

# *Stenografischer Bericht*

## **35. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XVIII. Gesetzgebungsperiode 20. September 2022

Beginn: 10:00 Uhr

Entschuldigungen: LTAvg. Thürschweller

### **B1. Einl.Zahl 2484/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Finanzielle Wertschätzung für bereits im elementarpädagogischen Bereich beschäftigte Personen*

Frage: LTAvg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7196)

Beantwortung der Frage: Landesrat Amon, MBA (7197)

### **B2. Einl.Zahl 2506/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Neue Massensteuer trotz Rekordteuerung? Herr Landeshauptmann: Bekennen Sie Farbe!*

Frage: KO LTAvg. Kunasek (7198)

Beantwortung der Frage: Landeshauptmann Mag. Drexler (7198)

### **B3. Einl.Zahl 2507/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Steirisches Schulstartgeld um Eltern zu entlasten*

Frage: KO LTAvg. Swatek, BSc (7200)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Mag. Kampus (7200)

Zusatzfrage: KO LTAvg. Swatek, BSc (7202)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Mag. Kampus (7202)

**B4. Einl.Zahl 2508/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Wie viele Sozialunterstützungsbezieher:innen fallen um den Steiermark-Bonus um?*

Frage: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (7202)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Mag. Doris Kampus (7203)

**BA1. Einl.Zahl 2505/1**

Besprechung der Antwort eines Regierungsgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Förderverträge mit gemeinnützigen Wohnbauträgern*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7205), Landesrat Seitinger (7207), LTAbg.

Mag. Pichler-Jessenko (7209), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7210),

LTAbg. Schönleitner (7211), Landesrat Seitinger (7213)

**D1. Einl.Zahl 2509/1**

**D r i n g l i c h e   A n f r a g e** der Grünen an Landesrat Seitinger

Betreff: *Ressourcenschutz JETZT! Boden- und Klimaschutz im Wohnbau*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Krautwaschl (7320)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Seitinger (7327)

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (7334), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (7337),

LTAbg. Moitzi (7338), Dritter Präsident LTAbg Dipl.-Ing. Deutschmann (7340), LTAbg.

Schönleitner (7342), LTAbg. Dr. Murgg (7347), LTAbg. Fartek (7348), LTAbg. Reif (7352),

Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann (7354), KO LTAbg. Schwarz (7354),

LTAbg. Schönleitner (7356), Landesrat Seitinger (7359)

Beschlussfassung: (7359)

**M.**

Mitteilungen (§ 39 GeoLT) (7214)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

**1. Einl.Zahl 2329/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend FH JOANNEUM - Folgeprüfung (Einl.Zahl 550/2, Beschluss Nr. 134)*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc (7215), LTAbg. Mag. Kerschler (7216), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (7217), Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (7217)

Beschlussfassung: (7219)

**2. Einl.Zahl 2439/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *COMET Kompetenzzentren; finale Ergebnisse des 6.COMET-Zentren (K1) Calls und Landesförderung iHv. 12.433.620 Euro*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 3)

Beschlussfassung: (7223)

**3. Einl.Zahl 2446/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *EU-Programmplanungsperiode 2021-2027; Genehmigung des von der Europäischen Kommission am 03.08.2022 (C(2022) 5735 final) genehmigten Operationellen Programms "Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021-2027 EFRE & JTF"*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Kerschler (7219), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (7221), LTAbg. Izzo (7223)

Beschlussfassung: (7224)

**4. Einl.Zahl 2442/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *Thermalquelle Loipersdorf Gesellschaft m.b.H. & Co KG; Verkauf der Thermalquelle Loipersdorf GmbH & Co KG; Genehmigung der Abtretung der Landesanteile in Höhe von 4,43% an das Investoren- und Käuferkonsortium; Genehmigung der beiliegenden Vertragsdokumente*

Wortmeldungen: LTAbg. Kober (7224), LTAbg. Dr. Murgg (7225), KO LTAbg. Swatek, BSc (7227), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (7227), Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (7228)

Beschlussfassung: (7230)

**5. Einl.Zahl 2101/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *Ausbildungsoffensive im Bereich der medizinisch-technischen Dienste*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller, BA MSc (7230), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (7231)

Beschlussfassung: (7232)

**6. Einl.Zahl 2379/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Steirischer Sozialbericht 2020-2021*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (7258)

**7. Einl.Zahl 2120/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Soziale Abfederung auf Landesebene vor dem Hintergrund der Teuerungswelle*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (7258)

**8. Einl.Zahl 2247/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Inflationsanpassung von steirischen Sozialleistungen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (7258)

**9. Einl.Zahl 2251/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Heizkostenzuschuss angesichts der massiven Teuerung anheben*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (7259)

**10. Einl.Zahl 2260/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Aktive Kinderarmutsbekämpfung*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (7259)

**11. Einl.Zahl 2261/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Teuerung auch auf Landesebene aktiv entgegenzutreten*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (7234), LTAbg. Zenz (7237), LTAbg. Nitsche, MBA (7239), LTAbg. Majcan, BSc MSc (7241), LTAbg. Reif (7243), LTAbg. Moitzi (7244), LTAbg. Triller, BA MSc (7246), KO LTAbg. Riener (7249), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (7252), Landesrätin Mag. Kampus (7255)

Beschlussfassung: (7259)

**12. Einl.Zahl 2240/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Vertriebene aus der Ukraine*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 17)

Beschlussfassung: (7277)

**13. Einl.Zahl 2297/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Nein zur Einladung in die soziale Hängematte in Arabisch, Farsi und Russisch!*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 17)

Beschlussfassung: (7277)

**14. Einl.Zahl 2378/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 17)

Beschlussfassung: (7277)

**15. Einl.Zahl 841/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Valorisierung der Kostenhöchstsätze in der Grundversorgung*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 17)

Beschlussfassung: (7277)

**16. Einl.Zahl 2433/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Verbesserungen für Schutzsuchende*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 17)

Beschlussfassung: (7277)

**17. Einl.Zahl 2121/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Psychosoziale Versorgung für Schutzsuchende aus der Ukraine gewährleisten*

Wortmeldungen: LTAbsg. Reif (7261), LTAbsg. Nitsche, MBA (7262), LTAbsg. Schweiner (7263), LTAbsg. Triller, BA MSc (7266), LTAbsg. Mag. Schnitzer (7269), LTAbsg. Mag. Hermann, MBL (7271), KO LTAbsg. Riener (7274), Landesrätin Mag. Kampus (7275)

Beschlussfassung: (7278)

**18. Einl.Zahl 2074/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Lehrabschlüsse*

Wortmeldungen: LTAbsg. Derler (7278), LTAbsg. Karelly (7280), LTAbsg. Izzo (7282), LTAbsg. Mag. Kerschler (7283), Landesrat Amon, MBA (7284)

Beschlussfassung: (7286)

**19. Einl.Zahl 2264/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Rote Listen im Naturschutzgesetz*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 23)

Beschlussfassung: (7301)

**20. Einl.Zahl 2377/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Gesetz über Einrichtungen zum Schutz der Umwelt, das Steiermärkische IPPC-Anlagen Gesetz und das Steiermärkische Naturschutzgesetz 2017 geändert werden*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 23)

Beschlussfassung: (7301)

**21. Einl.Zahl 2465/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Biosphärenparkgesetz 2022 geändert wird*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 23)

Beschlussfassung: (7301)

**22. Einl.Zahl 2126/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Ehemalige Moore als natürliche Kohlenstoffspeicher erhalten und eine nachhaltige Nutzung fördern!*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 23)

Beschlussfassung: (7301)

**23. Einl.Zahl 2267/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Artenvielfalt in der Steiermark*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (7287), LTAbg. Ing. Holler (7290), LTAbg. Kober (7292), Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar (7292), LTAbg. Schweiner (7293), LTAbg. Hubert Lang (7294), LTAbg. Andreas Lackner (7296), LTAbg. Fartek (7297), KO LTAbg. Krautwaschl (7297), Landesrätin Mag. Lackner (7298)

Beschlussfassung: (7302)

**24. Einl.Zahl 2127/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Förderung von Lastenrädern und -anhängern*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (7302), LTAbg. Izzo (7303)

Beschlussfassung: (7304)

**25. Einl.Zahl 2440/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030, Aktionsplan 2022-2024*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 29)

Beschlussfassung: (7319)

**26. Einl.Zahl 2441/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030, Klimabericht 2021*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 29)

Beschlussfassung: (7319)

**27. Einl.Zahl 2181/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Energie aus Abwasser*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 29)

Beschlussfassung: (7319)

**28. Einl.Zahl 2182/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Ausbau von Infrastruktur für den Umstieg auf Erneuerbare Energie*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 29)

Beschlussfassung: (7320)

**29. Einl.Zahl 2265/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Energiesparen*

Wortmeldungen: LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7305), LTAbg. Reif (7307), LTAbg. Ahrer (7310), LTAbg. Ing. Holler (7311), LTAbg. Fartek (7313), Landesrätin Mag. Lackner (7316)

Beschlussfassung: (7320)

**30. Einl.Zahl 2130/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: *Waldgerechte Jagd - den Anforderungen der Klimakrise gerecht werden*

Wortmeldungen: LTAbg. Andreas Lackner (7360), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (7363), LTAbg. Andreas Lackner (7364), Landesrat Seitinger (7365)

Beschlussfassung: (7365)

**31. Einl.Zahl 2266/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Stromnetzausbau vorantreiben*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 33)

Beschlussfassung: (7372)

**32. Einl.Zahl 2259/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Maßnahmen zur Abfederung der Energiepreissteigerungen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 33)

Beschlussfassung: (7373)

**33. Einl.Zahl 2272/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Steiermärkischer Energiefonds und Steiermark-Tarif*

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (7366), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (7369), LTAbg. Dr. Murgg (7371), KO LTAbg. Schwarz (7372)

Beschlussfassung: (7373)

**34. Einl.Zahl 2058/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Umfassende Landesverteidigung im Schulunterricht verankern*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag.(FH) Hofer (7373), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (7374), LTAbg. Triller, BA MSc (7375), LTAbg. Mag. Schnitzer (7376)

Beschlussfassung: (7377)

**35. Einl.Zahl 2131/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Befangenheit von Gutachtern und Sachverständigen in allen Fällen verhindern*

Wortmeldung: LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (7378), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (7379)

Beschlussfassung: (7380)

**36. Einl.Zahl 2351/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Liegenschaftsverwaltung*

Beschlussfassung: (7380)

**37. Einl.Zahl 2367/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kundmachungsgesetz, das Steiermärkische Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetz 2013, das Steiermärkische Raumordnungsgesetz 2010, das Steiermärkische Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsgesetz 1991 und das Steiermärkische Zusammenlegungsgesetz 1982 geändert werden (Kundmachungsänderungsgesetz 2023)*

Wortmeldung: LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (7381)

Beschlussfassung: (7382)

**38. Einl.Zahl 2132/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Intelligente Straßenbeleuchtung für die Steiermark*

Wortmeldungen: LTAbg. Kober (7382), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (7383), KO LTAbg. Swatek, BSc (7384), LTAbg. Dirnberger (7386)

Beschlussfassung: (7387)

**39. Einl.Zahl 2128/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Mikro-ÖV und Lösungen für die "letzte Meile"*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 42)

Beschlussfassung: (7407)

**40. Einl.Zahl 2241/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Kostenlose Mitnahme von Fahrrädern im Zug*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 42)

Beschlussfassung: (7407)

**41. Einl.Zahl 2353/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Radverkehr in der Steiermark" (Einl.Zahl 1716/4, Beschluss Nr. 497)*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 42)

Beschlussfassung: (7407)

**42. Einl.Zahl 2445/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Umsetzung Radverkehrskonzept Fehring Vertragsgestaltung, Mitfinanzierung und Förderung von Radverkehrsmaßnahmen in der Höhe von rund 4.377.000 Euro*

Wortmeldungen: LTAbg. Royer (7388), LTAbg. Schönleitner (7390), LTAbg. Ahrer (7392), LTAbg. Fartek (7395), LTAbg. Skazel (7396), LTAbg. Schweiner (7397), LTAbg. Dirnberger (7399), LTAbg. Kober (7401), LTAbg. Karelly (7402), LTAbg. Forstner, MPA (7405), LTAbg. Derler (7406)

Beschlussfassung: (7408)

**43. Einl.Zahl 2444/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *1. Entwurf des Landesfinanzreferenten zum Rechnungsabschluss 2021; 2. Bericht über die Ergebnisse des Wirkungscontrollings (Wirkungsbericht 2021)*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc (7408), LTAbg. Dr. Murgg (7410)

Beschlussfassung: (740)

**44. Einl.Zahl 844/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Unter Einbeziehung der wesentlichen Partner der Elementaren Bildung erarbeitetes Maßnahmenbündel*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7444)

**45. Einl.Zahl 970/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Reformen zur Bekämpfung des Mangels an Elementarpädagog\_innen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7444)

**46. Einl.Zahl 1773/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Stufenplan für bessere Betreuungsverhältnisse in der Elementarpädagogik*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7444)

**47. Einl.Zahl 1804/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Visionen für die Elementarpädagogik*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7444)

**48. Einl.Zahl 1879/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Evaluierung der Tätigkeiten abseits des Kinderdienstes*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7444)

**49. Einl.Zahl 1963/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Überbrückungshilfe für Tageseltern gesetzlich verankern*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7445)

**50. Einl.Zahl 2273/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Ein Monatsgehalt mehr in der Elementarpädagogik*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7445)

**51. Einl.Zahl 2436/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Elementarpädagogik – effektive Maßnahmen, um Kinderbetreuungsplätze zu sichern!*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7445)

**52. Einl.Zahl 2471/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Maßnahmenbündel Elementare Bildung*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7445)

**53. Einl.Zahl 2472/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Finanzielle Wertschätzung für die Beschäftigten im elementarpädagogischen Bereich*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 54)

Beschlussfassung: (7445)

**54. Einl.Zahl 2473/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Anstellungserfordernisgesetz 2008 – StAEG geändert wird*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc (7413), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (7415), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (7417), LTAbg. Grubesa (7420), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7423), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (00742500), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7427), LTAbg. Dirnberger (7430), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (7432), LTAbg. Karelly (7433), LTAbg. Schweiner (7436), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (7438), Landesrat Amon, MBA (7440)

Beschlussfassung: (7445)

**55. Einl.Zahl 522/7**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Diskriminierungsfreie Blutspende*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 56)

Beschlussfassung: (7449)

**56. Einl.Zahl 2269/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Mehr als Zeichensetzen! - die Steiermark braucht einen Aktionsplan gegen Diskriminierung von LGBTIQ-Personen!*

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (7446), LTAbg. Hebesberger (7448)

Beschlussfassung: (7450)

**57. Einl.Zahl 2180/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Allergien wirksam vorbeugen und Therapien und Aufklärung verbessern*

Beschlussfassung: (7450)

**58. Einl.Zahl 2218/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Kampagne gegen sexuelle Belästigung im Schwimmbad*

Wortmeldungen: LTAbg. Hebesberger (7450), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7453)

Beschlussfassung: (7455)

**59. Einl.Zahl 2268/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Bezahlung von Praktika in Gesundheitsstudiengängen langfristig sicherstellen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 61)

Beschlussfassung: (7462)

**60. Einl.Zahl 2124/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Bindung von Studierenden und Jungmediziner\*innen an die Krankenanstalten und den niedergelassenen Bereich in der Steiermark stärken*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 61)

Beschlussfassung: (7462)

**61. Einl.Zahl 2252/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Dringend notwendige Verbesserungsmaßnahmen für steirische Hebammen*

Wortmeldungen: LTAbg. Kügerl (7456), LTAbg. Dr. Pokorn (7457), LTAbg. Schwarzl (7459), KO LTAbg. Riener (7461)

Beschlussfassung: (7462)

**62. Einl.Zahl 2205/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Keine Inserate in parteinahen Medien durch das Land oder Landesunternehmen*

Beschlussfassung: (7463)

Beginn der Sitzung: 10.00 Uhr

**Erste Präsidentin Khom:** Hohes Haus!

Es findet heute die 35. Sitzung des Landtages Steiermark in dieser Gesetzgebungsperiode statt. Mit dieser Sitzung wird die vierte Tagung in dieser Gesetzgebungsperiode eröffnet.

Ich begrüße alle Erschienenen, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen und ich bitte alle Anwesenden im Hause ihre Privatgespräche einzuführen, einzustellen, nicht einzuführen, Entschuldigung.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Entschuldigt für die heutige Sitzung ist Herr Kollege LTAvg. Andreas Thürschweller.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtredezeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt 10 Landstunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass vier Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT zur Behandlung vorliegen.

In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller und die Fragestellerinnen als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller bzw. die Fragestellerinnen eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 2484/1:

Am Mittwoch, dem 07. September 2022. wurde von Frau LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Lara Köck namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Herrn Landesrat Werner Amon betreffend **„Finanzielle Wertschätzung für bereits im elementarpädagogischen Bereich beschäftigte Personen“** eingebracht.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Lara Köck, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen.

**LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (10.02 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werter Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wir haben es bereits ausführlich am Sonderlandtag, letzten Donnerstag, gemacht und werden es auch heute noch machen, nämlich über das Maßnahmenpaket zur elementaren Bildung diskutieren. Das zuletzt präsentierte Maßnahmenpaket ist, zeigt ja ganz klar, dass ein Wille da ist, die Probleme, die in den steirischen Kindergärten existieren ernst zu nehmen und auch tatsächlich was dagegen zu unternehmen, aber natürlich gab es auch Kritik, vor allem an der Prämie für Neueinsteiger und Neueinsteigerinnen in der Höhe von 15.000 Euro, die für das bestehende Personal natürlich ein Schlag ins Gesicht ist. Sie haben selbst dieses Feedback und diese Kritik auch schon bei den Gesprächen mit eben den Elementarpädagoginnen vernommen, und jetzt stellt sich natürlich die Frage, ob sie diese Kritik ernst nehmen und diese Ungleichheit und Ungerechtigkeit beheben.

Ich stelle daher folgende Anfrage: „Welche finanzielle Wertschätzung werden Sie, für bereits im elementarpädagogischen Bereich beschäftigte Personen, vorsehen?“ Ich bitte um Beantwortung. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 10.04 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich bitte Herrn Landesrat Werner Amon die Frage zu beantworten. Bitteschön.

**Landesrat Amon, MPA – ÖVP (10.04 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Gerne beantworte ich diese Anfrage und möchte vorausschicken, dass mir die Arbeit der Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen eine besonders wichtige Arbeit ist. Es ist die erste Bildungseinrichtung, die wir haben, und deshalb ist diese Aufgabe, die diesen Pädagogen zukommt, von ganz besonderer Bedeutung. Ich erlaube mir aber schon darauf hinzuweisen, dass es nicht das Land ist, das der Arbeitgeber ist, für die Damen und Herren, die in der Elementarpädagogik tätig sind, sondern es sind die Gemeinden und privaten Träger, mit denen ich in einem ständigen Austausch bin und von allen ist bereits auch mitgeteilt worden, dass wir noch im Herbst auch Gespräche über die Frage der finanziellen Struktur führen werden. Ich möchte aber, und das ist mir besonders wichtig, Frau Abgeordnete Köck, zurückweisen, dass diese Prämie zu einer Spaltung führt. Denn die Prämie ist eine Idee, um in einer ganz besonderen Situation eine zusätzliche Motivation zu schaffen, um ausgebildete Elementarpädagoginnen und Pädagogen in das System zu bringen. Sie wissen, dass sich 70 % nach dem Absolvieren der BAfEP, also der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik, nicht dafür entscheiden, in den Beruf zu gehen und hier einen Anreiz zu schaffen – in einer Situation, in der ein besonderer Engpass wäre. Warum so ein großes Anliegen? Denn eines möchte ich, vielleicht ungewöhnlich, aber ich würde Ihnen gerne eine Frage zurückgeben. Denn in Ihrer Anfrage ist ja auch formuliert, dass sie einen 15. Monatsbezug für Elementarpädagoginnen und Pädagogen einfordern – auch eine interessante Forderung. Aber würde ein 15. Monatsbezug nicht dann zu einer Spaltung gegenüber allen anderen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer führen, die nur 14. Monatsbezüge haben? Es gibt nämlich nur ganz wenige Berufsgruppen, die 15 Monatsbezüge haben. Also, ich glaube auch das wäre nicht der Fall, aber lassen wir doch die Kirche im Dorf. Ein Anreiz um jemand Neuen in ein System zu bringen, kann nicht dazu führen, dass eine Spaltung entsteht. Meine Wertschätzung haben alle Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.06 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe es gibt keine Zusatzfrage.

---

Und komme zur Behandlung der zweiten Befragung, Einl.Zahl 2506/1:

Am Freitag, dem 16. September 2022, wurde um 09.26 Uhr von Herrn KO LTAvg. Mario Kunasek namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler **betreffend „Neue Massensteuer trotz Rekordteuerung? Herr Landeshauptmann: Bekennen Sie Farbe!“** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAvg. Mario Kunasek, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitteschön, Herr Klubobmann.

**KO LTAvg. Kunasek – FPÖ (10.07 Uhr):** Ja, danke, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Hohes Haus!

Ich werde meine Einleitung sehr kurz machen, weil die Einleitung ohnehin die dramatische Situation im Bereich der Teuerung ist und, meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie wissen, dass mit 01. Oktober geplant ist, eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung einzuführen, eine neue Massensteuer einzuführen, die jetzt zwar verschoben wurde vom 01. Juli, eben auf 01. Oktober, aber, eben aufgrund einer sehr dramatischen Situation im Bereich der Teuerung gerade die Pendler, die Familien und viele Unternehmen auch treffen wird und auch sehr viele Experten, aber auch die Opposition auf Bundesebene diese Maßnahme eigentlich auch entsprechend kritisiert. Deshalb, Herr Landeshauptmann, wäre es Gebot der Stunde aus unserer Sicht, dass Sie auch das Wort erheben, nämlich Richtung Bundesregierung ganz besonders, Richtung Bundeskanzler Nehammer, Richtung dem „Grünen Steirer“, Vize Kogler, entsprechend hier von dieser CO<sub>2</sub>-Bepreisung, von dieser neuen Massensteuer, Abstand zu nehmen.

Ich darf also folgende Anfrage an Sie stellen: „Werden Sie sich angesichts der galoppierenden Energie- und Spritpreise für eine Rücknahme bzw. Aussetzung der CO<sub>2</sub>-Steuer einsetzen?“

Ich bedanke mich für die Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ – 10.08 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich bitte Herrn Landeshauptmann Christopher Drexler um Beantwortung. Bitteschön, Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP (10.08 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Klubobmann, verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte das auch entsprechend kurz machen. Ich glaube es ist hinreichend dokumentiert, dass der Klimawandel die Herausforderung unserer Generation ist und dass daher Maßnahmen zum Klimaschutz unabdingbar notwendig sind. Ich sage ganz bewusst, für die Steiermark immer auch mit wirtschaftlicher Dynamik verbunden, wie ich es hier bereits im Hause ausgeführt habe. Die sogenannte CO<sub>2</sub>-Bepreisung ist von den Regierungsparteien im Regierungsübereinkommen bereits ausgemacht worden und in entsprechende Gesetzesform gegossen worden. Um diese CO<sub>2</sub>-Bepreisung, die als Einstieg in den Umstieg zu bezeichnen ist, sozialverträglich zu gestalten, hat der Nationalrat eine Reihe von Abfederungsmaßnahmen beschlossen und heuer, angesichts der von Klubobmann Kunasek zu Recht beobachteten Teuerung, nochmals aktualisiert, sodass die regionale Streuung des Klimabonus für heuer verworfen wurde und auf pauschal 250 Euro angehoben wurde und auch nochmals verdoppelt wurde, um eine Inflationsabgeltung, um ebenso 250 Euro, sodass man sagen muss, die Bundesregierung hat auf genau der zu Recht erkannten Herausforderungen reagiert und ich gehe daher davon aus, dass entlang dieser Vorgangsweise weiter vorgegangen wird. Ich darf vielleicht eines noch hinzufügen, weil man es nicht oft genug sagen kann, sowohl der Bund als auch das Land haben bereits sehr umfangreich auf die aktuelle Teuerung reagiert. Ich habe bereits den Klimabonus einschließlich Inflationsabgeltung erwähnt. Es ist Ihnen bekannt, dass die sogenannte Stromkostenbremse vor circa 14 Tagen vorgestellt worden ist und für einen Umfang von 2900 Kilowattstunden einen sozialverträglichen Strompreis garantiert, das ist der Durchschnittsverbrauch. Es ist Ihnen bekannt, dass im Rahmen des 3. Antiteuerungspaketes, die kalte Progression in der Lohn- und Einkommensteuer abgeschafft worden ist, und Sie wissen, dass an einem Energiekostenzuschuss für die Wirtschaft, für unsere Unternehmen, für das Rückgrat unseres Wohlstands gearbeitet wird. Wir haben in der Steiermark darüber hinaus bereits den Steiermark-Bonus in Höhe von 300 Euro für die Sozialschwächeren in unserem Lande beschlossen und ausbezahlt, also alle Wohnunterstützungsbezieherinnen und Bezieher und alle Heizkostenzuschussbezieher der vergangenen Heizsaison. Darüber hinaus haben wir den Heizkostenzuschuss von 170 auf 340 Euro für den kommenden Winter erhöht, haben ein Maßnahmenpaket für leistbares Wohnen präsentiert, haben eine Dieselpreisabfederung für Autobusunternehmen im öffentlichen Interesse präsentiert und dergleichen mehr. Mithin gehe ich davon aus, dass die CO<sub>2</sub>-Bepreisung planmäßig oder eigentlich ohnehin schon außerplanmäßig mit 01. Oktober kommen wird, aber für die Steirerinnen und Steirer wie insgesamt für die Österreicherinnen und Österreicher, in einem

ausreichenden Ausmaß sozialabgedeckt ist. (*Beifall bei der ÖVP, SPÖ und Grüne – 10.12 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Gibt es eine Zusatzfrage? Das ist nicht der Fall.

Ich komme nun zur Behandlung der dritten Befragung, Einl.Zahl 2507/1:

Am Freitag, dem 16. September 2022, wurde um 10.00 Uhr von Herrn KO LTAvg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Frau Landesrätin Doris Kampus betreffend „**Steirisches Schulstartgeld um Eltern zu entlasten**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAvg. Nikolaus Swatek, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen.

**KO LTAvg. Swatek, BSc – NEOS (10.13 Uhr):** Test, sehr gut, ja, vielen Dank, perfekt. Vielen Dank, Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer! Schultaschen, Stifte, Hefte, Kopiergelder, jeder Schulstart, der stellt viele Familien vor massive, finanzielle Herausforderungen und die Teuerung, die macht das Ganze nur noch schlimmer. Bereits jetzt ist jedes fünfte Kind in der Steiermark Armut gefährdet, ja und jede zehnte Familie gibt derzeit an, sich die Schulmaterialien gar nicht mehr leisten zu können. Die explodierenden Kosten wirken sich also massiv auf die Bildungschancen unserer Kinder aus. Doch Bildung und die Zukunft unserer Kinder dürfen nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Genau darum haben einige Bundesländer wie Niederösterreich, auch das Burgenland ein Schulstartgeld eingeführt.

Meine Frage an Sie daher, Frau Landesrätin: „Planen Sie angesichts der massiven Teuerung, die Einführung eines sozial treffsicheren Schulstartgeldes in der Steiermark?“ (*Beifall bei den NEOS – 10.14 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Ich bitte Frau Landesrätin Doris Kampus um Beantwortung dieser Frage. Bitteschön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.14 Uhr)** Dankeschön, Frau Präsidentin! Hohes Haus, werter Kollege!

Sehr geehrter Herr Klubobmann, danke für diese Frage und dass Sie dieses wichtige Thema der Teuerungen ansprechen und wie es den Menschen in diesem Lande geht. Ähnlich wie der Herr Landeshauptmann werde auch ich mir erlauben darauf hinzuweisen, was schon für die Familien in Österreich und in der Steiermark getan wird. Ich glaube, es ist auch wichtig, dieses Paket, das einerseits vom Land Steiermark, aber auch vom Bund in diesem Bereich geschnürt wurde, zu würdigen. Es wurde beispielhaft eine Sonderfamilienbeihilfe in der Höhe von 180 Euro pro Kind ausbezahlt. Des Weiteren – und, aber es ist wahrscheinlich bekannt, ich möchte es nur dazusagen – gibt es ein Schulstartgeld, nämlich Schulstartklar der Bundesregierung in der Höhe von 120 Euro pro Kind im Alter von sechs bis 15 Jahren, besonders erfreulich, da zahlt auch die Europäische Union mit. Gemeinsam mit der Familienbeihilfe wird im September bei Schulbeginn 110 Euro für jedes Kind zwischen fünf, 100 Euro, Entschuldigung, für jedes Kind zwischen fünf und 14 Jahren ausbezahlt. Um auch der hohen Inflation entgegenzuwirken, hat man die Erhöhung des Familienbonus auf 2.000 Euro vorgezogen. Bis zum 18. Geburtstag des Kindes beträgt die maximale Höhe demnach 2.000 Euro statt bisher 1.750 Euro jährlich. Auch das Land Steiermark hat, wie gesagt, Maßnahmen gesetzt, den Steiermark-Bonus, Heizkostenzuschuss und wir haben natürlich unsere Systeme, die Sozialunterstützung und Wohnunterstützung. Das heißt, wir haben ein umfassendes Paket, um Familien in einer wirklich zugegebenermaßen sehr, sehr schwierigen Situation zu unterstützen. Und ich möchte eines noch dazusagen, weil es mir ein riesen Anliegen ist, es wird auch nicht gelingen, sämtliche Teuerungsfolgen aus dem Sozialsystem aufzufangen. Das würden wir uns alle wünschen, das wird aber nicht möglich sein und deswegen werden meinerseits, und ich glaube von vielen von uns, jetzt auch die Maßnahmen des Bundes, die Strompreisgrenze begrüßt und ich hoffe, dass weitere Maßnahmen des Bundes erfolgen werden. Wir in der Steiermark werden die Situation gemeinsam mit unserem Partner genau beobachten und weitere Maßnahmen sind auch nicht ausgeschlossen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.17 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitteschön, Herr Kollege Swatek.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.17 Uhr):** Ja, vielen Dank, Frau Landesrätin.

Aktuell sollen sich die Kosten für einen Schulstart ja auf knapp 700 Euro belaufen. Meine Frage daher an Sie: „Halten Sie ein Schulstartgeld, wie es andere Bundesländer eingeführt haben, daher für nicht zielführend?“ *(Beifall bei den NEOS – 10.17 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.17 Uhr):** Geschätzter Herr Klubobmann!

In meiner Verantwortung für die Steiermark darf ich wiederholen, wir machen schon sehr viel, auch der Bund macht sehr viel, weitere Maßnahmen sind nicht ausgeschlossen und werden diskutiert. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.17 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich komme zur Behandlung der vierten Befragung, Einl.Zahl 2508/1:

Am Freitag, dem 16. September 2022, wurde um 11.26 Uhr von Frau KO LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler namens des Landtagsklubs der KPÖ eine Anfrage an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus betreffend „**Wie viele Sozialunterstützungsbezieher:innen fallen um den Steiermark-Bonus um?**“ eingebracht.

Und ich ersuche die Fragestellerin, Frau KO LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler um die Frage.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (10.18 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende!

Wir bleiben beim Thema Teuerung und es geht um den Steiermark-Bonus. Wir wissen oder es wurde jetzt auch von dir ausgeführt, dass es sehr viele Menschen gibt, die in der Steiermark im Moment unter der massiven Teuerung leiden. Jetzt hat die Landesregierung am 31. Mai 2022 im Rahmen eines drei Maßnahmen umfassenden Antiteuerungspakets unter anderem den sogenannten Steiermark-Bonus präsentiert. Der Bonus wird ausgezahlt, und zwar als Einmalzahlung von 300 Euro an jene Haushalte, die entweder die Wohnunterstützung oder den Heizkostenzuschuss in der Heizperiode 2021/2022 beziehen bzw. bezogen haben. Jetzt ist generell die Frage, ob eine Einmalzahlung die Teuerung abfedern kann und wir haben schon gehört, weitere Maßnahmen sind zum Glück nicht ausgeschlossen. Ich glaube auch, dass es strukturelle Änderungen braucht und nicht nur Einmalhilfen. Was wir jetzt aber auch erfahren

haben, ist, dass es viele Steirer und Steirerinnen gibt, die angeben, dass sie trotz niedrigen Einkommens, etwa bei Bezug der Sozialunterstützung, aufgrund der willkürlich angenommen Kriterien für den Steiermark-Bonus, um diese Unterstützung umgefallen sind. Die KPÖ hat in einer Schriftlichen Anfrage nachgefragt, ob es bei der Festlegung der Bezugskriterien des Steiermark-Bonus eruiert worden ist, wie viele Bezieher/Bezieherinnen der Sozialhilfe keinen Bonus erhalten haben. Diese Zahl ist unserer Meinung nach schon wissenswert, weil man ja überlegen muss, wie man diese Menschen, die ja, wenn sie Sozialhilfe beziehen, sehr wenig Einkommen haben, unterstützen kann. Leider ist diese Frage im Rahmen der schriftlichen Anfrage nicht beantwortet worden.

Darum stelle ich folgende Anfrage an dich Frau Landesrätin: „Wie viele Bezieher/Bezieherinnen der Sozialunterstützung gehören nicht zum Bezieherinnen-Kreis des Steiermark-Bonus und ich bitte um Antwort.“ Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 10.20 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.20 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Klubobfrau!

Ich sage jetzt ehrlich, ich hoffe, ich habe mich verhört und das Wort „willkürlich“ nicht gehört. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler – KPÖ: „Doch“)* Dann trete ich dem entschieden dagegen. Das ist ein Vorwurf, der im Raum steht, das lasse ich nicht auf den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung sitzen, die sich ganz viele Gedanken gemacht haben – das ist alles, aber nicht willkürlich. Bitte um Verständnis. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*.

Jetzt zur Beantwortung deiner Frage Frau Klubobfrau. Ja, wir machen in der Steiermark sehr viel in dieser Regierung, wir machen sehr viel und wir machen uns auch sehr viele Gedanken, wie wir die Menschen bestmöglich unterstützen können. Unserem Landeshauptmann, unserem Landeshauptmannstellvertreter ist das Thema Treffsicherheit sehr wichtig und treffsicher heißt, jene Menschen zu unterstützen, die es am dringendsten brauchen. Herr Landeshauptmann hat es gerade vorhin auch ausgeführt und deswegen auch Wohnunterstützungsbezieher und Heizkostenzuschussbezieher. Und implizit in deiner Frage, glaube ich, ist schon die Antwort. Es sind natürlich nicht die Sozialunterstützungsbezieher per se ausgeschlossen. Deswegen auch die Frage, wie viele sind es, also ich bin froh, dass das von der KPÖ auch so gesehen wird. Nämlich jene Bezieher, die auch den Heizkostenzuschuss beziehen, das heißt, diese erhalten oder haben natürlich auch den Steiermark-Bonus erhalten.

Ein Fakt ist aber, und ich glaube auch diese Tatsache, von mir wird sie jedenfalls definitiv begrüßt und unterstützt, ich nehme an auch von dir Frau Klubobfrau, oder von vielen von hier, der Heizkostenzuschuss wird bei der Sozialunterstützung nicht als Einkommen gerechnet. Das heißt aber, dass der Heizkostenzuschuss, und jetzt gehe ich ein bisschen sozusagen in den technischen Teil, aber ich wollte wirklich gut informieren. Der Heizkostenzuschuss, nachdem er nicht als Einkommen gerechnet wird, muss auch nicht angegeben werden und wird auch nicht erhoben. Deswegen kann, weil es da unterschiedliche Gesetzesmaterien sind, laut Auskunft der Sozialabteilung keine Aussage darüber getroffen werden, wie viele Bezieherinnen der Sozialunterstützung gleichzeitig auch Heizkostenzuschuss beziehen, und damit gleichzeitig auch Steiermark-Bonus, weil es unterschiedliche Gesetzesmaterien sind und weil der Heizkostenzuschuss nicht als Einkommen bei der Sozialunterstützung gerechnet wird. Aber ich möchte es in diesem Falle dazusagen, wir haben, wir können uns sicher gemeinsam erinnern an die zwei Jahre der Corona Pandemie, wir haben auch einen Härtefallfonds eingerichtet, den auch aufgestockt, das heißt, Menschen in Not können nicht nur, sondern sie wenden sich auch an das Land Steiermark und wir versuchen, alle, die in Ausnahmesituationen sind und finanziell betroffen sind, bestmöglich zu unterstützen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.23 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Nachdem es keine Zusatzfrage gibt, sind die Befragungen beendet und ich fahre mit der Besprechung der Anfragebeantwortung fort.

Von Abgeordneten der FPÖ wurde ein Antrag, Einl.Zahl 2505/1, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Herrn Landesrat Johann Seitinger, Einl.Zahl 2399/2, betreffend „**Förderverträge mit gemeinnützigen Wohnbauträgern**“ eingebracht.

Die Besprechung der Anfragebeantwortung wird von Herrn LTAbg. Mag. Stefan HERMANN eröffnet, wobei gemäß § 67 Abs. 5 GeoLT die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je eine Rednerin/ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden. Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 GeoLT hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung der Antrag gestellt werden kann, der Landtag nehme

die Beantwortung zur Kenntnis oder nicht zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn LTAbsg. Mag. Stefan Hermann das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung. Bitteschön, Herr Kollege.

**LTAbsg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (10.24 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher!

Die freiheitliche Partei hat am 30.12.2019 eine Prüfung des Landesrechnungshofs hinsichtlich der gemeinnützigen Wohnbauträger beauftragt. Das konkrete Verlangen in diesem Prüfbegehren lautete: „Der Landesrechnungshof möge eine Gebarungskontrolle der gemeinnützigen Wohnbauträger in der Steiermark insbesondere hinsichtlich Organisation, wirtschaftlicher Lage, die Mitteleinsatz aus der Wohnbauförderung, der Wohnungsvergabe sowie der Angemessenheit von Bezügen der Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer sowie leitenden Angestellten durchführen.“ Und was dann passiert ist, haben wir alle in den Medien auch gelesen. Es kam zu einem unglaublichen, bisher unbekanntem Rechtsstreit. Die gemeinnützigen Wohnbauträger haben einseitig den Prüfvorbehalt des Landesrechnungshofs in den Förderverträgen, der in den 80er Jahren abgeschlossen wurde, gekündigt, und da stellt sich schon die Frage: „Ist es überhaupt noch möglich, sind wir auch noch Vertragspartner dieser Wohnbaugenossenschaften und –gesellschaften? Ist es noch möglich, dass das Land Steiermark Wohnbauförderung ausschüttet und wenn ja, auf welcher vertraglichen Grundlage?“ Es wurde dann der Verfassungsgerichtshof seitens der Wohnbauträger angerufen und der hat in einem Beschluss im Juni durchblicken lassen, dass es kein Prüfrecht mehr des Landesrechnungshofes geben soll. Eine Entscheidung wird jetzt im Herbst entsprechend erwartet. Wir haben an Sie, geschätzter Herr Landesrat, eine umfassende schriftliche Anfrage gestellt, die heute auch Thema ist, weil die Beantwortung, und das kann ich hier sagen, nicht nur nicht im Sinne der Fragesteller, nämlich der freiheitlichen Partei ist, sondern auch nicht im Sinne von irgendjemandem hier in diesem Haus auch sein kann. Denn sie haben eben gefragt, wieviel an Wohnbauförderung denn ausgeschüttet wird. Wenn man sich diese Anfragebeantwortung anschaut, dann sind das durchaus stattliche Summen, die in den letzten Jahren ausbezahlt sind. Wir sind da im Bereich von 100 Millionen Euro auch jährlich. Und wir haben auch entsprechend nachgefragt, mit welchen Wohnbauträgern Verträge abgeschlossen wurden. Was der Inhalt dieser Verträge auch ist, und die Antwort, die von

Ihnen gekommen ist, steht: „Es wurden mit allen Wohnbauträgern Verträge abgeschlossen.“ Ja, schön, das beantwortet aber die Frage nicht, weil wir eben wissen wollen, welcher Wohnbauträger denn wie viel auf welcher Grundlage auch erhält. Wir haben uns auch mit den Prüfmechanismen in dieser Anfrage auseinandergesetzt. Wir haben nachgefügt, ja bitte, wer prüft denn die Wohnbauträger? Und da ist es grundsätzlich so vorgesehen, dass das auch die Aufsichtsbehörde des Landes Steiermark machen soll, aber die verweist immer auf die Revisionsbehörde der Wohnbauträger, die werden das schon irgendwie machen und wenn es denn dort Verdachtsmomente gibt, dann schaltet sich das Land ein. Was bleibt unter dem Strich über, dass in 30 Jahren, keine Prüfung seitens der Aufsichtsbehörden offensichtlich stattgefunden hat. Das heißt, dass über Jahre und Jahrzehnte 100 Millionen Euro an Wohnbauförderung ausgeschüttet wurden ohne entsprechende Kontrolle des Landes. Und jetzt stellt sich wieder die Frage: „Wenn ein Abgeordneter oder Abgeordnete dieses Hauses wissen wollen, welcher Wohnbauträger wie viel Geld auf welcher vertraglichen Grundlage bekommt, und man keine entsprechende Antwort erhält, dann gibt es zwei Möglichkeiten und beide sind nicht besonders erbaulich. Die eine Möglichkeit ist, man will es dem Landtag und damit der Öffentlichkeit nicht sagen, und die zweite Möglichkeit ist, man weiß es vielleicht selbst nicht. Vielleicht sind die Verträge so undurchsichtig, die Verrechnungsmechanismen so komplex, dass es wirklich dem zuständigen Regierungsmitglied nicht möglich ist, entsprechende Fördersummen den jeweiligen Wohnbaugenossenschaften zuzuteilen. Also eine Situation, die durchaus aufklärungswürdig auch ist. *(Beifall bei der FPÖ – 10.28 Uhr)*.

Und geschätzter Herr Landesrat, du weißt, ich schätze dich sehr aus vielen Gesprächen, ich weiß, wir haben erst unlängst geredet, dein Herz hängt ja am Wohnbau. Du hast mir erzählt, wie du Wohnungen übergeben hast, und es ist ja eine gute Sache und du bist auch schon seit langer, langer Zeit für den Wohnbau zuständig. Das heißt, du wirst dich jetzt vielleicht in der Beantwortung auf meine Vorwürfe, auf rechtliche Rahmenbedingungen stützen, auf ein fehlendes Regelwerk, ja, das mag alles inhaltlich zu 100 % korrekt sein, aber ich glaube, das ist auch in deinem Sinne und im Sinne von uns allen, wir als Landtag müssen hier für Transparenz sorgen, für eine Klarheit sorgen und entsprechende Kontrollmöglichkeiten sicherstellen. *(Beifall bei der FPÖ)*. Ich freue mich jetzt auf deine Ausführung Herr Landesrat und hoffe, dass damit auch ein Prozess angestoßen wird, um in Zukunft für Transparenz und für Klarheit im sozialen Wohnbau zu sorgen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 10.30 Uhr)*

**Erste Präsidentin:** Als nächstes zu Wort gemeldet, Landesrat Johann Seitinger. Bitteschön, Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (10.30 Uhr):** Ja, geschätzte Frau Präsidentin, lieber Herr Klubobmann Stellvertreter, meine sehr geschätzten Damen und Herren, Abgeordnete in diesem Hause und auch alle, die via Livestream bei dieser heute vermutlich sehr langen Landtagssitzung mit Dabeisein werden.

Ich danke für die Möglichkeit hier Stellung zu nehmen, weil die eine oder die andere Klarheit, glaube ich, hier angesprochen werden muss, oder eine oder die andere Frage geklärt werden muss. Zu allererst, dass die Wohnbauträger nicht geprüft werden und über einen solchen Zeitraum nicht geprüft werden, das stimmt nicht, Herr Abgeordneter. Du weißt es, wir prüfen und der Rechnungshof prüft, viele, viele Projekte, die umgesetzt werden, auf ihre Sachlichkeit, auf ihre Förderqualität und so weiter. Das ist eine Aufgabe, die wir sehr, sehr deutlich und auch sehr klar auch wahrnehmen, weil es uns wichtig ist, die Gelder, die Steuergelder sind und hineinfließen in die Wohnbaugenossenschaft – wir haben 25 solcher Wohnbaugenossenschaften in der Steiermark, dass die auch widmungsgemäß verwendet werden. Und wir wissen auch alle hier im Raume, es gibt ja hier keinen Fürsten, der sagt, das Haus gefällt mir, dafür kriegst jetzt zwei Millionen Euro, Herr Geschäftsführer, das gefällt mir wieder weniger, dafür kriegst nur eine Million. Sondern wir haben ja sehr klare Förderbestimmungen, sehr klare Förderregeln, sehr klare finanzielle Ausrichtungen dieser Förderregeln, unter denen wir sozusagen Wohnbauförderungen vergeben – nicht nur die Kontingente und die Quoten vergeben, sondern auch die Gelder vergeben, und da ist das eine oder das andere Quadratmeter abhängig, das andere qualitätsabhängig, ökologische Richtlinien zum Beispiel werden hier besser gefördert und vieles, vieles mehr. Das hat alles eine extrem saubere und korrekte Korrektness, will ich sagen, die auch jederzeit nachzuprüfen ist.

Das Zweite, und das muss man auch sagen, und du hast es selbst schon gesagt, es gibt derzeit eine Meinungsverschiedenheit, ich will nicht einmal sagen einen Rechtsstreit, sondern eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Landesrechnungshof und den Wohnbaugenossenschaften, die also der Verfassungsgerichtshof klären wird. Wir warten dieses Urteil ab. Es hätte jetzt keinen Sinn, wenn wir eine „Was wäre, wenn“-Dynastie hier ausbrechen und wenn der Verfassungsgerichtshof die Entscheidung in die eine oder in die

andere Richtung trifft, diese dann wieder korrigieren müssten, sondern selbstverständlich warte ich diese Erkenntnis ab und werde danach auch entsprechend sozusagen agieren.

Das Dritte ist, und das sollte man schon sagen, die Wohnbaugenossenschaften werden ja nicht nur vom Land Steiermark – und das habe ich vorhin angesprochen – auch vom Revisionsverband entsprechend geprüft, sondern die Wohnbaugenossenschaften sind mittlerweile unter den bestgeprüften Organisationen, die Steuergelder sozusagen verarbeiten dürfen im Sinne von Projekten und die Steuergelder bekommen. Ob das das Finanzamt ist, das die Wohnbaugenossenschaften überprüft, bis hin natürlich auch zum Rechnungshof, zum Revisionsverband, auch die gesamte Lohnabrechnung über die österreichische Krankenkasse bis hin zu unserer Förderstelle, wenn es anlassbezogen auch hier Kontrollmöglichkeiten erfordert, sind wir auch vor Ort. Wir prüfen sie selbstverständlich, aber das, was du angesprochen hast, dieser uneingeschränkte Prüfungsvermerk seitens des Landes, ist bei uns bis jetzt deshalb nie aufgerufen worden, weil der Revisionsverband als Hauptprüfungsverband uns bisher keinen Anlass gab, eine Folgeprüfung seitens des Landes hier vorzunehmen. Wenn der Revisionsverband gesagt hätte: „Da müsst ihr einmal nachschauen, da stimmt irgendwas nicht mit der Gesamtfrage der Dachorganisation oder des Overheads oder sonstiger Einrichtungen dieser Genossenschaften“, oder „es werden Steuergelder verzerrt, in irgendwelche andere Projekte hineingeschoben oder verteilt.“ Da kannst du davon ausgehen, dass wir am zweiten Tag dort sind und diese entsprechenden Behauptungen auch entsprechend prüfen und dann auch richtigstellen.

Und das Vierte ist, und das möchte ich vielleicht abschließend noch dazusagen, die Wohnbaugenossenschaften unterliegen natürlich dem Wohnungs-Gemeinnützigkeitsgesetz. Das Gemeinnützigkeitsgesetz ist ein Bundesgesetz und kein Landesgesetz und innerhalb dieses Bundesgesetzes sind natürlich auch alle Prüfungskompetenzen hier niedergeschrieben. Noch einmal, die objektbezogene Prüfung nehmen wir immer vor, nimmt auch der Rechnungshof vor, wir diskutieren ja viele dieser Projekte auch hier im Landtag und das ist auch gut so, auch bis ins Detail zum Teil. Aber was die große Prüfungskompetenz hier anbelangt, die von deiner Seite als Kündigung hier angesprochen worden ist, als einseitige Kündigung, da warten wir natürlich die Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes ab. Ich hoffe, dass soweit geklärt zu haben und bitte nochmals zur Kenntnis zu nehmen, dass diese Genossenschaften geprüft werden. Das möchte ich hier wirklich nicht stehenlassen. Es werden diese Genossenschaften und diese vielen, vielen Projekte, die wir über die Jahre hindurch mit diesen Genossenschaften umsetzen, die im Übrigen auch eine hohe Qualität

haben, selbstverständlich geprüft auf ihre Leistungsfähigkeit, Qualität und auch auf die Verwendung von Steuermitteln. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.36 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Kollegin Alexandra Pichler-Jessenko. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

**LTabg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (10.36 Uhr):** Dankeschön. Sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Zuhörer, Zuhörerinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Vorsitzende des Wohnbaubeirates lassen Sie mich, bevor ich den Antrag auf Kenntnisnahme der Beantwortung einbringe, vielleicht auch ein paar Worte zu dieser Zusammenarbeit mit den Genossenschaften sagen. Wer beim Beirat dabei ist, der weiß, dass diese Zusammenarbeit wirklich seit vielen, vielen Jahren ..., eigentlich seit ich hier auch dabei bin, da war ich noch nicht im Beirat Vorsitzende, aber ich glaub, dass diese Zusammenarbeit eine sehr Wohlwollende ist, eine, die auf Vertrauen aufgebaut ist, aber natürlich auch eine, die eine Prüfung verlangt, auch wenn man im Beirat ... sind die beiden Geschäftsführer vertreten mit Herrn Sacherer und dem Christian Krainer, auch wenn man diese beiden Herren kennt, dann weiß man, dass diese genossenschaftlichen, diese Gebarung bzw. der Wohnbau hier auch auf, sag ich einmal, sehr soliden Beinen steht. Was die wirtschaftliche Seite anbelangt, haben wir an Fördergeldern pro Jahr in den geförderten Neubau rund fünf Millionen. Diese fünf Millionen lösen dann Investitionen im Neubau von 200 Millionen aus, das wiederum bedingt natürlich einen großen Teil auch an Folgeinvestitionen und bitte auch das nicht zu vergessen, schafft natürlich auch sehr viele Arbeitsplätze. Wesentlich gerade im geförderten Wohnbau ist eben, dass wir unabhängig von dem leistbaren Wohnen – wir haben Mieten hier im geförderten Wohnbau, die um rund ein Viertel günstiger sind, als am freien Markt – unabhängig davon natürlich einen sehr engen Austausch bzw. gemeinsame Arbeit haben, was jetzt in dem wichtigen Bereich auch der Nachhaltigkeit der Energieeffizienz und der ökologischen Punkte hier anbelangt. Also soweit, glaube ich, kann man durchaus sagen, diese Zusammenarbeit steht auf wirklich soliden Beinen. Herr Landesrat hat es, glaub ich, schon sehr, sehr genau gesagt, natürlich unterliegen diese Bauvereinigungen, die Genossenschaften dem WGG, das ist das Wohnbaugemeinnützigkeitsgesetz, das einerseits Rechte ihnen einräumt, aber ihnen auch

natürlich sehr viele Pflichten vorschreibt. Und bitte, es ist auch nicht so, dass diese Genossenschaften nicht geprüft werden. Sie werden sich erinnern, auch wir hatten hier ja schon viele Diskussionen, wo es natürlich auch teilweise um Mängel ging, die dann in der Folge auch zu beheben waren. Ich glaube nur an dieser Stelle, ja, das ist von dir, lieber Herr Landesrat, schon erwähnt worden, dass diese, ich nenne es jetzt einmal Meinungsverschiedenheit und nicht Rechtsstreit, die hier jetzt auch ein Hauptpunkt in Ihrer Anfrage ist, wo es eben um diese, dem Umfang der Prüfungskompetenz eigentlich geht, weil es gibt ja eine Prüfungskompetenz und wie gesagt, es gibt die Prüfung durchs Land, es gibt die durch die Finanz, durchs Finanzamt, es gibt die Prüfung durch den Rechnungshof. Wie weit die jetzt gehen soll, ich glaub, dazu läuft jetzt eben dieses Verfahren, wo das einfach zu klären ist. Das ist ein anhängiges Verfahren und dem sollten wir hier nicht vorgreifen bzw. ich glaub, wir können ihn gar nicht vorgreifen. Ich glaub nur trotzdem, es sollte nicht der Eindruck entstehen und jeder, der in dem Beirat dabei ist, weiß das, dass diese Zusammenarbeit mit den Genossenschaften nicht auf einer soliden Basis steht, und dass es wirklich auch in diesem Bereich sehr viele Prüfungen gibt bzw. auch noch weiter geben wird. Ich darf aber jetzt noch zum Abschluss den Antrag auf Kenntnisnahme der Beantwortung hier einbringen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.41 Uhr)*

**Erste Präsidentin Kohm:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Stefan Hermann. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – ÖVP (10.41 Uhr):** Vielen Dank, geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätin, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, Zuseher!

Lieber Herr Landesrat, danke für Ausführungen. Ein paar Dinge sind mir nicht ganz klar, da möchte ich nochmals unterstreichen und dir vielleicht auch widersprechen. Du hast mehrmals diesen Revisionsverband als unabhängiges Prüforgan bemüht. Wenn man sich aber anschaut, wie werden diese Revisionsverbände beschickt, dann werden sie mit Interessensvertretern der Wohnbaugenossenschaften beschickt, also so ganz unabhängig, kommt mir das nicht vor. Du hast auch davon gesprochen, dass bei dem Verfassungsgerichtshof eine Meinungsverschiedenheit anhängig ist. Also wenn Meinungsverschiedenheiten gleich zum Verfassungsgerichtshof gehen würden, dann wären der Kollege Schwarz und ich jede Woche beim Verfassungsgerichtshof. So wird es nicht sein, das ist schon eine bedeutende

Rechtsfrage, die da ist, und das ist nicht so, dass da irgendein beleidigter Wohnbaugenossenschafter zum Verfassungsgerichtshof gegangen ist, sondern erstmals glaub ich in der Geschichte in Österreich, hat ein Landesrechnungshof zu Recht auch den Verfassungsgerichtshof angerufen, um hier Klarheit zu bekommen, um auch in weiterer Folge entsprechend prüfen zu können. Und ja, selbstverständlich hat der Landesrechnungshof einzelne Bauprojekte in der Vergangenheit geprüft, das ist ja völlig klar, das stellt auch niemand in Abrede, aber es hat niemals eine umfassende Prüfung einer Genossenschaft gegeben oder der Genossenschaften, und das ist der Punkt. Geld hat kein Mascherl, wie wir alle wissen, das heißt, ich weiß nicht, ob das Geld, ob die Fördersummen zu 100 % für ein Projekt aufgewandt worden sind oder nicht. Das heißt, da gibt es sicher noch Nachbesserungsbedarf im Bereich der Kontrolle. Ich kann festhalten, für uns Freiheitlichen sind die Fragen auch jetzt nach dieser Anfragebeantwortung nicht hinreichend beantwortet, weshalb wir den Antrag von der Frau Kollegin Pichler-Jessenko auch nicht die Zustimmung erteilen werden. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 10.43 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitteschön, Herr Kollege.

**LTabg. Schönleitner – Grüne (10.43 Uhr):** Ich danke dir, Frau Präsidentin! Herr Landesrat, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich wollte mich eigentlich nicht melden, hab es aber trotzdem nunmehr erforderlich gefunden herauszugehen, weil der Herr Landesrat aus meiner Sicht so getan hat, als wäre sowieso alles bestens geprüft und alles top. Es muss uns einfach bewusst sein und bin ich dir daher auch dankbar für diese Initiative und Herr Landesrat, du wirst es nicht bestreiten, es ist ein Riesenkuchen, es ist viel Geld, was in den Wohnbau hineingeht, das ist auch gut so und jetzt geht es aber um eine entscheidende Frage, ja: „Geben wir auf, wenn es darum geht, volle Prüfeinsicht zu bekommen, ja oder nein?“ Sagen wir mal, schauen wir mal, was das Höchstgericht am Ende sagt. Was ich mir erwartet hätte, dass du ganz klarstellst, und das hätte ich mir erwartet von dir, dass es wichtig ist für das Land Steiermark, volle Einsicht in den Genossenschaftsbereich zu bekommen. Warum, ja. Erstens einmal, völlig richtig, das ist eben kein privater Bereich, sondern ein Bereich, der stark in der Öffentlichkeit verankert ist und das ist ganz einfach essentiell wichtig, und darum habe ich mich nochmals gemeldet, bei Organisationen hineinzuschauen, die ja in den letzten Jahren eine Tendenz haben, von dem ist

noch nicht die Rede gewesen. Aber die Tendenz ist ja die, dass die Genossenschaften hergehen, oft in gleicher Personalbesetzung, nebenbei auch unternehmerisch tätig sind. Du weißt es ganz genau, dass das Genossenschaften machen. Die sagen, wir haben ein Unternehmen gegründet, das hat nichts mit meiner gemeinnützigen Genossenschaft zu tun, sind im Baubereich tätig, da geht es um Bauverträge, um andere Dinge, wir kennen das alle aus den Kommunen. Aber genau aus diesem Grund ist es ja so unendlich wichtig, dass wir sagen, wenn öffentliches Geld hineingeht, dass wir die Gesamteinschau brauchen in die genossenschaftlichen Bereiche, ob es hier nicht unter Umständen, ich will es auch niemandem unterstellen, Geldflüsse gibt, die nicht im Interesse der Öffentlichkeit sind, und die am Ende vielleicht ganz wo anders hingehen, als dort, wo wir sie haben wollen, nämlich bei der Unterstützung jeder, damit es günstigen, leistbaren Wohnraum gibt. Und darum hätte ich mir erwartet, dass du klarstellst, ja, egal wie die Entscheidung am Ende ausgeht, sollte es so sein, dass sich, was ich ja nicht hoffe, der Landesrechnungshof am Ende hier nicht durchsetzt. Weil er sagt völlig zu Recht, wir wollen die volle Einschau in die Finanzgebarung dieser Genossenschaften haben – dass du zumindest heute klarstellst, wenn das nicht so ausgehen würde, dann müssen wir rechtlich nachschärfen, ja, wir wollen natürlich hineinschauen in den Genossenschaftsbereich, wir wollen schauen, wenn es derartig viel Fördergeld gibt, wie schaut es im Gesamten aus und es ist natürlich kein gutes Zeichen, ja, für die Genossenschaften, das sage ich auch ganz klar, und offenbar ist der Draht zwischen dir und den Genossenschaften dahingehend nicht herzustellen gewesen, dass man gesagt hätte, man erspart sich das. Es ist selbstverständlich, wenn es nichts zu verbergen gibt, wenn die Dinge in Ordnung sind, wenn die Geldflüsse so sind, dass sie für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sind, ja bitte, warum wehren sich dann die Genossenschaften denn vor einer umfassenden Prüfung. Das wäre überhaupt kein Problem gewesen, zu sagen, lassen wir hineinschauen in die gesamten Genossenschaften und das ist wichtig. Entweder die Entscheidung geht in dem Sinne aus, dass es eine gesamte Einschau gibt in die Finanzgebarung, weil wir bei diesem großen Finanzvolumen wissen müssen, wohin die Gelder des Landes gehen oder es gibt zumindest die Klarheit, sollte das nicht möglich sein, dann müssen wir gesetzlich nachschärfen, dann müssen wir etwas tun, damit für den Landesrechnungshof, damit für die Prüforgane der öffentlichen Hand hier Volleinschau in diesem Bereich gegeben ist. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 10.47 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Noch einmal zu Wort gemeldet Landesrat Johann Seitinger. Bitteschön, Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (10.47 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin!

Ich darf gleich beide Abgeordnete sozusagen unisono jetzt ansprechen. Zuallererst wir fördern ja nicht, und bitteschön, versteht es nicht gleich falsch, ja, ich bin hier nicht der Anwalt der Genossenschaften, der sie vertritt in dieser Rechtsfrage, und ihnen möglichst so quasi eine Prüfung ersparen möchte, sondern, wenn der Verfassungsgerichtshof ganz klar sagt, das Prüfinstrument ist wahrzunehmen, der Landesrechnungshof hat die Möglichkeit hier, alle umfassend, die Genossenschaften auch zu prüfen, dann werde ich dem sicher nicht entgegenstehen. Ich meine, wo sind wir? Aber nur noch einmal, bitte, wir fördern nicht eine Genossenschaft, ja, ich gebe denen nicht, ich habe das vielleicht ein bisschen zu burschikos gesagt, ja, wie ein Landesfürst, eine Förderung für irgend nette Tätigkeit, das im Land, dem sozialen, wirtschaftlichen und sonstigen Umfeld machen, sondern wir fördern den Quadratmeter XY für die Sanierung, für den Neubau, für die Assanierung, für diese oder jene Maßnahme. Und für all diese Projekte, für die wir Geld aus dem Landestopf geben, haben wir selbstverständlich unser Prüfrecht und nehmen es auch wahr. Dass wir das schon einmal unterscheiden, ja. Wenn eine Genossenschaft innerhalb eines Raumes der Möglichkeit wo eine Schule baut, weil sie einfach auch die baulichen Kompetenzen, die Planungseinrichtungen, das organisatorische Management in sich tragen, dann habe ich das geringste Problem damit. Das muss die Genossenschaft eh mit sich selbst ausmachen, mit ihrem Vorstand, mit ihrem Revisionsverband sozusagen, der sagt, du das geht nicht mehr ins Gemeinnützigkeitsprinzip hinein, das hat außerhalb dieses stattzufinden. Aber da bin nicht ich der Oberprüfer, sondern da ist das Prozedere innerhalb der Organisation zu finden. Jeder Euro, der bei uns hier hinausgegeben wird, ist zweckgebunden einzusetzen, auf Punkt und Beistrich, und kann kontrolliert werden. Und noch einmal, wie immer die Entscheidung ausgeht, wird für mich das Richtungsweisend sein, ob wir dann prüfen oder nicht prüfen. Ich möchte nur eines noch dazusagen, die Genossenschaften, die kleineren im Besonderen, ja, jetzt kann man sagen, legen wir gleiche alle auf zwei Genossenschaften zusammen, das ginge auch irgendwie, also das ist dann noch lebensverkürzender als die Gemeindereform, aber so eine kleine Genossenschaft, wenn die, also vom Revisionsverband bis zum Finanzamt, Krankenkassa usw. alle, die da kommen und natürlich ihre Daten einfordern, hier diese Prüfung über sich ergehen lassen müssen. Die brauchen Leute dazu, das kostet Geld, die sind

oft im Verhalten dieser Persönlichkeiten gar nicht in der Lage solche umfassenden Prüfungen irgendwie zu stemmen, wenn da jeden Tag bei der Tür ein anderer Prüfer hereinkommt. Also, ich glaube schon, es ist hier ein, aus meiner Sicht, hohes Vertrauen gegeben, das ist keine Frage. Wenn der Revisionsverband sagt, du, passt auf, die müsst ihr euch einmal anschauen, da täte ich einmal im Bereich des Overheads mir da eine genaue Übersicht nehmen, dann tun wir das auch. Aber das ist bis dato noch nie passiert, ja, noch nicht passiert. Eine einzige Wohnbaugenossenschaft ist einmal in Konkurs gegangen, seit es solche gibt, und die war unter einer „parteilichen Führung“, die hier im Raum sitzt, die allerdings nicht der Sozialdemokratie und der Volkspartei angehören und viele andere hat es in der Geschichte nicht gegeben, als die man vielleicht erahnen könnte. Soweit so gut. Vielen herzlichen Dank.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.51 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Es wurde gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der ÖVP ein Antrag, Einl.Zahl 2505/2, auf Kenntnisnahme der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Kenntnisnahme ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit. Die Besprechung der Anfragebeantwortung ist somit beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Am Freitag, dem 16. September 2022 wurde von Abgeordneten der Grünen eine **Dringliche Anfrage**, Einl.Zahl 2509/1, an Herrn Landesrat Johann Seitingner betreffend „**Ressourcenschutz JETZT! Boden- und Klimaschutz im Wohnbau**“ eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfrage werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Es wurden zwei Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden zwei Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung

eingebraucht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Wir kommen zu Top 1

**1. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2329/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend FH JOANNEUM – Folgeprüfung (Einl.Zahl 550/2, Beschluss Nr. 134) zum Bericht, Einl.Zahl 2329/1.**

Und zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitteschön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.53 Uhr):** Ja, vielen Dank Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, liebe Steierinnen und Steirer!

Ja, die FH JOANNEUM ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Doch, nur weil Dinge gut laufen, heißt es nicht, dass es nicht noch besser geht und auch effizienter werden kann, vor allem auch dann, wenn der Landesrechnungshof uns aufzeigt, wie das möglich wäre. Und eine der zentralen Empfehlungen der Prüferinnen, nämlich alle Anteile der FH JOANNEUM in einer Hand zu verwalten, die wurde leider nach dem Maßnahmenbericht nicht umgesetzt. Die FH JOHANNEUM hat nämlich weiterhin drei Eigentümerinnen – ganz konkret, das Land Steiermark als Hauptgesellschafter, dann noch die JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft und die steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG. Interessant ist ja aber, dass sowohl die JOANNEUM RESEARCH, als auch die SFG großteils dem Land gehören und daher gibt es ja die Empfehlung des Landesrechnungshofes, diese Beteiligungsstruktur zu vereinheitlichen und im Sinne der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Effizienz ist diese Empfehlung auch nachvollziehbar. Es ist nur sehr schade, dass es diesen Willen seitens der Landesregierung, diese Strukturen zu vereinheitlichen, scheinbar nicht gibt. Die Landesregierung spricht da auch von inhaltlichen, also, dass man inhaltlich von dieser Struktur profitieren könnte, aber ob das finanziell und strukturell auch der Fall ist, ist hinterfragenswert, vor allem auch deswegen, weil ja der Aufsichtsrat der FH JOANNEUM etwas größer ist, als er eigentlich sein müsste und das natürlich dann weit weg von Effizienz ist. Wir NEOS haben diese Doppelstruktur, aber auch den großen Aufsichtsrat, hier schon

mehrmals angesprochen, und ich würde mich mittlerweile als Berufsoptimist hier im Landtag bezeichnen. Unsere Aufgabe als Opposition ist es, Dinge immer wieder anzusprechen, und dann so oft die Dinge auch zu erwähnen, dass die Landesregierung früher oder später auch sich dazu überreden lässt, diese Dinge auch umzusetzen. Und daher spreche ich es heute wieder an, ich kann dir versprechen, ich werde es auch in Zukunft wieder ansprechen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 10.55 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Kollegin Bernadette Kerschler. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

**LTabg. Mag. Kerschler – SPÖ (10.55 Uhr):** Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrechnungshofdirektor!

Ja, ich spreche kurz zum Maßnahmenbericht FH JOANNEUM Folgeprüfung. Zuerst einmal danke an den Landesrechnungshof für diese umfassende und genaue Arbeit in dieser Folgeberichtsprüfung. Wie mein Vorredner schon angesprochen hat, die FH JOANNEUM ist, glaub ich, mit ihren Institutionen ein Vorzeigeprojekt in der Steiermark in Forschung, Lehre und Vernetzung und ist weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus bekannt. Aber mit dieser Bekanntheit und mit diesem Vorzeigeprojekt, das es bei uns im Bundesland ist, geht natürlich auch eine große Verantwortung einher. Eine Verantwortung, die Empfehlungen des Landesrechnungshofes in den Berichten und im Maßnahmenbericht sehr ernst zu nehmen. Meiner Meinung nach ist das passiert, und die Empfehlungen, die im Maßnahmenbericht sind sehr ernst wahrgenommen und begründet geworden. Die Empfehlungen betreffen ja, wie schon angesprochen, die strategische Planung, die Struktur, die Abrechnung und auch die Vergabe von Projekten, wie die externen Expert\_innen bestätigen und überall sind sehr gute Begründungen und umfassende Begründungen angeführt worden. Die FH JOANNEUM ist in vielen Bereichen tätig und ist damit wirklich ein großer Player bei uns im Bundesland. Wenn es noch Verbesserung gibt, dann bitte ich natürlich immer wieder zu überdenken, was getan werden kann, um diese Verantwortung weiter wahrzunehmen, aber derzeit sehe ich, dass sehr gute Begründungen vorgelegt wurden in diesem Bericht und somit die FH JOANNEUM wirklich das sehr gut dargelegt hat und weiter ihr tolles Angebot für die Menschen in unserem Land so darbieten kann. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Sandra Holasek. Bitteschön, Frau Kollegin.

**Mag. Dr. Holasek – ÖVP (10.58 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hohes Forum diesem Landtag!

Ja, dieser Tagesordnungspunkt bedingt doch, dass wir ganz massiv, und so haben es auch meine Vorredner auch getan, darauf hinweisen, wie stark sich unsere FH JOANNEUM in der Steiermark entwickelt hat, sie war Innovationspionier 1995 und ist heute wirklich eine der stark führenden Hochschulen in Österreich. Mit 750 Mitarbeitern, 1200 Lehrenden, 50 Studienlehrgängen und das alles hocheffizient mit einer F&E Leistung, die sich auch sehen lässt, nämlich mit über 500 Projekten. Also die Effizienzdarstellung ist für mich mehr als gegeben. Und diese beachtliche Bilanz, die ist natürlich auf eine transparente, hochinnovative Strategie zurückzuführen, die in bester Abstimmung auch mit unserer Wissenschafts- und Wirtschaftslandesrätin Mag. Eibinger-Miedl passiert, und damit natürlich ein Zukunftsprojekt nachhaltig aufgestellt ist. Die FH JOANNEUM hat einen besonderen Auftrag im Hochschulwesen, sie ist nämlich anwendungsorientiert. Und diese hohe Verantwortung gerade heute, wo die Wissenschaftsskepsis so stark noch immer vorherrschend ist, die Verantwortung für den Transfer innovativsten Wissens in die jeweilige Lehre, die braucht die dargestellte Verschränkung mit den Institutionen. Die FH JOANNEUM ist auch dafür bekannt, dass sie den Menschen ins Zentrum stellt. Im Mittelpunkt steht der Mitarbeiter und damit auch die Sozialleistungen und die diversen Mitarbeiterschulungen. Damit ist auch mit den elf Empfehlungen, die wirklich klar und transparent auch hier dargestellt sind, auch ein starkes Signal gesetzt. Unsere FH JOANNEUM ist gut für zukünftige, innovative, dynamische Entwicklungen gerüstet und wird weiterhin ein attraktiver Arbeitsgeber, aber auch vor allem auch Ausbilder für zukunftsfitte Absolventen sein. Danke. *(Beifall von ÖVP und SPÖ – 11.00 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist unsere Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl. Bitteschön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (11.00 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Damen und Herren Abgeordnete, meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer!

---

Ich bedanke mich dafür, dass hier einhellig gesagt wurde, die FH JOANNEUM sei eine Erfolgsgeschichte, denn das ist sie wirklich, und wir können stolz darauf sein, was das Team der Fachhochschule leistet, und dass wir dank dieser Leistungen zu hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für unseren steirischen Wirtschaftsstandort kommen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Ich bedanke mich auch für die Anregungen des Rechnungshofes, die wir sehr ernst nehmen. Wir haben immerhin auch über 80 % der Empfehlungen bereits umgesetzt oder noch in Umsetzung. Und wir werden auch die, die noch nicht umgesetzt sind, noch einmal auf die Rüttelstrecke geben und kritisch hinterfragen. Es wurde bereits angesprochen, dass hier beispielsweise die Gesellschafterstruktur noch einmal anzusehen wäre. Ich bin aber der Meinung, dass man es nicht nur rein aus Gründen der Effizienz, der Sparsamkeit betrachten sollte, sondern dass man hier auch einen inhaltlichen Blick darauf werfen muss. Und gerade die Beteiligung unserer Landesforschungsgesellschaft JOANNEUM RESEARCH macht für mich inhaltlich absolut Sinn.

Wir sind auch gerade dabei in beiden Unternehmen, sowohl in der FH JOANNEUM als auch in der JOANNEUM RESEARCH, einen Strategieprozess durchzuführen und wir wollen genau auch in diesen beiden Strategieprozessen diese enge Verzahnung zwischen der Fachhochschule mit dem großen Schwerpunkt der Lehre und der Forschungsgesellschaft uns noch mehr vornehmen und enger verknüpfen, weil es absolut Sinn macht. Ich möchte das Hohe Haus auch darauf hinweisen, dass die JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mittlerweile auch Anteile, bzw. dass das Land Burgenland und das Land Kärnten auch Anteile an der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft halten, dass wir sehr stark daran arbeiten, diese Forschungsachse Süd auszubauen und diese Forschungsachse Süd wird immer mehr zu einer Wirtschaftsachse Süd. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Koralmbahn ja derzeit in der Errichtung ist. Es ist daher auch aus diesem Aspekt heraus sehr spannend, wenn wir an der FH JOANNEUM die Beteiligung der JR, und damit auch die Beteiligung von drei Bundesländern haben, das möchte ich so nicht außer Acht lassen. Ich bedanke mich nicht nur für die gute Debatte, sondern an dieser Stelle auch ausdrücklich noch einmal bei dem gesamten Team der FH JOANNEUM, bei den Lehrenden, beim Verwaltungspersonal, bei den Forschenden, selbstverständlich auch bei den Studierenden-Vertreterinnen und -Vertretern. Sie alle gemeinsam machen die Fachhochschule aus und sie alle gemeinsam sind für diesen Erfolg verantwortlich. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.03 Uhr)*

---

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2329/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde mit Stimmen von SPÖ, den GRÜNEN, der KPÖ, den Freiheitlichen und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Bei den Tagesordnungspunkten 2 und 3 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidentskonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Einstimmige Annahme.

und Tagesordnungspunkt

**2. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 2439/2, betreffend „COMET Kompetenzzentren; finale Ergebnisse des 6.COMET-Zentren (K1) Calls und Landesförderung iHv. 12.433.620,00 EUR“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2439/1.**

und

**3. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 2446/2, betreffend „EU-Programmplanungsperiode 2021-2027; Genehmigung des von der Europäischen Kommission am 03.08.2022 (C(2022) 5735 final) genehmigten Operationellen Programms „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021-2027 EFRE & JTF““ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2446/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Bernadette Kerschler. Bitteschön.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (11.05 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin!

Ich werde zu beiden Tagesordnungspunkten kurz sprechen. Zuallererst zur Beteiligung der Steiermark am Programm der COMET-Zentren, am Bundesprogramm und hier kommt der Forschungs- und Innovationsgeist der Steiermark, wie wir im ersten Tagesordnungspunkt schon kurz gesehen haben, sehr stark durch. Das neue Programm, an dem wir uns beteiligen, ist für die Steiermark ein herausragendes Programm. Ich möchte nur kurz die Teilbereiche ansprechen, wo die Steiermark sich beteiligt, die COMET-Zentren, Bioenergie, Wasserstoff, vertrauenswürdige, künstliche Intelligenz, Hybridtechnologie. Wir sehen, dass sind nicht einmal alle, die ich hier jetzt rausgesucht habe, aufgrund auch der Zeit, die wir heute haben. Hier ist wirklich der Innovationsgeist der Steiermark zu sehen und ich bin sehr erfreut, dass wir uns an diesen COMET-Zentren so herausragend beteiligen können und das auch gewürdigt wird, dass wir hier tätig sind. Zum neuen Programm: Planungsperiode in der Europäischen Union, die Wiederbeschäftigung und Wachstum 2021-2027 EFRE und der Fonds für gerechten Übergang heißt, die 5. Strukturfondsperiode. Warum sollen wir hier Projekte einreichen und warum ist es hier so wichtig? Es wird hier in dieser 5. Strukturfondsperiode ein bisschen, ein neuer Weg gegangen. Es ist, wieder Wachstum und Beschäftigung, aber Wachstum ein bisschen jetzt Ressourcenverbrauch, nicht mehr voll auf Kosten, also, man schaut drauf, wie die Ressourcen verbraucht werden in der Wirtschaft und das ist etwas Neues. Es geht um Innovation, es geht aber auch um Nachhaltigkeit und es geht wieder um territoriale Entwicklung und hier ist dieser Fond für einen gerechten Übergang, spielt hier eine sehr große Rolle. Und da sind nicht alle Bundesländer eingebunden in diesem Fonds, hier können nicht alle Bundesländer Mittel draus schöpfen. Hier können Teile der Steiermark Mittel draus schöpfen, Oberösterreich, Niederösterreich und Kärnten. Und welche Teile der Steiermark sind es? Es sind die Obersteiermark Ost, die Obersteiermark West, die Bezirke Liezen und Deutschlandsberg und wir alle wissen, dass die Abwicklung dieser Projekte sehr kompliziert ist. Ich habe es hier schon mehrmals angesprochen. Es ist nicht immer einfach EFRE Projekte abzuwickeln, aber ich bitte trotzdem, dass wir alle in unserem Umfeld anregen diese umfassenden Mittel zu nutzen, die natürlich national kofinanziert sind – dass wir es nutzen, dass wir den Topf ausschöpfen, auch die Gebiete, die besonders gefährdet werden. Ich habe es jetzt angesprochen, Obersteiermark Ost, Obersteiermark West, Bezirk Liezen, Bezirk Deutschlandsberg, und dass wir die Mittel gut nutzen, und dass wir das heute hier genehmigen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Pichler-Jessenko. Bitteschön, Frau Kollegin.

**LTabg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (11.08 Uhr):** Herzlichen Dank.

Ja, es ist bisschen schade, durch die Zusammenfassung der beiden Punkte verlieren natürlich genau solche positiven Stücke ein wenig an Raum in einer Debatte, die wir ja schon im Sonderlandtag geführt haben und auch heute massiv führen werden, die halt von der Krise bestimmt sind, von eher negativer Stimmung belegt sind. Aber nichtsdestotrotz werde ich versuchen darzulegen, warum diese beiden Beschlüsse von so einer großen Wichtigkeit sind. Sie sind deswegen wichtig, weil wir mit beiden Beschlüssen massiv in die Forschung und Entwicklung investieren und Forschung heißt auch, dass wir damit die Zukunft gestalten, letztendlich die Zukunft unserer Steiermark. Ich glaub besonders beachtenswert ist beim Punkt 1, bei den COMET-Zentren, dass es gelungen ist – die COMET-Zentren sind immerhin Zentren, internationaler Spitzenforschung – nun auf eine langfristige Finanzierung zu stellen. Da gilt mein Dank der Frau Landesrätin, ich glaub, das ist einen Applaus wert. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir müssen uns hier nicht mehr von Periode zu Periode zu einer Finanzierung sozusagen durchringen bzw. die sicherstellen, sondern durch diese vier Jahresverträge, ich sage, Kontinuität gewahrt. Mir hat nur der Begriff so gut gefallen, ich habe geschaut auf der FFG Seite „Sternstunden der Forschung“ und das sind sie wirklich – was dort in diesen Zentren mit unterschiedlichen Schwerpunkten passiert, das kann man wirklich so nennen. Man könnte sich jetzt natürlich fragen, was haben wir jetzt als Steiermark davon in diesen Zeiten? Wir sprechen von der Energiekrise, wir lesen jeden Tag von der Inflation in der Zeitung, es fehlen uns die Facharbeiter. Warum ist es so wichtig? Ich glaub, die Antwort ist einfach und nachdem wir das über Jahre hier diskutiert oder auch getrommelt haben, ich glaub, dort, wo geforscht wird, entscheidet sich letztendlich auch, wo Innovationen passieren, dort entscheidet sich auch, wo wird künftig investiert, wo wird produziert – und wo produziert wird, werden auch Menschen Arbeit finden. Und deswegen ist es ein ganzer wesentlicher Punkt. Es ist immer so eine Forschung und Entwicklung, ein bisschen ein sperriges Thema auch oft. Aber es ist dann in der Folgewirkung das, wovon wir hier, wovon die Steirerinnen und Steirer und wir letztendlich auch leben. *(Beifall von der ÖVP und SPÖ)*

Ihr habt ja hier herinnen schon einige Krisen erlebt, von der Wirtschaftskrise über die COVID-Krise. Es hat sich unter anderem ..., auch diese Studien gibt es nachzulesen, ich habe es jetzt nicht explizit mit, dass der Industrialisierungsgrad einer Region oder eines Landes

maßgeblich dazu beiträgt, auch wie gut ein Land durch eine Krise kommt. Ganz egal, ob es die Wirtschaftskrise war, ob es die COVID-Krise war, da gibt es Zahlen, die wirklich deutlich belegen, dass die Steiermark genau deswegen relativ glimpflich durch diese Krisenjahre gegangen ist, weil wir hier immer schon ein Augenmerk in Richtung Forschung und Entwicklung gelegt haben. Mit diesen heutigen beiden Beschlüssen, glaub ich, kann man wichtige Fragen für die Steiermark mit „Ja“ beantworten. Die eine Frage: „Wird die Steiermark auch in Zukunft dabei sein?“ Ja, sie wird dabei sein. Sie wird dann dabei sein, wenn es um neue Mobilität geht, sie wird dabei sein, wenn es um die Zukunft in der Medizin geht und sie wird auch dabei sein, wenn es um das Thema Digitalisierung, Cyber, Security und Digitalisierung geht. Ich glaube, das eine sind im ersten Beschluss diese Kompetenzzentren als Zentren der Spitzenforschung. Das Zweite sind aber auch diese EFRE-Mittel. Ich glaube, Frau Kerschler Bernadette, du hast schon gesagt, das ist natürlich immer wieder schwierig, diese Gelder abzuholen, da braucht es viel Anstrengung dazu auf Landesebene, auf Bundesebene. Aber letztendlich ist gerade dieses Programm Beschäftigung und Wachstum, du hast es auch sehr gut beschrieben, neues Wachstum, für die Steiermark so wichtig. Warum? Die Steiermark ist eine Region, die eben stark industrialisiert ist und nach wie vor natürlich sehr stark von fossilen Brennstoffen abhängig ist und immerhin 32.000 Menschen arbeiten ausschließlich in diesen Industrieunternehmen, die wiederum sehr hohen Anteil an der fossilen Energie nach wie vor benötigen. Und genau darauf, das ist eben der Wandel auch in diesem Programm Beschäftigung und Wachstum, zielt dieses Programm ab, nämlich beim CO<sub>2</sub>-Sparen sozusagen zu wirken. Es zielt auch darauf ab, eine nachhaltige Industrieproduktion nicht nur in der Steiermark, aber natürlich in ganz Europa auch sicherzustellen. Ich glaube, die Player, die hier zu erwähnen sind, sind einerseits die Unternehmen selbst, da braucht es Mut, diese Investition zu geben. Ich erwähne nur die Norske Skog mit dem neuen Reststoffofen, ich erwähne kurz die VOEST, die an diesen Elektroöfen forschen, wo es auch eine eigene Wasserstoffproduktion geben wird. Es sind die Hochschulen, aber ich glaube, es sind auch wir als Politik, die hier gefordert sind, diese Förderungen oder diese Garantie für Forschung und Entwicklung mit einem Zukunftsblick, wie es wirklich Frau Eibinger-Miedl ja gelingt, sicherzustellen. Die Gelder werden knapp und es wird die Diskussionen geben, wo sollen diese Gelder künftig aus dem Landesbudget hingehen. Ich halte das ganz für einen wesentlichen Punkt, weil letztendlich geht es uns ja allen darum, dass unsere Jugend, die jungen Menschen in der Steiermark, in Zukunft spannende Arbeitsplätze haben, dass sie überhaupt noch Arbeit haben, wobei mittlerweile nun

Fachkräftemangel, glaube ich, ist dieses Thema ein bisschen hintan zu stellen. Und es geht uns, glaub ich, auch darum, dass wir die Rahmenbedingungen so setzen, genau diese Arbeitsplätze, diese Unternehmen hier in der Steiermark zu halten. Ich freue mich über die heutigen Beschlüsse. Ich glaube, genau damit gelingt es, diesen Zukunftsblick zu schaffen bzw. Enkel fit – haben wir schon einmal gehabt, die Steiermark zukunftsfit zu halten. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.14 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Kollegin Cornelia Izzo. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (11.15 Uhr):** Ja, vielen Dank, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Es wurde alles gesagt, aber ich möchte jetzt nicht die Schwierigkeiten einer Förderung, wie sie zu beantragen ist, beleuchten, sondern einmal beleuchten, dass es uns gelungen ist, in der Steiermark nämlich über 25 % der Förderungsmittel in die Steiermark zu holen, und dass wir das ausschöpfen müssen. Wir müssen dieses Geld nehmen, um unsere Steiermark weiterhin hochzuhalten und weiterhin gut auszubauen. *(Beifall der ÖVP und SPÖ)* Genau, diese Förderungsmittel bringen uns nämlich weitere Beschäftigung. Wir können unsere Mitarbeiter gut ausbauen und wir können klimafit werden – denn besonders der Just Transition Fund, der für unsere Regionen eben in der Obersteiermark Ost, West, Deutschlandsberg, aber auch Liezen, regionale Mittel bringt, um gerecht in den klimaneutralen oder klimabesseren Weg einzusteigen. Ich bedanke mich noch einmal recht herzlich dafür bei Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl und der A17, dass sie das geschafft haben, und ich bin überzeugt davon, wenn wir diese Mittel benötigen, um nach vorne zu schauen, werden wir diese Anträge gut einreichen können und das Geld abholen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11:16 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2439/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2446/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 2442/2, betreffend „Thermalquelle Loipersdorf Gesellschaft m.b.H. & Co KG; Verkauf der Thermalquelle Loipersdorf GmbH & Co KG; Genehmigung der Abtretung der Landesanteile in Höhe von 4,43% an das Investoren- und Käuferkonsortium; Genehmigung der beiliegenden Vertragsdokumente“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2442/1.**

Und zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Herbert Kober. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Kober – FPÖ (11.18 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Auditorium, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wie gesagt, es geht um die Therme Loipersdorf. Ich bin mir sicher, jeder von euch hier im Raum war bereits einmal oder mehrmals dort. Und auch viele Steirerinnen und Steirer haben diese wunderschöne Therme im oststeirischen Hügelland besucht.

Sehr geehrte Damen und Herren, zuerst etwas Geschichtliches. Die Therme Loipersdorf ist die größte Therme Österreichs, sozusagen, das Flaggschiff im österreichischen Thermen- und Badetourismus. Sie ist auch einer der Leitbetriebe im steirischen Thermen- und Vulkanland. Wie ist es eigentlich 1972 dazu gekommen, dass man dort genüsslich entspannen kann? Die Rohölgewinnungsgemeinschaft AG hat im oststeirischen Loipersdorf und Umgebung nach Erdöl- und Erdgasvorkommen gesucht. Aber anstelle des schwarzen Goldes und des jetzt so teuren Erdgases ist man im Zuge eines Bohrunfalles auf eine heiße Thermalquelle gestoßen und seitdem sprudelt ein Wasser mit einer besonderen Wirkung dort zutage. Man muss sich vorstellen, aus 1.000, rund 1.700 Meter Tiefe und mit rund 62 Grad Temperatur. Geschätzte Damen und Herren! Begonnen hat alles in einem nahegelegenen Bauernhof, wo man im Hof drinnen ein Außenbecken und in der Scheune ein Rundbecken errichtet hat. Und bereits im ersten Jahr hat man dort 90.000 Besucher gezählt. Heute gliedert sich die Therme in mehrere Bereiche. Wir kennen sicher alle die Erlebniswelt, das entspannende Schaffelbad, die

Thermalwelt und später ist auch eine Therapiewelt hinzugekommen. Geschätzte Damen und Herren! Die Therme Loipersdorf ist auch für die Region ein großer Arbeitgeber. Rund 300 Personen arbeiten direkt in der Therme, wozu auch das Hotel Sonnreich und das Kongresszentrum gehören. Man rechnet rund 2.000 Arbeitsplätzen im nahen Umwelt, die für die Therme Loipersdorf wichtig sind. Jährlich besuchen die Therme jetzt zwischen 550.000 und 600.000 Gäste.

Sehr geehrte Damen und Herren! Jetzt geht es um den Verkauf der Landesanteile. Wir haben 4,43 %, der Rest ist aufgeteilt, größtenteils an sechs Gemeinden, an eine Bankengruppe und natürlich auch an lokale Hotelbetreiber.

Geschätzte Damen und Herren! Coronamaßnahmen, Teuerungswelle und Preissteigerungen am Energiesektor machen und machten auch vor der Therme Loipersdorf nicht halt. Die angespannte Ertrags- und Finanzlage in den letzten Jahren führte dazu, dass die Therme derzeit mit einem erheblichen Instandhaltungs- und Investitionsstau konfrontiert ist. Da hat man entschieden, die Anteile an eine Investorengruppe aus drei steirischen Investoren zu verkaufen, um eben in Zukunft die langjährige Entwicklung bzw. die strategische Ausrichtung des Standortes sicherzustellen. Die Investorengruppe hat eben auch zugesagt, die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen bereitzustellen.

Abschließend, sehr geehrte Damen und Herren, werden wir diesem Tagesordnungspunkt zustimmen. Ich möchte aber doch aufgrund des Artikels, der heute in der Kronen Zeitung stand, dich, liebe Frau Landesrätin, bitten, um für Aufklärung zu sorgen, damit etwas Temperatur aus dem Wasser genommen wird und sich der Verkauf der Therme nicht als Dampfblase entwickelt. Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Aufklärung. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ – 11.22 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet, ist Herr Kollege Werner Murgg. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Murgg – KPÖ (11.23 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Landesrätinnen! Wir werden diesem Kauf nicht zustimmen. Kollege Kober hat ja auch die Genese der Entstehung der Therme kurz und bündig geschildert, und er hat auch von einem Flaggschiff des steirischen oder überhaupt des österreichischen Thermentourismus gesprochen, das ist diese Therme Loipersdorf wirklich. Sie ist auch eine Perle, nämlich auch eine Perle für potentielle neue Eigentümer. Ich weiß schon, da gibt es Schulden, die werden jetzt

übernommen und es werden jetzt Investitionen angekündigt, aber das hätten die bisher öffentlichen Eigentümer, du hast es ja gesagt, auch machen können. Es sind großteils die Stadtwerke Fürstenfeld, wo offenbar diese Anteile der kleinen Gemeinden zusammengefasst sind. Das Land hat ja nur mehr 4,43 %, wenn ich richtig aufgepasst habe, und dann gibt es ein paar – noch einmal, Kollege Kober hat es gesagt – kleinere Anteile von privaten Hotels und ich glaub auch die BKS und die Steiermärkische Sparkasse. Aber der Punkt ist ja der, der wirkliche, große Fehler wurde ja schon vor vielen, vielen Jahren gemacht. Wie nämlich das Land Steiermark die meisten Anteile, ich glaub, das war in der Ära Klasnic, abgegeben hat und ich sehe eigentlich nicht ein, dass dort, wo ein schönes Geld verdient werden kann, sich die öffentliche Hand immer zurückzieht. Denn, dass bei dieser Therme etwas verdient werden kann, das wird niemand abstreiten. Weil sonst würden das die neuen Eigentümer nicht übernehmen, weil die kommen ja sonst, wenn es eine GesmbH ist, schnell in die Liebhaberei hinein. Also das, ist ja, glaub ich, hier unbestritten und wenn du den Kopf schüttelst, ich weiß nicht, also ich sehe bei der ÖVP ist es immer so, nicht die Guten ins Töpfchen und die Schlechten ins Kröpfchen, nicht – also, naja, das haben wir schon oft gehabt, nicht? Ich kann mich noch an Debatten erinnern, also, wie man über die Tabakindustrie hier debattiert haben, etc. Also lange Rede-kurzer Sinn, ich sehe nicht ein, dass ... – und ich bin dem Vorredner dankbar, er hat das Wort Flaggschiff in den Mund genommen. Mit einem Flaggschiff kann man etwas verdienen. Jetzt hat das Land tatsächlich nur mehr ein bisschen über vier Prozent, das ist schon klar, dass wir kein strategischer Eigentümer hier mehr sind, aber ich sagte es bereits, die Fehler wurden ja hier schon vor Jahrzehnten gemacht. Nicht, dass sich das Land – sozusagen, ähnlich wie auch bei den Kraftwerken, der Energie Steiermark, das ist ein anderes Kapitel – aus der strategischen, aus dem wirklich operativen Geschäft herausgezogen hat, herausgenommen hat und darauf verzichtet, dass man hier im Sinne der Steirerinnen und Steirer auch etwas aus diesem Unternehmen herausholt. Nicht in dem Sinn, dass wir riesige Dividenden kriegen werden, wie bei der Energie Steiermark, das ist mir schon klar, aber ich sehe nicht ein, also, dass die zukünftigen Gewinne nur mehr die Privaten kassieren. Wir werden jedenfalls diesem Verkauf – auch wenn es nur heute, was wir hier beschließen, um 4,43 % geht – nicht zustimmen. *(Beifall bei der KPÖ – 11.26 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitteschön.

**KO LTabg. Swatek, BSc – NEOS (11.27 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Steirerinnen und Steirer!

Sie haben es schon vernommen, in diesem Tagesordnungspunkt geht es um den Verkauf der Landesanteile des Landes Steiermark an der Therme Loipersdorf. Ein Verkauf, den wir, so wie er heute hier vorliegt, als NEOS nicht unterstützen können. Und das nicht, weil wir einen Verkauf grundsätzlich ablehnen, wie mein Redner davor, sondern weil, wie Sie es heute aus den Medien entnommen haben, hier rund um den Verkauf, auch der Verdacht von Unregelmäßigkeiten im Raum steht. Jetzt haben wir NEOS, so wie alle Steirerinnen und Steirer, keine Möglichkeit hier detailreich, detailliert auch Einblick in dieses Verfahren zu nehmen und daher müssen wir hier unsererseits auch auf die Bremse steigen. Ich muss aber sagen, ich persönlich hoffe vor allem auch als Kunde, ich war ja mit meinem Sohn erst dieses Jahr bei seinem ersten Sommerurlaub in der Therme Loipersdorf, dass die Therme mit neuen Eigentümern auch ihre Erfolgsgeschichte fortsetzen kann und hoffe, dass dieses Flaggschiff, wie es hier bezeichnet wurde, bei dem bei der ein oder anderen Stelle, ehrlich gesagt, der Glanz schon ab ist, mit neuen Eigentümern und neuen Investitionen auch der Glanz wieder herstellt, die Therme sich auch für die nächsten 20, 25 Jahre gut aufstellt. Vielen Dank.  
(Beifall bei den NEOS – 11.28 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitteschön.

**LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (11.28 Uhr):** Dankeschön, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Also noch einmal, Herr Dr. Murgg, zu Beginn muss ich den Kollegen Kober in Schutz nehmen, weil Sie gesagt haben, Sie stimmen auch dagegen. Der Kollege Kober hat gesagt, er stimmt dafür, weil er nämlich aus unserer Region kommt und genau weiß, was gut ist für die Region, nämlich, dass so ein Flaggschiff, wie es einmal war und wie es hoffentlich wieder sein wird, wie der Kollege Swatek auch gerade gesagt hat, auch wiederhergestellt wird und dafür sind erhebliche Investitionen notwendig. Vielleicht fahren Sie mal hin, dann werden Sie das sehen, und ich glaube, wir tun gut daran, dass wir das nicht aus Landesmitteln finanzieren, sondern dass das eben eine private Unternehmung betrifft. Ich möchte vielleicht nur ganz kurz – weil heute in der Kronen Zeitung ja der Artikel war, ich glaub auch einer der Gründe, warum du, Niko, hier stehst und dagegen stimmst, einige Sachen klarstellen und

richtigstellen. Erstens einmal, stimmt das nicht, was in der Kronen Zeitung steht, dass der österreichische Bieter niedriger angeboten hat, es ist mit Abstand der höchste Kaufpreis von dem österreichischen Bieter gekommen, das ist die erste Richtigstellung. Die zweite Richtigstellung ist, dass die Behauptung, es würde unter Wert verkauft werden, nicht stimmt, denn er liegt deutlich über einem Gutachten, über einem Wertgutachten der Therme und ist deswegen absolut nicht unter Wert verkauft. Man muss auch dazu sagen, dass der deutsche Bieter bis zum Schluss keinen Liquiditätsnachweis erbringen konnte, um die Finanzierung durchzuführen. Auch das ist in der Kronen Zeitung ein bisschen fehlgeleitet dargestellt. Und wenn man keine Liquidität nachweisen kann, um etwas zu kaufen, haben wir, glaube ich, in der Vergangenheit auch schon die eine oder andere Erfahrung gemacht, dann sollte man vielleicht von der Sache auch Abstand nehmen. Und dann, nur was diese sprudelnden Gewinne betrifft, wenn man 4,43 % an einer Gesellschaft besitzt, hat man erstens einmal auf das Verkaufsverfahren keinen unmittelbaren Einfluss, soviel muss einem klar sein, da ist man Trittbrettfahrer und fährt mit und kann bestenfalls am Ende des Tages etwas unterschreiben, das ist die erste Geschichte. Und das Zweite ist, selbst wenn dort die Gewinne wieder sprudeln sollten, ist man mit 4,43 % nicht wirklich ganz vorne mit dabei. Insofern wir werden dem natürlich zustimmen, wir danken auch dafür, dass das trotzdem durchgezogen wird, weil ich glaube, für die Therme ist das wichtig Sicherheit zu haben, damit wir in eine gute Zukunft dort hineinstarten können. Danke. *(Beifall von der ÖVP und der SPÖ – 11.30 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Abschließend zu Wort gemeldet, Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl. Bitteschön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (11.30 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Nach der Rede des Abgeordneten Kinsky bleibt mir gar nicht mehr viel übrig, weil du die Klarstellungen eigentlich schon vorgenommen hast, aber der Reihe nach. Zuerst einmal ein Danke, Herr Abgeordneter Kober. Du hast wunderbare Bilder, glaube ich, nicht nur in meinem Kopf ausgelöst, als du vom Thermenwunder gesprochen hast und von dem Juwel, das wir dort haben, nämlich in der Region insgesamt. Da sind ja mittlerweile viele Thermen in der Steiermark sehr erfolgreich. Und ich stehe daher auch ganz klar zum Verkauf, der jetzt getätigt wird. Denn, meine Damen und Herren, es ist wahrlich nicht die Kernaufgabe der

---

öffentlichen Hand, in diesem Falle der Gemeinden, dass man selbst eine Therme und ein dazugehöriges Hotel oder einen Kongress besitzt oder sogar betreibt und das unterscheidet uns ganz klar ideologisch von der KPÖ und von Herrn Dr. Murgg. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Die Therme hat sich gut entwickelt, jetzt geht es aber darum, auch die weitere Zukunft gut zu gestalten und da wurde bereits angesprochen, dass erhebliche Investitionen notwendig sind, um diesen guten Weg auch weiter beschreiten zu können. Es haben sich daher die Eigentümer, also auch die Gemeinden der Region, aber auch die Hoteliers, die dort angesiedelt sind und, ja, auch das Land mit seinen vier Prozent dazu entschlossen, ein professionelles, internationales Bieterverfahren durchzuführen. Ich kann Ihnen sagen, dass man sich das vorher rechtlich sehr gut angesehen hat, wie das vonstattengehen muss, und dass wir uns auch höchst professionell haben begleiten lassen – einerseits von einer internationalen Wirtschaftsprüferkanzlei und andererseits auch von einem Rechtsanwalt. Der Thermenbeirat, der aus den Gemeinden und den Hoteliers besteht, hat hier diesen Prozess aktiv begleitet. Wir, als Land Steiermark mit vier Prozent, waren informiert, aber nicht aktiv am Prozess beteiligt. Wie kam es nun zu dieser Entscheidung? Ich wiederhole hier Herrn Abgeordneten Kinsky. Es kam das Bestbieterprinzip zur Anwendung, das heißt, jener Bieter, der den höchsten Kaufpreis geboten hat, ist in die Ziehung gekommen, und dieser gebotene Preis war ganz, ganz, ganz deutlich über dem Schätzwert, der im Vorhinein von unabhängiger Stelle ermittelt wurde, meine Damen und Herren.

Nun ist leider Verunsicherung da, weil von einem unterlegenen Bieter eine Klage im Sinne des Wettbewerbsrechtes eingebracht wurde und ich kann Ihnen aber sagen, wie ich es auch schon im Ausschuss gemacht habe, dass eine derartige Klage keine aufschiebende Wirkung hat und wir ganz im Gegenteil auch als vier Prozent Gesellschafter dafür sorgen müssen, dass auf Verkäuferseite alle Schritte jetzt zügig umgesetzt werden. Denn es ist hier im Verkaufsvertrag auch eine Klausel drinnen, dass wir das zügig tun müssen, weil sonst der Käufer wieder zurücktreten könnte. Also wir haben hier auch von rechtlicher Seite her die Notwendigkeit die Beschlüsse, so wie sie vorgesehen sind, herbeizuführen und darum bitte ich Sie heute, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, ich bin wirklich davon überzeugt, dass das der richtige Schritt ist, um die Therme Loipersdorf in eine gute Zukunft zu führen und wir haben hier wirklich ein tolles Konsortium von steirischen Unternehmen gefunden, die sich dieser Sache annehmen. Bitte daher um Zustimmung. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.34 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2442/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, FPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**5. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 2101/5, betreffend „Ausbildungsoffensive im Bereich der medizinisch-technischen Dienste“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2101/1.**

Und zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Marco Triller. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Triller, BA MSc – FPÖ (11.35 Uhr):** Dankeschön, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätinnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Zuseher!

Ja, wir haben diesbezüglich einen Selbständigen Antrag zu einer Ausbildungsoffensive im medizinisch-technischen Bereich eingebracht, betrifft die medizinisch-technischen Dienste in der Steiermark und wir wissen ja, dass das Gesundheitssystem gesamt in der Steiermark vor einer sehr großen Herausforderung auch steht, sei es jetzt, wenn es um den Ärztemangel geht, aber auch um den Pflegemangel und vor allem dort im Personalbereich. Und nicht nur im Ärzte- und Pflegebereich ist dieser Personalmangel relativ hoch, sondern auch im Bereich der medizinisch-technischen Dienste. Sei es jetzt auch, dass man Radiologie Technologen sucht, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten oder auch Logopäden. Und es gibt in der Steiermark mit der Fachhochschule Joanneum eine Ausbildungsstätte, die für medizinisch-technische Dienste auch zuständig ist, die verschiedene Ausbildungszweige im medizinisch-technischen Bereich auch anbietet. Und die Studiengänge befinden sich jedoch nahezu alle in Graz. Die Bachelorstudiengänge, außer der Studiengang Ergotherapie, befinden sich in Bad Gleichenberg. Uns Freiheitlichen ist es immer wichtig und ich glaub, das ist auch kein Geheimnis, dass man auch dezentrale Standorte anbietet, das heißt, auch in den Regionen. Mit Gleichenberg ist man da sowieso auf einen guten Weg – keine Frage, aber ich sage, man kann auch die Obersteiermark oder auch die Weststeiermark dementsprechend mit

---

Ausbildungszweigen anbieten, weil es eben auch wichtig ist, dort Standorte zu haben, dort vielleicht auch junge Menschen zu finden, die bereit sind, so eine Ausbildung in diesem Bereich zu machen. Und ich denke, das ist notwendig und auch wichtig die Ausdünnung der ländlichen Region auch einzudämmen, die wir vorwiegend in den ländlichen Regionen ja auch haben und diese auch vorherrschen.

Und die Stellungnahme der Landesregierung, muss ich gestehen, ist sehr ausführlich. Es wurde auf alle Punkte eingegangen, alle Punkte wurden auch behandelt. Nur die ursprüngliche Problemstellung, die wir eingebracht haben, die wurde aus unserer Sicht nicht behandelt. Aber ich denke trotzdem, dass man da auf gar keinem schlechten Weg ist, wenn die Stellungnahme auch ernst gemeint ist und das hoffe ich, und ich würde mir wünschen, dass man gerade, wenn es darum geht, Ausbildungszweige oder Ausbildungen in den Regionen auch anzubieten, dass man da die Infrastruktur schafft, Möglichkeiten der Infrastruktur vielleicht auch gegeben sind, dass man da auch mehr Prüfungen durchführt und vielleicht auch den einen oder anderen Studiengang vielleicht sogar in der Obersteiermark oder auch in der Weststeiermark anbietet, junge Menschen animiert, diese Ausbildungen zu absolvieren. Ich denke, das ist eine Zukunftsbranche, ich denke, man kann das viel mehr noch als Land Steiermark, aber auch beispielsweise aus verschiedenste Gesundheitseinrichtungen, wenn wir diese auch bewerben. Weil ja, Gesundheit ist das Zukunftsthema Nummer 1. Der Landeshauptmann hat heute gesagt Klimaschutz, Klimawandel – ich glaube, Gesundheit, ja, steht vielleicht sogar bisschen vor, weil Gesundheit betrifft auf jeden Fall uns alle und ich glaube, da kann man nicht genug bewerben, nicht genügend die Menschen, junge Menschen animieren, so eine Ausbildung auch durchzuführen. Und ich würde mir wünschen, geschätzte Frau Landesrätinnen, die auch zuständig sind, dass man da in diesem Bereich da weiterhin forciert und ein mehr an Auszubildenden in der Steiermark auch bringt. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 11.39 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Kollegin Sandra Holasek. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (11.39 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Damen Landesrätinnen, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hoher Herr Landtag!

Die medizinisch-technischen Dienste sind sicher ein Bereich im Gesundheitswesen, dem besondere Beachtung gilt. Gerade jetzt, wo wir uns ja, glaub ich, alle sicherlich einig sind,

---

dass die aktuelle demografische Entwicklung besonders im Gesundheitsbereich eine außergewöhnliche Herausforderung darstellt, für Persönlichkeiten, die sich für diese sensiblen Berufe einsetzen, für die Gesellschaft allgemein, für die Patienten und Patientinnen, aber natürlich auch vor allem für uns politische Verantwortungsträger. Die im Antrag ausformulierten Punkte wie Dezentralisierung, auch das in die Regionen hinein, Ausbildungen abzubilden. Dazu vielleicht historisch ist es ja so, dass wir in der Steiermark seit 2006 diese Fachhochschulstudienlehrgänge für MTD Berufe anbieten, um eben international vergleichbar zu sein und damit auch dieser Internationalisierung auch gerecht zu werden. Damals entschied man sich in der Steiermark aber am Standort der FH JOANNEUM und nicht einen eigenen Gesundheitsfachhochschulbereich zu gründen, das Ganze anzusiedeln. Das ist ein Effizienzvorteil, nicht nur in der Infrastruktur, wenn es darum geht, die hochspezialisierten, technischen Ausstattungen zu gewährleisten, die gerade für diese Berufsgruppe ganz entscheidend sind, sondern auch natürlich auch die Lehrenden, die Fachcommunity, die sich austauscht, und die ja auch vor Ort sein muss und erreichbar sein muss und das ist immer wieder eine große Herausforderung, wenn es darum geht, eine Dezentralisierung in der Ausbildung zu gewährleisten.

Bedarfsevaluierungen laufen auch, sind wirklich fixer Bestandteil in der KAGes, im KAGes Management. Sie wissen es, das gute Beispiel der Hebammenausbildung, wo ja auch ein Aufnahmerythmus auf jährlich gestellt wurde. Auch in der Radiotechnologie, wo man der Infrastruktur angemessen Aufstockung in den Studienplätzen ermöglichen konnte, kurzfristig ermöglichen konnte. Damit ist auf Hochtouren die Entwicklung im bedarfsgerechten Ausbau und der Weiterentwicklung der guten Arbeitsbedingungen innerhalb auch der KAGes mit hohen Sozialleistungen. Ich denke, damit können wir verantwortungsvoll, mit Blick auf das Ganze gerichtet, die hoch innovativen, sensiblen Berufe im Dienste der Gesundheit von uns allen gut weiterentwickeln. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.42 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2101/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.

---

Bei den Tagesordnungspunkten 6 bis 11 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese sechs Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Einstimmige Annahme, danke.

Tagesordnungspunkte

**6. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2379/2, betreffend „Steirischer Sozialbericht 2020-2021“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2379/1.**

**7. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2120/5, betreffend „Soziale Abfederung auf Landesebene vor dem Hintergrund der Teuerungswelle“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2120/1.**

**8. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2247/5, betreffend „Inflationsanpassung von steirischen Sozialleistungen“ zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2247/1.**

**9. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2251/5, betreffend „Heizkostenzuschuss angesichts der massiven Teuerung anheben“ zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2251/1.**

**10. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2260/5, betreffend „Aktive Kinderarmutsbekämpfung zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2260/1.**

**11. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2261/5, betreffend „Teuerung auch auf Landesebene aktiv entgegenzutreten“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2261/1.**

Zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitteschön Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler - KPÖ (11.44 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörer\_innen via Livestream!

Ich möchte mich zuerst zu dem Sozialbericht melden und mich auch bei allen bedanken, die dabei waren und für diesen Bericht gesorgt haben. Es ist wie immer ein sehr solider Bericht, der einfach aufzeigt, welche Maßnahmen das Land Steiermark im Sozialbereich setzt und gibt einen großen Überblick darüber, welche diversen Aspekte es gibt, dass Sozialpolitik der Landesregierung auch wichtig ist, und gleichzeitig entnehmen wir diesem Bericht natürlich auch die Problemfelder, die in der Steiermark da sind, vor allem jetzt in den Themenbereichen Soziales und Armut. Und man muss auch feststellen, dass die sich in der letzten Zeit natürlich nicht wirklich verbessert haben und man muss auch dazusagen, der Bericht ist ja für die Jahre 2020 und 2021, das heißt, all das, was jetzt im Jahre 2022 passiert ist, konnte in diesem Bericht ja noch gar nicht einfließen. Wir sehen aber, dass es in der Steiermark eine Armutsgefährdungsquote von 13 % gibt. 13 %, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist nicht nichts – und noch einmal erwähnt, das ist der Bericht von den letzten beiden Jahren und wir können davon ausgehen, dass sich die Situation vermutlich drastisch verschlimmern wird. Es sind sogar Menschen mit Beschäftigung von dieser Armutsgefährdung betroffen und ich denke, das ist auch etwas, was man immer explizit ansprechen muss. Es ist nicht so, dass Menschen arm sind, weil sie keine Arbeit haben. Es ist nicht so, dass Menschen arm sind und deshalb von Sozialleistungen abhängig sind, weil sie eben keiner Arbeit nachgehen. Das große Problem, das wir mittlerweile haben, ist, dass es immer mehr Menschen gibt, die einer Arbeit nachgehen, aber deren Entlohnung so gering ist, dass sie oft zusätzlich auf Sozialleistungen angewiesen sind oder eben unter die Armutsgefährdungsschwelle rutschen. Es gibt also sechs Prozent aller Steirer und Steirerinnen, entnehmen wir dem Bericht, die den sogenannten „Working Poor“ angehören und armutsgefährdet sind, obwohl sie arbeiten. Die Gehälter von Männern und Frauen klaffen weiterhin auseinander. Auch ein Thema, das wir hier in diesem Haus schon sehr oft besprochen haben, wo aber anscheinend wirklich noch immer nichts dazu geführt hat, diese Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen zu schließen. Und auch die Teilzeitquote weist eine steigende Tendenz auf, wir wissen auch, auch davon sind hauptsächlich Frauen betroffen, weil sie nach wie vor den Großteil der unbezahlten Arbeit, die Hausarbeit, aber auch die Betreuung von Kindern und alten, kranken Menschen übernehmen – von Armut gefährdet oder von Armut bedroht oder bereits unter diese Armutsschwelle abgerutscht sind vor allem auch Alleinerziehende. Auch ein Thema,

das wir hier schon oft besprochen haben, es sind oft Frauen und besonders auch Mindestpensionisten und Mindestpensionistinnen. Und ich habe es vorher schon erwähnt oder es war auch bei der Befragung schon ein Thema von unserer Seite heute, es ist zu befürchten, dass sich diese Phänomene angesichts der steigenden Teuerung nicht bessern, sondern verschlechtern werden. Und es ist immer mehr so, dass sich viele Menschen das tagtägliche Leben nicht mehr leisten können. Besonderer Preistreiber ist der Wohnungsmarkt, also die hohen Wohnkosten, die die Leute zu bestreiten haben. Aber auch die Lebensmittel sind alle teurer geworden, Sie werden es selbst bemerken. Aber man muss natürlich auch dazusagen, es macht immer einen Unterschied aus, wie viel ich verdiene, ob ich mir den täglichen Einkauf oder den Wochenendeinkauf noch leisten kann oder ob es eng wird. Spritpreise sind gestiegen. Gaspreise sind gestiegen. Und was ich auch immer wieder feststelle und wird mir die Frau Landesrätin Recht geben, die Teuerung trifft eben nicht mehr nur mehr die Ärmsten, sondern die Teuerung trifft immer mehr Menschen. Der sogenannte Mittelstand ist schon lange auch davon betroffen. Und ich glaube, es ist an der Zeit, und deshalb möchte ich auch dringlich darüber sprechen und nicht über die vergangenen Zahlen, sondern um jetzt dem etwas entgegen zu wirken und ich glaub, das muss auf allen Ebenen passieren. Das muss auf EU-Ebene passieren, das muss auf Bundesebene passieren, das muss auf Landesebene passieren und das muss auch in den Gemeinden passieren – überall dort, wo man Hebel hat, die man in Bewegung setzen kann, müssen diese nun auch in Bewegung gesetzt werden. Und ich möchte noch einmal auch thematisieren, dass ich prinzipiell nichts gegen diese Einmalzahlungen habe, die jetzt von Seiten des Bundes gekommen sind oder auch der Steiermark-Bonus des Landes. Aber es ist halt eine Einmalzahlung und wir wissen alle, wenn wir die Situation in den Griff bekommen möchten, dann muss sich strukturell in den nächsten Wochen am besten etwas ändern. Die Herbstlohnrunde hat begonnen, die Gewerkschaft fordert 10,6 % und im Gegensatz zu Medienmeinungen, die ich heute schon gehört habe in der Früh und auch gestern von den Arbeitgebern, halte ich diese Forderung nicht für völlig überzogen, in keinsten Weise. Denn wie sollen die Menschen denn weiterleben können, wenn sie jetzt Lohnerhöhungen unter der Inflationsrate bekommen? Wie sollen sie die Wirtschaft weiter ankurbeln, wenn sie nichts mehr in der Tasche haben, was sie für die Wirtschaft ausgeben können? Ich denke hier in erster Linie an die Beschäftigten, aber im gleichen Maße natürlich auch an alle Unternehmer und Unternehmerinnen und vor allem an die kleinen und mittelständischen Betriebe, die ja darauf angewiesen sind, dass die Menschen ihre Dienstleistungen in Anspruch nehmen oder eben einkaufen gehen. Und wie soll das gehen,

wenn in der Geldtasche sozusagen am Ende des Geldes noch so viel vom Monat übrig ist. Also wie gesagt, diese 10,6 % sind in keinsten Weise eine völlig überzogene Forderung und ich kann das nur zu 100 % unterstreichen, dass das notwendig ist. Wir wissen aber auch, dass das Geld inzwischen ja nicht verschwunden ist, das hat sich ja nicht in Luft aufgelöst.

Während alle mittlerweile unter der hohen Inflation und der Teuerung leiden, ist es zum Beispiel so, dass Verbund und OMV, die größten Energieversorger Österreichs, allein im ersten Halbjahr 2022 unglaubliche 2,7 Milliarden Euro Gewinn verbucht haben. Dadurch konnten sie ihren Managern fette Boni auszahlen, aber letztendlich hat sich an der Situation für die Menschen nicht wirklich etwas geändert. Und wenn wir weiterhin glauben, dass das egal ist, wenn wir weiterhin glauben, dass das ein „Naturgesetz“ ist, dann sehe ich da wirklich große und massive Probleme auf uns zukommen. Das hat auch etwas mit dem sogenannten sozialen Frieden zu tun. Wenn ich nicht mehr weiß, wie ich überleben soll und höre, dass das Geld eben nicht verschwunden ist, sondern dass hier 2,7 Milliarden Gewinn gemacht wird, die in keinsten Weise an den Staat oder an die Beschäftigten weitergegeben werden, dann wird es irgendwann einmal krachen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und es sollte uns schon als politische Mandatäre und Mandatarinnen bewusst sein, dass diese aktuellen Entwicklungen, diese Preissteigerungen, dass diese Kostenexplosion ja nicht etwas ist, das vom Himmel gefallen ist. Wir können eingreifen. Wenn wir wollen, können wir das ändern und wir können schauen, dass für die Menschen, die es notwendig haben, etwas herauskommt und nicht nur indem wir ihnen alle halben Jahre irgendeinen Tropfen auf den heißen Stein mit einer Einmalzahlung bieten, sondern es ist jetzt an der Zeit, strukturell etwas zu verändern. Und auch das Land Steiermark könnte sofort etwas tun. Mir ist bewusst und es wäre wünschenswert, wenn die Landesregierung auch auf die Bundesregierung solchen Einfluss hätte oder hat, dass wir sagen, gehen wir das jetzt an, dass wir die Gewerkschaftsforderungen unterstützen und sagen, ja, da muss jetzt etwas passieren, es braucht eine Umverteilung. Denn wann, wenn nicht jetzt, frage ich Sie, wie lange wollen wir denn noch zuschauen, wie sich die Menschen das Leben nicht mehr leisten können. Und bis dahin braucht es natürlich auch Forderungen, die wir sofort umsetzen können und wir haben uns dazu auch zwei Dinge überlegt, die man zum Beispiel im Land Steiermark sofort machen könnte. Das eine wäre, dass man die Wohnunterstützung erhöht. Zur Information für all jene, die sich vielleicht mit dieser Materie nicht so intensiv beschäftigen: Die Wohnunterstützung ist inzwischen seit elf Jahren nicht mehr erhöht worden, also Wohnbeihilfe und Wohnunterstützung zusammengenommen. Früher hat sie ja Wohnbeihilfe geheißen und war ein wenig anders

strukturiert. Die Wohnbeihilfe könnte das Land auf der Stelle erhöhen, denn es steht ja auch in dem Sozialbericht drinnen, die steirische Wohnbeihilfe soll dabei helfen, den Zugang zu Wohnraum für alle Menschen in der Steiermark möglich zu machen.

Und ich stelle deshalb folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

1. die Höchstbeträge der Förderung bei der Wohnunterstützung zu erhöhen und dabei den in § 4 Abs. 8 des Steiermärkischen Wohnunterstützungsgesetzes vorgegebenen Rahmen voll auszuschöpfen
2. eine Novelle des Steiermärkischen Wohnunterstützungsgesetzes auszuarbeiten und dem Landtag zum Beschluss vorzulegen mit der § 4 Abs. 8 Steiermärkisches Wohnunterstützungsgesetz insofern abgeändert wird, dass der Ausgleichszulagenrichtsatz des Jahres 2022 als Referenzwert herangezogen wird.

Ich bitte um Annahme und werde mich ein zweites Mal zu Wort melden, um die anderen Entschließungsanträge der KPÖ einzubringen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 11.55 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Danke, Frau Klubobfrau. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Zenz – SPÖ (11.55 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte mich zu dem vorliegenden Sozialbericht zu Wort melden. Der Sozialbericht aus den Jahren 2020 und 2021, und gleich vorneweg, bei diesen Sozialberichten, und es wird uns ja regelmäßig ein Sozialbericht vorgelegt, besteht ein fundamentaler Unterschied zu den Sozialberichten, die wir sonst haben. Das lässt sich mit einem Stichwort beschreiben und dieses Stichwort heißt Corona-Pandemie. Man sieht es vielleicht auch schon, wenn man diesen durchaus 200-Seiten-Bericht nimmt, allein 20 Seiten davon sind nur die Auflistung von schriftlichen Anfragen, Anträgen, Dringlichen Anfragen, Beantwortungen der geschätzten Kolleginnen und Kollegen Abgeordneten dieses Hauses. Das ist gut so. Das zeigt auch, wie wichtig diesem Parlament die soziale Steiermark, wie ich sie nennen möchte, auch ist und auch die Debatten darüber, die geführt wurden. Und auch, wenn ich weiß, dass wir heute andere Herausforderungen, neue Herausforderungen, Teuerung, Energieversorgung, galoppierende Inflation haben, wäre es doch ein Fehler zu sagen, naja, der Bericht ist jetzt

Schnee von gestern und wir haben jetzt eine andere Debatte. Weil ich nämlich glaube, dass es in diesem Bericht und auch generell um eine Kernaufgabe von einer verantwortungsvollen Sozialpolitik geht, wie ich glaube auch einer Kernaufgabe überhaupt von der Politik geht, nämlich sicherzustellen, dass alle sozialen Systeme, auch unter völlig geänderten Rahmenbedingungen, und die Corona-Pandemie war ganz sicher so etwas, weiterhin ihre Aufgabe erfüllen. Und diese Kernaufgabe hat diese steirische Landesregierung im Sinne der Steirer und Steirerinnen erfüllt und dafür gilt es auch hier einen Dank auszusprechen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Wie Sie wissen, sind diese Bereiche sehr vielfältig. Sie reichen von der Behindertenhilfe, der Jugendhilfe, Grundversorgung, von dem sehr, sehr wichtigen Thema des Gewaltschutzes bis hin der klassischen Sozialpolitik und zur Bekämpfung von Armut und Arbeitslosigkeit. Und gerade dort hat uns die Zeit der Pandemie ja besonders gefordert. Der Arbeitsmarkt, obwohl nicht die Kernkompetenz des Landes, sei hier nicht unerwähnt. Ich werde später darauf auch noch eingehen. Aber lassen Sie mich auch eines dazu sagen, es war nicht nur die steirische Landesregierung und dieses Landesparlament allein natürlich, die dafür gesorgt haben, dass unsere soziale Steiermark funktioniert hat. Es waren unsere Partnerinnen und Partner, die Einrichtungen, die Trägerstrukturen, die Trägervereine, die Sozialpartner und natürlich vor allem das Personal vor Ort, die mit ihrem Einsatz und mit ihrem unbeschreiblichen Ausmaß an Flexibilität dazu beigetragen haben, dass wir unser Sozialsystem aufrechterhalten konnten. Ich weiß, das war eine große Herausforderung und dafür gebührt auch allen unser großer Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Weil ich vorher den Arbeitsmarkt angesprochen habe, machen Sie mit mir einen kurzen Blick ins Jahr 2020, zum Juni 2020. Zu diesem Zeitpunkt waren in der Steiermark 185.000 Menschen in Kurzarbeit und 90.000 Menschen arbeitslos. Das bedeutet, dass jeder zweite unselbständig Erwerbstätige zu diesem Zeitpunkt von einer dieser Maßnahmen betroffen war. Das ist keine zwei Jahre her, meine sehr geehrten Damen und Herren. Mit den Gott sei Dank uns zur Verfügung stehenden Mitteln des Bundes und des Landes ist es uns gelungen, aus dieser historischen Arbeitslosigkeit wieder herauszukommen und dieser Herr zu werden. Und dass wir heute eigentlich eine etwas paradoxe Situation am Arbeitsmarkt haben, dass es in einigen Bereichen bereits einen Arbeitskräftemangel gibt, ist vielleicht eine dieser Überraschungen, die wir auch in den letzten zwei Jahren erlebt haben. Und diese Wechselhaftigkeit des Arbeitsmarktes ist sicher etwas, das auch uns weiterhin beschäftigen wird und unsere Aufmerksamkeit verdient.

Ich möchte auf einen Punkt auch noch eingehen, der in diesem Bericht erwähnt ist und herausgearbeitet wurde. Der auch mich immer wieder etwas überrascht, wo ich doch einige Zeit in diesem Bereich tätig bin, aber auch die Bedeutung von verantwortungsvoller Sozialpolitik veranschaulicht. Zum Thema Armut in der Steiermark finden wir in diesem Bericht die Auswertung des Einflusses von Sozialleistungen auf die Armutsgefährdung. Ohne deren Einsatz von Sozialleistungen und Pensionen wäre die Armutsgefährdung in der Steiermark bei 46 %. Nehmen wir die Pensionen dazu, wären sie immer noch bei beachtlichen 23 % und nehmen wir auch die Sozialleistungen dazu, sind sie bei diesen bereits erwähnten 13 %. Diese Zahl ist ein Auftrag für die Sozialpolitik und zeigt auch die Bedeutung von verantwortungsvoller Sozialpolitik und generell von Politik. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Danke. Und sie veranschaulicht auch die Bedeutung von der Qualität eines Sozialstaates, vor allem in Krisenzeiten. Und hier zeigt dieser Bericht auch, dass der Sozialstaat funktioniert hat. Das sei vor allem jenen ins Stammbuch geschrieben, die in anderen Zeiten diesen Sozialstaat so gerne zu Grabe tragen, dann aber die Ersten sind, die in Krisenzeiten nach diesem schreien und Unterstützung fordern. *(Beifall bei der SPÖ und KPÖ)* Ein großer Dank an die Sozialabteilung, an Frau Mag. Pitner an der Spitze mit ihrem gesamten Team für die Erstellung dieses wirklich qualitativvollen Berichtes und ein großes Danke an alle Partnerinnen und Partner in der Steiermark für die konstruktive Zusammenarbeit in den letzten beiden Jahren, ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.02 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (12.02 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und geschätzte Zuschauerinnen und Zuschauer via Livestream!

Ja, vielen Dank für den Sozialbericht. Der Dank gilt natürlich auch an die A11. Weil dieser gibt immer einen guten und sehr wichtigen Überblick, nicht nur über die Arbeit des Sozialresorts, sondern auch darüber, wie es uns Steirerinnen und Steirer geht, wie es den Menschen in diesem Land geht. Und der Sozialbericht zeigt uns eindrücklich, und das hat Klaus Zenz ja auch gesagt, wie Sozialleistungen zur Armutsbekämpfung beitragen. Es wird aber gleichzeitig auch deutlich, dass es bestimmte Gruppen gibt, die besonders belastet und besonders gefährdet sind und das sind eben die Alleinerzieher\_innen und die Kinder. Und wir

müssen weiter darauf schauen, dass wir diese Menschen, die besonders gefährdet sind, aktiv und nachhaltig unterstützen, denn es geht ja auch um eine Chancengleichheit von Kindesbeinen an und da ist die Steiermark auch weiter gefordert. Ich möchte in dem Zusammenhang auf unsere Anträge zum Sozialunterstützungsgesetz verweisen. In den Stellungnahmen zu unseren Anträgen sehen wir recht oft, dass sehr gerne auf die Bundesebene, auf die Bundesregierung, verwiesen wird, auch, wenn etwas in Landeskompentenz ist.

Wir nehmen es jetzt auch nicht ganz persönlich, dass das vielleicht daran liegen könnte, dass wir auf der Bundesebene in Regierungsbeteiligung sind, aber wir finden es trotzdem auch schade, weil es doch wichtig ist, seine Landeskompentenz auszuüben. *(Beifall bei den Grünen)*

Die Stellungnahmen lauten dann meisten so: „Ja, wenn sich da auf Bundesebene was tut, wird dann auch das Land nachziehen.“ Und dieser Logik folgt eben auch unser Entschließungsantrag zur Inflationsanpassung der Unterstützungs- und Sozialleistungen in der Steiermark. Denn da ist der Bundesregierung nämlich wirklich ein ganz großer Wurf gelungen. *(Beifall bei den Grünen)* Ich würde es tatsächlich auch als einen Wegweisenden Meilenstein in der österreichischen Sozialpolitik bezeichnen, nämlich die Valorisierung, die Inflationsanpassung der Familien- und Sozialleistungen, die damit automatisch an die Teuerungen angepasst werden. Und wir reden da zum Beispiel von der Familienbeihilfe, dem Kinderbetreuungsgeld, dem Kranken- und Rehabilitationsgeld, der Studienbeihilfe und anderem. Das ist eine Forderung, das wurde jahrzehntelang von Sozialverbänden gefordert. Sozialminister haben sich da die Zähne ausgebissen an dieser Forderung und es freut mich wirklich und ich bin sehr stolz darauf, dass das unter Grüner Regierungsbeteiligung nun möglich wurde. *(Beifall bei den Grünen)*. Denn das ist wirklich eine nachhaltige Verbesserung des österreichischen Sozialsystems und gleichzeitig eine sehr zielgerichtete Unterstützung gegen die Teuerung. Aber zurück zur Steiermark, es gibt eben die Sozialleistungen in der Kompetenz des Bundes, aber es gibt ja eben dieses Netz von sozialen Unterstützungsleistungen, über die ja auch der Sozialbericht so schön einen Überblick gibt. Und eben diese Sozial- und Unterstützungsleistungen unterstützen die Menschen in Notlagen und tragen zur sozialen Absicherung bei. Und bei einer automatischen Anpassung an die Inflation, an die Teuerungen, sind die Menschen eben nicht mehr davon abhängig, ob die Landesregierung entsprechend schnell auf diese Teuerungen reagiert. Weil wir wissen ja oder wir haben das gesehen, wie lang das gedauert hat, bis es zu einer signifikanten Erhöhung des Heizkostenzuschusses gekommen ist. Eine Valorisierung sorgt also dafür, dass

---

unterstützungsbedürftige Menschen in der Steiermark sich darauf verlassen können, dass dringend benötigte Hilfen nicht von der Inflation aufgefressen werden. Trotzdem ist es natürlich darüber hinaus möglich, Erhöhungen in Krisenfällen vorzunehmen. Wie schon meine Vorrednerinnen gesagt haben oder auch Vorredner, die aktuelle Krise zeigt, dass es ein robustes Sozialsystem braucht. Und der aktuelle Sozialbericht bestätigt eben, dass die Armutsquote in der Steiermark aufgrund von Sozialleistungen von 23 auf 13 % vermindert wurde. Was aber auch schon gesagt war, es handelt sich dabei um den Sozialbericht der Jahre 2020-2021. Wir werden schauen, was auf uns zukommt. Mit den aktuellen Teuerungen, wenn gleichzeitig Strom, Heizung, also die Energie und die Lebensmittel steigen, wer gilt dann als arm, wo liegt dann die Armutsgrenze? Wenn also Menschen mit Teuerungen und Preissprüngen in allen Bereichen konfrontiert sind, müssen die Sozialleistungen entsprechend darauf reagieren und zwar automatisch, denn so wird das Sozialsystem krisenfest. Es wird daher der Antrag gestellt und wir unterstützen die entsprechenden Anträge auch der anderen Parteien.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, all jene Unterstützungs- und Sozialleistungen, die in die Kompetenz des Landes fallen, automatisch einer jährlichen Valorisierung zu unterziehen. Ich ersuche um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 12.08 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Majcan, MSc BSc – ÖVP (12.08 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream!

Niemand von uns war auf eine Corona-Pandemie vorbereitet, aber auch niemand von uns war auf einen Krieg in Europa vorbereitet und ich glaube, niemand von uns hat sich vor einiger Zeit noch vorstellen können, dass diese Dinge, die jetzt eingetroffen sind, tatsächlich einmal Wirklichkeit werden. In Europa gibt es eine Inflation, die enorm ist – und so auch natürlich in Österreich. Aber wir leben in Österreich in einem Wirtschaftssystem, das sehr ausgeglichen ist, nämlich in einer ökosozialen Marktwirtschaft. Also in einem Wirtschaftssystem, wo am Markt unser Wohnstand erwirtschaftet wird und auf der einen Seite dieser Wohlstand, der erwirtschaftet wurde, auch in die Sozialwirtschaft und ins Sozialsystem fließt. Und ich

glaube, ein ganz perfekter Markt, wie er in einem Volkswirtschaftsbuch definiert ist, wäre gerade in solchen Zeiten nicht dienlich und deshalb hat sich unser Wirtschaftssystem gerade in Krisenzeiten auch bewährt. Gerade jetzt ist es besonders wichtig, dass man denen hilft, die Hilfe brauchen, und die auch gerade vor der Krise schon Hilfe benötigt haben und auch dort vielleicht schon Sozialhilfe bezogen haben, Sozialleistungen. In Bezug auf die Inflationsanpassung der KPÖ ist es doch so, dass man, wenn man die Inflationsanpassung... – die Inflationsanpassung ist ja jetzt ohnehin schon so, wenn ein Rechtsanspruch eben bei der Verwirklichung der Inanspruchnahme eben passiert, einen Rechtsanspruch gibt, dann wird auch dort bei diesen Sozialleistungen inflationsangepasst. Und es gibt eine ganz, ganz große Vielzahl an Sozialleistungen des Sozialresorts, die immer punktgenau und treffsicher den Menschen helfen sollen, die in gewissen Notlagen sind. Möchte ich mich auch ganz herzlich bei der Frau Landesrätin und ihrem gesamten Team bedanken. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Denn es gibt eine umfangreiche Maßnahme von Sozialleistungen. Entschuldigung. Hilfe, wo Hilfe notwendig ist, ganz klar und da hat diese Landesregierung schon im Jahr 2021 ihre Verantwortung ganz klar wahrgenommen. Den Heizkostenzuschuss von 120 auf 170 Euro erhöht, dann im Jahr 2021 ebenso der Härtefond, der geschaffen wurde, um genau diesen Energienachzahlungen der Haushalte auch hier zu unterstützen, aber auch das Antiteuerungspaket mit den 300 Euro Einmalzahlung, die pro Haushalt ja auch ausgeschüttet werden in Form des Steiermark-Bonus. Aber natürlich gibt es auch vom Bund, ergänzend zu den ohnehin schon sehr, sehr guten Maßnahmen des Landes umfangreiche Maßnahmen, und hier wurde ganz klar auf die Teuerung reagiert, die 250 Euro Klimabonus, die 250 Euro Inflationsabgeltung bzw. Teuerungsabgeltung, die doppelte Familienbeihilfe, die im August ausgeschüttet wurde, die Hilfe für Pensionistinnen und Pensionisten die 500 Euro. Liebe KPÖ, Sie haben ja strukturelle Maßnahmen angesprochen und ich weiß, dass uns von der KPÖ, ideologisch glaub ich trennen uns Welten, aber Sie haben gesagt, es braucht strukturelle Maßnahmen und es gibt nur Einmalzahlungen. Was ist denn mit der Abschaffung der kalten Progression, eine historische Geschichte, der Familienbonus Plus 1.500 auf 2.000 Euro – und zwar rückwirkend und das dauerhaft, die Anpassung der Tarifstufen von 35 auf 30 und von 42 auf 40 oder der Teuerungsbonus von 200 Euro jährlich, der Klimabonus – Entschuldigung – oder auch die Erhöhung des Kindermehrbetrages. Das sind alles strukturelle Maßnahmen und keine Einmalzahlungen, die ergänzend mit den Maßnahmen des Landes Steiermark hier bewirken, dass den Menschen mehr bleibt. *(Beifall von der ÖVP und SPÖ)*

---

Und zum anderen haben unser Landeshauptmann, aber auch unser Bundeskanzler bereits angesprochen, dass es natürlich auch Maßnahmen für die Wirtschaft braucht. Denn wir müssen es auf der einen Seite erwirtschaften, die Wirtschaft muss gut funktionieren, die Konjunktur muss gut, quasi, der konjunkturelle Motor muss gut funktionieren, damit man natürlich auf der anderen Seite Steuern einnimmt, damit man das dann auch wieder in Sozialleistungen auch fließen lassen kann. Und deshalb ist es auch wichtig, die Unternehmerinnen und Unternehmer, die Industrie zu unterstützen. Und hier bin ich schon gespannt, was da kommen wird. Auf jeden Fall möchte ich mich ganz herzlich bedanken, stellvertretend bei der Frau Landesrätin, denn diese steirische Landesregierung nimmt die Verantwortung ganz klar wahr und auch in Verbindung mit den Maßnahmen des Bundes arbeiten wir weiter im Sinne der Menschen in der Steiermark ein herzliches Glück auf.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.12 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte, Herr Kollege Reif.

**LTabg. Reif – NEOS (12.13 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

160.000, das ist die Zahl der armutsgefährdeten Menschen in der Steiermark und davon sind es rund 43.000 Kinder und Jugendliche. Diese Zahlen, die aus dem Sozialbericht 2021, also 2020-2021, hervorgehen, machen wirklich betroffen. Und jeder Achte soll sich laut Standardbericht bereits heute die Fixkosten zum Leben nicht mehr leisten können. Durch die momentan, und wir haben es heute schon mehrmals gehört, hohe, wirklich andauernd hohe Inflation, und sie ist im August doch bei rund 9,3 % gelegen, werden die lebensnotwendigen Produkte wesentlich verteuern und die Anzahl der Menschen, die armutsgefährdet sind, steigt weiter. Und wir sind uns, glaube ich, alle da herinnen vollkommen einig, dass wir was tun müssen, und dass wir vor allem Haushalte mit geringen Einkommen unterstützen müssen, damit sie gegen die Teuerung und für ihr tägliches Leben einkaufen können und auch durchkommen. Auseinander gehen allerdings sehr stark die Meinungen, wie wir hier jetzt auch schon mehrfach gehört haben, wie wir das machen sollten. Die Abschaffung, zumindest die teilweise Abschaffung der kalten Progression ist ein absolut wichtiger und richtiger Schritt, den wir auch wirklich befürworten. Schließlich verdient ja der Staat an der starken Teuerung über ein hohes Steueraufkommen kräftig mit und dadurch wird zumindest ein Teil

rückerstattet. Allerdings für uns schon sehr zum Nachdenken und für mich keine langfristigen Lösungen sind das Austeilen von Gutscheinen und Einmalzahlungen. Ich glaube, und ich bin überzeugt davon, dass wir hier wirklich nachschärfen müssen und nachhaltige Lösungen schaffen müssen, dass wir wirklich nachhaltig was zusammenbringen, wo den Leuten das Geld drinnen bleibt. Ich darf nur noch ganz kurz, es ist halt schon mehrmals gesagt worden, auch einige Beispiele geben, wie wir in der Steiermark in den letzten Jahrzehnten teilweise, ja, die Sozialhilfen leider nicht erhöht haben, wo eben zum Beispiel die Wohnunterstützung seit Erschaffung 2016 noch nie erhöht worden ist – der Kautionsfonds seit 2017 auf 1.000 Euro steht samt den dazugehörigen Einkommensgrenzen ebenfalls noch nie erhöht worden, oder inflationsangepasst worden ist. Der Heizkostenzuschuss ist im letzten Jahr zum Glück endlich erhöht worden und ist eben davor auch fünf Jahr lang stillgestanden. Und es schafft wirklich eine Unsicherheit bei den Menschen und ist nicht fair gegenüber den Betroffenen, wenn ich nicht weiß, wie ich mein Leben bestreiten soll. Um das in Zukunft besser zu machen, sind wir der Überzeugung, dass eine Inflationsanpassung bei den Sozialausgaben wirklich langfristig was bringt und dass sich die Bezieherinnen und Bezieher dieser Auszahlungen nicht mehr Sorgen machen müssen, so wie es jetzt ist, wenn so eine hohe Inflation ist, wie ich mein Leben bestreiten kann. Und ich darf daher den Antrag einbringen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche Unterstützungen, wie Beihilfen etc. sowie Sozial- und Familienleistungen, die der sozialen Absicherung dienen, einer regelmäßigen, automatischen Inflationsanpassung zu unterziehen.

Ich bitte um Annahme dieses Antrages, weil ich überzeugt bin, dass wir mit einer regelmäßigen Inflationsanpassung wirklich den Menschen direkt vor Ort helfen können, die es benötigen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.17 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Kollege Reif. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wolfgang Moitzi. Bitte, Herr Kollege Moitzi.

**LTAbg. Moitzi – SPÖ (12.17 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Zum einen bin ich froh über die Punkte, die wir diskutieren, zum anderen auch etwas traurig, weil ehrlicherweise, glaub ich, kann uns das als Politiker ja nicht zufrieden stimmen, dass wir ohne staatliche Eingriffe, ohne Sozialstaat eine Armutsgefährdungsquote von fast 50 % im

Land Steiermark hätten. Ich glaub, das muss uns alle nachdenklich stimmen, dass, wenn der Staat, der Sozialstaat nicht eingreifen würde, der freie Markt in Wirklichkeit fast die Hälfte der Steirerinnen und Steirer vor Armutgefährdungsschwelle stehen würde. *(Beifall bei der SPÖ)* Und auf der einen, ich freue mich auch, dass heute sehr, einhellige Meinung ist, dass der Sozialstaat wichtig ist, aber liebe Kolleginnen und Kollegen, aber auch vor allem der NEOS, ich bin ja sehr überrascht, dass auf einmal der Sozialstaat sehr wichtig ist. Wer A sagt, muss auch B sagen. Wenn wir wollen, dass es einen Sozialstaat gibt, der all diese Aufgaben finanziert, dann müssen wir auch schauen, dass die Gebietskörperschaften – von der Gemeinde bis zum Land bis zum Bund – die finanziellen Mittel hat, damit er diese Aufgaben bewerkstelligen kann. Und in diesem Sinne freue ich mich ja, dass ihr dann hoffentlich im Nationalrat für Vermögenssteuer und dergleichen stimmen werdet, weil diese Finanzierung wird es brauchen, damit diese Aufgaben gestemmt werden können. Und der letzte Satz noch, ich glaub, wir müssen auch als Staat nach den ganzen Pandemien ernsthaft darüber diskutieren, was kann der Staat leisten? Weil, was haben wir seit der Corona-Pandemie und auch jetzt bei der Teuerung erlebt? Wir erleben das viel zu oft, dass die Gewinne privatisiert werden. Claudia Klimt-Weithaler hat es zwar auch angesprochen, mit den 2,7 Milliarden, ich möchte korrigieren, ÖMV und Verbund haben im heurigen ersten Halbjahr 4,4 Milliarden Gewinn gemacht. Dass Gewinne privatisiert werden und die Verluste viel zu oft sozialisiert werden und dann kommt irgendwann der Staat und auch das Land Steiermark auch an finanzielle Rahmenmöglichkeiten. Und unter diesem Blickwinkel muss man die ganze Debatte sehen und da, glaube ich, leistet die steirische Landespolitik Hervorragendes. Bei dem Ausgangspunkt, den wir heute diskutieren und zu diesen Punkten zu Wort gemeldet haben, war der Heizkostenzuschuss, ein anderer von der KPÖ und der Antrag von den Grünen. Ich möchte nur sagen, die KPÖ hat in diesem Antrag gefordert, dass der Heizkostenzuschuss auf 240 Euro angehoben wird, die Hürde haben wir leicht genommen, die Frau Sozillandesrätin und steirische Landesregierung haben auf 340 Euro erhöht. Das ist auch ein bisschen besser als inflationsangepasst, nämlich mehr als verdoppelt, und ich glaub, das verdient wirklich Applaus, dass die steirische Landesregierung diesen Heizkostenzuschuss so ausgeweitet hat. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Zu den Grünen möchte ich noch kurz sagen, Sie fordern, dass wir uns das Land Salzburg und Tirol als Vorbild nehmen sollen. Ich sage ganz klar, nein, die werden wir nicht als Vorbild nehmen, weil wenn wir uns das ausrechnen, wie dort die Einkommensgrenzen sind. Im Land Salzburg wird ein Paar um 500 Euro weniger verdienen können pro Monat als in der

Steiermark. Und ehrlicherweise, da nehme ich mir lieber Steiermark als Beispiel und nicht die Einkommensgrenzen des Landes Tirol oder des Landes Salzburg, weil hier sind wir deutlich höher und das verdient auch einen Applaus. Und als Allerletztes möchte ich noch sagen, ich glaube, das, was die Steiermark macht – und die Frau Landesrätin hat es sofort bei der Anfragebeantwortung angesprochen, dass sie gesagt hat, wenn es nötig ist, wird die Steiermark noch weitere Hilfspakete machen –, ist zielgerichtet im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, weil das auch der Weg der steirischen Landespolitik ist, dass wir nicht mit der Gießkanne Sozialpolitik machen, sondern zielgerichtete Sozialpolitik. (*LTAbg. Schönleitner: „Und was ist mit der Valorisierung in der Steiermark?“*) Mir ist es ehrlicherweise lieber, Lambert, wir erhöhen den Heizkostenzuschuss für diejenigen so hoch, dass es ihnen wirklich hilft, als wir zahlen so wie die Bundesregierung und dein Sozialminister auch den Klimabonus an die 385.000 Millionäre in das Land. Das ist nicht zielgerichtete Politik, und wir machen das nicht so in der Steiermark. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.21 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Moitzi. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Kollege Triller.

**LTAbg. Triller, BA MSc – FPÖ (12.21 Uhr):** Dankeschön, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Ja, es wurde heute schon sehr viel darüber diskutiert. Teuerung vor allem, aber auch im Bereich: „Wie kann man Menschen im sozialen Bereich helfen?“ Und wir müssen natürlich uns schon Gedanken machen, wie das in Zukunft aussieht. Die Teuerung wird wahrscheinlich bleiben, die wird auf einem Niveau bleiben, also auf einem sehr hohen Niveau bleiben, und derzeit sind wir oder für August lag die Teuerungsrate laut Statistik Austria bei 9,3 %, das ist ein minimaler Rückgang im Gegensatz zum Vormonat. Aber wenn man sich dann, ja, die Spritpreise und alles Weitere nach wie vor anschaut, dann bleibt die Teuerung im gesamten Spektrum weiterhin sehr hoch. Man darf aber eines nicht tun, und das tue ich jetzt auch nicht, der Bundesregierung und Landesregierung vorzuwerfen, dass gar nichts getan wurde. Das stimmt auch nicht. Es wurde einiges getan, keine Frage, beispielsweise auch mit einem Klimabonus. Wo man natürlich dann auch hinterfragen kann, wie viel der Finanzminister davor schon an Steuereinnahmen eingenommen hat, ja, das muss man auch bedenken. Wo man auch in Zukunft dann schauen muss, was der Finanzminister an CO<sub>2</sub>-Steuer aufgrund der Grünen in Zukunft wieder einnehmen wird. Das heißt, es würde sich

wahrscheinlich in Zukunft ohnehin wieder alles ausgleichen, aber es ist zumindest eine Maßnahme, wo man sagt, ja, man kann rasch Menschen helfen. Ja, auch in der Steiermark, beispielsweise mit dem Steiermark-Bonus 300 Euro. Aus unserer Sicht kann ich aber die Meinung vom Kollegen Moitzi nicht teilen, der gesagt hat, dass das sozial treffsicher ist. Sozial treffsicher wäre für mich, wenn wir auch den unteren Mittelstand miteinfließen ließen und nicht nur jetzt, sag ich einmal, die 30.000 oder die 50.000 Bezieher des Steiermark-Bonus. Ich denke, da könnte man die Deckelung weitaus höher ansetzen. Man muss auch bedenken, die Teuerung hat einfach jeden betroffen, und gerade auch den unteren Mittelstand, und da sind sowohl Bundes- und Landesregierung schon auch gefordert, in diesem Bereich auch etwas zu tun, um den unteren Mittelstand einfach zu unterstützen, ihm zu helfen und auch zu stärken.

Heizkostenzuschuss – Heizkostenzuschuss ist ebenfalls angesprochen worden. Ja, eine langjährige Forderung auch der Freiheitlichen Partei, auch das muss man offen ansprechen. Aber wir haben das gefordert, ja, im heurigen Jahr auf 170 Euro gute Sache und im nächsten Jahr dann auf 340 Euro. Auch das können wir unterstützen, aber auch hier gehören die Einkommensgrenzen angepasst und sollten nicht gleichbleibend sein. Da muss man auch schauen, Frau Soziallandesrätin, dass man dieses Niveau oder die Deckelung nicht ein wenig höher ansetzt, dass auch der untere Mittelstand davon profitiert. Wie gesagt, ich habe es angesprochen. Es ist alles teurer geworden und die Leute kriegen aber nicht mehr Geld, das müssen wir auch dazusagen. Die Gehaltsverhandlungen sind ja noch am Laufen. Ich habe mich gestern mit einem durchaus namhaften Betriebsratsvorsitzenden auch in Leoben getroffen und ja, 10,6 %, im, sag ich jetzt einmal damit, Metallbereich, ja, das ist schon ein starkes Stück. Da werden wir die Verhandlungen abwarten müssen, aber was es natürlich braucht, ist eine Erhöhung. Man muss da auf beide Seiten auch schauen, auf Arbeitgeberseite – ich rede da nicht von der Schwerindustrie. Die Schwerindustrie wird sich wahrscheinlich die Gehälter leisten können. Aber auch das müssen wir uns anschauen, weil die Energiepreise werden ja auch nicht gerade niedrig bleiben und wie wir wissen, ist gerade die Schwerindustrie von einem hohen Gasvorkommen auch abhängig und betreffen jetzt vor allem die Klein- und Mittelunternehmer und auf die müssen wir genauso schauen, weil, wenn der einmal, sag ich einmal acht Prozent mehr an Gehältern zahlen muss, dann ist es für den ebenfalls nicht einfach. Also, ich glaube, gerade in diesem Bereich gibt es wirklich noch viel zu tun, und man kann alles aus unserer Sicht noch weit treffsicherer machen. Die Treffsicherheit, die ist dann aus unserer Sicht gegeben, wenn der untere Mittelstand, das

---

heißt, wenn die Einkommensgrenzen in den verschiedensten Bereichen erhöht werden, umgesetzt werden.

Pendler, das ist dasselbe, schauen wir uns die Pendlerpauschale an, ja, wurde erhöht seitens der Bundesregierung auch. Aber ich bin dafür, dass man auch seitens des Landes Steiermark hier mit einer Pendlerbeihilfe unterstützt, auch die kann man um einiges erhöhen. Wir haben viele Pendler in der Steiermark, insgesamt sind es 350.000 laut Rechnungen, und viele davon benötigen natürlich auch ein Auto. Und wenn ich beispielsweise in St. Gallen wohne, wie unser Herr Kollege Forstner, dann werde ich mir wirklich sehr, sehr schwer tun, von St. Gallen nach Graz zu pendeln. Ich glaub, das ist gar nicht möglich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Also da bist du auf ein Auto angewiesen und da brauchst du auch eine dementsprechende Unterstützung, wenn die Spritpreise weiterhin so hoch bleiben. Und wenn wir nach den Grünen geht, die wollen ja sowieso von einem auf den anderen Tag die Autos alle abschaffen. Ja, ich schaue mir auch bei dir an, lieber Lambert Schönleitner, wie du aus dem Ennstal dann immer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Graz oder überall anders hin pendelst. Das ist einfach nicht möglich, so realistisch müssen wir einfach sein, und ich glaub, wenn es um die Treffsicherheit geht, haben wir noch viel zu tun. Da erwarte ich mir natürlich auch von allen Parteien in diesem Landtag viele Vorschläge, ich glaub, vielleicht kann man sich irgendwann einmal treffen. Gerade im Bereich der Höherstellung der Einkommensgrenzen, ich glaub, das ist eine relativ einfache Maßnahme, Frau Soziallandesrätin, und dann können wir den Menschen wirklich treffsicherer helfen. Es ist den Menschen auch nicht mit Einmalzahlungen allein geholfen, sondern natürlich für langfristige Dinge – sei es jetzt Steuersenkungen auf Sprit, das wäre eine Maßnahme, lieber Lambert Schönleitner, das kannst du bei deinen Grünen Freunden in Wien vielleicht einmal einbringen. Ich glaub, da wäre den Menschen wirklich geholfen, dann würden sie vielleicht auch wieder mehr mit dem Auto fahren, dann würden mehr Steuereinnahmen auch einfließen zum Finanzminister, und somit wäre das auch wieder gedeckelt.

In diesem Sinne, ja, hoffe ich, dass die Zukunft, ich sage, besser wird, ja, für gerade unsere Klein- und Mittelverdiener, dass es die Teuerung irgendwann einmal abfedert und es braucht hier die Politik, das wurde heute auch schon angesprochen und es braucht treffsichere Lösungen für die Zukunft. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ – 12.28 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Barbara Riener. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTA**bg. **Riener** – **ÖVP** (12.28 Uhr): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, ich fange mit Kollege Moitzi an. Also die Vorstellung, dass jeder durch sein Einkommen gut leben kann, passabel leben kann, ist sehr, sehr verlockend, ja, muss ich sagen. Allerdings die Realität schaut anders aus, und wenn ich jetzt die Metaller anschau, die in die Verhandlungen treten, und dann schauen wir, wie die Lohnabschlüsse und die Kollektivlöhne bei den Handelsangestellten sind, haben wir haben da schon einen ziemlichen Unterschied. Und abgesehen davon, dass wir eigentlich ein Pensionssystem haben, das da auch als Sozialleistung eingepreist ist, also auf dieses Pensionssystem würde ich auch nicht verzichten, aber es ist natürlich, man darf auch große Ziele haben und immer wieder das im Blick haben, damit wir uns entlang dieser Leitlinien auch entwickeln können. Abgesehen davon, dass mir auch der Generationsvertrag in diesem Zusammenhang sehr, sehr wichtig ist, dass der auch eingehalten wird. Ich darf auch zu Beginn mich für den Sozialbericht bedanken, der vor Augen führt, welche rechtlichen Grundlagen wir haben, denke gerade auch für die Bevölkerung ist es sehr wichtig zu sehen, wie die rechtlichen Grundlagen sind, welche Sozialleistung es gibt, wo sich etwas verändert hat und wo auch Sozialleistungen angehoben wurden bzw. welche Auswirkungen sie hatten. Deswegen, recht herzlichen Dank dafür. Ich möchte aber einen Punkt und einen Bereich hervorheben, der mir persönlich, und sie wissen es ja, am Herzen liegt, das ist die Sozialarbeit und möchte das vertiefend tun, im Gegensatz zu den dargestellten im Bericht. Weil ich möchte auf die behördliche Sozialarbeit, von den Sozialarbeitern getätigt in den Bezirkshauptmannschaften, das Augenmerk besonders richten. Diese Berufsgruppe war gerade – die sind immer sehr gefordert, sage ich jetzt einmal – auch 2021 sehr gefordert, weil wie Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen und sehr geehrte Damen und Herren, wissen, haben die Maßnahmen nicht aufgehört und durften nicht aufhören und vor allem Gefährdungsmeldungen haben nicht abgenommen, sondern zugenommen in dieser Zeit. Und die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter waren gefordert vor Ort zu sein, sich einen Blick zu machen, so, wie es ihre Aufgabe ist – im großteils Vier-Augen-Prinzip bei Gefährdungsmeldungen im Vier-Augen-Prinzip mit unterstützenden Expertinnen und Experten auch aus dem psychologischen Dienst. Sie machen in den Familien eine Anamnese. Diese Anamnesen schauen inzwischen so aus, und ich bin 1983 in die Sozialarbeit gekommen und es hat sich inzwischen sehr, sehr verändert, was da die Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen in den Familien. Wir haben Multiproblemstellungen in den Familien. Wir haben psychische Erkrankungen bei den Eltern, bei den Kindern, die zunehmen. Wir haben

Herausforderungen gesellschaftlicher Natur. Ich denke nur an das Internet, an die Mobbinggeschichten, die immer wieder auch dann aufprallen und wo die Eltern sehr gefordert sind. Deswegen darf ich an dieser Stelle ..., ja, und noch dazu, die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter machen nicht nur die Gefährdungsabklärung und die Abklärung in Form der Anamnese. Sie machen auch die gesamte Hilfeplanerstellung, nur damit das auch wieder in Erinnerung gerufen wird. Die Hilfeplanerstellung erfordert unter Umständen mehrere Gespräche, weil unser Prinzip im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist, den Willen der Eltern und der jugendlichen Kinder, soweit sie es erfassen können, auch zu berücksichtigen, einzubauen und nicht mit Widerstand arbeiten zu müssen. Denn dann wird die Hilfe doppelt sozusagen erfolgreich sein. Diese Hilfeplanstellungen sind die Grundlage für budgetäre Maßnahmen, die wir dann hier beschließen bzw. die dann auszugeben sind. Also, das hat einen ganz wesentlichen Anteil daran, was wir im Budget aufstellen müssen und was es auch für Folgeleistungen in Sozialleistungen gibt, wenn Hilfe, Unterstützung nicht gelingt. Deswegen an dieser Stelle, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein sehr, sehr herzliches Danke an die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Bezirkshauptmannschaften für ihre Arbeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* In diesem Zusammenhang aber auch danke, und das hat der Klaus Zens schon angebracht, allen Kolleginnen und Kollegen, die in den Einrichtungen, bei den Trägerinnen und Trägern in der Ambulantenhilfe tätig sind. Auch sie haben erschwerte Bedingungen in der Corona-Zeit gehabt und sie lesen, es ist im Sozialbericht, dass trotzdem mit beschlossenen Maßnahmen hier im Hohen Haus, aber auch durch Vereinfachungen in der Verwaltung, durch Dasein der Kolleginnen und Kollegen auch in der Abteilung 11 ständig vor Ort zu sein bzw. jetzt am Telefon zu sein, erreichbar zu sein, auch in Corona-Zeiten wirklich auch die Unterstützung gewährleistet werden konnte für die Familien, deswegen auch da hier recht herzlichen Dank für diese Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Warum ist mir dieser Bereich sehr wichtig? Wir reden immer wieder von, und deswegen ein Danke auch Frau Landesrätin, Hilfe zur Selbsthilfe. Letztendlich ist das die Grundlage jeglicher Sozialarbeit, die es immer wieder zu betonen gibt. Hilfe zur Selbsthilfe bedeutet, dass Kinder und Jugendliche dann als Erwachsene beziehungsfähig und selbsterhaltungsfähig sind. Das heißt, ich kann Gemeinschaft leben, das ist für uns alle sehr wichtig für die Gesellschaft, dass es eben zu keinen Spaltungen kommt, sondern dass wir wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können, ob es über die Generationen hinweggeht oder den unterschiedlichsten Bereichen auch von Berufsgruppen usw. usf, dass niemand ausgespielt wird, das ist meines Erachtens eines der wichtigsten

Bereiche, die wir viel zu wenig beachten und in den Mund nehmen. Deswegen, eines, was mir besonders am Herzen liegt und das Zweite ist, durch eigene Arbeit selbst das Leben leben zu können und eben, so wie Kollege Moitzi gesagt hat, nicht auf Hilfen angewiesen zu sein. Das ist das Grundprinzip der sozialen Arbeit und deswegen danke, Frau Landesrätin, dass du das auch immer wieder betonst, dass wir den Blick schärfen müssen, dass Menschen nicht bei den Sozialleistungen hängen bleiben, sondern über den Arbeitsprozess selbständig leben können. Das ist mir sehr, sehr wichtig, ist heute etwas zu kurz gekommen, weil wir hauptsächlich von den Sozialleistungen gesprochen haben. Deswegen, danke dafür, für deinen Einsatz in diese Richtung auch. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Das ist einen Applaus wert, ja, danke.

Weil Kollegin Klubobfrau Klimt-Weithaler die strukturellen Maßnahmen angesprochen hat. Es ist der Heizkostenzuschuss eine strukturelle Maßnahme. Der wird jedes Jahr ausgezahlt und er wird bemessen an der Armutsgefährdungsschwelle. Das heißt, die Armutsgefährdungsschwelle wird jedes Jahr neu berechnet und gilt dann sozusagen für die Zielgruppe, die Zielgruppe diesbezüglich erweitert sich immer wieder. Und jetzt ist auch noch der Heizkostenzuschuss voriges Jahr, also von 21/22 auf 170 Euro und noch einmal für die kommende Heizperiode auf 340 Euro erhöht. Also, das ist im doppelten Sinne eine strukturelle Maßnahme und lassen wir uns nicht kleinreden. Das ist treffsicher, gut unterstützt und hier sind auch Wohnungsunterstützungsbezieher diesbezüglich integriert. Danke auch dafür. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Und eine der wichtigsten Maßnahmen ist bereits angesprochen worden, die kommen soll, das ist nämlich die Abschaffung der kalten Progression, dass mehr Netto für Brutto bleibt – also, dass die Menschen wirklich mehr in der Geldtasche haben. Deswegen auch, wenn wir sie in die Arbeit bringen, und die Arbeit ist, das heißt, Kolleginnen und Kollegen, wir suchen auf allen Ebenen, nicht nur Fachkräfte, wir suchen auf allen Ebenen Menschen, die in den Arbeitsprozess kommen und das ist der wichtigste Ansatz in meinen Augen, den müssen wir auch unterstützen und deswegen danke all jenen, die in das Sozialsystem einzahlen, das ist nämlich der wesentliche Punkt, dass wir in der Politik mit den Geldern der Steuerzahler dann auch etwas zu verteilen haben. Danke allen, die einzahlen. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.39 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Klubobfrau. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Kollegin.

**KO LTabg. Klimt-Weithaler – KPÖ (12.39 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Grüß Gott noch einmal an alle!

Ich muss noch zwei Entschließungsanträge einbringen und möchte aber vorweg jetzt schon noch auf ein paar Punkte eingehen. Ich habe die Debatte jetzt sehr genau mitverfolgt und über weite Strecken kann ich vielem, was jetzt vor mir von meinen Vorrednern und Vorrednerinnen gesagt wurde, zu 100 % recht geben. Sogar die NEOS kopieren ja jetzt schon kommunistische Anträge und bringen sie ein, das freut mich. Wir haben ja alle einen zur Inflationsanpassung der Sozialanpassungen. Selbstverständlich werden wir auch eurem und dem der Grünen zustimmen. Was mich aber schon befremdet in der Debatte, ist, wenn die ÖVP jetzt die Kollegin Majcan herausschickt, die sagt, wir leben in einem Marktwirtschaftssystem, die sehr ausgeglichen ist. Der Kollege Reif von den NEOS hat es vorhin erwähnt, und ich darf das jetzt aus dem Entschließungsantrag der NEOS nochmals zitieren: „Laut aktuellen Umfragen schränken neun von zehn Prozent ihre Ausgaben bereits ein und über zwei Drittel sorgen sich um die finanzielle Zukunft, besonders prekär: bereits jetzt soll jeder achte Haushalt in Österreich die Fixkosten nicht mehr decken können.“ Also, wenn das ausgleichend ist, liebe Kollegin, dann glaube ich, blendest du hier jeden achten Haushalt in Österreich aus, jede zehnte Person und ich glaub, das ist nicht ausgleichend, ich glaub, das ist ein Ausblenden der Realität. Zu den Aufzählungen der strukturellen Maßnahmen, wo ich auch gesagt habe, das brauchen wir. Es ist schon bezeichnend, dass man dann von Seiten der ÖVP hauptsächlich Bundesmaßnahmen hört. Die strukturellen Veränderungen bringen mit Ausnahme des Heizkostenzuschusses, den Kollegin Riener jetzt am Schluss erwähnt hat – aber meines Wissens nach, hat man weder auf den noch auf die Wohnunterstützung noch auf den Heizkostenzuschuss einen Rechtsanspruch. Ist ja auch gesagt worden, dort wird es automatisch inflationsangepasst und ich glaub, das ist ein Punkt über den man reden muss. Wenn wir auf die Wohnunterstützung, wenn wir auf den Heizkostenzuschuss keinen Rechtsanspruch haben, dann kann das auch übermorgen wieder abgeschafft werden. Und da sind wir wieder bei dem Punkt, Barbara Riener, ich möchte auch, dass die Menschen von ihrer Arbeit leben können, da bin ich ganz beim Kollegen Moitzi. Ich möchte, dass wir in Wahrheit gar keine Sozialleistungen brauchen, aber die Leute müssen halt auch dann den Lohn haben, von dem sie leben können. Und wenn du eingangs sagst, 10,6 % der Forderungen jetzt bei den Metallern ist ein schönes Ziel und das leicht belächelst, so im Sinne „Werden wir schon sehen, was dann rauskommt“, dann habe ich nicht den Eindruck, dass das ... (KO LTabg. Riener: „Das habe ich nicht gesagt:“) Du hast zu Beginn gesagt, es

ist ein schönes Ziel, wenn man so hohe Forderungen hat. (KO LTAvg. Riener: „Aber nicht bei den Metallern.“) Ich würde mir wünschen, dass diese Forderungen auch erfüllt werden, auch für die Handelsangestellten. Und wie wir wissen, ist der Abschluss der Metaller immer einer, nach dem sich die anderen richten. Und ich hätte sehr gerne, dass eine Verkäuferin, eine Elementarpädagogin, eine Krankenschwester, ein Krankenpfleger, ein Elementarpädagoge, eine Handelsangestellte gleich verdient wie ein Metaller. (KO LTAvg. Riener: „Da muss die Gewerkschaft Gas geben.“) Ich hoffe, da sind wir uns einer Meinung. Das würde ich mir wünschen. Aber, wenn die Metaller einen Abschluss zusammenbringen, der unter jeder Inflationsrate ist, dann sehe ich für die anderen noch Schwärzer und das möchte ich nicht. Das auch dazu.

Jetzt bringe ich die zwei Entschließungsanträge ein, denn wir haben ja auch darüber geredet, dass auf verschiedenen Ebenen etwas getan werden kann und was man im Land eben auch machen könnte – wäre analog zur Bundesregierung, die Sozialleistungen jährlich an die Inflation anpassen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche Sozial- und Familienleistungen, Unterstützungen und Beihilfen in allen Resorts einer jährlichen Inflationsanpassung zu unterziehen.

Ich bitte um Annahme. Und was wir auch im Land sofort tun könnten, ist, dass wir die Einkommensgrenzen beim Kautionsfonds anheben. Denn, wenn wer den Sozialbericht sehr genau liest, Frau Landesrätin, und du kennst ihn sicher auswendig, hier steht folgende Tatsache: „Wir wissen, dass die Einkommensgrenzen für die Gewährung des Kautionsbeitrages bei Einpersonenhaushalten bei einem Monatseinkommen von 1.200 Euro, für Paare 1.812 Euro und pro Kind im Haushaltverband bei 402,67 Euro liegen. Das sind die momentanen Grenzen.

Jetzt steht aber in dem Sozialbericht auch drinnen, und immer wieder wurde das argumentiert, dass wir die Armutgefährdungsschwelle laut dem EU-SILC bemessen sollen. Da haben wir jetzt aber folgendes Problem. Das stimmt jetzt nicht mehr. Unsere Grenzen für den Kautionsfonds liegen darunter. Das ist ein Faktum, das steht in dem Sozialbericht drinnen und wir denken, es wäre hier auch notwendig das anzuheben.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Einkommensgrenzen für die Gewährung des Kautionsbeitrages zu erhöhen.

Ich glaube, da könnte man mit zwei relativ einfachen Maßnahmen schon sehr viel erreichen. Und ein Herzensthema möchte ich noch ansprechen. Wir haben schon seit vielen, vielen Monaten über das Thema Sozialcard gesprochen. In Graz haben wir es inzwischen ausgeweitet, den Bezieher\_innenkreis, weil wir uns halt mit dieser Teuerung und auch mit der Situation auseinandersetzen mussten, dass immer mehr Menschen immer weniger Geld zur Verfügung haben und sich sehr genau überlegen müssen, wofür sie Geld ausgeben; der Situation, dass sich immer mehr ärmere Menschen auch aus dem sozialen Leben zurückziehen müssen, weil sie es sich nicht mehr leisten können ins Kino zu gehen, weil sie es sich vielleicht nicht mehr leisten können, mit ihren Kindern Ausflüge zu unternehmen und das ist etwas, was ja mit dieser ganzen Armutsdebatte immer wieder auch benannt werden muss. Wir dürfen die Menschen, die weniger zur Verfügung haben, nicht aus dem gesellschaftlichen Leben ausschließen. Und deshalb glaube ich auch, dass es zwingend notwendig wäre, sich über alle Resorts in der Landesregierung hinweg Gedanken zu machen, wie kann man mit ... – wie das auch immer heißt, ist überhaupt kein Problem, welchen Namen diese Karte oder diese Bescheinigung bekommt, aber wo wir etwas überlegen, wo wir sagen, das soll all jenen ausgehändigt werden, die eben wenig Einkommen zur Verfügung haben, damit sie aus dem gesellschaftlichen Leben nicht ausgeschlossen werden müssen. Und da würde ich auch bitten, dass man die Ideen der Opposition nicht einfach abtut. Wir haben das ja immer wieder gehört, es stellt sich jemand von der Opposition hier her, macht einen Vorschlag oder bringt eine Idee ein und das wird einmal abgelehnt, ja. Irgendwann kommt man vielleicht drauf, naja, so blöd war das vielleicht gar nicht, ja, vielleicht nehmen wir das eine oder andere doch auf. Ist ja alles legitim. Aber ich würde wirklich bitten, dass man gerade jetzt in dieser Situation, da ist, glaub ich, jeder Gedanke wichtig, sich das anzuschauen. Ob man das dann umsetzt oder nicht, liegt in Händen der Landesregierung. Aber mal wirklich auch zu schauen, was können wir denn da tun? Denn über weite Strecken waren wir uns da ja alle einig zu sagen, es ist jetzt an der Zeit etwas zu tun. Und es waren am vergangenen Samstag österreichweit rund 32.000 Menschen auf der Straße und haben darauf aufmerksam gemacht, dass die Teuerung so hoch wie niemals zuvor ist. Dass die Inflation so hoch wie niemals zuvor ist. Also, nichts ausgeglichen, sondern da haben massiv viele Leute ein Problem. Manche sind aus Solidarität auf die Straße gegangen, manche, weil sie sich das Leben nicht mehr leisten können. Und ich glaub, das ist jetzt der Punkt, wo alle – auch über Parteigrenzen hinweg – darüber nachdenken müssen, wie wir hier helfen können. Und, Klaus Zenz, ich möchte wirklich ein persönliches Dankeschön dafür aussprechen, dass du das

angesprochen hast, was sich viele denken. Ja, dass der Sozialstaat für manche immer dann notwendig ist, wenn es gerade gebraucht wird und ansonsten wird danach geschrien ihn abzuschaffen, ihn einzustampfen, ihn zusammen zu kürzen, ich sehe das ganz gleich. Wir brauchen ihn, weil wir leider eben nicht die Situation haben, dass die Menschen allein durch ihre Arbeit so gut leben können, dass das Leben auch für sie leistbar ist. Und all jene, die sich das nicht vorstellen können, oder die jetzt eine Forderung der Gewerkschaft nach einem Lohnabschluss in der Höhe von 10,6 % belächeln oder meinen, das ist völlig überzogen, die lade ich ganz, ganz herzlich ein. Am 17. Oktober findet in Wien, organisiert von der Armutskonferenz, eine Reichtumskonferenz statt und dort wird darüber beratschlagt, wie man denn auch Mittel in Österreich umverteilen kann. Also ich werde dort ganz sicher hinfahren, denn ich bin schon sehr gespannt, welche Ideen dort auch präsentiert werden und ich glaube, man sollte sich schon über eines im Klaren sein: Man kann natürlich so weiter tun wie bisher, aber man muss auch dann mit den Konsequenzen leben. Danke für die Aufmerksamkeit.  
*(Beifall bei der KPÖ – 12.49 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Doris Kampus. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (12.49 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Abgeordnete!

Zuerst einmal ein großes Danke für die Diskussion. Ein großes Danke für die Wertschätzung, die sie dem Sozialbereich in der Steiermark entgegenbringen. Ich habe heute nicht nur aufmerksam zugehört, das mache ich immer, sondern auch sehr viel mitgenommen. Und das möchte ich auch in Richtung der Opposition sagen und entgegen dem, was die Frau Klubobfrau zum Schluss getan hat, wir tun Dinge nicht einfach so ab, sondern wir diskutieren sie, lassen sie einfließen und entscheiden dann. Und das ist Aufgabe auch der Regierung. Ich möchte mich bedanken bei Frau Klubobfrau Barbara Riener, die so viele Themen angesprochen hat, die mir tatsächlich so am Herzen liegen. Und es ist vielleicht ein Unterschied zu manch anderen, nämlich Menschen möglichst rasch aus dem Sozialsystem herauszuführen. Ein Sozialsystem braucht es, und ich sag immer, jeder von uns kann es einmal brauchen, und dann ist es auch da und dann muss es auch da sein. Aber unser Ziel muss sein, möglichst rasch die Menschen aus dem Sozialsystem herauszuführen. Und wenn

das in der Politik erkannt wird, die wir verfolgen in dieser Regierung, dann freut mich das sehr. Danke dafür auch. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Ich möchte mich ganz herzlich bei Klaus Zenz bedanken, der so etwas Wesentliches angesprochen hat. Ja, wir haben das Gefühl, und nicht nur das Gefühl, es ist so, eine Krise jagt die nächste. Und wenn es uns schon so geht, wie geht es dann erst den Menschen. Aber Klaus Zenz hat etwas Wesentliches angesprochen: „Wir haben nicht nur unser Bestes getan, sondern wir heften uns auf die Fahnen, dass wir in der Corona-Pandemie nicht alles richtiggemacht haben.“ Bei Gott nicht, aber wer hat das schon. Aber wir haben sehr, sehr viel richtig gemacht in der Steiermark. Wir haben uns zum Beispiel entschieden, die Behinderteneinrichtungen offen zu lassen. Viele Bundesländer haben sie einfach geschlossen und haben gesagt: „Familien, schaut`s wie ihr es tut.“ Es ist Gott sei Dank gutgegangen. Gott sei Dank. Ein Riesendank an die Mitarbeiterinnen, an alle die da mitgeholfen haben. Wir haben nicht alles richtig gemacht, aber wir haben vieles richtig gemacht. Danke dafür. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Barbara Riener hat schon so wunderbar auf den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe repliziert, danke dafür. Und ich weiß es nicht mehr von wem genau, ich sage es jetzt ehrlich, aber ich habe im Moment gerade von zwei oder drei Oppositionsparteien Schriftliche Anfragen zu dem Thema. Es ist ein Thema, das uns alle berührt. Es war auch in der medialen Berichterstattung. Und Barbara Riener hat es angesprochen, ich habe vor kurzem eine Konferenz gehabt mit über 100 Sozialarbeiter\_innen. Der Druck ist riesig, es war heute, ich glaub, ich habe das heute schon mal gesagt, in der Kleinen Zeitung, die Gewalt hat zugenommen. Wir haben so viele Kinder wie selten zuvor, die nicht in den Familien bleiben können. Das ist ein Riesenthema und auch da werden wir ganz genau hinschauen und werden gemeinsam, und ich darf das sagen – er sitzt zwar gerade nicht da, auch da gibt es mit dem zuständigen Personallandesrat und sie wissen ja, das Thema Sozialarbeiter\_innen beim Personallandesrat, ausgezeichnete Gespräche mit Werner Amon, das möchte ich auch sagen. Und wir versuchen, was wir tun können, damit wir da wirklich einen Schritt weiterkommen. Und dass wir nicht nur reden, sondern den Worten auch Taten folgen lassen, wir haben gelernt aus der Corona-Pandemie. Und so ein Kind dieser Corona-Pandemie, wenn ich das so sagen darf jetzt gemeinsam mit der Barbara Eibinger-Miedl, ist die StAF und ist der arbeitsmarktpolitische Beirat, der wurde gegründet, um den Riesen-Herausforderungen zu begegnen. Und vor eineinhalb Jahren haben wir vor lauter Arbeitslosen nicht gewusst, wie wir tun und wir haben geholfen und jetzt wissen wir kaum, wie tun, weil uns die Arbeitskräfte

---

ausgehen. Wir legen die Hände nicht in den Schoß, wir schauen nicht zu, sondern wir investieren volle Kraft, damit wir auch in diesem Bereich vorankommen und deswegen danke dafür und bitte kommen Sie morgen zum Sozialtag, der ist genau diesem Thema gewidmet „Wie finden wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem so wunderbaren, aber so schwierigen Beruf der Sozialarbeiterinnen“. Und danke, wenn ich viele von Ihnen morgen sehen darf, ich habe nämlich schon viele Anmeldungen gesehen.

Ich darf noch ein Thema aufgreifen, weil es mir auch so wichtig ist, und möchte auf ein paar Dinge eingehen. Herr Abgeordneter Triller, die Vorschläge werden ernst genommen, die Sie einbringen, ja selbstverständlich, das gehört sich ja auch. Ich möchte aber ergänzend dazusagen von den Informationen her, der Heizkostenzuschuss wird angepasst von den Einkommensgrenzen. Wir valorisieren jährlich. Auch nicht immer und überall, aber wir haben sehr viele Sozialleistungen und Barbara Riener hat es gesagt: „Ich halte den Heizkostenzuschuss für eine zutiefst treffsichere Maßnahme.“ Und ich wiederhole, über 80 % der Bezieherinnen sind Pensionistinnen und Pensionisten. Also, wenn das nicht Leute sind, die ihr Leben lang ..., wer dann bitte und deswegen einen Riesendank an die wunderbaren Menschen im Land. Nur mehr als richtig und gerecht, dass wir jetzt den Menschen unter die Arme greifen, wenn sie es alleine jetzt nicht schaffen und deswegen danke, dass das möglich ist an Herrn Landeshauptmann und Landeshauptmannstellvertreter. Ich freue mich sehr darüber. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Ich könnte jetzt noch viel aufzählen, ich möchte mit zweierlei schließen. Ich möchte mit einem Riesendanke an die Mitarbeiterinnen der Sozialabteilung unter der Federführung von der Mag. Barbara Pitner schließen, die wirklich Großartiges geleistet haben und leisten in einer wirklich schwierigen Zeit. Und ich möchte mit etwas Positivem, der Rückblick war schwierig und wir haben schwierige Corona-Jahre hinter uns, aber, wenn wir etwas bewiesen haben, ist, dass wir den Menschen eines geben, und das möchte ich auch für die jetzige Krise sagen, die noch lange nicht vorbei ist. Aber wenn diese Regierung eines tut, und ich darf sie damit einbeziehen, den Hohen Landtag. Weil erst durch ihren Beschluss des Budgets ermöglichen Sie unser Tun, und diesem Danke. Wenn wir eines in der Steiermark tun, dann ist es den Menschen Sicherheit und Stabilität geben und den Menschen die Gewissheit, dass wir immer, immer gemeinsam für sie da sein werden. Egal, wie groß die Krisen sind, wir lassen definitiv in der Steiermark niemanden im Stich. Herzlichen Dank wirklich für ihr Tun, ich freue mich über die gute Kooperation. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.55 Uhr)*

---

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, geschätzte Frau Landesrätin. Es liegt mir jetzt keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2379/2 (TOP 6), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2379/3 (zu TOP 6), betreffend „Elf Jahre ohne Anhebung – Wohnunterstützung erhöhen!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2379/4 (zu TOP 6), betreffend „Einkommengrenzen des Kautionsfonds anheben“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2120/5 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der ÖVP und der SPÖ die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2247/5 (TOP 8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der ÖVP und der SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2247/6 (zu TOP 8), betreffend „Valorisierung von allen steirischen Sozialleistungen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2247/7 (zu TOP 8), betreffend „Steirische Sozialleistungen jährlich an die Inflation anpassen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2247/8 (zu TOP 8), betreffend „Jährliche Inflationsanpassung der Sozialleistungen auch in der Steiermark vornehmen!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2251/5 (TOP 9), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.  
Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der ÖVP und der SPÖ die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2260/5 (TOP 10), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.  
Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der ÖVP und der SPÖ die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2261/5 (TOP 11), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.  
Dieser Antrag hat mit dem Stimmen der ÖVP und der SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 12 bis 17 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese sechs Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

**12. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2240/5, betreffend „Vertriebene aus der Ukraine“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2240/1.**

Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2297/2, betreffend „Nein zur Einladung in die soziale Hängematte in Arabisch, Farsi und Russisch!“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2297/1.**

Tagesordnungspunkt

**14. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2378/2, betreffend „Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt“ wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2378/1.**

Tagesordnungspunkt

**15. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 841/6, betreffend „Valorisierung der Kostenhöchstsätze in der Grundversorgung“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 841/1.**

Tagesordnungspunkt

**16. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2433/3, betreffend „Verbesserungen für Schutzsuchende“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2433/1.**

Tagesordnungspunkt

**17. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2121/5, betreffend „Psychosoziale Versorgung für Schutzsuchende aus der Ukraine gewährleisten“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2121/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Reif – NEOS (13.01 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

„Der Ukraine-Krieg und seine Folgen“, das ist ein Satz, den wir heute schon mehrmals gehört haben bei anderen Tagesordnungspunkten, aber noch sehr oft hören werden. Und dieser verheerende Angriffskrieg auf die Ukraine hat zu einer humanitären Katastrophe geführt, die natürlich auch Auswirkungen auf die Steiermark hat. Viele Betroffene aus dem Kriegsgebiet sind bei uns in der Steiermark gelandet und haben Schutz gesucht. Menschen wie Hassan, Alona, Aia oder Michael, das sind jetzt nur einige Namen derer, die bei uns in Oberzeiring eine neue Heimat, zumindest teilweise und für manche auch längerfristig gefunden haben. Manche von ihnen möchten natürlich, wenn der Krieg vorbei ist, wieder zurück und andere wissen jetzt schon, dass sie hierbleiben, weil sie alles verloren haben. Dass wir diesen Menschen, wenn sie in die Steiermark kommen, ein kleines Stück Hoffnung geben, ist dem Verdienst von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Hilfsorganisationen, in den Abteilungen, aber natürlich auch den unzählig Freiwilligen zu verdanken, die tagtäglich dort ihre Arbeit verrichten. Bei uns ist es z. B. so, dass wir im Ort freiwillig Deutschkurse anbieten oder Fahrten organisieren, wenn jemand zum Arzt muss, wenn er zur Behörde muss oder dgl. und natürlich auch bei der Jobsuche. Und ich kann auch erfreulicherweise sagen, dass die Hälfte unserer geflüchteten Personen aus der Ukraine, die Erwachsenen mittlerweile einen Job gefunden haben und teilweise die Familien teilweise auch in eigenen Wohnungen wieder leben. Und ich möchte mich aber an dieser Stelle auch bei Ihnen, Frau Landesrätin, sehr, sehr herzlich bedanken, und bei Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die gerade in der Anfangsphase dieser humanitären Katastrophe sehr, sehr rasch und hochprofessionell das Ankunftscenter in der Grazer Messe geschaffen haben. Ich war selbst dort und ich muss schon sagen: „Hut ab vor allen, die dort arbeiten, es ist nicht einfach.“ Es ist einerseits nicht einfach mit der sprachlichen Barriere und andererseits ist es auch eine Belastung für alle

Helferinnen und Helfer, und es ist auch für uns die Belastung, die wir immer haben, was die menschlichen Schicksale dahinter sind, wenn man sie erfährt. Umso wichtiger ist es, glaube ich, dass wir jetzt nicht nachlassen. Dass wir nicht nachlassen diesen Menschen eine Zukunft zu geben und diesen Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass sie bei uns willkommen sind. Mir ist schon klar, dass irgendwann einmal die Spendenfreudigkeit, die anfänglich sehr, sehr hoch war, nachlässt, aber ich glaube, es ist wichtig, dass wir jetzt diesen Menschen unter die Arme greifen, vor allem denjenigen, die hierbleiben möchten, dass wir sie unterstützen, dass wir ihnen die Möglichkeit geben, dass sie am Arbeitsmarkt integriert werden und dass wir Menschen, wie es Hassan und seine Familie sind – wo er übrigens bei uns in der Nachbargemeinde arbeitet, sie in der Pflege arbeitet und die Tochter bei uns in die Volksschule geht – wirklich die Möglichkeit geben, dass sie hierbleiben können. Und gerade was die Arbeitsmarktsituation betrifft, muss man auch das Positive sehen, dass wir hier Fachkräfte haben, die wir ganz, ganz dringend brauchen. Und Menschen, die einen Neustart machen müssen, wie es viele von den ukrainischen Personen sind, müssen auch die Unterstützung erhalten, um dies tun zu können. Ich bitte Sie nochmals, dass wir das auch weiterhin tun, dass wir denen die Unterstützung geben, die sie brauchen und dass wir immer im Hinterkopf behalten, warum diese Menschen bei uns hier in der Steiermark sind. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS, der SPÖ, ÖVP und Grünen – 13.06 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (13.07 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuschauerinnen vor Ort und via Livestream!

Ja, im zweiten Bock zum Sozialbereich geht es ja um die Geflüchteten und naturgemäß sind in diesem Block auch sehr viele unserer Anträge drinnen, andere allerdings harren der Bearbeitung im Unterausschuss Integration. Harren da auf bessere Zeiten, wobei ich mir da jetzt nicht so sicher bin, durch die demonstrative Einigkeit, die eben Landeshauptmann Drexler und die FPÖ beim Sonderlandtag gezeigt haben, ob das wirklich besser Zeiten für Schutzsuchende sein werden. Jedenfalls hat dieser Unterausschuss das letzte Mal vor zwei Jahren stattgefunden und es wäre schön, wenn er doch tatsächlich wieder angesetzt werden würde.

In unseren Anträgen geht es – na na – um die Verbesserung der Situation von Schutzsuchenden, eben u.a. auch um die Valorisierung der Sätze in der Grundversorgung. Da sind wir Gott sei Dank inzwischen einen Schritt weiter. Da haben Bund und die Länder gemeinsam eine Erhöhung der Tagsätze in der Grundversorgung auf den Weg gebracht. Das war auch eine langjährige Forderung von uns Grünen und ein wichtiger Punkt, damit eben diese Grundversorgung sichergestellt werden kann. Unter den Schutzsuchenden gibt es aber auch ganz besonders vulnerable Menschen. Schutzsuchend ist schon einmal vulnerabel, aber auch da gibt es dann auch noch vulnerablere Menschen und das sind die Menschen mit Behinderungen. Da liegt auch ein Antrag von uns vor, da geht es um die Bezugsberechtigung nach dem Behindertengesetz. Und auch hier wurden wir in der Stellungnahme auf die Bundesebene verwiesen. Es ist jetzt so, dass die genaue Anzahl der Schutzsuchenden mit Behinderungen nicht bekannt ist. Soweit wir wissen, wird das auch von Landesseite nicht erhoben, aber Flüchtlingsorganisationen und Ehrenamtliche, Kollegin Conny Schweiner wird das auch wissen, wenden sich da hilfeschend an uns, aber nicht nur an uns, sondern vermutlich auch an die Landesregierung, an die Landesrätin. Insgesamt ist es vermutlich keine so große Gruppe, aber man kann davon ausgehen, dass es tatsächlich keine Einzelfälle sind, wie das so gerne behandelt werden würde, sondern dass es auch in der Steiermark ungefähr 50 Personen sind, die vulnerable Schutzsuchende sind, also Menschen mit Behinderungen. Und es ist ganz wichtig und wir sind der Meinung, dass wir in der Steiermark, dass da auch die Landesregierung aktiv auf diese Gruppe zugehen soll.

*(Beifall bei den Grünen – 13.11 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Kollegin. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Cornelia Schweiner. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Schweiner – SPÖ (13.11 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörende!

Heute ist hier ein breiter Bogen an Anträgen im Bereich von Asyl, von der Grundversorgung hier in der Steiermark, aber auch hinweisend auf Maßnahmen zur Integration der Menschen aus der Ukraine, aber auch darüber hinaus als Thema. Als erstes, glaube ich, und da kann ich mich beim Kollegen Reif anschließen, die Unterbringung der Ukrainer\_innen ist der Steiermark exzellent gelungen. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den NEOS)* Und da sind wir auch mit dem Ankunftszentrum in Graz eine Vorreiterrolle eingegangen und darauf, denke

ich, können wir hier und heute stolz sein. Was jetzt im zweiten Schritt gelungen ist, ist die Anpassung der Tagsätze. Auch Flüchtlingsunterkunftsgeber haben erhöhte Stromkosten, haben erhöhte Energiekosten und so war es eine richtige Entscheidung des Innenministers, gemeinsam mit den neuen Zuständigen in den Ländern dafür zu sorgen, hier die Richtsätze zu erhöhen. Aber keine Sorge, das Taschengeld bleibt bei 40 Euro im Monat. Somit ist es nicht gegeben, dass es irgendwie einladend wäre, möglichst lange in der Grundversorgung zu bleiben. Aber die Grundversorgung ist wichtig, denn, wie die Kollegin Nitsche gesagt hat, es sagt auch etwas über uns als Land aus, wie wir mit Schutzsuchenden umgehen und es ist eine Basisversorgung, dass Menschen ein Dach über dem Kopf haben, sich ein Essen leisten können und 40 Euro Taschengeld im Monat bekommen. Was aber fehlt, sind Deutschkurse. Und das ist nicht die Aufgabe von Ehrenamtlichen über das Maß hinaus sich hier zu verausgaben. Nein, ich sehe hier ganz massiv den ÖIF als große Institution des Bundes in allen Bundesländern in der Pflicht, diese propagierten Angebote auch wirklich in die Tat umzusetzen. Es gibt in Graz viele Angebote, aber wir in den Regionen hungern hier noch vor uns hin und die Menschen lechzen nach diesen Angeboten. Also hier hoffe ich, dass wir in den nächsten Monaten auch noch einen Zahn zulegen können, dass nämlich passgenauere, schnellere Angebote des Deutschlernens auch befriedigt werden können. Denn die Menschen wollen arbeiten und sie werden am Arbeitsmarkt benötigt. Immer wieder haben wir Anfragen von Unternehmen, die sofort und gerne Ukrainer\_innen, weil sie es ist natürlich viel leichter, weil sie vollen Zugang zum Arbeitsmarkt haben, auch als Arbeitskräfte hier beschäftigen wollen. Und eines der besten Beispiele kann mein Kollege Andreas Kinsky von der Familie, die er zuhause bei sich aufgenommen hat, am besten berichten, die waren überhaupt keinen Tag in der Grundversorgung, sondern haben sofort am Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Auch ich kann Beispiele von Lehrerinnen bringen, von Küchenhelferinnen, aber auch von IT-Expert\_innen, die mittlerweile selbstständig ihr Leben bestreiten, ihr Einkommen haben und somit auch ein Stück Selbstwert und Selbstbestimmung zurückbekommen haben. Wenn ich in die Gesichter dieser Frauen schaue, dann schauen die mich anders an als die, die jeden Monat zur Caritas gehen müssen und ihre 40 Euro Taschengeld dort abholen. Diese Selbstbestimmtheit macht mit den Menschen etwas. Es macht sie sicherer, es macht sie selbstbestimmter und sie haben ein Stück weit Ihre Identität mit in das neue Land der Sicherheit gerettet, nämlich die berufliche Souveränität. Also ich bin auch sicher und weiß, dass da weitere Programm auch gemeinsam mit der STAF in der Steiermark geplant sind, denn wir brauchen die Arbeitsmarktintegration. Ein Bereich, der auch in dem Bündel an

Anträgen angesprochen ist, ist die psychosoziale Versorgung. Und, liebe Frau Landesrätin Bogner-Strauß, ich darf dich ganz kurz hier ansprechen, denn da muss die KAGes besser werden. Die KAGes weist nämlich, ich habe das gar nicht geglaubt, am Anfang, Menschen ab, wenn sie zu einer onkologischen Behandlung keinen eigenen Dolmetscher mitbringen. Ja, ich habe nachgefragt, das ist so. Es wird allen Menschen, die nicht Deutsch sprechen, von den Ärzten mitgegeben, sie mögen selbst für einen Dolmetsch sorgen, weil die KAGes das nicht gewährleisten kann. Ich glaube, da können wir aufholen. Ich glaube, in Zeiten der Telemedizin, auch des Teledolmetschens können wir hier ein einfacheres System in der Steiermark aufstellen, denn de facto ist, dass die Menschen aus der Ukraine ein viel höheres Krankheits- und Behinderungsportfolio mitbringen, als wir das bisher gewohnt haben. Das ist vielleicht eine subjektive Wahrnehmung, aber das bestätigen mir auch alle Ärzte und Ärztinnen, dass sehr viele Vorerkrankte, dass sehr viele chronische Kranke hier unter den Ukrainer\_innen sind. Und ja, Veronika Nitsche, ich weiß, meine Kollegin bei Steiermark hilft, Mario Bock ist hier unermüdlich, auch als Lobbyistin, für die Menschen mit Behinderung unterwegs, um hier Verbesserungen zu erreichen. Und da braucht es was, da bin ich ganz bei dir. Ich bin auch zuversichtlich, dass wir hier zu einer Lösung kommen, aber ich bin auch dafür, dass das, was die Frau Landesrätin versucht, nämlich, dass es eine Österreich weite Lösung gibt, die Menschen mit Behinderung aus der Ukraine hier unterstützt, behandelt und versorgt werden können. Als letzten Punkt die Schule und den Kindergarten ansprechen und wie wunderbar, dass der Herr Bildungslandesrat auch hier ist, hier ist auch unglaublich viel gelungen. Auf der einen Seite hat man Kindergartenpädagog\_innen, Psycholog\_innen und Lehrer\_innen erstmals unkompliziert über die Bildungsdirektion angestellt und sie unterstützen unsere steirischen Pädagog\_innen in der Arbeit mit den ukrainischen Kindern. Das ist sicher auch ein Meilenstein, den man erreicht hat erstmals in dieser Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine, hier unbürokratischer als jemals zuvor zu agieren und gleichzeitig aber auch ein Stück weit eine Entlastung im Bildungssystem durch diese Maßnahme zu erzeugen und damit die Integration zu erleichtern. Was die Integration in der Schule nicht erleichtert, ist die Tatsache, dass die ukrainischen Kinder, ich glaube zu mehr als 90 %, nach wie vor an der Online-Schule in der Ukraine teilnehmen. Ich diskutiere da auch mit vielen ukrainischen Müttern immer wieder, weil sie gehen am Vormittag in Österreich in die Schule und am Nachmittag machen sie Online-Schule in der Ukraine. Das ist etwas Emotionales, das ist dieses Nicht-Aufgeben-Wollen der Heimat, aber gleichzeitig weiß jede Pädagogin, dass das den Integrationsprozess behindert, dass Kinder nicht an zwei

Schulsystemen parallel in ihrer gleichen Aufmerksamkeit und mit der Anstrengung teilnehmen können. Ich weiß keine Lösung, ich hoffe, dass die Zeit ein Stück weit auch hilft, sich von der Ukraine zu lösen oder es womöglich für sie möglich ist, wieder in die Ukraine zurückzukehren. Aber das ist sicher etwas, das derzeit eine Herausforderung für die Kinder selbst darstellt, weil er Anspruch der Eltern ist, an beiden Schulsystemen zu partizipieren.

Abschließend möchte ich von einem Positivbeispiel berichten. Robert Reif hat es schon erzählt, es ist viel gelungen, was Ehrenamtliche geschaffen haben. Gemeinsam mit den Kinderfreunden Steiermark haben wir von der „Initiative Steiermark hilft“ 38.000 Euro zusammensammeln können, um 115 Ferienwochen für ukrainische Kinder zu ermöglichen. Patenschaften, ich danke allen Kolleginnen und ich möchte es erwähnen, Kollegin Pichler-Jessenko, Kollege Kinsky, aber auch meinem Klubobmann recht herzlich, dass hier so viel durch das gemeinsame Tun möglich wurde. Diese Kinderaugen, wie die aus Sekirn nachhause gekommen sind, mit so viel Glück, mit so viel positiven Erfahrungen, aber auch für die Mütter nach Monaten, des Tag- und Nacht-Miteinander, eine oder zwei Wochen des Luftholens, bevor man wieder alleine die Erziehungsverantwortung übernimmt, das war ganz viel Kinderglück. Ganz großer Dank an die Kinderfreunde Steiermark, die sich mit Übersetzungs-Apps ausgestattet haben, damit es gelingt, weil die Kinder natürlich sprachlich noch nicht so weit sind, da zu partizipieren. Aber, man hat gesehen, wenn alle zusammenwirken und wollen, dann ist ganz vieles möglich. Vielen herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.20 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete Schweiner. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Triller, BA MSc – FPÖ (13.20 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätinnen, Herr Landesrat, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuseher!

Ja, liebe Conny Schweiner, es ehrt dich natürlich, dass du dich in diesem Bereich so einsetzt, keine Frage, aber ich muss dir auch mitteilen, dass wir da etwas konträre Ansichten haben. Das ist ja auch nichts Neues und nichts Unbekanntes, dass wir Freiheitlichen das ein bisschen anders sehen. Denn mir ist es jetzt so vorkommen, als würde die SPÖ für ein Mehr an Flüchtlingen in Österreich eintreten, für ein Mehr, dass Flüchtlinge auch mehr bekommen an finanziellen Leistungen aber auch Sachleistungen, für ein Mehr an Leistungen für

Flüchtlingsheimbetreiber, aber zum Teil auch für ein Mehr an Taschengeld, obwohl du gesagt hast, das bleibt bei 40 Euro. Ich kann dir sagen, wir Freiheitlichen sind für ein Weniger von allem und dafür setzen wir uns ganz besonders ein. (*Beifall bei der FPÖ – KO LTAvg. Schwarz: „Ich bin für ein Weniger bei der FPÖ.“*) Wir wissen ja, dass im Dezember 2010 die bedarfsorientierte Mindestsicherung eingeführt wurde mit dem Ziel, eine rasche Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Das heißt, der Sinn der Sache der Mindestsicherung war damals eben Menschen in den Arbeitsmarkt wieder zurückzubringen und von der Arbeitslosigkeit zu retten. Aus unserer Sicht ist dieses Konstrukt der Mindestsicherung, später auch der Sozialunterstützung, schon gescheitert, weil man sieht anhand der Zahlen, und ich werde die Zahlen dann auch kurz vorbringen oder einen Teil der Zahlen, dass es eher ein Anreizsystem für Zuwanderung aus dem Ausland ist, wenn man sich auch die Zahlen betrachtet und nicht für den österreichischen Staatsbürger sich darstellt. Und wenn man sich die Gesamtkosten 2020 anschaut, dann waren wir bei rund 70 Millionen Euro in der Steiermark und davon haben uns nicht österreichische Staatsbürger 36 Millionen Euro gekostet. Im Jahr 2021 hat die bedarfsorientierte Mindestsicherung oder die Sozialunterstützung dann schon 950 Euro ausgemacht. Mittlerweile sind wir bei 980 Euro pro Monat – muss man sich auch auf der Zunge zergehen lassen – für Menschen, die zum Teil in diesem Land noch nie etwas einbezahlt haben, noch nie Steuern bezahlt haben. 980 Euro, das ist schon ein starkes Stück und lehnen wir absolut ab. (*Beifall bei der FPÖ*) Ich möchte eine Zahl aus dem September 2021 hervorrufen und zwar waren da insgesamt in der Steiermark 3.875 Personen vollunterstützte Bezieher, davon waren 1.598 Österreicher, österreichische Staatsbürger, das sind 41,20 %. Da muss man sich schon vorstellen, bei 41,20 % für ein System oder für eine Hilfe, die eigentlich für österreichische Staatsbürger zur Verfügung stehen sollte, wo dann knapp 60 % nicht österreichische Staatsbürger das beziehen, das halte ich für durchaus grenzgefährlich. Grenzgefährlich insofern, wenn wir uns die letzte Woche anschauen, die Sondersitzung im Landtag, wo wir eben über das Thema Asyl und Migration debattiert haben und uns in vielen Bereichen einig waren, auch die Sozialdemokratie, die ÖVP so wie so, die uns Freiheitlichen recht gegeben hat. Da sieht man, man muss in diesem Bereich schon etwas tun, um in Zukunft zu verhindern, dass Menschen nur aus wirtschaftlichem Anreiz oder aus wirtschaftlichen Gründen unter dem Deckmantel des Asyls nach Österreich flüchten und dann 980 Euro, sobald sie asylberechtigt sind, bekommen. Also ich glaube, da sind wir auf Bundes- aber vor allem auch auf Landesebene schon gefordert hier etwas zu tun. Übrigens, die Anzahl der Menschen nicht österreichischer Staatsbürgerschaft in

der Steiermark war im Jahr 2020 11,5 % von der Gesamtbevölkerung. Asylberechtigte haben damals – ja, jeder zweite vollunterstützte Bezieher der Mindestsicherung im Jahr 2021, im September 2021, war Asylberechtigter. Das heißt, wenn ich jetzt in die Baumax-Halle in Leoben schaue, wo derzeit 450 Asylwerber untergebracht sind und angenommen die Hälfte wäre asylberechtigt, dann beziehen die, obwohl die noch nie irgendetwas in das Sozialsystem einbezahlt haben, auf Anhieb 980 Euro. Geschätzte Damen und Herren, das kann es nicht sein. (*Beifall bei der FPÖ*) Und nicht nur das, nicht nur die Sozialunterstützung oder auch Mindestsicherung, wie sie vorher geheißen hat, es sind auch andere Aktionen. Wir lehnen auch zutiefst ab, dass beispielsweise Informationsblätter in steirischen Behörden in den Sprachen Arabisch, Farsi, Russisch angeboten werden. Englisch verstehe ich ja noch eher, keine Frage, aber Arabisch, Farsi und Russisch – was soll das? Das versteht doch bitte kein Mensch, dass der Steuerzahler für diese Sprachen oder in diesen Sprachen Informationsblätter zur Verfügung stellt. Ich glaube, es reicht, wenn auf Deutsch alles angeboten wird seitens der Landesbehörden, seitens auch des Sozialreferates, aber in Sprachen wie Arabisch, Farsi und Russisch, das sehe ich überhaupt nicht ein. Auch, wenn da der Kommentar kommt: „Warum Russisch?“, keine Frage, aber ich denke, es handelt sich dabei vorwiegend um Tschetschenen, die in Österreich vielleicht ein besseres Leben suchen. So ehrlich muss man auch sein. Das heißt, Frau Landesrätin, ich würde mir schon wünschen und ich fordere Sie auch auf, dass in Zukunft diese Informationsblätter verschwinden, weil was soll das? Man kann ganz ehrlich sein, wenn jemand Österreicher werden will, aus ganzem Herzen, dann hat er ja die Möglichkeit auf ganz normale legale Weise in Österreich einzuwandern. Wenn er dann verschiedene Voraussetzungen erfüllt, hat diese Person sogar die Möglichkeit irgendwann einmal die österreichische Staatsbürgerschaft zu bekommen. Dafür muss er eben die Sprache können, dafür muss er eine Zeit lang gearbeitet haben, dafür muss er eine Zeit lang in diesem Land auch gelebt haben und vielleicht andere Dinge, wenn es um Werte geht, die österreichischen Werte auch zu haben und diese auch zu leben. Aber Österreich ist nicht dafür da, dass wir jeden aus aller Welt aufnehmen. Ich glaube, das Boot ist mittlerweile längst voll. Wir sehen die Asylzahlen des heurigen Jahres. Die einen reden von 60.000, die anderen von 70.000, die anderen schon von 80.000. Jedenfalls wird es so sein, dass wir die Zahlen von 2015, und das waren 89.000 Asylwerber, Asylanträge, die werden wir überschreiten. Und irgendwann werden wir die auch nicht mehr unterbringen können. Da kann man dann den Betreibern noch so viel zahlen. Ja, vielleicht findet sich der eine oder andere Betreiber, der sich mehr oder weniger wirtschaftlich da noch ein bisschen was aufbessern kann. Aber das

kann auch nicht der Sinn der Übung sein. Ich denke, wir haben es letzte Woche wirklich ordentlich debattiert. Ich hoffe natürlich da auf eine staatstragende Volkspartei, die ja in der Bundesregierung und in der Landesregierung das Sagen hat. Lasst euch bitte nicht immer von den Grünen so einlullen. Ihr müsst nicht immer Pakt treu sein. Es reicht, wenn ihr gemeinsam mit den Freiheitlichen auf Bundesebene was beschließt, dann können wir für Österreich sicher das eine oder andere besser machen. Vielen herzlichen Dank. (*Beifall bei der FPÖ – 13.29 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege. Bitte um Korrektur. Es hat sich kurzfristig Herr Abgeordneter Schnitzer gemeldet. Dann bitte ich Herrn Abgeordneten Schnitzer an das Rednerpult. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP (13.29 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank!

Kollege Stefan Hermann, entschuldige für diese kurzfristige Einmeldung in die Rednerliste, aber das sieht das Modell ja immer so vor, immer pro und kontra. Insofern wirst du das wahrscheinlich entschuldigen. Zum Kollegen Triller möchte ich eingangs festhalten: Nach deiner Wortmeldung hat man ja fast wieder den Eindruck, man ist bei der donnerstägigen Sonderlandtagsdebatte angekommen. Die war durchaus sachlicher als heute dein Beitrag. Aber ganz vorweg ist es mir wichtig zu betonen, dass wir bei diesem Themenfeld und Themenblock, den wir heute diskutieren, einen differenzierten Blick auf die Sachlage walten lassen sollten, dass es keine inhaltliche Durchmischung geben sollte zwischen jenen Personen, die als Vertriebene tituliert werden laut unserem Asylgesetz – nämlich da handelt es sich um die Ukrainer – und auf der anderen Seite bei dem Stichwort der anderen Flüchtlinge, und hier vorweg vor allem bei dem, was wir aktuell erleben, und darüber haben wir am Donnerstag ja ausführlich debattiert, nämlich bei der massiven illegalen Migration nach Österreich. Und da ist es, glaube ich, schon klar festzuhalten, dass wir alles dafür tun müssen, dass wir die legale Zuwanderung nach Österreich unter der Prämisse der qualifizierten Zuwanderung nach Österreich, aber auch in den österreichischen Arbeitsmarkt brauchen. Das hören wir auch seitens der Wirtschaft, dass qualifizierte Arbeitskräfte mehr denn je notwendig sind, aber dafür gibt es eben auch legale Routen nach Österreich und diese Durchmischung, die immer wieder bei dieser Debatte stattfindet, darf es aus meiner Sicht

nicht geben. Warum? Weil die zu einer unnötigen Emotionalisierung in der Debatte führt und uns letztlich keinen Schritt weiterbringt, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn man die Debatte jetzt aufmerksam verfolgt hat, dann hat man ein bisschen den Eindruck von Wortmeldungen gewonnen, dass in Österreich, in der Steiermark ja fast nichts getan wird. Also, wenn man sich mit der Tradition, mit der Geschichte betrachtet – historisch, war Österreich immer ein Land, das ganz gezielt und vor allem groß geholfen hat, wenn es darum gegangen ist, in Nachbarstaaten Menschen auch Schutz in Österreich zu geben. Auch der Krieg, der seit 24. Februar in Europa herrscht, zeigt es ja wieder, dass Österreich, aber auch die Steiermark mehr als nur solidarisch ist und ich glaube, das ist schon etwas, wo man sieht, dass die Zivilgesellschaft, aber auch die politisch Verantwortlichen in der Steiermark und in Österreich gut und schnell reagiert haben, dass man möglichst rasch auch Unterkunftsplätze sichergestellt hat, in der Steiermark sofort 7.000 Unterkunftsplätze gegeben waren, um eben Schutz vor Verfolgung, Schutz vor Krieg den Ukrainerinnen und Ukrainern sicherzustellen. Und das zeigt, geschätzte Damen und Herren, dass die Zivilgesellschaft in der Steiermark mehr als nur funktioniert. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir erleben aber auch, und ich glaube, das gehört auch zu einer sachlichen Debatte dazu, dass natürlich die Akzeptanz zu den Vertriebenen aus der Ukraine am Beginn der Kriegsbewegungen deutlich höher war, aber durchaus noch im Bereich des Hohen ist. Das hängt aber auch damit zusammen, dass es sich natürlich bei jenen, die aus der Ukraine kommen, vorwiegend um Frauen handelt – 69 % und 25 % sind Kinder unter 14 Jahren – und zeigt aber auch, dass wir mit Stand vom 15. September in der Steiermark rund 6.000 Vertriebene aus der Ukraine in der Landesbetreuung in allen Bezirken haben. Und es zeigt auch wieder, dass der steirische Weg der möglichst kleinen Quartiere, der richtige ist. Warum? Weil, nur wenn man Menschen in kleinen Quartieren unterbringt, auch eine Integration funktionieren kann und für diesen Weg der steirischen Landesregierung gilt es auch einmal Dank zu sagen, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich habe es eingangs gesagt, Österreich hat eine lange Tradition, was auch Menschen betrifft, die von Krieg vertrieben werden, zu unterstützen und so muss ich schon auch ein bisschen was richtigstellen, weil man hat irgendwie den Eindruck gewonnen: „Na ja, wir tun irgendwie nicht so viel.“ Es ist ganz klar, auch vom ÖIF, dass das Angebot an Sprachkursen aufgestockt wird. Für die Steiermark bedeutet das rund 200 mehr zusätzliche Deutschkurse für über 2.000 Plätze. Es gibt psychologische Betreuungsplätze, es hat eine eigene Job-Messe zwischen AMS und Wirtschaftskammer gegeben, um auch möglichst vielen Ukrainern eine möglichst rasche

Integration in den Arbeitsmarkt sicherzustellen, weil wir uns, glaube ich, alle in dem Raum einig sind, auch Integration von Ukrainern funktioniert nur dann, wenn man möglichst rasch die deutsche Sprache lernt. Ich glaube, da sind wir auf einem guten Weg. Man kann immer besser werden, aber es wird viel passieren. Und abschließend ist es mir schon wichtig zu betonen, ich habe es eingangs gesagt, die Steiermark hat seit dem 24.02. gezeigt, dass sie ein Land der Solidarität ist, aber es ist auch wichtig, dass man die steirische Solidarität nicht überfordert. Deshalb braucht es auch ganz klar die Trennung dieser verschiedenen Zugänge und auch den entschiedenen Kampf gegen illegale Migration. Warum? Dass man schlicht und ergreifend jenen helfen kann, die wirklich Schutz vor Verfolgung brauchen. *(Beifall bei der ÖVP – 13.35 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächster zu Wort gemeldet, Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (13.35 Uhr):** Vielen Dank Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher! Kollege Schnitzer, du hättest dich gar nicht entschuldigen müssen, dass du dich zu kurzfristig gemeldet hast. Du warst in der Rednerliste eh schon drinnen. Ich habe damit gerechnet, dass du vorkommst. Ich bin auch froh, dass du vor mir gesprochen hast, weil du sehr viele richtige Dinge auch angesprochen hast. Nicht so richtig habe ich die Aussagen von der Frau Abgeordneten Nitsche gefunden, die meinte: „Es sagt viel über die Menschen in diesem Land aus wie wir mit Leuten umgehen, die zu uns kommen.“ Stimmt, hast du vollkommen recht. Es sagt aber auch sehr viel über Mandatare dieses Hauses aus, wenn sie im selben Satz dann kritisieren, dass es für viele Menschen gar nicht möglich ist legal nach Österreich einzureisen. Und, wenn jemand halt nicht legal nach Österreich einreisen darf und trotzdem da ist, dann ist er illegal hier in diesem Land und auch da muss es entsprechende Konsequenzen geben, denn es sagt über uns als Abgeordnete sehr viel darüber aus, wie wir mit den Gesetzen, die wir haben, umgehen. Und eine Ausfüllung ist sicher der falsche Weg. Das werden uns die Leute übelnehmen, wenn wir das tun, und das tun sie auch bereits. *(Beifall bei der FPÖ)* Kollege Schnitzer hat richtig gesagt, dass es auch legale Wege gibt, um nach Österreich einzureisen. Das ist ja auch gut und richtig so, wenn die Qualifikation stimmt und auch gewisse Bekenntnisse zu unserem Wertesystem da sind. Frau Kollegin Schweiner, du hast über diese Deutschkurse auch gesprochen und wir haben auch über die Arbeitsmarktsituation geredet.

---

Ich glaube, was es braucht, ist jetzt wirklich ein differenzierter Zugang in diesem Bereich. Man muss trennen zwischen den Kriegsvertriebenen aus der Ukraine, die auf Grund dieses schrecklichen Angriffskrieges von Russland zu uns kommen und anderen, die unter dem Umweg des Asylrechts sich hier niederlassen wollen und in unser Sozialsystem immigrieren wollen. (*Beifall bei der FPÖ*) Es gilt für viele Bereich, das gilt auch eben für diese Deutschkurse. Ja, selbstverständlich, für Ukrainer, die wahrscheinlich längere Zeit hierbleiben und auch im Arbeitsmarkt tätig sind, ist ein Ausbau des Angebots an Deutschkursen wichtig. Man muss sich aber grundsätzlich die Frage stellen, muss ich als Staat Österreich einen Asylwerber – das ist jemand, der zu uns gekommen ist, über welchen Weg auch immer, und Asyl schreit – diese Person überhaupt integrieren, wenn ich nicht einmal weiß, ob er einen positiven Asylbescheid bekommt? Und, wenn wir alle wissen, dass Asylschutz auf Zeit bedeutet, dass, wenn der Asylgrund wegfällt, dieser auch wieder in seine Heimat zurückkehren muss. Also da muss man grundsätzlich vom Zugang auch differenzieren. Und ich habe mir die Arbeitsmarktzahlen vom AMS vom 26.08. angeschaut. Da waren 459 ukrainische Vertriebene am Arbeitsmarkt vorgemerkt. Es sind aber rund 6.000 in der Grundversorgung. Jetzt ist ein Großteil noch minderjährig und noch gar nicht arbeitsfähig, ja schon, aber es zeigt auch auf, dass es leider, Frau Kollegin Schweiner, auch nicht so sein wird, dass die Ukrainer jetzt zu uns kommen und unseren ganzen Arbeitsmarkt auch retten werden, weil es wahrscheinlich auch viele Vertriebene aus der Ukraine gibt, die zu Recht sagen: „Ich möchte auch so schnell wie möglich wieder zurück“, und der hat vielleicht gar keinen Bedarf an einem Job. Also da muss man ein bisschen die sozialromantischen Zugänge etwas außenvorlassen und einfach auf die Fakten vertrauen. Und was jetzt für die Sprachkurse gilt, für den Arbeitsmarkt gilt, dieser differenzierte Zugang, der sollte auch in der Grundversorgung gelten, meine sehr geehrten Damen und Herren. Denn, was hat der Bund gemacht und jetzt auch die Länder in dieser 15a-Vereinbarung? Um teilweise 20 % werden die Grundversorgungsleistungen angehoben. Das verursacht in der Steiermark 2022 vier Millionen Euro Mehrkosten, 2023 3,25 und 2024 2,2 Millionen Euro an Mehrkosten. Und wenn man sich die Zahlen und diese Schätzungen des Bundes auch anschaut, dann geht der Bund zwischen 2022 und 2024 von 80.000 bis 90.000 Personen aus, die sich in Grundversorgung in den Ländern in Österreich befinden. 50.000 davon Vertriebene aus der Ukraine, 40.000 andere Asylwerber. Und warum differenziere ich in der Grundversorgung nicht, wie es ja auch im Asylrecht passiert? Ein Krieg per se ist nämlich kein Asylgrund. Beim Asylrecht geht es immer um das individuelle Schutzinteresse eines jeden Einzelnen.

Und deshalb hat der Bund auch zu Recht gesagt, man sagt: „Ok, man muss den Ukrainern diese blaue Karte, diesen Aufenthalt geben außerhalb des Asylrechts.“ Und einen selben Zugang würden sich die Österreicher auch wünschen für den Bereich der Grundversorgung. Denn es ist eben nicht einzusehen, dass in Zeiten der Teuerung, wo Menschen nicht wissen wie sie heizen sollen, wie sie tanken sollen, wie sie ihre Mieten zahlen soll, dass man dann ein Sozialsystem, und der Abgeordnete Triller hat es richtig ausgeführt, hier in Österreich, das sich wegentwickelt hat von einem System für arme Österreicher, die Hilfe brauchen, hin zu einem sozialen Magneten, der Menschen aus aller Herren Länder zu uns zieht, dass man dieses Sozialsystem noch entsprechend aufbläst. Also ein differenzierter Zugang wäre hier auch angebracht und wir Freiheitliche sind sicher nicht dabei, wenn es darum geht, über die Erhöhung dieser Grundversorgungsleistungen weitere Pull-Faktoren zu schaffen, einen weiteren Zuzug nach Österreich in die Steiermark auch zu befeuern. Denn es ist in der letzten Woche schon ganz klar herausgekommen, dass das auch nicht der Wunsch der Landesregierung ist. Weil auch Landeshauptmann Drexler hat ganz klar gesagt: „Es kann nicht sein, dass jemand sein Zielland aussucht“ und wenn man sich anschaut, wer Nummer eins bei den Asylanträgen ist im europäischen Raum, dann ist es nun einmal Österreich. Und das liegt an unserem Sozialsystem, das undifferenziert Geldgeschenke macht und da muss man den Riegel verschieben. Wenn man das konsequent macht, dann brauchen wir keine Push-Bags, keine Grenzzäune, keine Abschiebungen, dann löst sich das Problem von alleine. Und das ist unsere Aufgabe und auch die Aufgabe der Österreichischen Volkspartei auf Bundesebene, denn ich erinnere noch einmal daran, im Koalitionsabkommen ist Asyl und Zuwanderung koalitionsfreier Raum und es gebe Partner im Parlament, um auch entsprechend härtere Maßnahmen sicherzustellen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 13.41 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, bevor ich Frau Klubobfrau Barbara Riener ans Rednerpult bitte, darf ich einige Gäste hier im Landtag Steiermark recht herzlich begrüßen. Ich begrüße Frau Vizebürgermeisterin Mag. Helga Sams mit den SPÖ Stadtfrauen von Leibnitz sowie den Pensionist\_innenverband Ortsgruppe Leibnitz und Ortsgruppe Kaindorf unter der Leitung von Herrn Stadtrat Bernd Hofer auf das Herzlichste. *(Allgemeiner Beifall)*

Und jetzt darf ich dich, geschätzte Frau Klubobfrau Barbara Riener, ans Rednerpult bitten.

**KO LTA**bg. **Riener – ÖVP** (13.42 Uhr): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Landesrätinnen, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und auch via über das Internet!

Ich darf mich konkret zu dem Punkt psychosoziale Versorgung für Schutzsuchende aus der Ukraine melden, darf aber eingangs zu der Aussage von meiner Kollegin Veronika Nitsche bezüglich „Schutzsuchende in unser Behindertengesetz aufnehmen“, etwas sagen. Ich glaube und ich bin davon überzeugt und Frau Landesrätin Doris Kampus hat das auch ausgeführt, die Grundversorgung ist Österreich weit geregelt für jene Menschen, die Hilfe brauchen und die zu uns kommen. Das ist in der Grundversorgung so und deswegen bin ich auch froh, dass die Sätze auch diesbezüglich angehoben wurden. Und für mich gehört eine umfangreiche Versorgung dazu, was die Gesundheit anbelangt und auch den Behindertenbereich. Und das hat der Bund zu regeln. Was ich nicht möchte, ist, dass wir in dem kleinen Österreich unterschiedliche Grundlagen und Möglichkeiten haben, sondern dass wir diesbezüglich einheitlich vorgehen. Deswegen bin ich ganz bei unserer Frau Soziallandesrätin. Zurückkommend zu der Versorgung im Gesundheitsbereich. Ich darf ausführen, dass jeder Mensch, der eine Akutbehandlung braucht, diese auch bei uns bekommt, sowohl im niedergelassenen als auch im Bereich der KAGes und das auch ohne Dolmetsch. Das möchte ich hier betonen, das ist mir sehr wichtig, dass da keine Irrtümer entstehen. Wenn jemand allerdings eine Behandlung benötigt, die jetzt über die Akutversorgung hinausgeht, ist es meines Erachtens besonders wichtig, dass man sich auch gut austauschen kann. Das sehe ich nämlich auch schon in der generellen Gesundheitsversorgung so, dass man sich Zeit nimmt, auch auf ärztlicher Ebene, für seine Patientinnen und Patienten. Wir haben auch Menschen, wo ich sage, da braucht man mehr Zeit, um sich auszutauschen, wo es zwick, was der Hintergrund ist, welche Umstände es in dem Umfeld gibt. Und deswegen, gerade bei jenen, die nicht Deutsch sprechen, ist es umso wichtiger, dass da jemand da ist, der auch übersetzen kann. Und ich möchte darauf hinweisen, das heißt nicht einfach nur, dass man einen Dolmetsch mitbringen muss, weil sehr oft wird inzwischen auch schon, der Not gehorchend, mit Übersetzungsprogrammen gearbeitet. Auch das, die Digitalisierung ist eine Hilfestellung dafür, deswegen danke dafür. Aber besonders danke möchte ich jenen sagen, die gerade mit traumatisieren Menschen, die zu uns kommen, arbeiten, denn gerade das ist auch Voraussetzung, dass sie dann überhaupt in den Arbeitsmarkt integriert werden können, worüber meine Vorrednerinnen und Vorredner schon auch ausgeführt haben. Und da darf ich jetzt stellvertretend drei nennen. Das ist die Caritas, das Omega und das ist Zebra. Recht

herzlichen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen in diesen Bereichen für Ihre Arbeit – danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ – 13.46 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Klubobfrau. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Doris Kampus. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (13.46 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Kollegen, liebe Besucherinnen und Besucher, herzlich willkommen!

Ich darf mich zu Wort melden, selbstverständlich zu einer erfahrungsgemäß natürlich sehr kontroversiellen Diskussion – wissen wir bei diesem Thema. Ich möchte aber Dinge sagen, die mir ein Anliegen sind. Jetzt sehe ich zwar Herrn Abgeordneten Triller gerade nicht, aber er wird es sicher hören, es wird ihm weitergegeben werden. Er hat auf Basis der Wortmeldung von unserer Abgeordneten Conny Schweiner – übrigens einen riesen Dank an die vielen wunderbaren Ehrenamtlichen in der Steiermark – den Versuch unternommen zu interpretieren, wofür die SPÖ Steiermark zum Thema Asyl steht und deswegen in aller Klarheit: Wir sind gegen jede Form der illegalen Migration, wenn es sich um eine solche handelt und werden den Herrn Bundesminister immer unterstützen dagegen vorzugehen. Ich wollte das nur klarstellen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ich bin auch dagegen, dass sich 2015 wiederholt. Ja, selbstverständlich! Wer würde das noch einmal haben wollen? Und deswegen sind wir auch dafür, dass neben den Ehrenamtlichen, es staatliche Strukturen gibt – und ich danke all jenen, die sich im Bereich der Ukraine wertschätzend zu Wort geäußert haben. Wir sind dafür, dass der Staat seine Aufgaben wahrnimmt und deswegen, ich wiederhole die Worte unseres Herrn Landeshauptmanns von letzter Worte: „Ja, wir würden uns wünschen, dass auch der Bund nicht die Großquartiere hat, sondern den steirischen Weg geht.“ Und wir sind da auch in guten Gesprächen mit Herrn Minister Karner und ich möchte betonen, dass es da nur eines gibt, nämlich, dass wir alle an einem Strang ziehen. Und wissen Sie nämlich warum? Was wollen denn die Menschen? Die wollen eines, die wollen in Sicherheit und Frieden in ihrer Heimat leben können. Die wollen zurückgehen. Solange sie bei uns sind, werden wir schauen, dass das gut funktioniert, aber eigentlich wollen sie alle zurückgehen. Und ich glaube, dieses Ziel eint uns und das ist auch mehr als verständlich. Jeder will zuhause mit seiner Familie in Sicherheit glücklich leben können und darin sollten wir die Menschen auch unterstützen. Das ist mir ein Riesenanliegen. Und deswegen auch ganz kurz zu den Themen, die angesprochen worden sind. Deswegen ein riesen Danke auch

---

an alle, die ihre Wertschätzung den Ehrenamtlichen, aber auch den Organisationen – ich möchte das wiederholen, was Barbara Riener gesagt hat, die staatlichen Organisationen, die im Auftrag des Landes arbeiten, die Caritas und viele andere. Was die da leisten, ist wirklich großartig, aber auch ein gleich großes Danke an die Ehrenamtlichen. So funktioniert der steirische Weg und so können wir die über 6.000 Vertriebenen aus der Ukraine auch wirklich gut versorgen und auch wirklich gut dafür sorgen, dass sie hoffentlich möglichst rasch, wenn dieser furchtbare Krieg vorüber ist, nachhause gehen können. Das wünschen sich nämlich die Menschen. Ich möchte noch ganz klare Worte zu dem Anliegen von der Frau Abgeordneten Nitsche finden. Das ist verständlich und das ehrt ja alle, die sagen, da muss geholfen werden. Das wollen wir ja auch, aber wir wollen Systeme nicht vermischen. Und ich bin dagegen, dass das System der Grundversorgung mit dem System des Sozialen vermischt wird. Das sind zwei unterschiedliche Dinge und wir in der Steiermark arbeiten da konsequent, aber auch mit der nötigen Besonnenheit, dass den Menschen geholfen wird. Und das Angebot gibt es von uns und von der Sozialabteilung. Ich wiederhole es hier, wir hatten Fälle, und ich möchte da zum Beispiel im besonderen Maße Klaus Zenz positiv erwähnen, viele wissen warum. Da hat es den Bedarf gegeben, was auch immer, und es wurde sofort geholfen. Ich möchte das nur auch sagen, ja, es ist jetzt die 15a-Vereinbarung neu verhandelt, Innenminister Karner, wie gesagt, da gibt es ganz ausgezeichnete Gespräche, und das ist glaube ich schon auch bekannt, aber ich möchte sagen, dass es für die sogenannten vulnerablen Gruppen, da zählen eben auch Menschen mit Behinderung hinzu, aber nicht nur, einen deutlich erhöhten Tagsatz gibt. Das muss man schon auch einmal sagen. Das heißt, wir haben jetzt schon die Möglichkeit die Menschen hoffentlich gut zu unterstützen. Das wollen wir auch, das eint uns, aber wir glauben, dass das gut und besser im System der Grundversorgung aufgehoben ist – und da, wie gesagt, nicht unterschiedliche Systeme durcheinander zu würfeln. Und ja, wir brauchen die Menschen am Arbeitsmarkt. Sie wollen auch arbeiten, aber wie das angesprochen wurde, geschätzter Herr Kluobmannstellvertreter, das ist nicht so einfach. Viele Kinder, viele Frauen, Kinderbetreuung, was erzähle ich euch, aber wir haben mit dem AMS Steiermark einen guten Partner, damit die Menschen, und das ist unsere Verpflichtung, in der Zeit, in der sie bei uns in der Steiermark sind, gut betreut werden. Immer im Wissen, gerade für die vielen ukrainischen Frauen und Kinder, dass sie eigentlich zurück wollen. Insofern, wir stehen zu unserer Verpflichtung, wir sehen als Regierung dort wo es Probleme gibt, da schauen wir hin, wir arbeiten gut mit dem Bund zusammen und deswegen bin ich zuversichtlich in der Hoffnung, wenn dieser furchtbare Krieg vorüber ist, dass wir irgendwann einmal hoffentlich

sagen können: Das haben wir in der Steiermark gut gemeistert. Das ist unser Ziel und danke auch für das Miteinander. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.51 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, geschätzte Frau Landesrätin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2240/5 (TOP 12), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2297/2 (TOP 13), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der FPÖ die Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2378/2 (TOP 14), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat die Mehrheit gefunden, gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 841/6 (TOP 15), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat die Mehrheit gefunden, gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2433/3 (TOP 16), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2121/5 (TOP 17), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Freiheitlichen Partei die Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2074/6, betreffend Lehrabschlüsse zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2074/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Derler – FPÖ (13.54 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnetenkollege, werte Gäste hier im Plenum, geschätzte Steirerinnen und Steirer!

Ja, aus meiner Sicht braucht man kein Hellseher zu sein, um zu sehen, dass wir in der Steiermark ein massives Problem an Fachkräften haben, also sprich einen Fachkräftemangel auch haben, einen Lehrlingsmangel haben und das stellt uns in der Zukunft natürlich auch vor große Herausforderungen. Wenn ich jetzt in die Zuschauerreihen reinblicke, das sagt schon auch etwas aus, weil natürlich auch in naher Zukunft die sogenannte Babyboom-Generation auch in Pension geht oder schon in Pension ist und das verschärft natürlich diese ganze Problematik. Wir alle wissen, dass sich am steirischen Arbeitsmarkt die Situation seit Jahren auch zuspitzt und wir wirklich einen Bedarf an jungen Fachkräften haben und einen extremen Mangel vorfinden. Leider Gottes wird die Mangelberufsliste immer länger und länger und dazu kommt noch natürlich der Umstand, dass immer weniger junge Menschen sich für die Lehre auch entschließen und dem Arbeitsmarkt fernbleiben. Und genau auf Grund dieser Tatsachen, und das sind doch einige, die ich hier aufgezählt habe, meine sehr geehrten Damen und Herren, sollten schon auch hier im Hohen Haus und vor allem auch bei der vermeintlichen Wirtschaftspartei, bei der ÖVP, aber auch bei der SPÖ die Alarmglocken schrillen. Frau Landesrätin Kampus, Sie haben in einem vorherigen Beitrag gesagt, Sie lassen niemanden im Stich. Ich hoffe, Sie lassen auch die steirische Jugend bei diesem Thema nicht im Stich. *(Beifall bei der FPÖ)*

Ein paar Zeilen noch, derzeit sind beim AMS Steiermark rund 1.267 offene Lehrstellen ausgewiesen. Weitere 2.292 werden demnächst angemeldet werden und demgegenüber steht eine sehr, sehr geringe Zahl an Lehrstellensuchenden. Völlig zu Recht sagen viele Unternehmen: „Wir haben eine riesen Nachfrage, aber leider Gottes, wir finden die jungen Menschen nicht. Wir bräuchten unbedingt engagierte Lehrlinge.“ Warum? Die Landesregierung müsste sich die Frage stellen, warum ist das so, woran liegt das Ganze. Und offenkundig gibt es da einige Probleme. Seien es die unattraktiven Rahmenbedingungen, ist es die fehlende Entlohnung, ist es vielleicht die fehlende Wertschätzung gegenüber jungen Menschen, die sich entscheiden einen Lehrberuf zu erlernen. Ich selbst rede aus Erfahrung, ich habe eben die Lehre zum Elektromaschinentechniker gemacht und ich bin stolz darauf. Ich habe in weiterer Folge selbst ein Unternehmen gegründet und bin jetzt mittlerweile Selbstständiger. Da sieht man auch, was möglich ist, wenn man engagiert und mutig ist. Und deshalb sagen wir Freiheitlich auch, dass wir in diesem Bereich etwas unternehmen müssen. Wir müssen die Lehre und dieses System attraktivieren. Und deshalb fordern wir auch eine Lehrabschlussprämie von 10.000 Euro. Das heißt, jeder junge Mensch, der in weiterer Folge die Lehre erfolgreich absolviert, soll eine Prämie von 10.000 Euro erhalten. 5.000 Euro in bar und 5.000 Euro in Form eines Weiterbildungsschecks und zwar kann man dann mit diesem Weiterbildungsscheck z. B. in weiterer Folge die Meisterprüfung bezahlen. Und so gesehen wäre das natürlich auch ein wirklicher Wirtschaftsmotor für die steirische Wirtschaft. Natürlich soll diese Lehrabschlussprämie auch ein Anreiz für die jungen Menschen sein und ihnen natürlich auch den Start ins Private, aber auch in die berufliche Zukunft erleichtern. Warum man diesem Prämienmodell heute hier nicht die Zustimmung gibt oder diese Zustimmung verwehrt, das kann ich nicht ganz nachvollziehen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Weil auch Landesrat Amon hat in der letzten Sitzung gesagt, dass wir eigentlich Probleme in der Elementarpädagogik haben und da hat er vollkommen recht, und Sie haben hier ein Prämienmodell von 15.000 Euro eingeführt, um einfach der dortigen Personalnot Herr zu werden. Hier haben wir ein ähnliches Problem. Hier lehnt man das aber ab, weil man sagt: „Okay, Geld alleine ist nicht genug Anreiz.“ Und da, meine sehr geehrten Damen und Herren, diesen Zugang sollte noch einer verstehen. Ich verstehe es nicht.

Nichts desto trotz stellen wir Freiheitlichen nicht müde werdend Reformvorschläge auch in der Lehrausbildung, weil wir sonst Gefahr laufen, natürlich auch, dass die Unternehmen in Zukunft die Auftragslage mangels Mitarbeiternot nicht mehr abarbeiten können. Mir ist natürlich auch bewusst, dass dieses System was kosten würde und die Abteilung 12 hat das

auch vorgerechnet. Wir haben rund 5.500 Lehrabsolventen jedes Jahr bei 5.000 Euro in bar, sprechen wir da von einer Summe von 27,5 Millionen Euro. Ich oder wir Freiheitliche sagen aber auch, dass dieses Geld gut angelegt wäre, weil uns ist es zehnmal lieber diese 27,5 Millionen Euro für die heimische Jugend auszugeben, als für irgendwelche Wirtschaftsflüchtlinge, die hier in unser System einziehen und jährlich sage und schreibe 33 Millionen Euro verschlingen. *(Beifall bei der FPÖ)* Und heuer, meine sehr geehrten Damen und Herren, wären es voraussichtlich sogar 80 Millionen sein. Und anscheinend ist das Motto der steirischen Landesregierung, vor allem natürlich ÖVP und SPÖ, Wirtschaftsflüchtlinge vor junge Wirtschaftsmotoren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das lehnen wir Freiheitliche ab. Wir stehen hinter unserer Jugend, wir wollen natürlich, dass die steirische Jugend im Mittelpunkt steht und für das werden wir auch weiterhin Maßnahmen fordern. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 14.01 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

**LTAbg. Karelly – ÖVP (14.01 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Landesrätinnen, werter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste hier im Zuschauerraum, aber auch liebe Steirerinnen und Steirer via Livestream, die Sie da unsere Debatte verfolgen!

Es ist mir ganz wichtig Herrn Abgeordneten Derler zu widersprechen. Die Lehrlingsquote geht nicht zurück, sie ist gestiegen und zwar von rund oder knapp 38 % auf über 42 % im letzten Jahr. Das macht uns sehr, sehr stolz. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Der Herbst ist ja traditionell die Zeit, wo die jungen Menschen die Lehrausbildung starten, es ist aber auch die Zeit, wo Berufsbildungsorientierung seitens der Regionalentwicklung ganz groß geschrieben wird. Ich darf als Regionsvorsitzende auch sagen, wir setzen uns da ganz stark ein, haben einen eigenen Bildungsberufskoordinator, wir veranstalten Bildungsmessen, wir gehen in die Schulen, mit den Betrieben arbeiten wir stark zusammen, wir forcieren sozusagen die Nähe zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrbetrieben und gerade jetzt laufen wieder berufspraktische Tage an der Mittelschule Birkfeld, eine der größten Mittelschulen im Land. Auch bei mir in der Gemeinde, im Gemeindedienst ist heute ein junger Mann im Einsatz, übrigens mit Migrationshintergrund, der den Bauhofleiter drei Tage lang bei seiner Arbeit begleitet. Das Einzige was ich da bedaure, ich würde ihm auch gerne einen

Ausbildungsplatz geben. Das ist bislang noch nicht möglich. Die Gemeinden können im Bereich des Bauhofs noch keine Lehrlinge ausbilden. Ich setze mich auch seit geraumer Zeit gemeinsam mit der Wirtschaftskammer dafür ein, dass das möglich wird, um Nachwuchs zu fördern, junge Menschen als Klärfacharbeiter, als Wassermeister, als kommunaler Facharbeiter analog zum Straßenerhaltungsdienst des Landes auszubilden, da haben wir diese Ausbildungsschiene bereits. Ich glaube nicht, dass das unmöglich ist. Wir werden das schaffen, wir werden gemeinsam alles daransetzen. Ein Erfolgsmodell ist die Verwaltungsassistenten im Bereich der Verwaltung, dort bilden wir schon sehr erfolgreich unseren Nachwuchs aus, bereiten ihn sozusagen auf die kommunale Verwaltungsarbeit vor und ich glaube, dieses Modell können wir uns durchaus zum Vorbild nehmen und da auch im Bereich des Bauhofs, wo wir dringend nach Mitarbeitern suchen, solche Ausbildungen anzustrengen. Der Herbst ist aber auch die Zeit, wo wir unsere erfolgreichen Lehrlinge, die Lehrabschlussabsolventen, ehren und auszeichnen. „Stars of Styria“ ist eine überaus erfolgreiche Aktion, wo wir unsere Lehrlinge vor den Vorhang holen. Es sind im Bezirk Weiz – nächste Woche, die Auszeichnungen stehen kurz bevor, am kommenden Mittwoch werden wir über 90 Lehrlinge, die ihre Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung absolviert haben, auszeichnen. Diese leuchtenden Sterne „Stars of Styria“, die das ganz hervorragend gemacht haben. Und ich bin selber auch stolz, habe dreifachen Grund zur Freude. Erstens, weil es über 90 Lehrabsolventen sind, die die Prüfung mit Auszeichnung geschafft haben. Zweitens, weil ich selbst als Dienstgeberin und Ausbilderin einen Lehrling in der Verwaltungsassistenten erfolgreich ausgebildet habe. Sie hat alle Berufsschulklassen mit lauter Einsern geschafft, sie hat die Lehrabschlussprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Ich glaube, das sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie man sie sich in Zukunft nur wünschen kann. Erfolgreiche Nachwuchskräfte, die in unseren Gemeinden wirklich für Sicherheit und Stabilität und ordnungsgemäße Abläufe sorgen. Und zum Dritten bin ich Mama einer Ausgezeichneten Lehrabsolventin. Meine älteste Tochter hat ihre Lehre als Einzelhandelskauffrau mit Auszeichnung abgeschlossen. Also, herzlichen Glückwunsch auch von dieser Seite, das darf ich heute einmal privat nachhause schicken. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und ich glaube, da darf man auch zu Recht ein bisschen stolze sein, denn man muss sich nicht dafür schämen – manchmal wird auch vielleicht ein bisschen bäugt oder schief angeschaut, ja was machen denn deine Kinder? Zwei meiner Töchter sind in Lehrausbildungen und das ist ein großes Zeichen auch der Wertschätzung dieser Berufe, denn wir haben heute ein sehr durchlässiges, durchgängiges Ausbildungssystem. Auch mit einer

Lehre stehen den jungen Menschen alle Möglichkeiten offen. Das versuchen wir ihnen im Rahmen der Berufs- und Bildungsorientierung auch zu vermitteln. Bei uns haben wirklich alle die Chance des sozialen Aufstiegs, sich weiterzubilden, sich fortzubilden und, ich darf berichten, seitens unserer Gemeinde fördern wir. Seit ich Bürgermeisterin bin, habe ich das mit dem Gemeinderat auch durchgesetzt, die Ausbildung junger Menschen mit einem Ausbildungsbonus. Das ist nur ein Bruchteil dessen, was die FPÖ fordert, aber wir fördern erfolgreiche Ausbildungen – ob es jetzt berufsbildend sind in Schulen, Matura oder eben auch einen Lehrabschluss bestanden – mit hundert Euro, mit gutem Erfolg mit 200 Euro und 300 Euro für eine Auszeichnung. Ich glaube, das ist eine schöne Wertschätzung, die auch gerne angenommen wird und worüber sich junge Leute am Beginn ihrer Berufslaufbahn ganz besonders freuen. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Am Wort ist Frau Abgeordnete Cornelia Izzo.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (14.06 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätinnen, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem, habe viel Freude mit den Zuschauerinnen und Zuschauern hier im Saal, geschätzte Steirerinnen und Steirer!

Ja, meiner Kollegin ist fast nichts mehr hinzuzufügen. Sie ist voller Elan als Bürgermeisterin unterwegs und unterstützt unsere Lehrlinge. Ich war auch ein Lehrling, habe verschiedene Lehrberufe gemacht und bin auch sehr stolz darauf. Ja, wir haben uns gut entwickelt, wir sind bereits bei 42 % Lehrlingsanteil, aber es ist leider noch immer zu wenig, weil wir suchen natürlich Fachkräfte, wir suchen Arbeitskräfte, aber vor allem Fachkräfte. Es ist natürlich noch besser, wenn man den jungen Menschen oder jemanden von Anfang an in die richtige Richtung ausbilden kann. Wenn ich ihn an der Hand nehmen kann und für mein Unternehmen richtig ausbilde, so wie ich es glaube wie es für mein Unternehmen gut ist. Ich habe mich viel mit Jugendlichen unterhalten, mit Coaches, mit Unternehmen, mit Eltern und bin darauf gekommen, das Thema ist komplexer als wir denken, denn die Jugend hat es schwerer, anders. Wir verstehen es vielleicht nicht immer und deswegen dürfen wir sie nicht im Stich lassen, nein. Auch wir sind nicht müde Reformen anzudenken und neue Wege zu gehen. Und daher ist es natürlich ganz ganz wichtig, dass in den AHS auch verpflichtend berufsbildende Tage stattfinden werden. Dass es Plattformen gibt, die z. B. über das Regionalmanagement, wo man Karrieretage anbietet, wo sich auch kleine Unternehmer, die mit Herz ausbilden

können, die natürlich finanziell ein bisschen hintenangestellt sind, aber mit einem anderen Zugang einen jungen Menschen an der Hand nimmt und dem einen Beruf lernen lässt, dem etwas zeigt. Der auch versteht, wenn der Lehrling vielleicht einen schlechten Tag hat. Es ist ganz ganz wichtig auch die Erziehungsberechtigten einzubeziehen, denn manchmal ist die Lehre vielleicht nicht gut genug, leider noch immer nicht. Wir müssen hinschauen und schauen, welches Potenzial eine Lehre hat, wo der junge Mann oder die junge Frau aufbauen kann. Wie wichtig es ist, dass wir dort ansetzen und dort unsere Wirtschaft wieder weiterbeleben können und gut für die Steiermark ausbauen. Es gibt da ganz viele Modelle, u.a. Teilzeitmodelle oder auch Modelle für Erwachsene. Da müssen wir unterstützen und hinschauen, hingreifen und dann können wir entweder selber oder auch mit Hilfe verschiedener Plattformen wie z. B. „Lehre statt Leere“ Jugendliche, Erwachsene, Unternehmer oder auch Auszubildende weiterhin unterstützen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.09 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste Rednerin Frau Abgeordnete Mag. Bernadette Kerschler.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (14.09 Uhr):** Herzlichen Dank, Herr Präsident! Frau Landesrätinnen, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, meine Kollegin hat es schon gesagt, die Lehrlingsquote ist gestiegen und trotzdem haben wir zu wenig Arbeitskräfte in diesem Land, haben wir zu wenig Facharbeiterinnen und Facharbeiter. Aber was ist der Grund dafür? Die Gründe sind vielfältig. Es ist nicht einfach schwarz/weiß und es ist nicht einfach mit einer Prämie zu beheben. Hier haben wir ganz tiefe vielfältige Gründe und, wenn wir in einem Bereich mehr haben, fehlen sie uns in einem anderen Bereich. Im Lehrlingsbereich haben wir im Großteil unsere Aufgaben gemacht, mein lieber Kollege, und wir können noch mehr machen. Berufsorientierung ist hier ein ganz ganz wichtiger Punkt. Ich arbeite seit 20 Jahren im arbeitsmarktpolitischen Bereich und ich weiß, was es heißt, wenn die Menschen sich falsch entscheiden oder aus falschen Gründen für einen Beruf entscheiden. Ganz wichtig ist es, dass wir die jungen Menschen vorzeitig über die Berufe informieren und dass sie die Berufe ausprobieren können. Das heißt, viele Praktika machen können und das in allen Bereichen. Gott sei Dank ist die Berufsorientierung mittlerweile auch in den Gymnasien angekommen, d.h. in den Schulen schon ganz viel

Berufsorientierung. Das haben wir mittlerweile und auch die Unternehmen wissen, dass sie den jungen Menschen und auch später, wenn sich die Menschen entscheiden den Beruf zu wechseln, Praktika anbieten müssen, das sind ihre zukünftigen Arbeitskräfte, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Unternehmerinnen und Unternehmer in diesem Land wissen auch, dass die Arbeitskräfte, aus denen sie schöpfen können, mittlerweile vielfältig sind. Das sind nicht mehr die jungen 15-jährigen Mädchen und Burschen, die sich traditionell für die klassischen Berufe entscheiden. Das sind Menschen jeden Alters, die sich vielleicht umentscheiden, das sind Menschen mit Migrationshintergrund, wie sie die Kollegin Karelly schon genannt hat, das sind Menschen, die einen Förderbedarf brauchen und eine längere Lehre machen, das sind unterschiedliche Menschen, die zum zweiten Mal in einen Beruf gehen. Die Welt hat sich verändert und das alles muss bedacht werden. Aber wir haben unsere Hausaufgaben gut gemacht. Die Berufsorientierung hat hier wirklich sehr gut angesetzt und das sehen wir mittlerweile an der steigenden Lehrlingsquote in unserem Land. Insgesamt müssen wir alle, auch die Unternehmerinnen und Unternehmer, sicher umdenken und ein bisschen anders mit den Arbeitskräften umgehen, aber auch die zukünftigen Arbeitskräfte werden sich ein bisschen anders orientieren müssen und ich glaube, dass wir hier ein bisschen einen Wandel in den nächsten Jahren sehen werden. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.12 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Abgeordnete. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Werner Amon.

**Landesrat Amon, MBL – ÖVP (14.13 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus, Herr Abgeordneter Derler!

Zunächst einmal danke vielmals, dass sie die Debatte über die duale Berufsausbildung mit diesem Vorschlag angestoßen haben. Ich glaube, es ist immer wichtig über die Fragen der Bildung zu sprechen, insbesondere auch über die duale Bildung, die zweifelsohne ein ganz wichtiger Ausbildungsweg in unserem Land ist, um den wir im Übrigen international durchaus beneidet werden und der in Österreich für die hohe Qualität, die wir in der Wirtschaft haben, eine wesentliche Voraussetzung ist. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Die Problematik im Zusammenhang mit der Tatsache, die Sie ansprechen, nämlich, dass Arbeitskräfte fehlen, nämlich auch Fachkräfte, hat aber nicht damit zu tun, dass sich per se weniger Jugendliche für die duale Berufsausbildung entscheiden. Wir haben gerade in der

Steiermark eine ziemlich konstante Zahl, möchte sagen, fast auf das Komma genau, wenn Sie sich die letzten Jahre anschauen, von etwa 42 % der Jugendlichen eines Jahrgangs, die sich für die duale Berufsausbildung entscheiden. Da ist einiges gelungen, denn wir hatten vor zehn, 15 Jahren zum Teil dramatische Imageprobleme in diesem Bereich. Man hat aber sehr dagegen gearbeitet. Man hat etwa bei den Lehrlingsentschädigungen nachgebessert, man hat in der Fortbildung wahnsinnig viel gemacht. Man hat die internationalen Wettbewerbe, „Euro Skills“ – wo gerade die Steiermark ganz vorne dabei ist – entwickelt, weiterentwickelt darf man eigentlich sagen, denn früher haben diese Berufswettbewerbe ein Schattendasein geführt. Heute sind sie im Zentrum der Gesellschaft angekommen und sind bedeutende internationale Wettbewerbe. Die Grundproblematik ist schlicht und einfach, dass wir heute um 50 % weniger 15-Jährige haben als noch vor 40 Jahren. Und das hat also nichts damit zu tun, dass sozusagen ein Problem da ist in der Lehrlingsentschädigung, sondern es hat ganz andere Gründe, da sich das gesellschaftliche Leben verändert hat und mit der mathematischen Gewissheit, dass weniger Kinder, weniger Kinder haben, das ist schlicht und einfach ein mathematisches Problem letztlich auch, aber deshalb fehlen uns in allen Bereichen Arbeitskräfte. Es hat erst Präsident Herk, ich glaube vor 14 Tagen die neue Liste an Mangelberufen dargestellt. Ich habe es in der Debatte der letzten Woche auch gesagt, wo man sich vorstellen muss, dass innerhalb von sechs Monaten, die Anzahl der Mangelberufe in der Liste von unter 50 auf über 144 hinaufgegangen ist. Sie wissen, ein Mangelberuf ist ein Beruf, bei dem sich pro freien Arbeitsplatz nur 1,1 oder 1,2 Personen – jetzt rein statistisch gesehen – zur Verfügung stellen. Das ist das Grundproblem und darum glaube ich, dass zwar die Idee eine Prämie am Ende der Lehrzeit zu bezahlen als Belohnungsidee durchaus zu respektieren ist, aber letztlich ja nicht mehr Leute unbedingt in die Lehre bringt. Und deshalb kann man es, glaube ich, mit der Prämie bei den Elementarpädagogen nicht vergleichen. Da haben wir nämlich ein anderes Problem. Da lassen sich junge Menschen fünf Jahre lang im Bereich der Elementarpädagogik zum Elementarpädagogen ausbilden oder zur Elementarpädagogin und dann gehen 70 % in einen anderen Bereich. Die hätten wir ja. Da brauchen wir 100, 150 – wir haben 5.500 Lehrabschlussprüfungen in einem Jahr. Also, wenn man das gegenüberstellt, dann sehen Sie, was die unterschiedliche Herausforderung ist. Da kostet es im Endausbau vielleicht zwei, zweieinhalb Millionen. Hier bräuchte man, hat die Abteilung gerechnet, 27,5 Millionen Euro. Also, die Verhältnisse passen nicht ganz. Das eine steht am Anfang, um Menschen zu motivieren in ein System hineinzugehen. Hier ist es eine Belohnung am Ende. Und da glaube ich, müsste man andere Ansätze finden, wie sie zum Teil auch gemacht

werden, dass es Förderprogramme gibt hin zur Meisterprüfung, dass es Bildungsschecks gibt. Es gibt im Übrigen auch aus der 11er Abteilung Lehrlingsbeihilfen für jene, die da gesondert gefördert werden müssen. Also, es gibt eine Fülle von Maßnahmen, aber das Problem ist nicht, dass zu wenige jetzt aus einem Jahrgang bereit sind in eine Lehre zu gehen, das ist über Jahre konstant. Das Problem ist, dass wir insgesamt zu wenig junge Menschen haben. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und PSÖ – 14.17 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Landesrat. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme daher zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2074/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grün und NEOS mehrheitlich angenommen.

Bei den Tagesordnungspunkten 19 bis 23 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese fünf Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die Einstimmigkeit.

Tagesordnungspunkt

**19. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2264/5, betreffend „Rote Listen im Naturschutzgesetz“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2264/1.**

Tagesordnungspunkt

**20. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2377/3, „betreffend Gesetz vom [...], mit dem das Gesetz über Einrichtungen zum Schutz der Umwelt, das Steiermärkische IPPC-Anlagen Gesetz und das Steiermärkische Naturschutzgesetz 2017 geändert werden“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2377/1.**

Tagesordnungspunkt

**21. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2465/2, betreffend „Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Biosphärenparkgesetz 2022 geändert wird“ zum Antrag von Abgeordneten der SPÖ und ÖVP, Einl.Zahl 2465/1.**

Tagesordnungspunkt

**22. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2126/5, betreffend „Ehemalige Moore als natürliche Kohlenstoffspeicher erhalten und eine nachhaltige Nutzung fördern!“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2126/1.**

Tagesordnungspunkt

**23. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2267/5, betreffend „Artenvielfalt in der Steiermark“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2267/1.**

Am Wort ist Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (14.20 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Landesrätin, liebe Zuhörende hier und im Livestream!

Ich möchte vorerst einmal auf zwei Punkte dieses zusammengefassten Tagesordnungspunktes eingehen. Der erste, den ich hier genauer darlegen möchte, hat eigentlich sehr, sehr hohe Relevanz für Dinge, die wir zu einem späteren Zeitpunkt noch diskutieren werden, sowohl die Klima- und Energiestrategie und den Aktionsplan als auch in unserer Dringlichen Anfrage, wo es um den Schutz unserer Böden geht, wo es um sinnvolle Nutzung von Böden geht und wo es darum geht, was Natur, in dem Fall die Moore, zur Bewältigung der Klimakrise und zur Speicherung von CO<sub>2</sub> und gleichzeitig zum Artenschutz beitragen kann. Wir haben in unserem Antrag, der diesem Stück jetzt hier zugrunde liegt, ganz klar herausgearbeitet und das wurde auch von der Landesregierung bestätigt, dass Moore einen essentiellen Beitrag zur Speicherung von CO<sub>2</sub> und damit zur Bekämpfung der Klimakrise leisten können, wenn sie, und das ist sehr entscheidend, intakt sind, wenn sie eben nicht entwässert wurden und wenn sie eben auch in ihrer natürlichen Funktionsweise erhalten bleiben. In der Stellungnahme der Landesregierung wird dann eigentlich mitgeteilt, dass das ein altbekanntes Wissen sei. Das mag schon sein, ich gehe einmal davon aus, der Landesregierung ist das allgemein bekannt, der breiten Masse ist schon sicher nicht allgemein bekannt und vor allem nutzt es halt auch

nicht sehr viel, wenn es bekannt ist, aber nicht auch entsprechend dann wirklich genutzt wird, dieses riesige Potenzial was die Moore uns bieten. Ich möchte ein paar Beispiele, die ich bei der Recherche zu diesem wichtigen Thema gefunden habe, euch einfach hier noch einmal darlegen, weil sie dann wirklich eindrücklich zeigen und vielleicht auch hängen bleiben, wie stark der Schutz der Moore wirklich einen Beitrag leisten kann. Moore stellen ungefähr 3 % der Erdoberfläche dar. Das klingt nicht so viel, ist auch nicht so viel, aber sie haben 30 % Speicherfähigkeit von CO<sub>2</sub>. Also sie speichern 30 % des erdgebundenen CO<sub>2</sub>. Das ist eine riesige riesige Menge und damit soll schon ein bisschen klar werden, was passiert, wenn wir die Moore trockenlegen und das alles ausgast. Eine zweite Sache, die auch sehr beeindruckend gefunden habe bei der Recherche. Die weltweiten Moore binden doppelt so viel CO<sub>2</sub> wie alle Wälder auf dieser Welt. Das müsst ihr euch wirklich einmal vorstellen. Wir sprechen sehr viel davon und es ist auch extrem wichtig Wälder zu erhalten und vor allem die Speicherfähigkeit von großen Bäumen zu nutzen, aber die Moore speichern doppelt so viel. Das sind riesige Mengen und ich glaube nicht, dass das allgemein bekannt ist. Und trockengelegte Moore verursachen damit nicht nur einen riesigen sinnlosen CO<sub>2</sub> Ausstoß, den wir dann mühsam wieder mit erneuerbaren Energien irgendwie kompensieren müssen, sie sind auch wirklich ein riesiger volkswirtschaftlicher Schaden, der entsteht – einerseits durch den Biodiversitätsverlust und andererseits eben dadurch, dass diese Moore letztlich, wenn wir sie nicht wieder re-naturieren, ihre gesamte Wirkung für das Klima verlieren und noch ganz viel ausgasen. Also, die Notwendigkeit, glaube ich, kann man gar nicht genug betonen und wir müssen, glaube ich, die Moorstrategie, die es ja in der Steiermark auch gibt, noch einmal viel ernster und viel klarer in den Klimaschutz einbinden, in die Klima- und Energiestrategie, weil auch das ist noch ein Beispiel, das ich gefunden habe. In Deutschland – ich habe leider keine österreichischen Zahlen gefunden – aber in Deutschland sind die Moore für 2 bis 3 % aller CO<sub>2</sub> Immissionen verantwortlich und das ist in Deutschland mehr als mit Windenergie erzeugt werden kann, also CO<sub>2</sub>-frei erzeugt werden kann. Das muss man sich wirklich bewusstmachen, was das heißt. Und gerade in Zeiten, wo wir sehr viel über Energiesparen, über Ressourcensparen reden und uns eigentlich grundsätzlich, glaube ich, einig sind, dass wir diese Krisen, in denen wir uns befinden, nur bewältigen können, wenn wir eben sparsamer mit allem umgehen, ist der Moorschutz ganz ganz essentiell. Wir haben daher in unserem Entschließungsantrag, den ich gleich einbringen werden, auch noch einmal ganz konkret auf etwas Bezug genommen, was sozusagen auch in der Antwort der Landesregierung noch nicht entsprechend berücksichtigt wurde, das sind die Torfböden. Die

Torfböden sind eben dann, wenn Moore trockengelegt worden sind, immer noch bis zu einem gewissen Grad re-naturierungsfähig, die können ganz ganz viel speichern und wiederaufnehmen und da braucht es, denke ich, im Land Steiermark dringend eine Strategie, wie man diese Torfböden im Sinne des Klimaschutzes und natürlich des Erhalts der Biodiversität nutzbar machen kann. Und dazu würde ich jetzt gleich unseren Entschließungsantrag einbringen:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die steirische Moorschutzstrategie zu überarbeiten und dabei auch die Torfböden zu berücksichtigen, sowie
2. ein Forschungsprojekt zu initiieren, um die steirischen Torfböden zu erheben und in Folge ein Bewirtschaftungskonzept für die jeweiligen Torfbödenstandorte zu entwickeln.

Und auch dieser zweite Punkt ist mir sehr wichtig, weil, und das sagen viele von euch hier herinnen immer wieder auch, wir sollten in diesen Krisenzeiten nicht unterschiedliche Interessen, zumindest soweit es irgendwie geht, gegeneinander ausspielen und natürlich hat die Landwirtschaft ein Interesse, diese Torfböden in irgendeiner sinnvollen Weise auch weiter zu nutzen. Und da gibt es sehr viele Möglichkeiten und da braucht es aber noch ganz ganz viel Bewusstseinsbildung, da braucht es Initiative vom Land Steiermark und da braucht es auch wirklich eine Verankerung dieser wichtigen Leistung der Moore und Torfböden für den Klimaschutz. Insofern bitte ich um Annahme unseres Entschließungsantrages und möchte noch ganz kurz zu einem zweiten Punkt in dieser Zusammenlegung kommen, das sind die roten Listen. Ein durchaus verwandtes Thema, wenn man von Mooren spricht. Da sind auch ganz ganz viele Arten, die vom Aussterben durch die Entwässerung bedroht sind, dadurch, dass Jahre, Jahrzehnte lang eben nicht dieser Schatz gehütet wurde. Unser Anliegen ist es, die Listen wirklich verpflichtend im Naturschutzgesetz zu verankern. Da gibt es gute Vorbilder, wir haben das, in Vorarlberg ist es bereits umgesetzt. Das heißt, es wird nicht nur festgestellt „diese Art ist absolut gefährdet“, sondern es wird dann auch auf Basis von gesetzlicher Grundlage, einer Verordnung, sichergestellt, dass diese gefährdete Art geschützt wird. Die Landesregierung hat uns geantwortet, dass das in Planung ist. Wir sind allerdings der Überzeugung, dass das jetzt sehr rasch passieren muss. Das gehört in einer Novellierung des Naturschutzgesetzes jedenfalls beachtet und auch hier bitte ich im Sinne dessen, was ich vorher beim Moor schon gesagt habe, dass wir ganz dringend funktionierende Ökosysteme brauchen werden in Zukunft, um weitere Bearbeitung dieses wichtigen Anliegens.

Vorerst aber bitte ich um Zustimmung zu unserem Entschließungsantrag, damit dieser wesentliche Beitrag für den Klimaschutz im Land Steiermark gehoben werden kann. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 14.28 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Ing. Gerald Holler.

**LTabg. Ing. Holler – ÖVP (14.28 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörer!

Ich habe der Frau Klubobfrau sehr interessiert zugehört und habe mir überlegt, wo sind eigentlich bei uns die Moore in Leibnitz? Da ist mir eingefallen, dass Attemsmoor in Strass ist ja auch schon seit langer Zeit geschützt und vielleicht sollten wir uns zusammensetzen, wo es noch solche Moore gibt, die zu schützen sind, damit wir da vielleicht auf kurzem Wege schon etwas mit den Besitzern und Leuten zusammenbringen, die da zuständig sind bei uns. Vielleicht von mir ein paar Gedanken zur Artenvielfalt und zwar zu den Themen, die Daten zusammenführen. Es spricht ja nichts dagegen im Prinzip, es ist nur halt so, dass es hier unzählige Studien gibt, unzählige Arbeiten, offizielle, inoffizielle, dass es hier sehr viele mit einem sehr guten wissenschaftlichen Hintergrund gibt, dass es hier aber auch Studien gibt und Arbeiten, die halt nicht unbedingt jeder Überprüfung standhalten würden und die auch zum Teil vielleicht manipulieren oder versuchen zu manipulieren, und das ist, glaube ich, schon wichtig, dass man nicht nur diese Daten zusammenführt, sondern auch zumindest fachlich überprüft und wir sollten uns hier schon in diesem Gesetzestext die Zeit nehmen, um das auch ordentlich über die Bühne zu bringen. Was mir aber auch wichtig ist, ist nicht nur hier die Daten zusammenzuführen, um Bücher und Papier zu produzieren, sondern auch zu überlegen, was macht man dann schließlich und endlich mit diesen Daten? Hier gibt es sehr viele tolle Beispiele, was man machen kann, wie man umgehen kann, aber eines ist immer Faktum, es müssen alle Leute, die da beteiligt sind – also Grundeigentümer, Grundbesitzer, Pächter wie Jagd, Fischerei, aber auch die Berg- und Naturwächter, die Imker – zusammengeholt werden, in ein Boot gesetzt werden, denn nur so kann man wirklich was auf die Beine stellen und ein gutes Projekt starten und wirklich was für die Artenvielfalt tun. Denn ansonsten wird hier Papier produziert, das vielleicht dort und da gar nicht stimmt. Ein tolles Beispiel für mich ist, ich habe es einmal erwähnt, das Stieftingtal, die hier mit dem Bürgermeister Neuper hier ein tolles Projekt ins Leben gerufen haben. Das muss man schon sagen, die sind damals zu mir

gekommen, da war ich noch Kammerobmann in Leibnitz, und haben mir gesagt, sie wollen ein Projekt starten, waren übrigens die Dritten in dieser Woche damals, und ich war nicht ganz positiv gestimmt. Habe natürlich aber da mitgemacht, wie die das vorgestellt haben, und kann sagen, dass das eines der besten Projekte geworden ist, das hier in diesem Bereich ist und wo auch wirklich alle mittun und mitmachen, was dann auch für alle positive Auswirkung hat – einfach nicht nur eine politische Geschichte, eine populistische Geschichte, sondern wirklich etwas auch für das Lebensumfeld Penz. Sie haben auf ihrer Seite geschrieben, ihr Ziel ist die Erhaltung der Vielfalt der Arten, die genetische Vielfalt, die Vielfalt der Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanzen und es muss angepasst werden, um überleben zu können. In diesem Projekt werden auch Lebensraumberater ausgebildet, auch wieder in Zusammenarbeit zwischen Berg- und Naturwacht, wieder mit Vereinen, mit Institutionen, mit den Naturschutzbehörden auch wieder mit der Landwirtschaftskammer, um eben die Landwirte zu informieren bzw. auch bei der Umsetzung ihrer Arbeit zu helfen und zu begleiten. Hier gibt es dann verschiedenste Maßnahmen, also selber ernten, sie machen da so Naschgärten. Hochbeete, Biogemüsegeschichten, und das nicht nur im Kleinen, sondern auch wirklich im großen Rahmen, immer, wie schon gesagt, mit Begleitung auch der Berg- und Naturwacht. Und eine der wirklich guten Geschichten in diesem Bereich ist es, das muss man schon sagen, es werden hier Heckenstreifen angelegt und das ist vor allem der Jagdverein, der das über den Jagdverein macht. Da wird auch genau festgelegt, wie das ausschauen muss. Das sind nicht einfach so Hecken, die man irgendwohin setzt und dann verbuschen, verwalden schließlich und endlich, sondern hier wird genau vorgegeben, wie die auszuschauen haben. Also Mindestbreite von sechs Metern, die müssen nach außen hin abfallen, sodass nach außen hin das Umfeld nicht zu sehr gestört wird. Einfach toll wie die arbeiten. Phänologische Hecken werden angelegt, wo man also anhand der Sträucher erkennen kann, welche Jahreszeit es ist und ähnliches. Ich werde das ein bisschen überblättern, weil das einfach so viel ist, dass man das gar nicht alles aufzählen kann. Aber auf eines möchte ich noch beim Artenschutz hinweisen, bei der Artenvielfalt. Das Klima ändert sich, man muss sich anpassen und wir werden Arten, wir werden Lebewesen in unserem Bereich verlieren, weil die einfach nach Norden weiterziehen, weil sich bei uns einfach das Klima ändert und auf der anderen Seite haben wir Zuzug von anderen Tieren, von anderen Pflanzen, das muss uns bewusst sein, und wir werden uns nicht mit aller Gewissheit oder mit aller Sicherheit darauf versteifen können, alle Tiere und Pflanzen in unserer Region zu erhalten. Dessen sollten wir uns schon bewusst sein und miteinander wird es auch in

Zukunft gut gehen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.34 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zur Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Herbert Kober.

**LTAbg. Kober – FPÖ (14.34 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Abgeordnete hier im Auditorium, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Für meine Fraktion kann ich es ganz kurzhalten. Ich beantrage zum Tagesordnungspunkt 20 eine punktuelle Abstimmung, sprich Art. 1 extra von Art. 2 und Art. 3 abzustimmen. Danke. (*Beifall bei der FPÖ – 14.34 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Am Wort ist die Zweite Landtagspräsidentin Gabriele Kolar. Bitte, Frau Präsidentin.

**Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar – SPÖ (14.34 Uhr):** Vielen Dank, geschätzter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste hier im Zuschauerraum!

Ich freue mich sehr, dass wir wieder Gäste hier begrüßen dürfen. Geschätzte Frau Klubobfrau Krautwaschl, zu deinen Tagesordnungspunkten, die du gerade erwähnt hast, möchte auch ich ein paar Worte sagen. Ich beginne vielleicht auch mit den Mooren. Dass die Moore wichtige Kohlenstoffspeicher für den Naturschutz bzw. auch Klimaschutz sind, ist hinreichend bekannt, das hast du auch gesagt. Auch wir, die Landesregierung – da gehöre ich ja nicht dazu –, aber es ist allgemein bekannt. Was vielleicht nicht so bekannt ist, und das zwar schon auch spannend, was du erzählt hast, dass eben die Moore mehr CO<sub>2</sub> speichern als die Bäume. Das ist, glaube ich, was wir wirklich auch mehr kommunizieren sollten und wir sehen dadurch auch, wie wichtig diese Moore sind. In unserer Moorschutzstrategie 2030+ kommen auch die Torfböden vor, aber auch, wie du richtig sagst, es könnte noch mehr sein, muss man genauer hinschauen. Da bin ich bei dir. Die Moore, die Verluste der Moore schreiten aus unergründlichen Gründen weiter voran. Die Verluste, warum? Das ist wirklich ganz schwierig auch zu erheben, aber wie gesagt, diese Moorschutzstrategie 2030+ ist da und wir werden hier, im Speziellen die Frau Landesrätin mit dem Team, das daran arbeitet, weiter gut hier unsere Moore und auch die Torfböden vorantreiben, dass sie uns nicht ganz verloren gehen.

Zu den roten Listen im Naturschutzgesetz verankern, ein Antrag von euch. Dazu gibt es ja auch eine Stellungnahme. Die roten Listen sind natürlich eines der wichtigsten Instrumente für den Naturschutz. Aus diesem Grunde wurde vom Land Steiermark eine Neubearbeitung der roten Listen, wie du weißt, Frau Klubobfrau, in Auftrag gegeben. Diese neuen roten Listen mit insgesamt 20 Tiergruppen, die wurden erarbeitet von der Naturschutzjugend sowie vom Ökoteaminstitut für Tierökologie und auch von vielen Expertinnen und Experten und wie bereits in der Stellungnahme, Frau Klubobfrau, vom 30.03.2022 ausgeführt wurde, dass die roten Listen grundsätzlich im Steiermärkischen Naturschutzgesetz 2017 ja bereits berücksichtigt sind. Und es ist auch vorgesehen, das hast du bereits auch schon erwähnt, dass die Arten regelmäßig vom Land Steiermark erhoben werden und in der Steiermärkischen Artenschutzverordnung rechtlich verankert werden.

Auf eine Sache möchte ich noch eingehen, auf die IT-Geschichte, nämlich die Daten zusammenzuführen, geschätzter Herr Abgeordneter Holle, ist schon darauf eingegangen. Artenvielfalt in der Steiermark, ich möchte doch auf die Zusammenführung der Daten, so, wie sie in unserer Stellungnahme drinnen sind, näher eingehen. Es steht hier, dass es ganz ganz schwierig ist, weil es natürlich verschiedenste IT-Systeme gibt, aber auch hier arbeiten die Softwareentwickler und die Abteilung 1 Organisation und Informationstechnik ein entsprechendes Grundlagenprojekt aus und wir werden schauen, dass künftig diese Daten im digitalen Atlas des Landes Steiermark vorhanden sind und dass das wichtige Zusammenführen dieser Daten, wo wir auch bei dir sind, vorangetrieben wird. Und wenn wir wirklich alle gemeinsam uns nicht auseinanderdividieren in allen Bereichen, wo wir sagen Krise, Krise, Krise, schauen wir doch, dass wir das alles zu einem guten Weiterkommen für unsere Zukunft bringen und dass wir vor allem auch unseren Hausverstand bei all diesen Dingen walten lassen. Sei es die Energiekrise und sonstige Sparmaßnahmen, was kann ich tun, was kann ich mir leisten, wo kann ich Förderungen bekommen. Ich denke mir, wenn wir gemeinsam in diese Richtung gut arbeiten, dann werden wir die Zukunft auch gut bewältigen können. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Präsidentin. Als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Schweiner – SPÖ (14.40 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

---

Ich möchte zum Tagesordnungspunkt 21, zum steirischen Biosphärenparkgesetz und der hier eingebrachten Änderung ein paar Worte verlieren. Mir war es leider vor dem Sommer auf Grund der Corona-Erkrankung meinerseits nicht möglich mich mitzufreuen mit allen anderen, wie dieses Biosphärenparkgesetz hier im Landtag beschlossen wurde, deswegen hole ich das jetzt quasi nach und freue mich, dass wir es haben und finde es auch ganz toll und danke dir, Frau Landesrätin, dass du gleich im Sommer gesagt hast: „Das ist keine Fahnenfrage. Wenn das für das UNESCO-Komitee wichtig ist, dann ändern wir das ab.“ Aber ich möchte hier noch einmal auf die Art und Weise zu sprechen kommen, wie hier im Sommer von Seiten der Grünen kommuniziert wurde. Nämlich mit der Doppelseite der Kleinen Zeitung in der Region Angst und Unsicherheit zu verbreiten, „jetzt wird das aberkannt, da wird nichts daraus, das ist quasi schon alles ganz schlecht“, das ist keine Art und Weise in der man positive Dinge, und das ist der Biosphärenpark, keine Frage, in der Region kommuniziert. Und außerdem in der Frage der Arbeit, der tagtäglichen Arbeit des Biosphärenparks, da würde ich mir mehr von euch Grünen wünschen als das, dass man sich einfach eine Doppelseite in der Kleinen Zeitung mit Verunsicherung und Angstmache macht, anstatt diese Arbeit, die auch geschätzt und gemacht wurde, einmal gesehen wird. Denn das war nicht einfach und es ist nicht einfach. Alle Menschen in der Region rund um diesen Biosphärenpark auch mitzunehmen, ein Verständnis zu entwickeln, dass das ein hohes Gut ist. Und nicht mit dem, da hat ja nie irgendjemand diese ernsthafte Idee gehabt, in einem Biosphärenpark mit Wasserkraft zu arbeiten. Und deswegen kann ich es noch weniger verstehen. Es war also immer eine Fiktion von „das könnte sein und da könnte was Schlimmes sein und dann könntet ihr das aberkannt kriegen“, anstatt positiv an den Dingen mitzuwirken. Denn eines muss klar sein: Das Gesetz ist die Grundlage, die wir für die UNESCO brauchen. Aber wir brauchen auch die Herzen der Menschen in der Region, die jenseits des Gesetzes verstehen und das mitleben, dass dieser einzigartige Naturraum etwas ist, den wir alle gemeinsam schützen und bewahren müssen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.42 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Am Wort ist Herr Abgeordneter Hubert Lang.

**LTAbg. Hubert Lang – ÖVP (14.42 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich glaube es ist außer Streit, außer Diskussion, die Steiermark ist ein Naturschutzland, ein Vorzeigeland, ein Vorzeigebundesland, was die Sache Naturschutz betrifft. Ich darf vielleicht nur daran erinnern, an den Nationalpark, an die sieben Naturparke, die es in der Steiermark gibt, an die Landschaftsschutzgebiete – eines davon wurde ja gerade angesprochen. An die Landschaftsteile, die ja einzeln geschützt werden können, an das Natura 2000 Gebiet, ein Europaschutzgebiet. Die Steiermark ist tatsächlich, was den Naturschutz betrifft, mit dem Naturschutzgesetz 2107, was die rechtliche Basis betrifft, ein Vorzeigeland. Ich darf auch daran erinnern, weil die Landwirtschaft immer wieder angesprochen ist, wir haben ein österreichisches Umweltprogramm, wo sich die Landwirte sehr intensiv auch damit auseinandersetzen, wie Landschaftsschutz und damit Artenvielfalt auch gelebt werden kann. Ich darf an die Mähzeiten erinnern, wenn es um die Kulturlandschaftspflege geht, ich darf daran erinnern, wenn es um die Almpflege geht, über 40.000 Hektar Almfläche, die wir in der Steiermark über unsere Bäuerinnen und Bauern pflegen und damit auch für die Artenvielfalt einen wesentlichen Beitrag leisten. Kollege Holler hat schon eines angesprochen und das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Das Thema Klima, wir wissen es aus der Biologie, dass es sehr wohl in der Entwicklung der Arten insbesondere der Insekten Auswirkungen hat, wie die klimatischen Bedingungen sind. Also, der Winter ist nicht alle Jahre gleich. Es gibt natürlich einen Winter, der nur nass oder mit niedrigen Temperaturen andere Voraussetzungen hat als ein trockener Winter. Im Sommer natürlich das Gleiche, ein verregener Sommer bildet andere Voraussetzungen, was die Insektenpopulationen und deren Entwicklungen betrifft. Also man muss schon das Ganze auch im Auge behalten. Aber die Frau Klubobfrau hat die Moore angesprochen. Das Bekenntnis des Landes Steiermark dahingehend die Moorstrategie 2030+ bildet ja die Grundlage dafür. Und Frau Kollegin Krautwaschl, über 325 Hektar sind in dieser Strategie aufgezeichnet. Diese 325 Hektar werden untersucht, werden auch in den Maßnahmen mit den Begriffen in den sechs Maßnahmen, die hier in dieser Strategie definiert worden sind, wo es um Re-Naturierung geht. Also die Wichtigkeit der Moore ist in der Steiermark sehr wohl sehr bekannt und hat einen sehr hohen Stellenwert. Das darf ich hier schon festhalten. Meine Damen und Herren, wenn es um die Artenvielfalt und den Naturschutz geht, dann sind wir alle gefordert. Alle, muss ich schon betonen, wenn es insbesondere um die Gartenpflege geht. Wie oft wird der Garten gemäht und wenn es um Blühwiesen geht. Wie gehen wir mit Blühwiesen um? Wir haben die Möglichkeit Blühwiesen anzulegen, wir haben die Möglichkeit unsere Balkone dafür zu nutzen, um Insektenhotels aufzustellen. Wir alle können einen wesentlichen Beitrag

zur Artenvielfalt beitragen. Und darum ist die Bewusstseinsbildung einer der entscheidenden Faktoren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Artenschutz und Umgang mit der Natur ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir wissen, dass Umweltschutz, Naturschutz auch Menschenschutz ist und damit Generationenschutz ist. Ich glaube, mit unserer Landesregierung, mit der Frau Landesrätin sind wir auf einem guten Weg. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.46 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Andreas Lackner.

**LTAbg. Andreas Lackner – Grüne (14.47 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin, Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, also das, was sich nach der Stellungnahme des WWF und der UNESCO Teilorganisation „Man and the Biosphere“ und unserer darauffolgenden Presseaussendung Ende Juli seitens der Regierungsfractionen abgespielt hat, vor allem in der regionalen Presse meines Heimatbezirks, das war schon sehr interessant. Zusammengefasst haben wir da aus meiner Sicht eine Inszenierung à la „haltet den Dieb“ gesehen bzw. besser gesagt, gelesen. Ja, das ist eine alt bewährte Methode, um in der Regel von eigenen Fehlern abzulenken. Das kann man so machen. Aus meiner Sicht würde es gerade den Regierungsfractionen allerdings gut zu Gesicht stehen – und ihr habt ja auch eine abgesicherte Mehrheit, was soll euch passieren – auch einmal einen Fehler einzugestehen und auch einmal zu sagen: „Ja, da ist ein Fehler passiert, korrigieren wir das.“ *(Beifall bei den Grünen)* Anstatt dann diejenigen, die auf diesen Fehler hinweisen, verantwortungslose Panikmache und ähnliches sozusagen vorzuwerfen. Und dass wir Grüne uns eine Doppelseite in der Kleinen Zeitung leisten können, wäre mir auch neu. Im Übrigen, liebe Conny, und ich kann mich sehr gut erinnern, weil es war meine Jungfernsitzung, der 05. Juli, haben wir gerade eben in der Sitzung, und sind nicht zur Presse gerannt, wir haben in der Sitzung auf diesen Fehler hingewiesen, wir haben einen Abänderungsantrag eingebracht, der ist halt leider niedergestimmt worden. Aber, wir haben das bewusst in der Sitzung gemacht und sind nicht zuerst zur Presse gelaufen. Ja, das Wichtigste ist, der Fehler wird jetzt korrigiert. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 14.49 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Franz Fartek.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (14.49 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, ich wollte eigentlich nichts sagen. Wir haben das letzte Mal sehr gut diskutiert, wir haben alles dargelegt, sehr breit. Ich möchte schon erinnern, liebe Lara, du sitzt da, wir waren im Unterausschuss, wir haben das Thema sehr gut behandelt, wir haben dort auch sehr gut erklärt, wir haben alles sehr gut dargestellt. Ich muss schon sagen, lieber Andreas, auch wir haben danach telefoniert. Du hast mir gesagt, du weißt von nichts – so viel zu deiner Meldung heute hier. Ich möchte auch vonseiten der Region sagen, das ist so ein Thema, worüber ich nicht scherzen möchte, Andreas – du hast da vorne gescherzt über diesen Artikel – weil wir es mit Leidenschaft angegangen sind, wie es heute auch die Conny hier dargestellt hat. Das ist ein ernstes Thema für die Region. Wir haben viel Herzblut und Leidenschaft hineingelegt in das ganze Thema Gesetzwerdung. Sandra, bleib nur sitzen, hör nur zu. *(KO LTAbg. Krautwaschl: „Nein, ich melde mich zu Wort:“)* Wir haben so viel Leidenschaft hineingelegt und wir haben versucht es sehr gut gemeinsam auf den Tisch zu bringen. Und es ist uns auch gelungen. Wir haben es auch versucht hier in der Sitzung noch einmal zu erklären und dazustellen aus unserer Sicht. Ja, es ist jetzt präzisiert und es ist gut so, da möchte ich gar kein negatives Wort darüber verlieren, aber eines möchte ich mitgeben. Liebe Kollegen von den Grünen: Applaus hat ihr euch damit keinen verdient. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.51 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Noch einmal zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (14.51 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende!

Es ist ja nicht meine Leidenschaft mich über solche Schamützel hier mit euch zu unterhalten. Ich bin in erster Linie auch wirklich froh, dass heute diese Korrektur stattfindet, dass das alles passt, dass dieser tolle Biosphärenpark, wie auch der Andreas gesagt hat, existieren wird. Wir waren ja auch viel, ich selbst war viel in dieser Region im Sommer unterwegs. Wir wissen, dass die Leute stolz darauf sind, wir wissen, dass das wirklich was ist, was einen einzigartigen

---

Wert hat für die Region. Aber es tut mir leid, ich hätte heute überhaupt nicht das Bedürfnis gehabt noch einmal darüber zu reden, weil ich habe überhaupt keine Lust auf Fehlern herumzutreten. Wir haben diesen Fehler hier in dieser Sitzung, wie der Andreas nämlich das auch gut dargelegt hat, nochmals angemerkt. Wir haben einen Abänderungsantrag eingebracht, der mehr oder weniger wortgleich ist mit dem, den wir heute beschließen werden, und wenn dieser Abänderungsantrag damals einfach angenommen worden wäre und irgendwer gesagt hätte: „Okay, kleiner Fehler, korrigieren wir vor dem Sommer“, hätten wir den ganzen Rest, der seither passiert ist, diese Aufregung in der Region und dieses politische Hick-Hack, das eigentlich niemand interessiert, erspart. Das muss man an dieser Stelle einfach noch einmal sagen. (*LTAvg. Schweiner: „Wer ist denn in die Medien gegangen?“*) Wir hätten uns das erspart, wenn ihr diesen Antrag damals angenommen hättet. Also zumindest, wir stimmen natürlich heute mit. (*Allgemeine Unruhe bei der ÖVP und unverständliche Zwischenrufe*) Ja, aber damals ist gesagt worden, das ist ausgeschlossen und das ist wurscht, dass da so drinnen steht. Ich glaube, das ist halt genau das Problem. Ich meine, wenn Conny das jetzt nicht noch einmal so hoch aufgebauscht hätte, wie gesagt, hätte keiner von uns heute das Bedürfnis gehabt, noch einmal darüber zu reden. Wir sind froh, dass es passiert. Lassen wir es dabei. Es ist gut, dass dieses Gesetz erlassen wird und wir werden natürlich uns das nicht nehmen lassen, auch in Zukunft Vorschläge für Veränderungen einzubringen, wenn wir das Gefühl haben, da ist etwas nicht ganz richtig. In diesem Sinne freue ich mich heute auf diesen Beschluss. Danke sehr. (*Beifall bei den Grünen – 14.53 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Abschließend zu Wort gemeldet ist die zuständige Landesrätin, Mag. Ursula Lackner.

**Landesrätin Mag. Ursula Lackner – SPÖ (14.53 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Gäste, die im Zuschauerraum noch sind und Interessierte via Livestream!

Ich möchte zu einigen Punkten, die in diesem Themenblock jetzt aufgerufen sind im Rahmen der Landtagssitzung einiges ausführen. Ich schließe gleich an beim Thema Biosphärenpark. Das ist kein Fehler, der korrigiert wurde oder der jetzt korrigiert werden wird, sondern ich möchte alles zur Vorgangsweise klarstellen. Ich habe mich als Regierungsmitglied selbstverständlich an der Rechtsmeinung der Expertenstelle des Landes orientiert, das ist der Verfassungsdienst. Und ich bin zur Auffassung gekommen, dieser Rechtsmeinung des

Verfassungsdienstes schlussendlich auch zu folgen, der eine andere Rechtsauslegung als die UNESCO vertrat und vertritt. Wir haben den Sommer genutzt, um mit der UNESCO und dem Nationalkomitee auch noch einmal in Kontakt zu treten, damit wir diesen besonderen Landschaftsteil, den Biosphärenpark unteres Murtal, gut mit diesem Gesetz absichern. Und in diesem Dialog und mittlerweile, das ist jetzt Stand der Dinge geworden, hat das Nationalkomitee für das UNESCO Programm „Men and the Biosphere“ noch einmal klargestellt, dass das Kriterium 14, um das es sich handelt, Wasserkraftanlagen gänzlich untersagt, also dass Wasserkraftanlagen gänzlich unzulässig sind. Aus Sicht des Verfassungsdienstes, und das ist die Fachstelle des Landes und die Expertenstelle, sind dennoch beide Interpretationen rechtlich zulässig. Aber, wie schon gesagt, wir haben diese Überprüfung über den Sommer vorgenommen, wir haben die Zeit genutzt, um Klarheit zu bekommen und weil es keine Fahnenfrage für mich ist, und weil ich für Klarheit und Rechtssicherheit stehe und eben die UNESCO eine andere Rechtsauslegung vertritt, stehe ich auch nicht an diese Klarstellung dem Landtag vorzulegen und diese Klarstellung auch zu unterstützen. Ich gehe davon aus, dass diese Abänderung im Biosphärenparkgesetz heute auch beschlossen werden wird.

Zu den roten Listen: Dass die Artenvielfalt dem Land Steiermark und mir persönlich ein großes Anliegen ist, das zeigen ja nicht nur vielfältige Sensibilisierungs- und Schutzmaßnahmen, sondern das zeigt auch die Aufweisung von Schutzgebieten und der Umstand eigentlich auch, und da kommen wir zum Punkt, dass im Auftrag des Landes die neue rote Liste erarbeitet wurde, damit zum Ersten, ein grundsätzlicher, ein mittelbarer Schutz mit dem Naturschutzgesetz sichergestellt ist und um, zweitens, auch weiterhin zielgerichtete Schutzmaßnahmen u.a. durch die Aufnahme in die Steiermärkische Artenschutzverordnung zu setzen. Es sind ja bereits unzählige als höhergradig gefährdet eingestufte Arten in der Steiermark geschützt, sowohl im Tierbereich als auch im Pflanzenbereich. Ich erspare Ihnen jetzt die Aufzählung einiger Arten, was Tiere und Pflanzen betrifft, aber unsere Strategie ist weiterhin Folgende: Monitoring und Erhebung des Erhaltungszustandes von Arten und rechtliche Verankerung von gefährdeten Arten in der Artenschutzverordnung. Die entspricht nämlich auch den EU-Richtlinien, was Vogelschutz und FFH-Richtlinie betrifft.

Was die Moore angeht, es ist unbestritten, dass Moore eine unglaublich hohe Bedeutung für den Klimaschutz einerseits, aber natürlich auch für den Erhalt unserer Kulturlandschaft haben. Und ich bedanke mich auch für die Wortmeldungen, die bereits gefallen sind. Deswegen haben wir als Land Steiermark, angelehnt an die Bundesstrategie, eine steirische

---

Moorschutzstrategie erarbeitet und diese Moorschutzstrategie 2030+ umfasst sechs Schwerpunkte mit Zielen und Maßnahmen, die den Moorschutz natürlich betreffen und die reichen von der Durchführung von Re-Naturierungsprojekten über den hoheitlichen Schutz der Moore, die Bereitstellung vorhandener Daten zu Mooren, eine stärkere Vernetzung des Moorschutzes mit anderen Landesagenden bis hin zum Kompetenzaufbau und zur Bewusstseinsbildung. Und dafür wird auch Geld in die Hand genommen. Im Landesbudget für die kommenden Jahre sind etwa 1,2 Millionen Euro reserviert, mit denen wir weitere nationale und auch europäische Mittel heben können und es ist auch ein Österreich weites Life-Projekt in Vorbereitung. Also, die Ernsthaftigkeit, mit der wir auch den Fokus auf die Moore legen, die lässt sich an dieser frisch erarbeiteten Moorschutzstrategie 2030+ sehr wohl erkennen. Was die Zusammenführung von Daten betrifft, ja, der erste Blick ist einer der vermeintlich den Eindruck vermittelt, das geht alles so leicht. Der zweite Blick zeigt aber, dass es in diesem Bereich keinerlei einfache Wege gibt, um eben eine komplexe Sachlage auch zu lösen bzw. anzugehen. Das, was es aber nach Jahren gibt und geben wird, das ist ein erstmaliges, ein neues Naturschutzinformationssystem, das eben die Erfassung und das Management von Schutzgutdaten, Tiere, Pflanzen und Lebensräume, sichtbar macht und der Öffentlichkeit auch zugänglich machen wird. Und diese Daten sollen künftig im digitalen Atlas, in diesem Web-Gis des Landes Steiermark auch für die Allgemeinheit abrufbar sein. Wird auch dazu dienen, dass es mehr Informationsmöglichkeiten gibt, dann auch noch was die Moore betrifft, die auch diskutiert wurden. Und auch dazu gibt es finanzielle Mittel für die Programmierung des neuen Naturschutzinformationssystems. Die wurden für das kommende Haushaltsjahr bereits reserviert. Und natürlich geht es uns auch um die Einbindung qualitätsgesicherter Daten von Dritten. An dem Thema wird natürlich auch weitergearbeitet, aber, ich sage auch dazu, in dieser komplexen Sachlage geht es auch darum, dass eigentums- und datenschutzrechtliche Punkte genauso berücksichtigt werden müssen und die Qualitätssicherung von Daten ebenfalls zur berücksichtigen ist und das ist die komplexe Sachlage, mit der sich die Abteilung, im Speziellen das Referat beschäftigen, aber wir werden eine gute Naturschutzinformationssystematik über Datenlagen haben und dafür möchte ich mich sehr herzlich bei den Kollegen und Kolleginnen im Referat in der Abteilung bedanken.  
*(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.02 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Landesrätin. Es liegt mir keine Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2264/5 (TOP 19), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. *(Anm.: der LTD – lt. Videoarchiv)*

Von der FPÖ wurde zum Tagesordnungspunkt 20 ein Antrag auf punktuelle Abstimmung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2377/3 (TOP 20), enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich Artikel 1 - ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der FPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2377/3 (TOP 20), enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich Artikel 2 und Artikel 3 - ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2465/2 (TOP 21), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der FPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2126/5 (TOP 22), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2126/6 (zu TOP 22), betreffend „Klimaschutzpotenzial der Torfboden-Moore nutzen!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen von Grün und NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2267/5 (TOP 23), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit Stimmen von Grün und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**24. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2127/5, betreffend „Förderung von Lastenrädern und –anhängern“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2127/1.**

Am Wort ist Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (15.05 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag und liebe Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Es geht um die Förderung von Lastenrädern bzw. den Anhängern dazu. Die Fachabteilung Energie und Wohnbau war gemäß der Förderungsrichtlinie vom 01.01.2018 bis 31.12.2019 mit der Abwicklung dieser Förderung von (Elektro-)lastenfahrrädern sowie von Falträdern betraut. Insgesamt sind in den vergangenen Jahren knapp 450 Lastenfahrräder, hauptsächlich elektrisch betriebene Transporträder, gefördert worden. Diese Förderungsschiene wurde in der Vergangenheit als Anreizförderung konzipiert, um die Anschaffung der noch wenig verwendeten Lastenfahrräder damals zu unterstützen bzw. voranzutreiben. Die damals geltenden Richtlinien haben vorgesehen, dass dem Kauf des Lastenfahrrades binnen einer Frist von sechs Monaten ab dem Rechnungsdatum es möglich gewesen ist oder es vorgesehen hat, eben diese Förderung nach sechs Monaten in Anspruch zu nehmen. Daher ist es auch, wie Sie dem Förderungsbericht entnehmen können, auch noch im Jahr 2020 noch zu diesen Auszahlungen gekommen. In den Jahren 2020 bis 2021 wurde genau diese Förderungsschiene nicht angeboten, da es ja im Rahmen der Umweltförderung im Inland Förderungsanträge für (E-)Transporträder mit einer Pauschalförderung von 850 Euro gegeben hat und dies wurde eingereicht bzw. konnte eingereicht werden. Diese Förderung wird auch weiterhin im Rahmen der Förderaktion des Klima- und Energiefonds vom „Leitfaden E-Mobilität für Private“ der österreichischen Bundesregierung in Zusammenarbeit mit den

Zweiradimporteuren und dem Sportfachhandel angeboten. Es hat sich daher bei den abgewickelten Förderungsfällen gezeigt, dass über 95 % der Lastenfahrräder mit elektrischem Antrieb zur Förderung eingereicht wurden. Das hat sicher auch mit dem Umstand zu tun, dass hier doch ein erhöhtes Gewicht eine große Rolle spielt. Um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, musste der Strombezug ausschließlich aus erneuerbaren Energieträgern nachgewiesen werden. Nun, im Sinne des Gebots Förderungsmittel so zweckmäßig und sparsam wie möglich einzusetzen und des Förderungsgrundsatzes der Anreizschaffung, konnte durch die ohnedies angebotene Förderung des Klima- und Energiefonds auf ein weiteres Förderungsangebot des Landes Steiermark verzichtet werden. Über 80 % der Förderungsfälle betreffen die Stadt Graz und auch das Umweltamt der Stadt Graz bietet zusätzlich zum Klima- und Energiefonds ebenso wie die Stadt Weiz z.B. oder auch andere Gemeinden diesbezügliche Förderungen an. Daher ist auch hier kein weiterer Anreiz gegeben bzw. eine Landesförderung zu erwarten. Auch die meisten Bundesländer verweisen ebenfalls auf die bereits vorhandenen Förderungen des Klima- und Energiefonds bzw. wird auch hier in vielen Gemeinden gefördert. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.08 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Cornelia Izzo.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (15.09 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident! Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Lastenfahrräder, das ist einfach ein Traum. Wir waren gerade in Kopenhagen und haben gesehen, dass das Lastenfahrzeug zum täglichen Leben gehört. Das ist natürlich ganz etwas Besonderes. Allerdings haben die auch einen perfekten Zugang, da geht es nämlich darum, wie machen wir das Leben für die Menschen leichter. Da wird kein Auto verbannt oder sonst irgendetwas, sondern wir schauen einfach wie sich das Leben einfacher gestaltet für den Menschen vor Ort. Und darum ist es auch gut, dass wir die Förderung so weit eingestellt haben, weil wir ja gesehen haben, die Lastenfahrräder werden hauptsächlich im urbanen Raum gebraucht. Das ist auf Grund unserer Gegebenheiten mit den Bergen usw. gar nicht anders möglich. Allerdings dort, wo es möglich ist, ist es eine großartige Möglichkeit zu siedeln, zu arbeiten, zu liefern, aber es ist natürlich auch eine hervorragende Möglichkeit mit seinen Kindern in den Stadtwald zu fahren und ein Picknick zu machen. Also für mich, wenn

ich jetzt im urbanen Raum wohnen würde, wo die Strecken leichter wären und ich das vielleicht trotz Elektroantrieb nicht so gut schaffe, hätte ich auch gerne eines. Nichts desto trotz wollte ich eigentlich sagen, es gibt bei uns in Graz sehr wohl auch dieses Cargobike-Sharing. Und das ist vielleicht eine gute Möglichkeit kostengünstig, energiesparend, klimafreundlich, nachhaltig das auszuprobieren und versuchen, das in sein eigenes Leben zu integrieren. Das heißt, man muss ja nicht immer mit dem Auto Einkaufen fahren, man kann sich natürlich auch ein Bike ausborgen. Da gibt es eine Online-Plattform, da kann man sich den Timeslot buchen und es ist sogar kostenfrei. Vielleicht probieren wir das einmal aus und dann können wir in Zukunft noch mehr in diese Richtung machen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2127/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 25 bis 29 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese fünf Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die Einstimmigkeit.

Tagesordnungspunkt

**25. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2440/2, betreffend „Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030, Aktionsplan 2022-2024“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2440/1.**

Tagesordnungspunkt

**26. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2441/2, betreffend „Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030, Klimabericht 2021“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2441/1.**

Tagesordnungspunkt

**27. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2181/6, betreffend „Energie aus Abwasser zum Antrag von Abgeordneten der NEOS“, Einl.Zahl 2181/1.**

Tagesordnungspunkt

**28. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2182/5, betreffend „Ausbau von Infrastruktur für den Umstieg auf Erneuerbare Energie zum Antrag von Abgeordneten der NEOS“, Einl.Zahl 2182/1.**

Und Tagesordnungspunkt

**29. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2265/5, betreffend „Energiesparen zum Antrag von Abgeordneten der Grünen“, Einl.Zahl 2265/1.**

Am Wort ist Frau Abgeordnete Dipl.-Ing. Lara Köck.

**LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (15.13 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich möchte mich zunächst vor allem bei der Abteilung bedanken, bei der A15, die diesen Aktionsplan und auch den Klimabericht geschrieben haben und da sehr viel Arbeit reingesteckt haben. Es ist ein stattliches Dokument, man braucht einige Zeit bis man diese 180 Seiten durchgeackert hat, aber wir haben das sehr gründlich getan. Es sind die Grundlagen großartig aufbereitet, auch die EU-Ziele finden darin zum ersten Mal Niederschlag, der Green-Deal, was uns sehr freut. Aber natürlich gibt es auch große Fragezeichen und ein paar Merkwürdigkeiten, auf die ich gerne hinweisen möchte. Es fängt ja schon an, dass es heißt „Aktionsplan zur Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030+“. Können alle da nachlesen. Aber von welcher Klima- und Energiestrategie 2030+ reden wir da? Es gibt original die veraltete Klimastrategie. Es wurde uns versprochen, dass eine neue kommt, die dann eben heißen soll „Klimastrategie 2030+“, die liegt aber noch nicht vor, aber

komischerweise bezieht sich der Aktionsplan auf die 2030+, die wir noch nicht im Haus hatten oder nicht beschlossen haben – wie dem auch sei. Was in der Gesamtschau bei dem Dokument auffällt ist, dass ganz viele Informationsveranstaltungen gemacht werden wollen, Beratungsveranstaltungen, Broschüren herausgegeben werden sollen oder Thementage gemacht werden sollen. Man könnte fast den Eindruck gewinnen, dass die Frau Landesrätin einen neuen Schwerpunkt im Eventmanagement hat. *(Beifall bei den Grünen)* Eines fällt ganz speziell auf und zwar der Thementag zum „langen Tag der Energie“, vielleicht macht man einfach eine „kurze Nacht der Energie“, wo wir irgendwie darauf hinweisen, was man alles einsparen kann, wo man einmal das Licht abdrehen kann und die Einsparungspotenziale sieht. Es heißt Lichtsparen, Stromsparen, Spritsparen. Was mich zum nächsten Punkt bringt, ein kurzer sidestep zum Klimabericht. Aus dem Klimabericht geht ganz klar hervor, was für ein enormes Einsparungspotenzial wir im Bereich der Mobilität haben. Wir haben es gesehen, 2020 durch Corona, durch die Lockdowns, die wir gehabt haben, dass das Mobilitätsverhalten teilweise sich massiv verändert hat und das hat zu einer Reduktion von Treibhausgasemissionen von ganz 13 % geführt und das, obwohl es nur eine teilweise Einschränkung war. Was man auch im Energiebericht lesen kann, nur der Energiebericht ist noch immer nicht in diesem Haus gelandet. Was auch verwunderlich ist. Wir haben auch schon nachgefragt, wo er denn war, und zwar zu Anfang des Jahres, weil er öffentlich ersichtlich ist, nur halt nicht ins Haus gekommen ist. Auf unsere Nachfrage haben Sie uns, Frau Landesrätin, damals versprochen, dass der Energiebericht gemeinsam mit dem Klimabericht dann behandelt wird. Was haben wir heute auf der Tagesordnung? Den Klimabericht, aber keinen Energiebericht. Gut, auf Ihr Wort kann man sich also nicht verlassen. So zurück zum Aktionsplan. Es ist auch viel die Rede von Leuchtturmprojekten, Pilotprojekten en masse. Zum Beispiel ein Leuchtturmprojekt im Bereich „alternative Antriebe unterstützen.“ Ja, da frage ich mich doch, wie oft sollen wir denn das Rad noch neu erfinden und das noch dazu mit einer hohen Budgetwirksamkeit. Aber, bitte. Eigentlich macht uns die Wissenschaft und die Wirtschaft regelmäßig vor, dass wir alles am Tisch haben. Wir wissen was zu tun ist, wir brauchen keine weiteren Leuchtturmprojekte, Pilotprojekte. Wir wissen alle, landauf, landab was zu tun wäre. *(Beifall bei den Grünen)* Eine weitere Ungereimtheit. Ein Punkt, das ist der Punkt G13, kann jeder nachlesen in dem Dokument, steht drinnen: „Die OEB Richtlinie 7 ausarbeiten“. Da geht es um bautechnische Vorschriften. Seit wann ist die Landesregierung dafür zuständig? Weil eigentlich heißt es ja OEB-Richtlinie, weil das das österreichische Institut für Bautechnik erarbeitet. Das hat original gar

nichts mit der Landesregierung zu tun, findet sich trotzdem im Aktionsplan wieder. Es ist auch sehr nett, dass Bundesgesetze umgesetzt werden sollen. Ich gehe davon aus, dass das die Grundvoraussetzung ist, dass wir Bundesgesetze irgendwie ernstnehmen und das eine Selbstverständlichkeit ist, dass man die umsetzt. Und ja, ich höre es schon kommen: „Ja, es fehlen noch Sachen im Bund.“ Wir haben geliefert, wir sind in finaler Abstimmung mit dem Koalitionspartner, es kommt alles. Da brauchen Sie sich, Frau Landesrätin, keine Sorge machen und Sie können sich auch darauf verlassen, dass wir hier unterstützend wirken, damit Sie die angeblich notwendigen Bundesvorgaben erhalten. Es steht nämlich auch im Aktionsplan, dass es Ziel ist, ein steirisches Klima- und Energiegesetz zu verabschieden. Aber, steht auch da drinnen, dazu braucht man den Bund. Das mag ja sein, dass der Bund da hilfreich sein kann, aber es kann nicht sein, dass der Bund weiterhin einfach nur als Ausrededient. Es hindert Sie nämlich niemand daran Ihren Job zu machen. Es hindert Sie niemand daran ein steirisches Klima- und Energiegesetz zu beschließen. Und, wenn wir es uns einmal durchüberlegen, was soll denn schon passieren, wenn Sie vor dem Bund liefern? Dass die Ziele zu ambitioniert sind, dass sie nicht ganz deckungsgleich sind, dass es vielleicht ein bisschen mehr Arbeit ist, weil man dann nachjustieren muss? Abgesehen davon, dass Sie sich rühmen könnten, Vorreiterin zu sein und als Erste oder schneller was vorgelegt haben zu können. Aber gut, es ist wie es ist. Ich kann Ihnen jedenfalls versprechen, dass wir hier keinesfalls blockieren. Die Einzige, die hier blockiert, sind Sie. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 15.19 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Robert Reif.

**LTAbg. Reif – NEOS (15.19 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Die erneuerbaren Energiequellen haben vor allem in den letzten Monaten einen völlig neuen Stellenwert bekommen und auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung einen völlig neuen Stellenwert eingenommen. Durch den verheerenden Angriffskrieg ist es vielen bewusst geworden, was es heißt, wie abhängig wir sind und was es heißt, wenn wir unabhängig wären, welchen Unterschied das ausmachen würde. Abgesehen von den Preisen, die wir im Moment haben. Ich glaube, es ist jetzt auch eine völlige Neuausrichtung der Energiepolitik in Gesamteuropa zu sehen und auch alle Staaten und Länder machen sich jetzt Gedanken wie

---

man in Zukunft Energie gewinnen kann. Energie wird aber immer als ein Synonym für sehr viele Bereiche hergenommen und da ist mir schon sehr sehr wichtig, dass man unterscheidet, von welcher Form der Energie wir sprechen. Und wenn ich so in meinem Bekanntenkreis und so frage, welche Energieform wir eigentlich am meisten brauchen, kommt fast immer die Antwort „Strom“. Strom ist aber bei Weitem nicht die größte Energieform, die wir brauchen. Wir brauchen fast zwei Drittel des Gesamtenergiehaushaltes der Wärmeenergie. Und nicht zu vernachlässigen, was in den letzten Jahren immer stärker geworden ist, ist auch die Kühlenergie. Also wir haben da einmal gravierend drei Dinge, die man schon unterteilen muss und wo aber das größte Augenmerk, und ich glaube das ist das Wichtigste, daraufgelegt werden muss, das ist die Wärmeenergie. Wie können wir in Zukunft wirklich nachhaltige Wärme schaffen. Bei der Wärmeenergie ist es so, dass wir in der Industrie natürlich den größten Anteil haben, weil wir sehr viel verarbeitete Schwerindustrie in der Steiermark haben, die sehr sehr viel Wärme benötigt und dort ist noch viel Aufholbedarf gegeben. Viele Industriebetriebe stellen schon um und versuchen auf erneuerbare Energiequellen zu setzen und dabei gibt es zwei konkrete Energieformen, wie ich Energie gewinnen kann. Das ist die Biomasse und die Geothermie, die wir in der Steiermark wirklich noch forcieren müsse. Die Biomasse einerseits klarerweise als grünes Herz Österreichs ist klar, dass wir sehr sehr viel Bäume haben. Ist ein nachwachsender Rohstoff und kann sehr hohe Temperaturen erreichen. Die Geothermie wird zwar in der EC-Maßnahme kurz beschrieben, aber wieder nur für den Raum Graz und ich glaube, da müssen wir wirklich noch ganz ganz stark darauf schauen, dass man das auch in der restlichen Steiermark umsetzt. Es gibt auch wirklich zwei gute Best-Practice-Beispiele, einerseits ist es die Futura GmbH, die eben ihre Glashäuser mit Geothermie beheizt und andererseits ist es die Therme Bad Blumau – ich war selbst vor drei Wochen dort und habe mir das angeschaut – die mittels Geothermie seit Bestehen der Therme rund 685.000 Kilowatt Strom pro Jahr produzieren und nach der Entnahme, die sie für die Stromproduktion von Warmwasser gebraucht wird, wird auch noch die gesamte Anlage beheizt. Also ich glaube schon, das sind zwei Beispiele wo man sieht, wie man es machen kann, wenn man will. Beim Lesen von KES ist mir noch ein Satz aufgefallen, den ich sehr sehr spannend finde und das ist zwar, ich zitiere: „Eine weitere wichtige Quelle wird auf Grund fehlender Produktionsmöglichkeiten nicht in der Steiermark der Import von erneuerbaren Energieträgern sein, insbesondere Strom oder erneuerbarer Wasserstoff.“ Das ist für mich nicht ganz nachvollziehbar, weil Strom ist klar, werden wir auch in Zukunft importieren müssen, weil wir es nicht ganz abdecken können, aber gerade das Thema

Wasserstoff ist etwas, was wir teilweise noch sehr vernachlässigen und wo ich schon sehr stolz bin auf die Region Murau, die hier eine Vorreiterrolle einnimmt und jetzt selbst heuer die erste Pilotwasserstoffanlage am Dach der Holzwelt in Betrieb genommen hat. Murau hat eine Besonderheit, was man für den Wasserstoff braucht und das ist: Ich brauche viel Energie zum Umwandeln. In Murau ist es so, dass man jährlich rund 417 Gigawattstunden produziert, aber nur 119 Gigawatt verbraucht. Das heißt, das ist eine optimale Ausgangslage, um das Thema Wasserstoff umzusetzen und dort auch wirklich was weiterzubringen. Was mir noch aufgefallen ist, dass 86 % des gesamten technischen Abwärmepotenzial in der Steiermark noch ungenutzt bleibt. Da habe ich ein Superbeispiel auch aus unserer Region, wo es wirklich umgesetzt wird. Es ist zwar die Einspeisung der Abwärme der Zellstoff Pöls AG in den Ring des Fernwärmenetzes Aichfeld und ich darf von dieser Stelle auch unseren unselbständigen Entschließungsantrag einbringen:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, unter Einbindung betroffener Akteur\_innen und relevanter Stakeholder\_innen wie beispielsweise den Gemeinden, einen Masterplan zur Energiegewinnung aus Ab- und Drainagewasser zu erarbeiten und dem Landtag vorzulegen, welcher zumindest folgende Punkte beinhaltet:

1. Eine umfassende Datenerhebung dazu, in welchen Landesgebäuden Wärmeenergiegewinnung aus Abwasser Sinn macht, bevor es der Kanalisation zugeführt wird.
2. Eine umfassende Datenerhebung dazu, in welchen steirischen Regionen Wärmeenergiegewinnung aus der Kanalisation sinnvoll ist.
3. Den Ausbau und die Förderung von laufenden Pilotprojekten.
4. Eine Prüfung betreffender Landesgesetze, um unnötige Hindernisse für die Energiegewinnung aus Ab- und Drainagewasser zu beseitigen.

Ein Punkt, den ich noch ganz kurz anspreche, die Naturgefahren im Klimawandel ist etwas, was wir in den letzten Jahren, vor allem die Kommunen und die Landwirtschaft, sehr sehr stark gemerkt haben, was es bedeutet, wenn man nicht vorbereitet ist. Leider wird es immer schlimmer werden. Wir haben voriges Jahr mit einem Plus von 1,2 Grad ein Rekordhoch in der Steiermark gehabt. Gerade die Landwirtschaft, gestern wieder in der Kleinen Zeitung gewesen, die Krenenerträge sind am Tiefststand. Da möchte ich mich bedanken auch bei der WLK, die wirklich immer mit Tat und Rat zur Seite steht und auch mit ihrem Know how die Kommunen unterstützt, wenn es irgendwo brenzlich ist, wenn irgendwo eine Lawine runterkommt usw. Es gibt noch viele Punkte, meine Zeit ist leider aus. Im Großen und

Ganzen, dieser Bericht, der viele gute Ansätze enthält, wir müssen aber trotzdem noch richtig Gas geben, wir müssen noch schneller werden. Wir haben es jetzt heuer am eigenen Leib erfahren was es heißt, wenn die Energie knapp wird und wir müssen einfach den Umstieg von Öl auf erneuerbare Energiequellen noch viel viel schneller vorantreiben und vor allem für unsere Steirerinnen und Steirer leistbar machen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 15.26 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Wir hoffen nicht, dass Ihre Zeit schon aus ist. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (15.26 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin und Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen im Plenum, werte Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Ein Plus ist in der Schule etwas Positives, liebe Laura, und so sehe ich das auch für diese Klima- und Energiestrategie der Steiermark 2030 und auch was hinsichtlich des Aktionsplanes betrifft. Es wurde bereits ja schon vorsehendlich darin der Green-Deal eingearbeitet bzw. dazu auch Maßnahmen gesetzt. Es war ja die logische Schlussfolgerung, dass nach dem KES 2030 und dem Aktionsplan 2019 bis 2021 daraus die Energiestrategie Steiermark 2030 mit dem Aktionsplan 2022 bis 2024 erfolgen soll und damit auch notwendig wurde. Ich finde, dass diese Strategie sehr gut aufbereitet ist in sieben klare Bereiche, nämlich in Energie, Gebäude, Landnutzung, Mensch, Mobilität, Vorbildwirkung und Wirtschaft. Alles mit dem Ziel, das wir eben entsprechend der übergeordneten Zielvorgaben der EU die Maßnahmen setzen, damit wir eben zu der Reduktion der Treibhausgasemissionen, der Reduktion des Endenergieverbrauchs und die Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energieträger nach der Formel 363040 erzielen. Auch die Anpassung an den Klimawandel sowie die Sicherstellung einer hohen Versorgungssicherheit gegeben sein soll. Ich darf mich auch an dieser Stelle für die Erstellung dieser Strategie, für die Erarbeitung dieser Strategie bei der Abteilung 15 sehr herzlich bedanken. Aber es gibt auch sehr viele, die da mitgewirkt haben und dafür auch hier ein herzliches Dankeschön von meiner Seite. Weiters möchte ich vielleicht noch zum Tagesordnungspunkt Energiesparen, und da ist vielleicht auch angemerkt, weil es passt ja auch zur Strategie gut dazu. Aktionismus ist etwas Gutes und jeder, der die Gelegenheit hat, wird das nutzen und so haben das gestern unsere beiden, Landesrätin und Landesrat, genutzt und haben im Zuge der Zukunft und im Zuge der Kampagne „Ich tu's“

eben diesen Energiesparplan präsentiert und vorgestellt. Meines Erachtens ein richtiger und wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Was soll da verwerflich sein, wenn es dazu in Zukunft in den Gemeinden, aber auch in vielen großen Zentren mit Energieberatern, mit vielen Stakeholdern hier eine gute Zukunft vorbereitet wird und ein weiterer Maßstab für Energiesparen gesetzt wird. In diesem Sinne sage ich danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.30 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächstes am Wort ist Herr Abgeordneter Ing. Gerhard Holler.

**LTabg. Ing. Holler – ÖVP (15.30 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werde Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörer!

Ein paar Worte auch zur Klima- und Energiestrategie. Ich darf hier aus dem Bericht zitieren: „Vielleicht ein zentraler Schlüssel für die Transformation des Energiesystems ist der forcierte Einsatz erneuerbarer Energieträger“, und damit ist gemeint Wind, Wasser, Sonnenenergie, Biomasse, Umgebungswärme und Geothermie. Ich muss ehrlich sagen, ich habe mich massivst geärgert in den letzten Wochen, weil alles was wir in den letzten Jahren gemacht haben, was wir eigentlich auch in der Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren gemacht haben, wurde eigentlich im letzten Jahr vonseiten der EU alles über Bord geworfen. Wir investieren in Atomkraft, was mir wahnsinnig wehtut, weil ich glaube, dass das der unwahrscheinlich falscheste Weg ist, den man überhaupt einschlagen kann. Wir investieren in Atomkraft, wir investieren sogar jetzt in Kleinatomkraftwerke, wo sie einen kleinen Container hinstellen wollen, der vielleicht Leibnitz oder die Stadt Graz beheizt oder wärmt oder mit Strom versorgt. Das ist für mich das Schlimmste überhaupt, dass wir tun können, alles andere ist ja nur Makulatur, was wir hier in Sachen Umweltschutz verbrechen können. Das ist wirklich das Schlimmste, weil weder die Frage der Entlagerung geklärt ist, es ist weder erklärt was bei Terroranschlägen, bei Krieg passiert und die menschliche Fehlerquelle wird durch diese Dinge noch wesentlich höher und auf der anderen Seite ist auch dort beschlossen worden, ein Grundsatzbeschluss, dass wir die Biomasse in den nächsten Jahren einfrieren sollen. Also für mich die unwahrscheinlich falschen Wege, die man hier geht und ich hoffe, dass wir über alle Fraktionen das doch bekämpfen und schauen, dass wir den Weg, den die Steiermark seit langem eingeschlagen hat mit Biomasse, mit erneuerbarer Energie, weiterhin forcieren und dass sich dieser Weg doch durchsetzen wird. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Zur

Landnutzung vielleicht ein paar Sätze, was ist hier passiert? Darunter wird angenommen die Land- und Forstwirtschaft, die Wasserwirtschaft und der Naturschutz. Man hat hier auch in diesem Bericht eine Liste von 20 Maßnahmen gesetzt, die ausführlich sind. Ich möchte vielleicht, soweit es die Zeit erlaubt, ein paar herausgreifen. Ein Punkt ist, Düngemanagement und mineralische Dünger reduzieren. Ja, ich glaube, über das brauchen wir uns gar nicht mehr so große Sorgen machen, weil die Preise in diesem Bereich explodieren. Wir haben im Normalfall Düngerpreise von 150 bis 250 Euro die Tonne, jetzt sind wir 1.200 Euro die Tonne, das heißt eine Versechsfachung. Da werden wir uns gar nicht viel Gedanken machen müssen über eine Überdüngung der Böden, weil sich das einfach beim besten Willen keiner mehr leisten kann. Hier ist natürlich gefragt, dass wir eine tolle, gute Umweltberatung mit den Umweltberatern haben, die in den Bezirkskammern sind, die Landwirtschaft beraten. Und die Gülleausbringung ist so ein Punkt, der auch forciert wird und der auch immense Kosten verursacht, aber auch hier mit Förderungen bedacht werden muss, damit das weitergeht. Und natürlich muss man auch schauen, dass auch, wie heute schon angesprochen wurde vom Kollegen Lang, dass wir hier auch im privaten Bereich die Düngermengen runterschrauben können, weil ich natürlich weiß, dass sehr viele sehr gerne einen sehr grünen Rasen haben und das ist auch nicht unbedingt nötig. Holz bei den Gebäuden weiter vorantreiben, Aufholungsaktivitäten weiter vorantreiben, das sind so Punkte, die hier stehen. Auch die lokalen regionalen klimafreundlichen Lebensmittel, da haben wir schon öfter hier diskutiert. Da ist natürlich die Kennzeichnung das Wichtigste. Wir haben hier vom Bund aus, von der Bundesregierung einige erste Schritte geschaffen, was also die Kennzeichnung in öffentlichen Küchen betrifft, das also auch die Verarbeitungsware betrifft. Was natürlich noch nicht umgesetzt wird – da gebe ich dem Georg recht –, wo wir ja schon einige Male darüber gesprochen haben ist, wir haben es in der Gastro noch nicht geschafft und ich hoffe, dass wir auch da über kurz oder lang einen Schritt weiterkommen werden und müssen, weil wir es da ansonsten hier die Schwierigkeiten nicht beheben können. Digitalisierung in der Landwirtschaft ist ein weiterer Punkt, der hier angeführt wird. Hier muss man schon sagen, ist Wieselburg und Niederösterreich sehr weit vorne. Wir haben hier einige Forschungsprojekte im Bereich Weinbau mit Sensoren in den Säulen im Weingarten und vieles mehr ist hier anzusprechen. Also ich glaube, wir sind hier jedenfalls auf einen guten, auf einen gangbaren Weg. Wir haben hier gute Maßnahmen vorgeschlagen. Ich hätte noch einiges anzumerken, aber das Wichtigste für mich bleibt trotzdem, den Weg, den die Steiermark eingeschlagen hat, muss weiter vorangegangen werden und wir müssen hier mit allen Maßnahmen, mit allen

Mitteln, die wir haben, diesen Weg der EU, den ich für extrem falsch halte, dass wir diesen Weg in eine andere Richtung lenken können. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.35 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zur Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Franz Fartek.

**LTabg. Fartek – ÖVP (15.35 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf auch zu diesen zusammengefassten Tagesordnungspunkten einige Anmerkungen machen, weil sie auch wichtig sind. Vorab, liebe Lara, schade, dass du nicht mehr Optimismus und Zuversicht hast. Das ist ja unglaublich, wie negativ du die Welt siehst. Das tut fast ein bisschen weh. Und wenn wir auf der anderen Seite den Gerald Holler hören, der uns mitgibt, dass wir auf einem guten Weg sind. Und das glaube ich auch, dass wir auf einem guten Weg sind und das sprechen auch die Zahlen für sich. Ich glaube, das dürfen wir auch so sagen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ja, wir diskutieren hier diesen Punkt, wie gesagt, in der vollen Breite. Natürlich ist die KES 2030 die Grundlage für unsere Arbeit, wenn es um Klimaschutz, Klimawandel und Energielösungen geht und der Klimabericht zeigt auf die Entwicklung der Treibhausgasemissionen und gibt uns auch Auskunft, wo wir in der Steiermark, was die Klimasituation betrifft, auch stehen. Weiter gibt er auch oder weiter haben wir immer mit den verschiedensten Berichten auch die Möglichkeit dieses Thema aktuell und sehr intensiv zu diskutieren und das tun wir auch. Weil, das ist alles gemeinsam so zu sehen, das alles gibt uns den Überblick und auch den Auftrag für unser Tun und Handeln was den Bereich Klimaschutz und Energielösungen betrifft. Ich möchte nicht so viel in Zahlen verfallen, aber trotzdem ein paar Dinge schon erwähnen, wenn es gerade darum geht, die Emissionen, die im Jahr 1920 um 7 % gesunken sind, das ist natürlich schon, wie gesagt, vielleicht der Pandemie geschuldet, aber, wenn wir die Zahlen im langjährigen Vergleich auch anschauen, dann ist der Teil im nicht Emissionshandelsbereich um 20,1 % gesunken. Und wenn wir auf Österreich schauen, dann waren das in Österreich 17,2 %. Das heißt, wir sind da in der Steiermark nicht so schlecht unterwegs, wenn wir die Zahlen im Vergleich anschauen und ich glaube, auch in Hinblick auf die Bundesstrategie 2040 klimaneutral zu sein und auch was den Green Deal betrifft, 2050 klimaneutral zu sein. Natürlich müssen wir uns auch sehr anstrengen und haben wir hier noch einiges zu tun. Kurz diesen Vergleich noch

einmal: Wenn wir hier diesen Treibhausgasemissionshandelsbereich anschauen, dann liegt Österreich mit den 17,2 % seit 2005 bis 2020 im EU-Vergleich genau im EU-Schnitt der 28 EU-Länder. Das ist der zehnte Platz und ich glaube, das ist schon herzeigbar, wenn wir uns noch damals, und wir haben uns ja immer orientiert am Klimaschutzplan 2010, da haben wir vorgehabt minus 16 % Treibhausgase 2020, da sind wir um einiges darüber. Und wenn dann auch unsere steirische Formel anschauen oder unsere Vision bis 2050, ich glaube, dieser Weg, den wir hier eingeschlagen haben, der ist nicht so schlecht. Was den Klimabericht vielleicht noch das Ganze noch betrifft, wurden glaube ich diese Bereiche Abfall- und Ressourcenwirtschaft, Energieaufbringung und Verteilung, Gebäude- und Siedlungsstrukturen, Land- und Forstwirtschaft – da hat der Gerald einen guten Einblick gegeben – die Mobilität und die Wirtschaft und Innovation sehr gut dargestellt und ich glaube, da können wir auch einiges für die Zukunft gut ablesen. Vielleicht ganz kurz zum Aktionsplan, weil natürlich sehr schön auch sehr spannend ist. Was tut sich von 2022 bis 2024? Wir haben uns sehr intensiv mit dem Aktionsplan 2019 bis 2021 beschäftigt. Ihr wisst, mit den 100 neuen Maßnahmen. Da ist vieles abgearbeitet, aber auch viele vorbereitet jetzt für diesen Aktionsplan 2022 bis 2024 und das konnte gut fortgeschrieben werden. Natürlich auch mit dem Hintergrund, dass hier auch viele Maßnahmen verstärkt werden müssen, damit wir auch hier in die richtige Richtung kommen. Ich möchte auch hier nur ein paar Dinge kurz erwähnen. Was haben wir hier auch als Land für Aufgaben oder wer hat welche Aufgaben in der Umsetzung dieses Aktionsplans. Da ist natürlich in der Umsetzung das Land gefordert, aber da sind unsere Gemeinden gefordert, die Bevölkerung und auch unsere Unternehmen. Da geht es um Transformation und mehr oder weniger das Thema Umsetzung wirklich auch ganz ernst zu nehmen. Es ist auf der anderen Seite natürlich auch das Land Steiermark weitergefordert, den Rahmen richtig zu setzen und dabei schicke ich schon mit, dass es miteinhergeht, dass wir hier in gewissen Bereichen Verfahrensvereinfachungen schaffen können und hier auch die Vorbildwirkung auch ausdehnen können. Natürlich sind wir auch abhängig von unseren übergeordneten Stellen, das ist der Bund und die EU. Aber ich möchte auch auf diese Wirkungskaskaden hinweisen, die ja natürlich die Botschaft ist, wenn es dann darum geht, die sieben Bereiche und die 23 Themenfelder auch anzugehen. Da heißt es: „Zum Ersten, vermeiden was uns schadet, zum Zweiten, verlagern auf etwas das weniger oder nicht schadet und drittens, verbessern was nicht vermeidbar ist oder verlagert werden kann.“ Ich glaube, das können wir jetzt auch in diesen sieben Themenbereichen, die hier festgelegt wurden, es ist die Energie, es sind die Gebäude, die Landnutzung, der Mensch, die Mobilität,

die Vorbildwirkung, die wir natürlich hier als Land sehr gut auch leben mit der klimaneutralen Gemeindeverwaltung und auch mit der klimaneutralen Landesverwaltung, und es ist die Wirtschaft. Zum einen die Abfall- und Ressourcenwirtschaft, wo wir glaube ich mit unseren Ressourcenparks sehr gut unterwegs sind. Wir wissen, wir haben 40 geplant, da sind schon viele im Betrieb und einige in Vorbereitung, aber es geht auch um unsere Wirtschaft, um unser Gewerbe, es geht um den Tourismus und da ist natürlich auch wichtig, dass wir hier diesen Klimaschutz sehr gut einbauen, aber nicht vergessen, dass es dabei auch eine pulsierende und aktive Wirtschaft braucht. Ich glaube, da sind die Zeichen sehr gut gesetzt und da werden wir auch in Zukunft einiges weiterbringen. Ich möchte nur noch ganz kurz darauf hinweisen, Frau Kollegin Ahrer hat es erwähnt, genau was das Thema Energiesparen betrifft. Ich bin dankbar, Herr Landesrat, Frau Landesrätin, auch, dass ihr das gestern vorgestellt habt. Wir müssen das gut nach außen tragen, weil das gerade in Zeiten wie diesen ganz ganz wichtig ist. Wenn wir hier wissen, dass gerade das Thema Energieeffizienz ein wesentlicher Teil ist, und ihr wisst, Energieeffizienz bedeutet wenig Energie zu verbrauchen, um das gleiche Ergebnis am Ende zu erzielen. Oder, mit gewissen Steuerungsmaßnahmen in unseren Haushalten können wir 10 % der Energie einsparen. Das ist ganz etwas Wichtiges. Das heißt, wir müssen da auch uns selber bei der Hand nehmen, unseren Lebensstil ein bisschen verändern und natürlich diese Verhaltensänderung auch zu den anderen Menschen tragen. Ich habe noch eine Geschichte oder das ist mir wichtig, das auch noch zu sagen, weil es natürlich gute Beispiele gibt, wo die Steiermark gut herzeigbar ist. In den nächsten Wochen wird die größte Photovoltaik Anlage der Steiermark in Betrieb genommen. 21 Hektar 5.700 Haushalte. Ihr wisst, Bärnbach im ehemaligen Kohlekraftwerk, genau dort gehören diese Photovoltaik Anlagen hin. Das ist eine Pionierleistung hier für die Steiermark und danke auch der Energie Steiermark. So wie auch die Energie Steiermark in den nächsten .... vieles vorhat, viele Flächen vorhat zu bebauen, sie wollen 250 Millionen investieren. Das ist einiges, wenn man auch weiß, dass 1,5 Milliarden in den nächsten zehn Jahren auch für den Netzausbau verwendet wird. Und vielleicht auch für euch, was die Zahlen betrifft. 25.000 private PV Anlagen haben wir und in den nächsten Jahren sollen noch 20.000 weitere entstehen. Das ist schon wirklich auch immer wieder zu erwähnen, weil es wirklich etwas Besonderes ist und vielleicht auch zur Information, im heurigen Jahr sind auch schon weitere 170 Hektar wieder genehmigt. Geschätzte Damen und Herren, im Bundesländervergleich sind wir da ganz vorne, was das Thema betrifft. Dafür sage ich auch danke, dass hier vieles passiert. Wir brauchen klare Regeln, eine gute Transformation, wenn es um Klimaschutz und die Energiefragen geht

und natürlich, ich habe es das letzte Mal auch gesagt, wenn wir die Welt retten wollen und müssen, dann brauchen wir keinen parteipolitischen Populismus, dann müssen wir gut zusammenhalten und gemeinsam vorangehen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.44 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Mag. Ursula Lackner. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Ursula Lackner – SPÖ (15.44 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, Interessierte via Livestream, Herr Kollege Hans Seitinger!

Ja, wir wissen, dass die Klimakrise da ist, der Klimawandel angekommen ist. Wir spüren deutlich die Folgen, vor allem nach diesem Sommer, nicht nur in der Steiermark, in Österreich, sondern weltweit, wenn wir das genau verfolgt haben. Und gleichzeitig befinden wir uns in einer Energiekrise, die ebenso den Ausstieg aus den fossilen Energieträgern und eine weiterstehende Energieunabhängigkeit verlangt, damit wir Versorgungssicherheit weiterhin sicherstellen und gleichzeitig aber auch den gewaltigen Preisexplosionen dauerhaft etwas entgegensetzen können. Das sind Gebote der Stunde. Und die Notwendigkeit im Klimaschutz aktiv zu bleiben, wird auch im vorliegenden neuen Klimabericht 2021, der vorgelegt worden ist, bestätigt. Pandemiebedingt haben die Emissionen von 2019 auf 2020 um 7 % abgenommen, aber nichts desto trotz sind die Zahlen, die sozusagen in das Jahr 2021 weitergeschrieben werden, soweit für Aufmerksamkeit auch ausgerichtet, dass wir wissen, dass wir auch in diesem Bereich deutliche weitere Anstrengungen zu unternehmen haben, insbesondere auch über die Landesgrenzen hinaus, weil, um angestrebte Klimaneutralität in Österreich und in Europa erlangen zu können, wie gesagt, große Anstrengungen notwendig sind. Die Steiermark, ein Wort noch zum Klimabericht, konnte in den Jahren 2005 bis 2020 die Treibhausgase im Nicht-Emissionshandelsbereich um 20,1 % senken. Im Vergleich dazu konnten Österreich weit im selben Zeitraum lediglich 17,2 % eingespart werden, aber wir wissen, wie gesagt, die Anstrengungen, die wir zu unternehmen haben, müssen große bleiben, damit wir eben Ziele wie Klimaneutralität erreichen können. Und vor diesem dringenden Hintergrund sind wir vorab laut Rahmensetzung durch den Bund in der Steiermark aktiv geworden und wir haben den alten Aktionsplan nicht nur für die nächsten Jahre fortgeschrieben, sondern die Maßnahmen verstärkt und an die neuen europäischen Klimaziele

angepasst. Und ich muss zugeben, ich bin doch immer wieder auch über die Einäugigkeit verblüfft, die hier im Landtag von den Grünen an den Tag gelegt wird. Frau Abgeordnete Köck hat sozusagen heute die Strategie gewählt anzugreifen, um von eigenen Versäumnissen auf Bundesebene abzulenken. Wir haben einen Aktionsplan vorgelegt, der innerhalb der Verwaltungseinheiten mit Außenstehenden Partnerinnen und Partnern, Stakeholdern gründlich und sorgfältig und umsichtig erarbeitet worden ist, und deswegen verdient dieser Aktionsplan auch das Plus. Weil die Frage gestellt worden ist: „Wo ist denn das Plus her?“ Weil wir auch die Klimawandelanpassung erstmals hineingenommen haben, wer sich den Plan angeschaut hat. Aber, wenn man weiß, dass ein Österreich weites, ein nationales Klimaschutzgesetz notwendig ist, um in Bundesländern auch die Bundesländerstrategie, nämlich die Klima- und Energiestrategie festzulegen, dann bin ich wie gesagt verblüfft, dass sich die Grünen herstellen, den Angriff wählen, nicht nach Wien den Appell richten, was alles zu tun ist. Weil, Frau Abgeordnete Köck, die Aussage, dass ohnehin alle wissen was zu tun ist (*LTAbg. Dipl.-Ing.(FH): „Ich habe genau das davor gesagt.“*) und dass, wir gehen davon aus, alle ihr Ding/ihren Job machen – für die Steiermark gilt es, wenn wir heute, nicht nur den Klimabericht, sondern auch den Aktionsplan vorlegen können, weil wir uns dazu entschieden haben über den nationalen Zielpfad die europäischen Ziele anzugehen, den Aktionsplan dem europäischen Green-Deal anzupassen. Und in dem Zusammenhang ist auch zu sagen, dass die nationalen Ziele, die im Bundesregierungsprogramm noch drinnen sind, diesen europäischen Richtlinien keineswegs mehr entsprechen. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Und dass wir deswegen auch die Strategie selbst, unsere steirischen Richtlinien, unsere Gesetze in diesem Bereich noch nicht machen können. Aber, das Arbeitsprogramm haben wir mit dem Aktionsplan bereits vorliegen. Da gehe ich davon aus, dass das auch heute beschlossen werden wird. Und ich sage eines auch dazu, in der Steiermark haben wir das auf Landesebene geschafft, diesen wichtigen Schritt, in der Koalition zu machen. Wir haben uns auf diesen Aktionsplan geeinigt und wir haben uns damit verbindlich festgelegt. Und das zeigt auch die Ernsthaftigkeit, mit der die Landesregierung in der Steiermark sich dieses Themas annimmt und dabei auch niemanden, weder Menschen noch Regionen, zurücklässt. Das ist das Ergebnis von einer harten Arbeit, die in den letzten Monaten passiert ist und die heute dem Landtag zur Beschlussfassung vorliegt. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Und extra erwähnen wollte ich es nicht, aber wenn schon der Angriff gewählt worden ist, dann halte ich jetzt noch einmal fest, dass wir Bundesgesetze noch nicht haben. Das Klimaschutzgesetz nicht, das Energieeffizienzgesetz nicht und in Wirklichkeit haben wir auch noch kein erneuerbares

Wärmegesetz. Und das sind Unterlagen und Dokumente, die wir dringend brauchen. (*Unruhe bei den Grünen*) Aber es zeigt, dass wir in der Steiermark nicht reden und nicht ankündigen, sondern dass wir tun. Wir haben im Bereich der Landesverwaltung auch Maßnahmen geplant, die wir im Sinne der Energieeffizienz und des Sparens umsetzen wollen. Wir haben, und das ist keine Neuigkeit, ein Energieeffizienzpaket beschlossen in der Landesregierung, auch schon vor dem Sommer im Landtag darüber gesprochen, mit 47 Millionen Euro, wo wir Sanierungsmaßnahmen vornehmen, weil wir wissen, dass jede Kilowattstunde unwiederbringlich und kostbar ist und jede Kilowattstunde, die wir einsparen, ein enormer Beitrag ist, um die Energiewende leichter gelingen zu lassen. Ich habe seit dem Sommer aufgehört zu zählen, wie lange die Bundesregierung bereits in Versäumnis ist, was das Energieeffizienzgesetz ist. Im Sommer waren es 618 Tage. In unserem Wirkungs- und Kompetenzbereich haben wir gestern auch eine bürgernahe Energiesparoffensive vorgestellt, wo die Energieberatung eine immens wichtige Rolle spielt und auch sozusagen diesen Anreiz bietet Energie einzusparen. Wir alle wissen auch, wenn so die Tipps nicht unbedingt neu sind und kein Geheimnis offenbaren, aber wir müssen vom Wissen ins Tun kommen und es geht letztlich darum, althergebrachte Verhaltensmuster zu durchbrechen und in diesen neuen Verhaltensweisen liegt ein Potenzial von etwa 10 %, das wir in der Steiermark heben möchten, um eben, wie gesagt, auch die Energieeffizienz insgesamt und im Sinne auch der Energiewende möglich zu machen. Mit dieser Energiesparoffensive geht es uns auch darum den Steirerinnen und Steirern zu helfen, nachhaltig Energie einzusparen, damit sie auch ihr hart verdientes Geld einsparen. Und an dieser Stelle sage ich auch dazu, wir wissen, dass manche nicht mehr in der Lage sind irgendwo noch zu sparen. Das ist uns bewusst, und da haben wir in der Steiermark auch entsprechende Maßnahmen und Unterstützungen schon gesetzt, aber das, was über das mögliche Einsparen von Energie noch möglich ist, sollte gehoben werden können und dazu gibt es eben diese sehr bürgernahe und niederschwellige Informationsoffensive. Und ich lasse mir, was den Aktionsplan betrifft, auch nicht eine Eventpolitik unterstellen, Frau Abgeordnete. Weil das, was notwendig ist in den Fragen des Umgangs mit Energie, in den Fragen mit Umgang mit Klima, braucht Sensibilisierung, das braucht Breitenwirkung. Und wenn wir ein breites Bildungsangebot über „ich tu’s“ schaffen, wenn wir ein Netzwerk haben, ein ganz starkes Netzwerk, das uns ermöglicht in der Steiermark in die Breite zu gehen und alle Menschen darüber in Kenntnis zu setzen, aber auch zu befähigen ihren Teil dazu beizutragen, dass wir klimaneutral werden können, dass wir Klimaziele erreichen können, dann lasse ich mir hier von niemandem unterstellen, dass es um

Eventpolitik geht. Das lassen Sie sich gesagt sein. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Landesrätin, bitte zum Schluss zu kommen.“)* Ja, mein Schluss ist jener, meinen Dank auch auszusprechen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung 15 für die Begleitung der Energieberatungen für die Erstellung des Klimaberichts und auch des Aktionsplans 2022 bis 2024. Ich bedanke mich natürlich auch bei der Energieberatung des Landes Steiermark und mein Dank gilt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller anderen Abteilungen, die sich an der Erarbeitung dieser Berichte und Pläne wirklich richtig hineingehaut haben, weil es, und das wissen wir alle, nur in der Querschnittsmaterie, in der Querschnittsbetrachtung möglich ist große Herausforderungen wie Energieeffizienz oder auch Klimaziele zu erreichen und dieser Schulterschluss tut gut und der liegt mit diesen Berichten auch vor. Einen herzlichen Dank von mir. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP 15.56 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2440/2 (TOP 25), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und KPÖ mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2441/2 (TOP 26), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und KPÖ mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2181/6 (TOP 27), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen die mehrheitliche Annahme erhalten.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2181/7 (zu TOP 27), betreffend „Masterplan für Wärmegegewinnung aus Abwasser“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, NEOS, KPÖ und FPÖ nicht die erforderliche mehrheitlich gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2182/5 (TOP 28), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2265/5 (TOP 29), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und KPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen nun zur Behandlung der Dringlichen Anfrage.

Am Freitag, dem 16. September 2022 wurde von Abgeordneten der Grünen eine **Dringliche Anfrage**, Einl.Zahl 2509/1, an Herrn Landesrat Johann Seitinger betreffend „**Ressourcenschutz JETZT! Boden- und Klimaschutz im Wohnbau**“ eingebracht.

Ich erteile Frau Klubobfrau LTAbg. Sandra Krautwaschl das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (15.59 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werter Herr Landesrat, schade, dass die Frau Landesrätin jetzt schon weg ist, weil vieles was ich jetzt sagen werde, betrifft letztlich die ganze Landesregierung!

Und eigentlich ist unsere Dringliche Anfrage heute auch deswegen aus unserer Sicht so wichtig, weil sie eben die Verantwortung der gesamten Landesregierung für die entscheidenden Krisen und die Bewältigung dieser Krisen, in denen wir stecken, adressieren möchte. Der gesamten Landesregierung und zwar sowohl was den Klimaschutz, als auch was

den Bodenschutz, als auch was die Energiekrise anbelangt. Das ist etwas, was die Landesregierung immer wieder betont, wo wir aber dann in der faktischen Umsetzung, nämlich immer dort, wo die Landesregierung, das Land selbst die Kompetenz hat, ganz speziell im Bodenschutz, immer wieder merken, dass das, was notwendig und wichtig wäre, nicht getan wird. Deswegen heute auch ganz bewusst, weil Herr Landesrat Seitinger sich zu diesem Thema ja mehrfach geäußert hat, die Anfrage an den Herrn Landesrat. Ich glaube, und das wurde heute ja schon mehrfach betont, dass gerade die Energiekrise, in der wir jetzt stecken, mehr als deutlich macht, wie viel in den vielen Jahren und Jahrzehnten, sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene, von Rot-Schwarzer-Regierungsbeteiligung, -Regierungszusammenarbeit verabsäumt wurde, nicht richtig die Weichen gestellt wurden und wir jetzt in der wirklich schwerwiegenden Krise sind, das alles gemeinsam stemmen müssen. *(Beifall bei den Grünen)* Und da, das haben wir immer wieder betont in den letzten Monaten, vor allem in der Zeit, wo das neue Raumordnungsgesetz ausgearbeitet wurde, hat die Landesregierung, hat das Land einen wesentlichen Hebel, um jetzt endlich Verbesserungen herbeizuführen. Und genau darum geht es uns heute in dieser Dringlichen, was kann das Land, was kann aber auch in dem Fall der zuständige Wohnbaurat beitragen, um diese Dinge jetzt tatsächlich in Umsetzung zu bringen und zwar so rasch wie möglich, weil wir haben absolut keine Zeit mehr zu verlieren. Es sind leider schon 30, 40 Jahre verlorengegangen, wo wir auch schon längst wussten, was eigentlich zu tun wäre. *(Beifall bei den Grünen)* Um das nochmals zu betonen, es ist ja jetzt vorher in der Debatte gerade angesprochen worden, auch von der Frau Landesrätin lobenswerterweise, wie wichtig das Thema Energiesparen auch ist, um entsprechend diese Krise mit der Energie, mit der Energieversorgung zu bewältigen. Aber was haben wir für eine Situation in der Steiermark? Ich komme dann noch auf Zitate vom Herrn Landesrat zu sprechen. Wie schaut es aus? Wir sind in der Steiermark Spitzenreiter im Verbrauch von Boden. Das ist glaube ich genau das nicht, was der Herr Landeshauptmann will, dass wir an dieser Stelle Spitzenreiter bleiben, er will uns ja überall an die Spitze bringen. Hier müssen wir endlich aufhören diesen verschwenderischen Umgang mit Boden weiter zu betreiben. Und das hat ganz konkrete Auswirkungen dann auch auf unseren Energieverbrauch. Denn was wir jetzt landauf, landab erleben, ist, dass an den Ortsrändern weiterhin ausgefranst wird, gebaut wird, während in vielen vielen Gemeinden, und das wisst ihr sicher auch teilweise als Bürgermeister, teilweise, wenn ihr euch die vielen Expertisen dazu auch anhört, in vielen Gemeinden ein riesiger Überhang an Bauland vorhanden ist, aber keine Möglichkeit dieses Bauland effizient zu

nutzen, damit noch weiter noch mehr im Freiland gewidmet wird. Es ist somit im großen Stil teilweise dieses Energiesparen, von dem wir alle jetzt doch langsam immer mehr reden, fast schon unmöglich. Denn was bedeuten ausgefranzte Ortsränder, was bedeutet es, wenn immer mehr ins Freiland, in den Grünraum hineingebaut wird? Da braucht man Straßen, da wird schon allein durch das Bauen der Infrastruktur unglaublich unnötig viel Energie verschwendet, aber es hat auch für die Leute, die dort wohnen, gravierende Folgen. Alle, die irgendwo am Ortsrand wohnen, und das wisst ihr sicher auch ganz genau, sind letztlich dann immer auf das Auto angewiesen, sind gezwungen eigentlich Energie zu verschwenden, was sie nicht müssten, wenn die richtigen Hebel von der Landesregierung bedient werden und wenn letztlich auch das Bauen entsprechend Energie sparend umgesetzt wird. *(Beifall bei den Grünen)* Ich möchte auf ein Zitat zurückkommen, das ihr sicher auch alle damals gelesen habt, aber es passt sehr sehr gut zum heutigen Thema. Landesrat Seitinger hat das nämlich damals im April vorigen Jahres in der Kleinen Zeitung sehr richtig gesagt: „Wir müssen den Mut haben die Entwicklung an den Ortsrändern absolut zu stoppen. Die Zeit der Effizienz und der kurzen Wege muss anbrechen.“ Und dazu noch einmal kurz eine Replik zum vorhergehenden Thema. Dafür brauche ich überhaupt kein übergeordnetes Gesetz. Diese Erkenntnis hast du, lieber Hans, ja auch selbst zum Ausdruck gebracht und da hat das Land Steiermark alle Mittel in der Hand, um da wirksam tätig zu werden. Ein weiterer Punkt, für den du ja direkt zuständig bist, ist der Wohnbau selbst. Auch da haben wir uns im ständigen Austausch sowohl mit der Industrie, aber auch mit Wissenschaft und Forschung in den letzten Monaten intensiv damit befasst und es ist immer und immer wieder ein Thema genannt worden, nämlich, dass die Förderkriterien des Landes Steiermark einfach nicht ausreichend dazu angetan sind, ein sparsames, ein sinnvolles Bauen, ein ökologisch wertvolles Bauen zu unterstützen, weil eben immer noch in vielen Bereich Förderungen ausgegeben werden, wo wir sie eigentlich gar nicht haben wollen. Ein konkretes Beispiel dazu: Es gelten eben selbst für das Bauen im Freiland, man kann noch Förderungen aus der steirischen Wohnbauförderung erhalten, selbst wenn man dort eine Gasheizung einbaut. Da wird zwar nicht die Gasheizung selbst gefördert, aber das Eigenheim, das hier gebaut wird, kann immer noch gefördert werden. Und das ist etwas, das können wir uns einfach nicht mehr leisten und das liegt ganz klar in der Zuständigkeit des Landes Steiermark. *(Beifall bei den Grünen)* Und eine Sache, die mir noch sehr wichtig ist, weil ich ja, wie ihr wisst, aus der Gemeindepolitik komme, mehrere Flächenwidmungspläne da miterlebt habe, was da abgeht, was da los ist, und gerade jetzt in meiner Gemeinde ganz massiv mit dem Problem von massiven

Baulandüberhang in den Ortskernen teilweise gerungen wird, wo sich jetzt auch überall Widerstände auftun, weil die Leute einfach verstehen, dass man Boden nicht mehr so verschwenderisch verwenden kann und gleichzeitig die Gemeinden keine Möglichkeit haben, wirklich aktive Bodenpolitik zu betreiben, in dem sie Grundstücke, die strategisch sinnvoll sind, bebauen – nämlich in den Ortskernen, genau das, was der Herr Landesrat wollte, auch ankaufen können und dafür sorgen, dass hier auch leistbarer Wohnraum für junge Familien entsteht. Und dafür hätte diese Landesregierung, und wie gesagt, ich finde es sehr schade, dass Landesrätin Lackner jetzt nicht mehr da ist, im Regierungsprogramm ein Instrument vorgesehen gehabt. Da steht drinnen, und im Aktionsplan zur Klima- und Energiestrategie ist es drinnen gestanden, das hat meine Kollegin noch gar nicht erwähnt, aber es ermöglicht mir hier das noch einmal klarzulegen: „Dieser Bodenfonds, den das Land Steiermark einrichten wollte, um Gemeinden zu ermöglichen sinnvolles Bauen, sinnvolle Bodenpolitik zu betreiben, ist einfach verschwunden aus dem Aktionsplan.“ Der kommt nicht mehr vor, den soll es offensichtlich nicht mehr geben. Und das, obwohl, ihr wisst es alle, zahlreiche Petitionen in den entsprechenden Ausschuss gekommen sind von Gemeinden, von Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen, die genau das von der Landesregierung fordern. Das ist aus meiner Sicht ein großer Fehler, den die Landesregierung hier begeht, *(KO LTAvg. Riener: „Sie haben sehr wohl ein Instrument, bitte. Das weißt du sehr genau.“)* wenn sie diesen Bodenfonds jetzt ersatzlos streich. *(Beifall bei den Grünen – KO LTAvg. Riener: „Das steht ja schon drinnen.“)* Man kann es ja erklären, wenn es etwas Anderes geben soll, das anders heißt, ist mir das auch recht, aber ein Bodenfonds ist meines Erachtens entscheidend dafür, dass die Gemeinden wirklich was tun können, um Energiesparen und sparsamen Bodenverbrauch in den Gemeinden sicherzustellen. *(KO LTAvg. Riener: „Das können Sie ja. Ihr wollt enteignen.“)* Nein, wir wollen einen Bodenfonds. *(KO LTAvg. Riener: „Aber wie?“)* Und ich würde gerne vom Herrn Landesrat, *(LTAvg. Hubert Lang: „Das kann ja jede Gemeinde jetzt schon.“)* und das ist ja ein Grund unserer Dringlichen Anfrage, vom Herrn Landesrat würde ich gerne wissen, *(LTAvg. Fartek: „Weil man da andere Instrumente hat.“)* ob es sich für den Bodenfonds, für wirklich strategische Möglichkeiten der Gemeinden einwenden wird. *(Unruhe und unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP)* Ja, aber ich warte vorerst einmal die Antworten des Herrn Landesrat dann ab. Ich habe die Fragen noch nicht einmal gestellt. Aber ich verstehe jetzt tatsächlich nicht ganz, warum die Aufregung so groß ist. Was ich glaube und wo wir uns ja wahrscheinlich einig sind, um auf das wieder zurückzukommen, was vielleicht auch Zustimmung findet ist, dass in der Vergangenheit nicht immer alles

richtiggemacht worden ist. (*Unruhe und unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP*) Und ich bin die Erste, die sagt, niemand kann alles richtigmachen und deswegen habe ich mich auch so gefreut, dass der Herr Landesrat damals Fehler eingestanden hat. (*KO LTabg. Riener: „Ja, deshalb haben wir ja eine Novelle gemacht.“*) Entschuldigung Barbara, ich finde das ja großartig, dass es gerade vom Herrn Landesrat Seitinger so klare Aussagen gegeben hat, dass auch Fehler eingestanden wurden. Das ist ja in der Politik nicht so üblich und Gott sei Dank gibt es Menschen, die auch Fehler eingestehen können, auch in der Politik, aber dann muss man halt aus diesen Fehlern auch lernen und entsprechende Dinge dann wirklich in Umsetzung bringen. Das ist Aufgabe der Landesregierung. (*KO LTabg. Schwarz: „Frau Kollegin, haben Sie schon mitgekriegt, dass wir gerade eine Novelle gemacht haben?“*) Und zwar genau auch ... Ich glaube, diese Novelle, das habe ich von Anfang an gesagt, der Raumordnung, ist aus meiner Sicht nicht ausreichend gewesen. Wir haben auch von Anfang an gesagt, und das möchte ich hier nochmals betonen, nach der Novelle ist vor der Novelle, weil eben die Dinge, die dort verändert worden sind, nicht ausreichend waren. Das sieht man jetzt ganz deutlich und ich kann allen empfehlen, die das nicht glauben, insbesondere auch dir, lieber Hannes, unterhaltet euch einmal mit der Ziviltechnikerkammer, unterhaltet euch einmal mit der Hagelversicherung. (*KO LTabg. Schwarz: „Du haltest die gleichen Reden wie vorher.“*) Setzt euch mit denen an den Tisch und lasst euch erklären, warum das nicht ausreichend ist, was da beschlossen wurde. Ich glaube, vielleicht glaubt ihr denen, den Expertinnen und Experten dann mehr als mir. Ich hoffe es, aber, wenn ihr gar nicht mit ihnen redet, dann kann es natürlich nicht funktionieren. Ich glaube, dass, um jetzt zum Abschluss zu kommen und einmal meine Fragen überhaupt zu formulieren, die aktuelle Krisensituation durchaus Chancen bietet. Sie bietet Chancen für uns in der Politik zu zeigen, dass wir es jetzt wirklich anders machen wollen. Sie bietet uns auch die Chance, jetzt noch, eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder tatsächlich zu erhalten. Das ist absolut notwendig, jetzt zu handeln. In zehn, 20, 30 Jahren wird es uns nichts mehr nützen, wenn wir Fehler eingestehen. Da werden die Fehler und die Folgen der Fehler letztlich möglicherweise ein gutes Leben für uns alle und vor allem für unsere Kinder verhindern. Und deswegen ist es mir so wichtig diese Verantwortung zu adressieren und ganz klar zu sagen, sowohl die Klimakrise als auch die Energiekrise erfordern eigentlich das Gleiche. Wir brauchen einen sinnvollen Umgang mit unserem Boden. Eines ist mir ganz wichtig, für das Bauen brauchen wir glaube ich eine andere Haltung. Diese Haltung wurde übrigens von einem sicher bekannten Menschen auf der TU mir letztens gerade so formuliert: „Das beste Haus ist das, was nicht

neu gebaut werden muss.“ Das beste Haus ist das, das bereits existiert. Die ganze Energie, die in diesem Haus drinnen steckt, in den Ressourcen drinnen steckt, im Bauen drinnen steckt, gilt es zu erhalten. *(KO LTAbg. Riener: „Deswegen Ortskernerneuerung.“)* Und auch dafür braucht es neue Instrumente des Landes Steiermark, die dem Rechnung tragen, die massiv unterstützen Gebäude zu erhalten, zu sanieren. *(Unruhe bei der ÖVP und SPÖ – KO LTAbg. Schwarz: „Hast du schon von der Sanierungsförderung gesprochen? Der Landesrat hat eine neue Förderung vorgestellt und du redest gar nicht darüber.“)* Nein, Hannes, wenn du unsere Dringliche Anfrage gelesen hättest, dann hättest du auch gelesen, dass wir darauf sogar Bezug nehmen. Aber das ist unglaublich, dass du das halt offensichtlich nicht tust. Aber ich freue mich, dass du dich so erregst über meine Worte, dann habe ich immer das Gefühl, ich habe doch einen Punkt getroffen, der vielleicht wirklich noch zu bearbeiten ist. *(Beifall bei den Grünen)*

Ich komme jetzt einmal dazu, dass ich die Fragen stelle und wir können dann gerne noch heftig weiterdiskutieren. Aber ich bin in erster Linie einmal gespannt auf die Antworten des Herrn Landesrates.

Wir stellen folgende Dringliche Anfrage:

1. Wer innerhalb der Landesregierung blockiert die Umsetzung eines steirischen Bodenfonds?
2. Haben Sie sich persönlich bis dato für die Einführung des Bodenfonds eingesetzt? Wenn ja, in welcher Form und mit welchen Mitteln?
3. Haben Sie angeboten, Budgetmittel aus Ihrem Ressort dafür einzusetzen?
4. Sehen Sie den Bodenfonds als wichtiges Mittel für eine aktive Bodenpolitik der Gemeinden? Wenn man es nicht so sieht, kann man es vielleicht ja erklären.
5. Sehen Sie den Bodenfonds als wesentliches Mittel zum Klima- und Bodenschutz?
6. Werden Sie sich mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Einführung eines Bodenfonds einsetzen?
7. Welche weiteren Schritte sind aus Ihrer Sicht wesentlich, um in der Boden- und Baupolitik für einen effektiven Klima- und Bodenschutz zu sorgen?
8. Welche weiteren Schritte sind aus Ihrer Sicht wesentlich, um im Sinne einer Kreislaufwirtschaft für einen effektiven Klima- und Bodenschutz zu sorgen?
9. Wie werden Sie im Sinne einer nachhaltigen Ressourcenwirtschaft dafür sorgen, um den Anteil an nachhaltigen, also nachwachsenden genauso wie recycelten Baustoffen/-produkten in der Steiermark effektiv zu erhöhen? Das ist nämlich ein wesentlicher

Beitrag auch zum Energiesparen, wie ihr es alle gerne und auch der Hannes, der jetzt nicht mehr da ist – da ist er – im Rechnungshofbericht dazu nachlesen könnt. Wir haben ein riesiges Potential Energie zu sparen, wenn wir Baustoffrecycling massiv vorantreiben, weil da ist ganz viel möglich noch in der Steiermark. Das sagt der Rechnungshof im Übrigen.

10. Wie werden Sie der Entwicklung in der Baubranche, nachhaltige Rohstoffe zu verwenden, gerecht?
11. Setzen Sie sich innerhalb der Landesregierung für einen Mindestanteil an nachhaltigen, nachwachsenden genauso wie recycelten Baustoffen/-produkten im steirischen Bauwesen ein? Wenn ja, in welcher Form und mit welchen Mitteln?
12. Boden ist keine nachwachsende Ressource. In welcher Form und mit welchen Mitteln setzen Sie sich dafür ein, dass möglichst wenig bzw. optimaler Weise keine Freilandflächen mehr in Bauland umgewidmet werden?
13. Werden Sie den kleinteiligen Wohnbauförderungs-Dschungel nach einheitlichen Kriterien vereinfachen?
14. Wie sehen Sie das Signal, dass beispielsweise die Eigenheimförderung Bauten im Freiland derzeit nicht generell ausschließt?
15. Werden Sie die Förderung von Wohnbauten im Freiland außerhalb der Land- und Forstwirtschaft durch öffentliche Mittel aus der Wohnbauförderung ausschließen?
16. Werden Sie bereits in der Grundförderung flächeneffiziente Bauformen als Grundvoraussetzung zur Förderung von Neubauten einführen?
17. Werden Sie eine Mindestquote für die Verwendung nachhaltiger Baustoffe in allen Grundförderungen einführen?
18. Werden Sie für Fälle der Verwendung besonders klimaschädlicher Baustoffe und Bauprodukte die Unterstützung durch öffentliche Mittel der Wohnbauförderung ausschließen?
19. Werden Sie für Fälle der Verwendung fossiler Heizungsformen, die nach dem Steiermärkischen Baugesetz auch weiterhin nicht gänzlich ausgeschlossen sind – z.B. nicht-flüssiges Gas, Bestandsbauten, die Unterstützung durch öffentliche Mittel der Wohnbauförderung ausschließen?
20. Werden Sie als Mindeststandard in der Grundförderung den „klimaaktiv Gold“-Standard einführen? Wenn nein, warum nicht?

Und auch, wenn jetzt sehr viel Aufregung im Raum war, ich verstehe unsere Dringliche Anfrage im Sinne einer lösungsorientierten Politik und im Sinne dessen, was ich zu Beginn gesagt habe, dass wir es alle gemeinsam nur schaffen können, diese Krisen zu überwinden, als einen Ansatz, der uns helfen kann, Lösungen wirklich in Umsetzung zu bringen und bin jetzt gespannt auf die Anfragebeantwortung des Herrn Landesrates. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 16.17 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Herrn Landesrat Johann Seitinger das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (16.18 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuschauer oder Zuhörer via Livestream, vor allem aber liebe Frau Klubobfrau Krautwaschl!

Es war jetzt ein bisserl eine Unruhe drinnen, ja, die ist, glaube ich zum Teil auch begründbar. Ich will sie versuchen, da und dort auch jetzt mit meinen Antworten vielleicht auf den Punkt zu bringen. Die Dringliche Anfrage der Grünen, Krautwaschl, Köck, Schwarzl und Nitsche beantworte ich also wie folgt:

Zu Beginn möchte ich mich allerdings trotzdem sehr herzlich bedanken, dass Sie mir die Gelegenheit geben, dieses Thema Wohnbau, Ressourcen, Bodenpolitik in dieser Sitzung des Steiermärkischen Landtages ausführlich zu behandeln, denn glauben Sie mir, ist nicht nur für uns als Landesregierung, sondern für mich persönlich von zentraler Bedeutung. Die vielen Aktivitäten, die wir in diesem Bereich in den letzten Jahren gesetzt haben, auch im Agrarischen, beginnend vom Humusaufbau als effizientem Kohlenstoffspeicher, über das Forcieren von Sanierungen im Wohnbau bis zu dem Baugesetz- und zum Raumordnungsgesetz sprechen für sich. So gilt in der Raumordnung und das war ja auch ein ganz zentrales Prinzip, der klare Grundsatz von innen nach außen, und ich bitte, dass wir das auch so akzeptieren, ja, von innen nach außen. Es gibt die Verpflichtung zur sogenannten Baulandmobilisierung, und es gibt auch die Möglichkeit von Vorbehaltsflächen für den geförderten Geschosswohnbau. Auch das wurde in dieser unruhigen Stunde sozusagen von einigen Kollegen bereits erwähnt. Und es gibt noch vieles mehr im Raumordnungsgesetz, das wir erst vor Kurzem beschlossen haben. All diese Instrumente tragen nämlich genau dazu bei, dass den entscheidenden Raumordnungsfragen auch wirklich Rechnung getragen wird. Und

ich sage hier ganz offen: Raumordnungspolitik ist eine Frage, die niemals aufhört und statisch stehenbleibt über Jahrzehnte hinweg, es wird in einigen Jahren möglicherweise die eine oder andere Novelle wieder geben müssen. Wir lernen aus den Prinzipien, die wir hier beschließen selbstverständlich alle, ja, und das gilt auch für die Regierung. Wir wollen aber auch natürlich mit all diesen Beschlüssen einen sorgsamem Umgang mit unserer Ressource Boden erwirken. Dass gerade die Grünen mit dieser Dringlichen Anfrage auch einen Bodenfonds einfordern, finde ich zwar etwas bemerkenswert, denn, was Sie unter einem Bodenfonds verstehen und du hast das jetzt, liebe Frau Klubobfrau, sehr klar zum Ausdruck gebracht, ich habe es auch aus euren Erklärungen nicht anders herauslesen können, ist letztlich ja ein geförderter Ankauf von Freiflächen, um diese dann zu verbauen. (*KO LTAbsg. Krautwaschl: „Nein!“*) Ich will das jetzt gar nicht negativ sehen, aber es ist nun mal so. Oder verstehe ich das falsch, die Grundflächen anzukaufen, um sie dann als Grünland oder in einer anderen Nutzung zu verwenden, ist ja daran nicht gedacht. Eine kleine Bemerkung sei mit allerdings schon hier erlaubt: Soweit ich mich erinnern kann, haben auch beim Graz-Wahlkampf die Grünen ganz klar und deutlich, ich will jetzt vielleicht nicht sagen „versprochen“, aber ganz klar und deutlich davon gesprochen, keinen weiteren Grünraum zu verbauen. Die derzeit allerdings über die Grazer Dächer hinausgehenden Kräne, dienen wahrscheinlich nur der Luftraumüberwachung und nicht dem Bauzweck. Aber wie das halt so ist, mit den Wahlversprechungen, ich will da hier keine weiteren Kommentare abgeben. Wir haben im Wohnbauressort, meine sehr geschätzten Damen und Herren, hingegen ein Zukunftsmodell entwickelt, das erstens die Ortskerne stärkt, zweitens zusätzliche Versiegelung verhindert und drittens, das leistbare Wohnen ermöglicht, das uns hier und das glaube ich können wir über alle Parteien hinweg unterschreiben, wichtig ist und leistbares Wohnen auch ermöglicht. Wir unterstützen unsere Gemeinden beim Ankauf und der Sanierung bestehender Gebäude in den Ortskernen. Das ist die Zukunft unserer Politik,

meine Damen und Herren, und nicht eine andere, die uns immer wieder hier vorgeworfen wird. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Apropos Zukunft: Die Steiermark ist auch ein großes Innovationsland, wie wir wissen und das trifft auch im Besonderen auf die Baustofftechnologie zu. Sowohl in Bezug auf die ökologischen Baustoffe, als auch auf deren Recyclingfähigkeit werden an den Universitäten und Fachhochschulen in unseren Forschungszentren enorme Fortschritte gemacht, die das Bauen noch nachhaltiger machen. Ein klassisches Beispiel dafür ist der steirische Holzbau, der im Übrigen auch international Furore macht. Denn bei allen Maßnahmen, die wir im Lebensressort setzen, ist der Dreiklang

aus Ökologie, aus Ökonomie und natürlich auch unserer sozialer Verantwortung Leitlinie unseres Handelns. Was nützen die strengsten Öko-Vorgaben, wenn das im Bauen und Wohnen dann so teuer wird, dass sich niemand mehr das Wohnen leisten kann. Das möchte ich auch einmal sehr klar und deutlich hier sagen, meine Damen und Herren. Für sinnvolle, pragmatische Lösungen, und das möchte ich hier in diesem Raum nochmals unterstreichen, auch im Sinne der Ökologie, bin ich jederzeit über alle Parteien hinweg sehr gerne offen, und ich bin auch sehr gerne bereit, auch politische Ratschläge anzunehmen und sie auch in die Regierungspolitik einzubetten und umzusetzen. Aber ich verwehre mich gegen eine Politik, die von-oben-herab-Diktieren betrifft, wie sie speziell auch sehr gerne leider von den Grünen betrieben wird. Ich bin tagein und tagaus draußen auch im Lande unterwegs, spreche mit den Steirerinnen und Steirern und ich weiß, glaube ich, dass wir unter aller Bedachtnahme der wichtigen ökologischen Fragen, die wir zu klären haben, und der wichtigen Fragen auch der Ökonomie, das Leistbare und das leistbare Wohnen im Speziellen, speziell für schwache oder schwächere Persönlichkeiten, nie außer Acht lassen dürfen. Das ist ein ganz ein entscheidender Punkt. Es hilft uns nichts, wenn wir die teuersten, wunderbarsten ökologischen Bauten mit drei, vier, fünftausend Euro an Quadratmeterpreisen hinbauen, aber es kann sich das derzeit dann nicht mehr jeder oder auch Schwächere überhaupt nicht mehr leisten. Ständig höhere Standards zu fordern, die an der Realität der Menschen vorbeigehen, mag vielleicht im Elfenbeinturm der Grünen, der oberen 10.000 dienen, aber kommen im Allgemeinen mit Sicherheit nicht an. Aber das Bauen und Sanieren muss für alle Steirerinnen und Steirer leistbar sein und es muss auch leistbar bleiben! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Daher haben wir im Wohnbau ein sehr kluges, glaube ich, und ein sehr effizientes Wohnbau-Förderungsregime entwickelt, das nachhaltiges Bauen auch unterstützt. Das zeigt sich auch bei unserer Reform der Sanierungsförderung, die ich unlängst gemeinsam mit Klubobmann Hannes Schwarz präsentiert habe. Die neue Sanierungsförderung ist einfacher geworden, ist effizienter geworden. Damit wird das Sanieren bestehender Gebäude wesentlich attraktiver als in der Vergangenheit. Das verhindert auch zusätzlichen Flächenverbrauch, schont das Klima und vor allem die Geldbörsen der Menschen. Wir haben dazu sehr viele positive Signale auch von jenen erhalten, die sich in dieser Materie auskennen, von Arbeitnehmervertretern in der Arbeiterkammer, bis hin zur Wirtschaftskammer, aber vor allem in der breiten Bevölkerung. Wer hat aber diese Reform kritisiert? Und das hat mich schon ein bisschen gewundert, liebe Frau Klubobfrau, ich kann mir gar nicht vorstellen, dass ihr in so kurzer Zeit nach unserer Pressekonferenz all diese Punkte, die Klubobmann Schwarz und ich hier vorgestellt haben,

schon gelesen habt, haben wir schon über die Radiokanäle gehört, dass ihre diese Reform kritisiert. Das finde ich schon wirklich etwas merkwürdig, weil ich würde mir das einmal genauer anschauen und dann können wir gerne über den einen oder anderen Punkt auch diskutieren. Aber, das einmal grundsätzlich zu kritisieren, wenn wir etwas Gutes, etwas wirklich wesentlich Einfacheres und Effizienteres machen, das finde ich wirklich eher unanständig. Ich sage das einmal sehr klar und deutlich. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und ich sage das deshalb, ja, weil wir auch in diese Wohnbauförderung ganz wesentliche Teile des Klima:aktiv Standard Silber, ausgehend von den Vorschlägen unserer Umweltministerin Gewessler, Eleonore Gewessler in Wien, eins zu eins, übernommen haben und in der Wohnbauförderung umgesetzt haben. Und dann kritisieren uns die Grünen in der Steiermark, dass das nicht gut ist. Also da komme ich dann wirklich nicht mehr mit. Das sage ich ganz offen.

Meine Damen und Herren, nun zu den Fragen:

Ad 1:

Niemand blockiert ein kluges Bodenmanagement. Im Gegenteil: Im Rahmen der letzten Bau- und Raumordnungsnovelle wurden entscheidende Maßnahmen für eine ressourcenschonende Bodenbewirtschaftung beschlossen. Zudem gibt es in meinem Ressort mit der Sonderförderung „Sanierungsoffensive zur Belebung von Ortskernen“ seit langem ein nachhaltiges Bodenmanagement. Jedoch für Bestandsobjekte statt Freiflächen und in der Regel Sanierung statt Neubau.

Zur zweiten Frage:

Wie gesagt wurde unser Zugang für ein nachhaltiges Bodenmanagement im Bau- und Raumordnungsgesetz verankert, sowie im Rahmen von Fördermaßnahmen im Bereich des Wohnbaus umgesetzt.

Zur Frage 3:

Es werden bereits jetzt Mittel aus der Wohnbauförderung für den Ankauf von Bestandsobjekten, etwa durch Gemeinden, in zentralen Lagen eingesetzt. Dieses Förderungsprogramm im Übrigen umfasst ein Volumen von rund drei Millionen Euro pro Jahr.

Ad 4:

Siehe Fragen 1. und 2.

Zur Frage 5:

Siehe Fragen 1. und 2.

Natürlich ist auch ein intelligentes Bodenmanagement auch selbstverständlich für den Klimaschutz bedeutend.

Zur Frage 6:

Siehe 1. und 2.

Zur Frage 7:

Selbstverständlich sind immer wieder Evaluierungen der bestehenden Maßnahmen und Verbesserungen bei Förderanreizen sinnvoll. In diesem Zusammenhang freut es mich, dass ich gemeinsam eben mit Klubobmann Schwarz erst unlängst eine umfassende Reform zur Sanierungsförderung präsentieren durfte, die einen wesentlichen Beitrag dazu leistet.

Zur Frage 8:

Im Rahmen der Kreislaufwirtschaft im Bauwesen werden sinnvolle und wirtschaftlich darstellbare Effekte selbstverständlich genutzt, um Klima- und Bodenschutz zu betreiben.

Auch in den neuen Richtlinien für die Ökologische Wohnbauförderung wurden erst unlängst verstärkte Anreize für die Verwendung von Recyclingbaustoffen geschaffen.

Zur Frage 9:

Über die neuen Richtlinien für die Ökologische Wohnbauförderung streben wir auch an, den Anteil an Recyclingbaustoffen und ökologischen Baustoffen in der geförderten Wohnbauschiene weiter zu erhöhen. Im Rahmen der Sonderförderung zur thermischen Sanierung von Mietwohnungen im Eigentum gemeinnütziger Wohnbauvereinigungen besteht die Möglichkeit, durch den Einsatz von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen eine höhere Förderung zu erlangen. Besonders erwähnenswert ist die Entwicklung von Holzbauten, die im geförderten Geschosswohnbau mittlerweile bereits rund 30 % aller Objekte ausmachen. Zahlreiche Auszeichnungen bezeugen die Vorreiterrolle und die hohe Qualität des geförderten Holzwohnbaus in der Steiermark, deren Erfolg nicht zuletzt auf die hochaktiven Forschungseinrichtungen in unserem Land zurückzuführen ist.

Zur Frage 10:

Im Rahmen der Möglichkeiten der Wohnbauförderung, z.B. über die Richtlinie für die Ökologische Wohnbauförderung und damit verbundenen erhöhte Förderanreize.

Zur Frage 11:

Siehe Frage 10.

Zur Frage 12:

Die gezielten Fördermaßnahmen im breiten Bereich der Sanierungen. Umwidmungen von Freiland in Bauland liegen per se nicht in meinem Zuständigkeitsbereich.

Zur Frage 13:

Die Wohnbauförderung in der Steiermark zeichnet sich grundsätzlich durch eine sachlich angemessene Vielfalt an Förderungen aus. Die Intention einer weiteren Vereinfachung wurde etwa im Zuge der vor Kurzem präsentierten Sanierungsreform in Angriff genommen. Das Angebot der steirischen Wohnbauförderung ist zudem übersichtlich auch im Internet abrufbar. Darüber hinaus gibt es in der Fachabteilung Energie und Wohnbau eine Beratungsstelle, in der sowohl persönliche Beratungsgespräche als auch telefonische Auskünfte angeboten werden.

Zur Frage 14:

Es handelt sich dabei um Ausnahmefälle, z.B. im Rahmen des § 33 des Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes. Wohnbauten im Rahmen der Geschossbauten oder der Assanierung können etwa nur im Bauland errichtet und auch gefördert werden.

Zur Frage 15:

Siehe Frage 14. Allerdings ergänzend dazu: Da sich auch Bestandsobjekte im Freiland befinden, wird ein genereller Ausschluss von Wohnbauförderungen, etwa für Wohnhaussanierungen, nicht angestrebt.

Zur Frage 16:

Auch Generationenhäuser im ländlichen Raum sind effizient. Es ist zudem zu hinterfragen, ob mehrgeschossige und energetisch hocheffiziente Bauwerke überall in das Landschaftsbild mit historisch gewachsenen Dorfstrukturen passen. In den Richtlinien für die Ökologische Wohnbauförderung besteht ein Anreiz für die geringe Inanspruchnahme von Freiflächen.

Zur Frage 17:

Dies wäre derzeit aufgrund technischer und wirtschaftlicher Kapazitäten nicht vernünftig, da diese Maßnahme zu einer wesentlichen Verringerung der Anzahl an sanierten Gebäuden führen würde. Sowohl im Bereich des Neubaus als auch im Bereich der Sanierung bestehen umfangreiche Anreizsysteme zur Verwendung ökologischer Baustoffe.

In der Assanierung wird ab 1.1.2023 der Klima:aktiv Standard Silber, welcher auch die Verwendung ökologischer Baustoffe beinhaltet, verpflichtend sein.

Zur Frage 18:

Das Wohnbauförderungsgesetz fordert in seinen Grundsätzen, dass auf die Ressourcenschonung Bedacht zu nehmen ist. So ist etwa seit den letzten Jahren die Verwendung von Tropenhölzern ausgeschlossen. Mein Zugang ist es aber grundsätzlich, keine Generalverbote auszusprechen, sondern Anreize zu schaffen, die erfahrungsgemäß auch eine höhere soziale Treffsicherheit und Akzeptanz finden. Denn eines ist klar, meine Damen und Herren: Wohnen muss für alle leistbar bleiben. Im Übrigen sehe ich die Frage 18 im Widerspruch zu Frage 13.

Zur Frage 19:

Die Verwendung bzw. Förderung fossiler Heizformen ist im geförderten Wohnbau grundsätzlich ausgeschlossen. Die Verwendung von Gas ist derzeit bei größeren Renovierungen nach einer Alternativprüfung noch möglich, dies soll allerdings auch mit 1.1.2023 ausgeschlossen werden. Selbstverständlich wird eine generelle Umstellung der Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien massiv betrieben. In diesem Zusammenhang ist es in der Regel auch sinnvoll, zuerst die Gebäudehülle zu sanieren. Bereits die Sanierung der Gebäudehülle führt im Wesentlichen ja zu einer starken Reduktion an Treibhausgasen und Treibhausgasemissionen. Im Übrigen, meine Damen und Herren, ist es eine mehr als nicht mehr zu überbietende, würde ich sagen, Provokation, dass kürzlich im Europäischen Parlament ein Beschluss auch mit Unterstützung der Grünen gefasst wurde, wonach Holz aus dem Wald nehmend nicht mehr als nachhaltige Energie bezeichnet wird und betrachtet wird. Sind Sie mir nicht böse, als ich dieses Interview eures Europaabgeordneten gehört habe, ist mir wirklich beinahe schon schlecht geworden. Ich warte nur mehr bis die Grünen, (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) da habe ich mir fast gedacht, ich warte nur mehr, bis die Grünen bald das grüne AKW ausrufen. Das wäre dann der Punkt am i. Meine lieben Freunde, seit Tausenden von Jahren heizen wir mit Holz. Weit über 50 % der gesamten erneuerbaren Energiemasse, die produziert wird, stammt aus Biomasse und im 21. Jahrhundert, im Jahr 2022 kommt man dann drauf, dass das nicht mehr nachhaltig ist. Also das ist, ich will gar nicht sagen, was ich mir da denke dabei. Vielen herzlichen Dank. Ich hoffe, dass das der Ministerrat unter Beisein unserer Klimaschutzministerin entsprechend korrigiert. Meine Damen und Herren, was ein solcher Beschluss, und das sage ich da jetzt nicht billig, ja, heißt, wenn wir hier im Lande 55.000 Menschen in der Holzwirtschaft beschäftigt haben, eine Wertschöpfung von vier Milliarden Euro erwirtschaften und der Rohstoff direkt vor der Haustüre wächst, und wir keine Angst haben müssen, dass uns den irgendwann einmal einer

abdreht, hinterm Kaukasus oder sonst irgendwo, ja, und das dann so zu verdonnern, gerade noch in dieser Zeit, ist ein Frevel, meine Damen und Herren, das möchte ich ganz klar sagen. *(Beifall ÖVP und SPÖ)*

Damit komme ich zum Punkt 20 und zur letzten Frage:

Mit dem „klimaaktiv Silber“-Standard, welcher ab 1.1.2023 bei den Assanierungsförderungen als Mindestvoraussetzung zur Anwendung gelangen wird, schaffen wir die Balance aus wirtschaftlich möglichen, aus klimapolitisch sinnvollen und sozial verträglichen Maßnahmen. Und meine Damen und Herren der Grünen, erlauben Sie mir noch einen kleinen Nachsatz, und das möchte ich auch sehr deutlich sagen: Die Grünen sind ja auch bekannt für ihr Goldplating-Syndrom. Ich möchte das vielleicht ein bisschen frech so ausdrücken und entschuldige mich gleich dafür. Das ist eine wirkliche Gefahr für unseren Wirtschaftsstandort und für die Standortqualität dieses Landes. Ich bitte Sie wirklich, immer in allen Zusammenhängen, diesen klugen Ansatz der ökosozialen Marktwirtschaft zu bedenken. Ich glaube, wenn wir diese Richtschnur sozusagen als Zukunftsweisheit auch in allen unseren zentralen Fragen der Energiewirtschaft des Lebens und auch aller Industriebereiche anerkennen und sehen, haben wir den richtigen Weg eingeschlagen. Es hilft uns wie gesagt nichts, wenn wir auf einer Seite so hohe Standards haben, die wir auf der anderen Seite am Markt nicht mehr erwirtschaften können, die auf der dritten Seite soziale Notstände sozusagen produzieren. Es hilft uns nichts. Wir müssen diese Klugheit haben, über all diese drei Ebenen hinweg unter hoher Bedachtnahme auf die Nachhaltigkeit und auf den Klimaschutz mehr Augenmerk zu legen. Das wollte ich hier sehr, sehr klar auch noch gesagt haben und bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.39 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (16.40 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Vielleicht zuerst das Wichtigste, bevor ich dann auf ein paar Dinge eingehe, die du, lieber Herr Landesrat, gesagt hast. Wo wir uns, glaube ich, einmal einig sein sollten, die größte Gefahr für unseren Wirtschaftsstandort und für alles, was unser zukünftiges Leben anbelangt, ist, wenn wir einfach keine Lebensgrundlage mehr haben. Und davor warnen nicht nur wir,

---

davor warnen, und das habe ich ja vorher auch gesagt, schon bei der Einbringung, ganz andere, die genau die Expertise haben, die du hier auch jetzt hereingebracht hast, ja. Wir reden auch mit denen, lieber Hans, ich war gerade auf dem Institut für Holzbau auf der TU, wir reden mit der Hagelversicherung, wir reden mit der Ziviltechniker\_innenkammer und vielleicht, wäre es einmal ein guter Ansatz, gemeinsam über diese Dinge zu reden, und die wirklichen Probleme dann anhand nicht von politischen Debatten, sondern wirklich dieser Expertisen, die da vorliegen, anzugehen. Und an dieser Stelle möchte ich schon sagen, weil du wieder sehr, ja, halt in Schubladen da gesprochen hast und gemeint hast, die Grünen, die oberen 10.000 und Elfenbeinturm, das ist schon etwas, wo ich mir denke, wenn man schon solche Schubladen bedient, dann solltet ihr vielleicht selbst mal hinschauen, die Wählerinnen und Wähler welcher Parteien vielleicht genau so lobbyieren, dass wir nach wie vor gewisse Dinge nicht in die richtige Richtung steuern können. Das sind sicher nicht die Leute, für die wir uns einsetzen. *(Beifall bei den Grünen)* Ich danke mal für die Beantwortung, zumindest für die teilweise Beantwortung unserer Fragen. Ich glaube, und deswegen auch hier das Missverständnis noch einmal aufzuklären, weil du so getan hast, als wollten wir jetzt auf einmal mit dem Bodenfonds Freiflächen in Bauland umwidmen. Nein. Aber du kennst die Mechanismen. Es gibt Vorbehaltsflächen, die werden dann zum Verkauf angeboten und letztlich dann besteht dann früher oder später ein Anspruch dort zu bauen und dafür sollen die Gemeinden Geld zur Verfügung haben. Und ich bin sehr froh, dass es Instrumente gibt, ja, ich finde nur, sie sind nicht ausreichend und genau deswegen haben ja auch so viele Gemeinden unsere Petition diesbezüglich unterstützt. Wenn du das jetzt vom Tisch wischt und sagst, ein Bodenfonds hat überhaupt keine Wirkung – kann das Problem nicht verbessern. Frage ich mich halt auf der anderen Seite, warum ist er im Regierungsprogramm und warum war er auch im Aktionsplan? Was ist dann der Grund? Diese Antwort bist du schuldig geblieben, finde ich. Es gibt viele Dinge, die du angesprochen hast, die wir sehr unterstützen. Wo wir auch sehen, da ist was getan worden. Die zuletzt präsentierte Vereinheitlichung ist allerdings noch nirgends abrufbar. Ich kann nicht einsehen bis jetzt, wir haben gerade noch einmal nachgeschaut, inwieweit da genau die von uns geforderten Kriterien für ökologisches Bauen, für ein energiesparendes Bauen und Sanieren wirklich auch schon berücksichtigt sind. Also ich hoffe, das kommt bald. Ich glaube aber jedenfalls, dass die angeregten Punkte essentiell sein werden, um weiter in die richtige Richtung zu steuern, ja. Das wird es in den Gemeinden brauchen. Das wird es auch brauchen, wenn wir künftig überhaupt irgendein Steuergeld in die Hand nehmen, um mit diesem Steuergeld etwas zu fördern. Und du hast es richtig gesagt, auf

Bundesebene passiert da ja sehr viel. Letztlich ist die ökosoziale Steuerreform ein erster Beginn dafür, dass das was klimaschonend ist, leistbarer wird, auch du hast das leistbare Wohnen angesprochen, und das was klimaschädlich ist, teurer wird. Und genau das brauchen wir. Und nur, weil das jetzt gerade erst beginnt, kann es natürlich jetzt noch nicht die Wirksamkeit entfalten und deswegen ist es ja so wichtig, dass wir genau jetzt richtige Entscheidungen treffen. *(Beifall bei den Grünen)* Also, ich bin jedenfalls überzeugt davon, dass viele Dinge, die auf Bundesebene beschlossen wurden in den letzten drei Jahren, und wo 30, 40 Jahre lang nichts auf den Boden gebracht wurde, dazu beitragen können, künftig auch leistbares Wohnen sicherzustellen in Kombination mit einem extrem sparsamen Flächenverbrauch und mit einem extrem sparsamen und sinnvollen Umgang von Baumaterialien und vom Einsatz von Energie fürs Bauen. Und deswegen würde ich jetzt an dieser Stelle gern noch einmal die wichtigsten Forderungen, die wir ja versucht haben, auch schon in der Dringlichen Anfrage zu formulieren, in Form unseres Entschließungsantrages einbringen, der nämlich lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. einen steirischen Bodenfonds zur Unterstützung der Gemeinden für echte aktive Bodenschutzpolitik einzurichten;
2. das Wohnbauförderungssystem möglichst zu vereinheitlichen und bereits in der Grundförderung und das ist eben entscheidend ökologische Kriterien, die über das ohnehin verpflichtende Mindestmaß hinausgehen, zu implementieren;
3. dabei insbesondere die Assanierungsförderung an strengere Voraussetzungen zu knüpfen, um vorhandene Bausubstanz bzw. -materialien möglichst zu erhalten.

Ich bitte natürlich um Annahme. Sollte Sie nicht erfolgen, werden wir in weiterer Folge natürlich an diesem Thema dranbleiben, weil, und das ist ganz entscheidend, für die Begründung dieses Entschließungsantrages: Steuergeld. Das ist letztlich alles unser gemeinsames Geld. Das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler muss in Zukunft so gesteuert werden, dass es sowohl Energiesparen als auch die Bewältigung der Klimakrise unterstützt und dem nicht gegenläufig entgegenwirkt. Deswegen bitte ich noch einmal doch zu überlegen unseren Entschließungsantrag anzunehmen und in weiterer Folge das zu tun, was ihr euch selbst ins Regierungsprogramm geschrieben habt, einen Bodenfonds einzurichten und damit die Gemeinden entscheidend zu unterschützen, sinnvolle Bodenpolitik zu betreiben. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 16.46 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Wolfgang Dolesch. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (16.47 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ein altbekannter Spruch lautet: Nach der Novelle ist vor der Novelle. Das ist tatsächlich nichts Neues. In Bezug auf die Raumordnung dürfen wir aber festhalten, auch wenn bei der letzten Beschlusslage nicht alle hier in diesem Hohen Haus der gleichen Meinung waren bzw. wahrscheinlich bis heute sind, das ist so, das ist gelebte Demokratie, dass in der letzten Novelle, aus meiner Sicht zumindest, zahlreiche wichtige Punkte und Inhalte auch tatsächlich behandelt, berücksichtigt und wenn man so möchte, abgearbeitet wurden. Ansatzweise hat es Landesrat Ökonomierat Hans Seitinger auch so in seiner Anfragebeantwortung ja auch dargestellt. Logisch, er kann nicht noch einmal die ganze Novelle sozusagen „herunterbeten“, wenn ich es so unter Anführungszeichen sagen darf. Ich bin daher einigermaßen überrascht, und liebe Sandra, du weißt, dass ich dich sehr schätze, dass auf einmal irgendwie, zumindest ist es bei mir so angekommen, so getan wird, als hätte es diese Novelle nicht gegeben. Ich habe mich irgendwie so gefühlt, als ich zugehört habe, als sei ich im falschen Film. Und so manches Stück, meine sehr geehrten Damen und Herren, welches noch nicht den entsprechenden Niederschlag in dieser letzten Novelle gefunden hat, steht ja auch noch zur Diskussion bzw. befinden sich einige Stücke im Unterausschuss Raumordnung. Und diese dort befindlichen Stücke gilt es eben entsprechend weiter zu diskutieren. Man wird dann sehen, wie es hier weitergeht, aber ohne Scheuklappen, ohne Vorbehalte, auf rein sachlicher Ebene, gilt es, dass wir uns hier entsprechend austauschen. Was ich an dieser Stelle, meine sehr geehrten Damen und Herren, aber nicht machen werde und das wissen wir allesamt hierherinnen sehr genau, dass ich Inhalte, welche vielleicht schon diskutiert wurden oder anstehen aus den Unterausschüssen oder dem Unterausschuss in diesem Fall heraus an die Öffentlichkeit tragen werde, damit man hier vielleicht sagen kann, naja, der Abgeordnete Dolesch hat ja eh geplaudert fälschlicherweise, das werde ich definitiv nicht machen. Das haben andere in der Vergangenheit getan, wie wir sehr genau wissen, ich gehöre jedenfalls nicht zu diesem Personenkreis. Damit verweise ich neben einigen anderen Stücken auch auf den Bodenfonds. Ein Stück zu diesem Thema befindet sich ja unter anderem auch im Unterausschuss Raumordnung. Hier ist das letzte Wort aus meiner Sicht noch nicht

gesprochen, das kann man weiter diskutieren. Unabhängig davon, verweise ich aber in aller Klarheit und Deutlichkeit auch auf die Möglichkeiten der Gemeinden, der Instrumente, welche in Wirklichkeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, seit vielen Jahren den Gemeinden zur Verfügung stehen, seit der letzten Novelle noch in einem stärkeren Ausmaß als bisher zur Verfügung stehen. Stichwort: Optionsverträge. Stichwort: Baulandbefristungen. Stichwort: Rückführung in Freiland, zumindest an den Ortsrändern, wissen wir. Das haben wir als Beispiel genannt. Stichwort: Raumordnungsabgabe etc. etc. Gelten lasse ich, dass manche im Vollzug sehr konsequent in der Vergangenheit schon waren. Meine eigene Gemeinde, die Marktgemeinde Neudorf zähle ich hier dazu. Manche Gemeinden haben das sehr ernst genommen. Manche waren vielleicht, nennen wir es halt einmal so, ein wenig großzügiger. Jedenfalls sind hier alle gefordert sich entsprechend einzubringen. Ich werde daher das im Unterausschuss oder, wenn man so möchte in diesem dann dort befindlichen Rahmen auch tun. Mehr möchte ich an dieser Stelle derzeit nicht dazu sagen. Ich danke herzlichst für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 16.51 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Kollege Wolfgang Moitzi. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTabg. Moitzi – SPÖ (16.51 Uhr):** Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat!

Zur Bau- und Raumordnung hat eh der Wolfgang Dolesch alles schon gesagt. Ich würde nur kurz zur Wohnbauförderung noch gerne was sagen. Ich glaube, alle in dem Land sind sich einig, dass der Bodenverbrauch sinken muss. Ich finde, natürlich nicht sehr überraschend, dass wir mit der Bau- und Raumordnung ein wesentliches Instrument einmal geschaffen haben, dass wir diesem Ziel einen deutlichen Schritt näherkommen. Und wir haben auch noch was zweites Wichtiges bei der Bau- und Raumordnung beschlossen, nämlich das Leerstands- und Zweitwohnsitzabgabegesetz. Die Leerstandsabgabe, wo ich hoffe, dass das viele steirische Gemeinden jetzt dann im Herbst und Winter einführen werden, führt neben dem, dass wir als Gemeinden eine zusätzliche Einnahme haben, auch dazu, dass ich da der fixen Überzeugung bin, dass das den politischen Diskurs in den Gemeinden ändert. Wenn dann einmal die wirklichen Zahlen in den Gemeinden und Städten am Tisch sind, wie viele leerstehende Wohnungen es gibt, dann wird, glaube ich, es auch den politischen Diskurs und auch natürlich Neubauten insofern erschweren, wenn es in vielen Gemeinden schon viele

leerstehende Wohnungen gibt. Aus unserer Sicht, aus Sicht der Koalition in der Steiermark, haben wir immer gesagt, die Leerstandsabgabe macht nur dann Sinn, wenn wir gleichzeitig eine attraktive Sanierungsförderung haben. Und in der letzten Woche oder vor zwei Wochen haben der Klubobmann und der Landesrat die neue Sanierungsförderung vorgestellt. Und zum ersten Mal in der Steiermark in diesem Budgetjahr haben sie die Mittel umgekehrt. Es war bis jetzt immer so, dass wir mehr Geld für Neubau und weniger für Sanierungen ausgegeben haben. Und wir alle wissen, dass das nicht zeitgemäß gewesen ist und heuer werden 30 Millionen zirka für Sanierungen ausgegeben und 20 Millionen für Neubau. Alleine das dämmt natürlich auch den Bodenverbrauch ein. Und der Herr Landesrat hat es ja schon angesprochen, wir haben bei der Sanierungsförderung einen wesentlichen Schritt gemacht, dass leistbares Wohnen umgesetzt wird. Assanierungen, ein Mittel, das sehr gerne und oft angenommen wird, weil dadurch in der Regel auch kein neuer Bodenverbrauch einhergeht, hat es bis jetzt keine Mietzinsobergrenzen gegeben. Mit der neuen Sanierungsförderung gibt es jetzt eine Mietzinsobergrenze von zwei Drittel des Richtwertmietzinses. Also das ist auch eine wesentliche Erleichterung für Mieterinnen und Mieter. Und ein zweiter Punkt, der ist schon angesprochen worden, die Sonderförderung für Ortskerne. Bis jetzt war es so, dass umfassende Sanierungen von Gemeinden und von Wohnbaugenossenschaften nicht in Anspruch genommen werden haben können. Jetzt wird diese Förderung, die auch sehr attraktiv ist, erstmalig auch für Wohnbaugenossenschaften geöffnet und da gehen wir hoffentlich alle davon aus, dass dann einfach auch die Ortskerne attraktiver werden und damit Wohnraum geschaffen wird. Einen letzten Punkt möchte ich noch ansprechen, weil er auch oft in der politischen Diskussion untergeht und glaube ich auch wesentlich zum Klimaschutz beiträgt, nämlich die Maßnahme, die hoffentlich den Bodenverbrauch dann jetzt eindämmt. Im letzten Jahr ist mit acht Millionen Euro extra gefördert worden, für thermische Sanierungen im Geschoßbau. Auch das führt dazu, dass natürlich da der CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Gebäudesektor massiv zurückgeht. Also in allem, glaube ich, denke ich mir, mit der neuen Bau- und Raumordnung, mit der Leerstands- und Zweitwohnsitzabgabe, mit dem neuen Sanierungspaket, glaube ich, gehen wir extrem große Schritte in die richtige Richtung, damit wir in der Zukunft weniger Boden in der Steiermark verbrauchen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 16.55 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet Herr Präsident Gerald Deutschmann. Bitte schön Herr Präsident.

---

**Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ (16.55 Uhr):** Sehr geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren, Hoher Landtag!

Bei dem Namen dieser Dringlichen ist naturgemäß etwas viel verpackt: Raumordnung, Baugesetz, Wohnbauförderungsgesetz. Natürlich hängt das zusammen, ist mir klar, aber gewisse Dinge, muss man dann doch auseinanderhalten. Ich denke, wenn wir schon reden und sprechen von ökologischen Baustoffen, was dem Grunde nach ja positiv ist und auch vernünftig ist, was ja ohnehin schon passiert, so muss man immer, wenn man das zu Ende denkt, die Kosten im Griff haben. Denn, wenn ich mir anschau, was heute in den letzten neun Monaten an Kostensteigerung jedes einzelnen Produktes passiert ist, dann kann ich nur sagen, wenn wir so, wie der Kollege Moitzi das gerade gesagt hat, Wohnraum schaffen sollten für jene und auch der Herr Landesrat hat es gesagt, die vor allem weniger zur Verfügung haben, dann müssen wir uns gerade da, wo der Baustoff zu tragen kommt, überlegen, können wir uns das leisten? Und wenn ein Quadratmeterpreis heute schon so hoch ist, ich will jetzt auch gar keine Zahlen nennen, weil ich es gar nicht kann, weil wir oft Ausschreibungen bekommen, die eine Differenz haben, von bis zu 80 %, dann kann ich nur sagen, heute von Quadratmeterzahlen zu sprechen ist schwierig, wenn auch die Quadratmeterzahl des Wohnbaues ja sowieso angehoben wurde, da kann ich nur sagen, wenn ich schon das haben will, dann muss ich in so einer Dringlichen Anfrage die Frage stellen, was genau möchte ich im ökologischen Baustoff? Wie soll der ausschauen und was darf der kosten? Das wäre ein redlicher Ansatz. Nicht plakativ sagen, ökologische Baustoffe gehören her und fertig sind wir. Das ist zu schwach. *(Beifall bei der FPÖ)* Das ich kein glühender Vertreter des Raumordnungsgesetzes neu bin, ist nicht unbekannt, aber in vielen Bereichen hat genau dort die Raumordnung Platz gegriffen, wo wir gesagt haben und der Herr Landesrat hat es auch gesagt, die Zentren zu stärken und vor allem, was ich sehr begrüße, ich muss einmal die Durchführungsverordnung einmal lesen, hinsichtlich der neuen Richtlinie „Sanieren vor Neubau“ das ist zu begrüßen. Weil genau durch diese Maßnahme werden wir nämlich in den Zentren wieder Menschen zum Wohnen bringen. Und das ist jetzt unabhängig in Teilbereichen der Raumordnung. Da geht es jetzt wirklich um das Gebilde Ort – Dorf, wie man immer sagt und um das Zentrum. Und wenn hier Wohnungen stehen oder Gebäude stehen, die zu sanieren sind und wir wieder Leute hineinbekommen, dann müssen wir auch dort und da über unseren Schatten springen können, geschätzte Damen und Herren. Den Antrag der NEOS zuerst, den Entschließungsantrag, sofern ihr ihn einbringt, ist einmal grundsätzlich in den ersten Zeilen, wenn ich ihn hier lese, vernünftig, habe ich auch immer

vertreten, aber dann in der Conclusio, im Verlangen, was hier passieren sollte, können wir ihn deswegen nicht mittragen, weil, es macht wenig Sinn, die örtliche Raumordnung zu 100 % dem Land zuzuordnen und zu sagen, das Land soll sich darum kümmern. Das funktioniert nicht in der Durchführung, glaubt mir das. Der Kollege Dolesch wird das bestätigen, wenn du einmal dem Raumordnungsgremium vorsitzt und du musst jetzt überlegen, dass dann dieses Gremium, noch dazu die Raumordnung in den Örtlichkeiten macht, das ist undenkbar, das ist unrealistisch. Ich glaube eher, dass der Vorschlag, der von mir einmal gekommen ist, in Regionen Kompetenzzentren aufzustellen, wo wir in verschiedenen, ich sage einmal, in einem Rat, gewisse Raumplaner hier tätig werden lassen und keine, ich sage es hier bewusst, Verbindungen von Raumplanern zu den Gemeinden zu haben und das abzuschaffen, dann werden wir auch eine befreitere Raumordnung bekommen. Warum? Weil das ein Arbeitsverhältnis ist. Bürgermeister, Gemeinde, Raumplaner, ist ja klar, der hat dort seinen Job. Der macht das nämlich genau, bis zu dem Punkt, wo er sagt, da kann ich noch mitgehen, aber dann gibt es Graubereiche. Das ist schwierig für beide, für die Gemeinden aber auch für den Ziviltechniker, der dort Raumplanung oder Raumordnung macht. Daher glaube ich, die Rückverweisung zum Land ist überbordend, das wird nicht gehen, weil der auch im Plan der Durchführung nicht funktioniert. KPÖ Entschließungsantrag ja, der Punkt eins ist klar, Auffüllungsgebiete; Da sind wir glühende Vertreter, dass die abgeschafft werden. Den Rest können wir nicht mittragen, das ist uns zu profan. Heute schon angesprochen, dass wir in der Klimadebatte Neuigkeiten haben. Wenn ich höre, dass wir auf einmal 19 Grad brauchen, dann kann ich Ihnen nur hier, von dem Pult hier gleich eines ins Stammbuch schreiben: Es gibt, jeder kann ihn kaufen, kann ihn lesen, der Herr heißt Etienne Grandjean, Wohnphysiologie, wenn Sie jetzt hergehen und sagen 19 Grad Raumtemperatur, dann sage ich Ihnen gleich, dann kann der Landesrat gleich eine eigene Institution aufbauen, um die Mängelbehebungen durchzuführen, weil wir werden nämlich einen Schimmel haben. Warum? Weil wir 20 bis 21 Grad Raumtemperatur brauchen, 45 bis 55 Prozent relative Luftfeuchtigkeit, 0,1 Meter/Sekunden Luftbewegung und das Wichtigste ist, Außenwandtemperatur über 14 Grad Celsius. Jetzt können Sie sich ausrechnen, wenn die Raumtemperatur auf 19 Grad heruntergefahren wird, dann wird dem Schimmelleben Tür und Tor geöffnet. Das ist ein komplett falscher Ansatz. Und die Geschichte mit dem Holz aus der Europäischen Union, da verteidigt der Herr Landesrat diesen Oberwahnsinn. Also wie man sowas überhaupt beschließen kann, da sieht man wie weit weg die Herrschaften vom tatsächlichen Leben und vom Bauen hier in unseren Ländern sind. Wenn du in der Steiermark lebst, wo wir mehr

Waldzuwachs haben als was wir überhaupt herausnehmen, dann weiß ich nicht mehr, wo wir wohnen. Und das müssen wir eigentlich in der Steiermark lösen und da müssen wir uns vielleicht ein bisserl drüber hinweghelfen, was die hohen Herren in der Europäischen Union uns ins Stammbuch schreiben wollen. Dass ihr da immer mithüpft und natürlich überall in jeder ökologischen Ecke glaubt, reüssieren zu müssen ins meines Erachtens falsch. Danke.  
(Beifall bei der FPÖ – 17.01 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTabg. Schönleitner – Grüne (17.02 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte jetzt nicht auf den Schimmel eingehen, da kann man sicher auch lang diskutieren, ich möchte aber schon auf ein paar Dinge noch eingehen, die mir wichtig sind. Die Geschichte, lieber geschätzter Landesrat Seitinger, mit dem Bodenfonds, das ihr ja zu recht verankert gehabt habt, die kommt ja nicht von uns. Das ist eines der wichtigsten Instrumente – das sagt uns wer? Nämlich die Österreichische Raumordnungskonferenz seit Jahren. Da sind wirklich Expertinnen und Experten drinnen, denen, glaube ich, kann man nicht unterstellen, dass die irgendwelche Dinge vorschlagen, die nicht durchdacht sind, (*Landesrat Seitinger: „Bin ja nicht per se dagegen.“*) sondern, ja eh, aber dann bitte sei auch nicht so beleidigt, wie du heute hier warst, zu Beginn, jetzt ist es eh schon wieder ein bisserl besser, sehe ich an deinem Gesichtsausdruck, das freut mich, sei nicht beleidigt, wenn wir dir dann sagen, warum habt ihr das, was ihr uns selber zuerst gesagt habt, jetzt wieder von der Agenda genommen, ja. Das ist ja nochmals ganz was Anderes. Das ist schon richtig, ich komme dann noch kurz zum Raumordnungsgesetz, aber im Raumordnungsgesetz haben wir auch ein Instrument festgelegt, ja, das haben wir zwar vorher auch schon gehabt, hat nicht funktioniert, ich sage euch, es wird wieder nicht funktionieren, weil wir es nicht gut festgeschrieben haben, nicht ausreichend gut festgeschrieben, das ist die Baulandmobilisierung, die steht ja jetzt drinnen, aber wir wissen alle, fünf Jahre Zeit bis dann, wer bebauen muss von der Revision weg, dann geht es erst stufenweise hinaus, das heißt, wir haben zehn Jahre liebe Leute – das ist die Realität – das sagen mir Raumplaner und Expertinnen und Experten, die sagen, das wird nicht wirken. Das ist das eine, da müssen wir die Schrauben anders anziehen. Wenn mir der Kollege Dolesch sagt, das wird eh noch einmal verhandelt, dann begrüße ich das, das

nehme ich mir mit. Das ist zumindest eine gewisse Erkenntnis, dass die Raumordnungsnovelle in Wirklichkeit – und das sage ich euch jetzt ganz offen – aber wirklich fast gar nichts bewegt hat. (*LTabg. Mag. Dr. Dolesch: „Das ist ein Wahnsinn.“*) Ja, bitte bringt mit einmal den Experten her, der sagt, das war ein großer Wurf. Ich warte noch immer drauf, bis er endlich wo kommt, aber er ist nicht gekommen. (*Beifall bei den Grünen*) Die Zivilingenieurskammer, ja, die Zivilingenieurskammer sagt mir, das Raumordnungsgesetz – hat sie selber gesagt – das ist nicht Fisch nicht Fleisch, da geht zu wenig weiter. Auch Expert\_innen, viele anerkannte Raumordnungsexperten von der BOKU, weil das ist ja immer die Frage, TU oder BOKU oder wer sagt jetzt was, z.B. die Gerlind Weber sagt, eigentlich viel zu wenig, um die großen Dinge voranzutreiben. Und das ist das Problem der Novelle gewesen. Und darum ärgert es mich schon, wenn ihr jetzt hergeht und so tut, als hätten es nur wir kritisiert und wir wären kleinlich gewesen. Das war kein großer Wurf. Ich sage euch, das ist zu wenig, wenn wir den steirischen Boden schützen wollen und das ist ein Faktum, ja. (*Beifall bei den Grünen*) Vielleicht sollen wir uns noch einmal kurz in Erinnerung rufen und du wirst es nicht bestreiten können, Kollege Seitinger, 2010 hat es auch schon eine Raumordnungsnovelle gegeben, damals noch Wegscheider, Umweltlandesrat, da warst du auch schon in der Politik, der hat z.B. von einer Stellplatzabgabe gesprochen. Ist sogar im ersten Entwurf drinnen gestanden. Ist bis heute nicht gekommen. Also wenn wir diese Dinge nicht angehen und wir haben viele Vorschläge gemacht, wo die wenigsten, das muss ich auch sagen, aufgenommen wurden, dann werden wir das nicht „daheben“. (*Landesrat Seitinger: „Wir haben einen anderen Weg gefunden.“*) Wir haben, warte, höre mir nur kurz zu, ein paar Zahlen noch, wir haben in Österreich, ist es so, eine Stadt so groß wie Wien, ist derzeit bereits verbraucht und versiegelt, ja, (*KO LTabg. Riener: „Ja. Zweites Geschöß im Handel.“*) aber Brachfläche, nicht in Wert gesetzt. Das sagt uns ja, wir müssen was tun. Wir tun viel zu wenig, dass wir da hineingehen. (*Landesrat Seitinger: „Photovoltaik.“*) Da gibt es dann extreme Standpunkte, wo uns wer sagt, und du weißt das, wir müssen hergehen und dürfen überhaupt nichts mehr Neues bauen. Das sagt zu uns keiner, aber wir müssen irgendwo auch einmal sagen, das ist bei dieser Novelle nicht gelungen. Das wirst du nicht bestreiten können, nämlich absolute Siedlungsgrenzen einzuziehen. Die überörtliche Raumplanung muss so gestrickt sein, dass sie genau das Gegenteil tut, zu dem, was du jetzt da gesagt hast, nämlich zu sagen, wir müssen da quasi in Richtung Autonomie gehen und die Gemeinden müssen sich auch noch bewegen können, und es muss von unten nach oben gehen. Sowas muss von oben nach unten gehen – Top down, das wissen wir.

*(Beifall bei den Grünen)* Raumplanung, Landesentwicklungsprogramm, Landesentwicklungsprogramm wäre eigentlich die Kompetenz der Landesregierung, darunter sind die Regionalentwicklungsprogramme. Gibt es in der Steiermark auch sieben davon. Gerade mal überarbeitet. Und du weißt, dass wir dort die Schraube nicht anziehen, jetzt sage ich einmal die Vorrangzonen planen. Jeder kennt das wahrscheinlich. Es gibt landwirtschaftliche Vorrangzonen. Die sollten speziell dir besonders wichtig sein. Es gibt Grünräume, die man auch unberührt lassen soll und wir müssen diese Grenzen ziehen. Einer deiner Kollegen aus der Kammer Graz-Umgebung hat z.B., wie es da die Autobahndebatte gegeben hat, gesagt, schaut euch das bitte einmal an und das hat er völlig richtig erkannt, wie es rund um die Landeshauptstadt mit den Ackerflächen bestellt ist. Es ist so gut wie alles weg. Die Vorrangzonen für die Landwirtschaft sind auch in den letzten zehn, 15 Jahren punktuell, immer wieder, wenn es wo einen Bedarf gegeben hat, zurückgenommen worden. Und das ist ein Riesenproblem. Wir haben in Österreich seit dem Zweiten Weltkrieg ein ganzes Bundesland, führt euch das einmal vor Augen, ein ganzes Bundesland an Ackerflächen verloren. Und darum müssen wir diesbezüglich was machen und das ist schon wichtig. Und wenn du uns dann vorwirfst, aus dem Elfenbeinturm heraus, dann sage ich dir noch ein konkretes Beispiel: Weil ihr euch jetzt so gelobt habt und unlängst auch abgefeiert, sicher wird vieles auch besser geworden sein, das möchte ich überhaupt nicht bestreiten beim neuen Fördermodell, aber die Geschichte, der Kollege Deutschmann sagt euch schon immer Auffüllungsgebiete sind ein Schmarren, jetzt sinngemäß, Gerald, glaube ich, das ist so. Wir sagen euch das auch seit Jahren. Jetzt habt ihr uns bei der Raumordnungsnovelle wieder erklärt, aha, Auffüllungsgebiete müssen bleiben, weil da geht es um den ländlichen Raum usw., ja. Jeder Experte sagt uns, das ist ein Unsinn. Und jetzt geht es um das Fördermodell. Und jetzt sagst du völlig zurecht, hast zurecht jetzt gesagt nämlich da, es gibt bereits bestehende Gebäude im Freiland, wo es um Zubauten geht, wo wer Zubauen will – kenne ich ja auch von uns oben im Ennstal – der soll auch eine Wohnbauförderung kriegen. Das ist auch noch richtig. Aber richtig ist nicht, dass ihr den Neubau im Freiland, nämlich dort, wo es um Auffüllungsgebiete geht und wo ganze neue Gebäude entstehen, ja bitte seid doch in der Lage und schreibt wenigstens hinein, wenn ihr schon die Auffüllungsgebiete nicht gestrichen habt, dass es dafür keine Wohnbauförderung mehr geben soll. Das steht aber nicht drinnen. Das ist ganz was Konkretes. *(Beifall bei den Grünen)* Und das sind die Dinge und darum auch heute die Dringliche Anfrage von unserer Klubobfrau, die wir natürlich schon wissen wollen. Jetzt war die Raumordnungsnovelle schon schwach und jetzt kommt das Fördermodell. Und wir

machen die Türe leider wieder auf. Und das sind Fehler. Ganz kurz noch, weil du dann auch gesagt hast, du machst dir Sorgen in Bezug auf Graz, das tät ich auch. Wenn ich deine Partei anschau – hat nicht so gut ausgeschaut bei der letzten Wahl – weil so viel Kräne herumstehen. Aber ich meine, du hast ja was verdrängt. Du hast verdrängt, und das haben die Grazerinnen und Grazer eindrucksvoll entschieden bei der letzten Gemeinderatswahl, dass sie gesagt haben, es kann so mit den Grünräumen nicht mehr weitergehen, ja. Die haben das einfach gesehen. Die haben die Kräne gesehen, die haben die verbauten Flächen gesehen. Das war ein Faktum und darum hat es einen Wechsel gegeben. (*Landesrat Seitinger: „Was ist jetzt anders?“*) Zu dem komme ich dann gleich. Der ÖVP noch kurz ins Stammbuch geschrieben: Dachstein-Tauernregion, gleicher Baudruck, du kennst das alles. Die Einheimischen können sich kein Grundstück mehr leisten, weil alles quasi an Investoren geht und viergeschossige Wohnbauten, Zweitwohnsitze errichtet werden, ja. Gibt es auch keinen ÖVP Bürgermeister mehr – Listenbürgermeister. In der Ramsau das Gleiche, kein ÖVP Bürgermeister mehr – Listenbürgermeister. Haus im Ennstal, das Gleiche. Und ich sage dir, die Leute und deswegen sage ich das, (*KO LTabg. Riener: „Weil sie sich die Wohnungen nicht mehr leisten können.“*) nicht um euch einen besonderen Schmerz zuzufügen, die Leute haben erkannt, so kann es mit Verbrauch von Boden und mit der Lebensqualität vor der Haustüre nicht mehr weitergehen. (*Beifall bei den Grünen*) Die haben Signale gesetzt. Und wenn du dann herkommst und sagst, das war nämlich ein bisserl populistisch. Das wirfst ja du mir gerne vor, dass ich populistisch bin, sage ich, bin ich nicht, aber ich sage heute warst du einmal populistisch, indem du dann sagst, ja, und was hat sich in Graz jetzt geändert? (*Landesrat Seitinger: „Was hat sich wirklich verändert?“*) Ja, das werde ich dir gleich sagen. In Graz hat sich, wie dir wahrscheinlich aufgefallen ist, ganz viel geändert, nur, dass wir nicht die Flächenwidmungen, die jahrelang, von der ÖVP an vorderster Stelle gemacht wurden, ja, da gibt es auch noch viele Rechnungshofberichte der letzten Zeit, die das eindrucksvoll wirtschaftlich noch bestätigen, die sind die Folge, dass jetzt noch Baukräne stehen. (*LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Wie viele grüne Bürgermeister gibt es?“*) Aber das musst du schon einmal sagen, die jetzige Grazer Stadtregierung und dafür habe ich wirklich Hochachtung, ja, bei allem Gesuder und Gejammer der ÖVP, weil es nicht so gut gegangen ist, und jedes Mal gehen sie wieder rein und reden nur von den Parkplätzen und von der alten guten Politik, die Menschen, das spüre ich in Graz, wenn ich unterwegs bin, die haben verstanden, jetzt wird umgesteuert. Zum Beispiel Bebauungsplanpflicht: Du weißt es, du bist wahrscheinlich auch informiert, es wird in Zukunft in Graz für fast alle Flächen Bebauungspläne geben. Das hat es

bei euch nicht gegeben, ja. (*Beifall bei den Grünen*) Und dadurch haben die Menschen, (*KO LTabg. Riener: „Blödsinn. Sicher hat sie sie gegeben. Da waren die Grünen säumig. Jetzt macht sie es anständig. Ihr müsst die Rechtsmaterie lernen.“*) liebe Barbara Riener, du bist ja auch hier ansässig, haben die Menschen einfach nicht mitbestimmen können. Sie wurden nicht gehört. Und darum hat am Ende, das ist ja nicht unsere Entscheidung, hat die Wählerin und der Wähler gesagt, wir wollen einen Wechsel. Der Wechsel ist da und die Dinge passieren. Ihr wisst, dass in Graz jetzt dann im Herbst eine ganz eine komplett neue Grünraumplanung, eine komplett neue Städteplanung auf die Reihe gebracht wird. Es wird jetzt alles überarbeitet und ich glaube, das ist gut so. Und dazu werden die Grazer nicht sagen, das ist falsch, sondern sie werden sagen, die Geschichte hat sich zum Besseren gewendet. Also die Kräne, die jetzt noch stehen, das waren eure Flächenwidmungen. (*Beifall bei den Grünen*) Und weil du dann noch immer gesagt hast, das ist mir auch noch wichtig, lieber Hans Seitinger, die Geschichte mit der Qualität. Weil da erwischen wir dich immer wieder. Du warst ja einer, der in der Landwirtschaft auch immer der Letzte war, ja, der jene unterstützt hat, die den Qualitätsweg gegangen sind, die auf Bioqualitäten gegangen sind, die gesagt haben, wir müssen ein Top-Produkt haben, das auch mit Regeln geschützt ist, um es bei den Kundinnen und Kunden zu einem Preis, von dem wir auch leben können, verkaufen. Ich kann dir Reden – ich bringe es dir gerne einmal oder ich schicke es dir – von dir zeigen, wo du die Bio-Winzer gewarnt hast, vor der Bio-Schiene. Wo du auch im Bio-Milchbereich gesagt hast, alles keine Zukunft, das sind alles Spinnereien. (*Erste Präsidentin Khom: „Lambert, komme bitte zum Schluss.“*) Komme schon zum Schluss. (*Landesrat Seitinger: „Behaupte keine Unwahrheiten hier herinnen. Unerhört!“*) Hast du gesagt. Hast du gesagt und auf das möchte ich dich erinnern. Und letzter Satz noch, dann bin ich fertig, weil die Zeit ist abgelaufen, Kollege Seitinger, die Geschichte, das Märchen, (*Landesrat Seitinger: „Du behauptest hier Dinge, die ich nie gesagt habe.“*; *Erste Präsidentin Khom: „Lambert, bitte dein letzter Satz.“*) Ja, mein letzter Satz, wenn ich nicht unterbrochen werde, sage ich ihn gerne. Die Geschichte, die du mit dem europäischen Wald gesagt hast, das möchte ich dir noch sagen, das haben deine Kollegen von der EVP so vorgeschlagen und ich sage dir, es ist auch manches richtig drinnen, aber unseren Windwurf, (*Erste Präsidentin Khom: „Das sind bitte jetzt drei Sätze. Danke, das war es, Lambert bitte.“*) das können wir auch in Zukunft verwenden. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den Grünen – 17.13 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön.

**LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (17.14 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat!

Ich werde nicht so lange brauchen, wie mein Vorredner. Ich möchte einen Entschließungsantrag einbringen und möchte ein paar erklärende Worte dazu sagen. Es ist gut, dass ihr hier diese Dringliche Anfrage heute gestellt habt. Es sind eh alte Probleme, die wir schon jahrelang, möchte ich fast sagen, mitschleppen. Ich bin auch mit Ihnen vollkommen d'accord oder wir als KPÖ sind mit Ihnen vollkommen d'accord, dass die jüngst beschlossene Novelle Raumordnung, also in Wahrheit kein großer Wurf war, obwohl einige Verbesserungen drinnen sind. Aber es ist eben zu viel Lobbyismus immer noch dahinter und deswegen, solange wir diesen Lobbyismus nicht brechen, wird es den großen Wurf nicht geben. Da bin ich vollkommen überzeugt. Ich möchte ein paar Dinge sagen, weil ich glaube, ich glaube es nicht nur, es ist so, die Flächeninanspruchnahme steigt weiter. Sie haben es eh gesagt, wir versiegeln, praktisch die Größe eines Bundeslandes ist an Ackerfläche verlorengegangen. Wir verbauen doppelt so viele Flächen in Österreich wie in Deutschland oder in der Schweiz. Aber es ist nicht nur der Wohnbau allein, wo es hier mit Bevorratung etc. im Argen liegt, es sind auch andere Dinge und dazu dient vor allem unser Entschließungsantrag, um das noch einmal ins Gedächtnis zu bringen. Es geht vor allem um den Flächenfraß bei den Gewerbegebieten. Ich tu das jetzt nicht lange ausführen, ihr wisst, was ich meine. Es geht um die Verhüttelung im Freiland. Es ist ja fast schon ein Steckenpferd der Opposition zu mindestens der Grünen, der FPÖ und von uns, also, dass dieser Unsinn wirklich mit diesen Auffüllungsgebieten endlich abgeschafft wird und es geht aber auch und hier muss man auch ins Profitdenken gewissen Einfluss nehmen, es geht auch um die Umwidmungen von landwirtschaftlicher Fläche in Bauland, die oft zu einer gewaltigen Wertsteigerung führen und dann aber als Bevorratung also sozusagen aufgehoben werden und gar nicht also in absehbarer Zeit. (LTabg. Fartek: „Das ist ja mit der Mobilisierung ausgeschaltet.“) Ja, das ist ja nicht wahr, dann zahlst du einen kleinen Obolus, das ist der Punkt, denn sich Immobilienkonzerne aus der Portokassa zahlen. Es stimmt schon, dass das verschärft worden ist sogar jetzt, gebe ich dir recht. Aber es ist immer noch viel zu wenig. Wir brauchen so etwas, dass die Erschließungskosten nicht sozialisiert werden und die Widmungsgewinne privatisiert, sondern wir werden hier – ähnlich wie diese Stellplatzabgabe also bei den Einkaufszentren gefordert wird – werden wir so etwas wie eine Mehrwertabgabe

bei Umwidmungen brauchen, um endlich sozusagen hier auch der öffentlichen Hand, wenn wertvoller Grund umgewidmet wird, etwas zurückzugeben. Und deswegen stelle ich folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. dem Landtag ehestmöglich eine Regierungsvorlage vorzulegen,
  - a) mit der die Regelungen zur Auffüllung im Freiland, wie du Kollege Deutschmann schon gesagt hast, ersatzlos gestrichen werden,
  - b) die eine verpflichtende Festlegung des maximalen Versiegelungsgrades in den Bebauungsplänen vorsieht, welche sich an den freiraumplanerischen Standards – Bodenversiegelung der Stadt Graz orientiert,
  - c) mit der eine Mehrwertabgabe auf Umwidmungsgewinne in der Höhe von zumindest 25 % des Mehrwertes eingeführt wird und
2. einen Freiflächenplan sowie eine Freiflächenbilanz für die gesamte Steiermark zur Ermittlung des Gesamtausmaßes der Befestigung sowie der Versiegelung zu erstellen, mit dem Ziel der Festlegung von quantitativen Zielwerten für die Bodenerhaltung nach Raumtypen bzw. für die Inanspruchnahme von Flächen und der Untersagung von Neuwidmungen bei Vorhandensein von Leer- und Brachflächen.

Danke. Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei der KPÖ – 17.18 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet Herr Abgeordnete Franz Fartek. Bitte schön Herr Kollege.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (17.18 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren!

Ja, dass die Grünen und die Kommunisten sich einig sind, das wundert mich jetzt einmal gar nicht. Aber ich stelle schon fest, lieber Lambert Schönleitner, vier Prozent habt ihr dazu gewonnen in Graz und in der Steiermark stellt ihr noch keinen Bürgermeister. Also das ist einmal grundsätzlich festzustellen. Und ich möchte schon eines auch sagen, dich da hier herzustellen und alles schlecht zu reden, was in dieser Steiermark passiert und alles in Frage zu stellen, das ist wirklich schäbig, das ist nicht in Ordnung und das hat sich die Steiermark auch nicht verdient. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Das hat niemand behauptet.“)* Weil ich

muss schon eines einmal sagen, wir sind in einer tollen Steiermark, die tolle Regionen, tolle Entwicklungen hat, tolle Gemeinden hat, die mit viel Gespür und Gefühl diese Regionengemeinden auch entwickelt haben. Und hier immer das alles in Frage zu stellen ist nicht korrekt und ich muss wirklich sagen, das ist nicht in Ordnung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich bedanke mich aber ganz herzlich beim Kollegen Moitzi, auch beim Bürgermeister aus Neudorf beim Wolfgang Dolesch, aber auch für die Klarstellungen und Richtigstellungen. Ich danke aber auch dem Herrn Präsidenten Deutschmann, der in einer fachlichen Kompetenz, da und dort natürlich auch Fehler erkennt, aber wirklich in einer Qualität hier auch ans Rednerpult geht und die Dinge aufzeigt und das ist auch mit dementsprechender Wertschätzung entgegenzukommen. Geschätzte Damen und Herren, diese Dringliche Anfrage heute bewegt natürlich alle, Ressourcenschutz jetzt, Boden- und Klimaschutz im Wohnbau. Ich glaube, unser Landesrat und gemeinsam mit der Landesregierung mit dem Koalitionspartner hat in den letzten Tagen ganz klar bewiesen, mit dieser Sanierungsförderung hier Antworten auf offene Fragen zu geben. Es ist gerade vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise und auch im Hinblick auf den Klimaschutz ein ganz ein klares sichtbares Zeichen, das hier gesetzt worden ist. Und wenn man es sehen will, sieht man es, wenn man es nicht sehen will, dann sieht man es auch nicht. Liebe Sandra, du hast es gesagt, das beste Haus, das ist das, was nicht gebaut werden muss. Ja, du hast vollkommen recht, da sind wir auch einer Meinung und deswegen ist gerade diese Sanierungsförderung da auch der Schlüssel dorthin – Sanierung statt Neubau! Das schont das Klima und auch das Geldbörstel. So ist es auch dargestellt gewesen. Und ich glaube, das ist ein Erfolgsmodell, wie du es gemeinsam mit Kollegen aus der Regierung auch vorgestellt hast und darauf können wir stolz sein. Es widerspiegelt sich auch in den Maßnahmen. Gerade diese ökologischen Anforderungen wurden ja insgesamt deutlich auch sichtbar gemacht und zeigen auch Wirkung. Ich möchte das, was der Landesrat auch gesagt hat, hier auch noch bestärken. Zum einen natürlich ist es gerade besonders hervorzuheben, diese Nachhaltigkeit, wenn es um diesen Holzbereich geht. Das ist in wenigen Jahren von fünf Prozent auf 30 Prozent gestiegen und ich glaube, das ist etwas Herzeigbares, das ist ein klares Zeichen der Innovationskraft, die hier in der Steiermark vorhanden ist, aber auch die Qualität, die hier dahintersteht. Und vor allem ist es ein wichtiger Impuls und das möchte ich schon im Besonderen betonen, ein wichtiger Impuls für die Wertschöpfung hier auch in unserem Land. Das ist das eine. Das Zweite und da spreche ich auf diesen Bodenfonds auch hin, möchte ich schon auch erwähnen, dass das Wohnbauressort seit vielen Jahren eine Art Bodenfonds hat, wenn es darum geht,

diese Sanierungsoffensive zur Belebung von Ortskernen, nämlich den geförderten Ankauf von Bestandsobjekten, um diese danach auch zu sanieren. Damit werden auch keine neuen Flächen versiegelt, die Ortskerne gestärkt und leistbarer Wohnbau geschaffen. Das ist Zukunft. Und was mich besonders auch freut dabei, dass diese Förderung auch von den Gemeinden in Anspruch genommen werden kann. Ein dritter Punkt, den hast du auch sehr gut erwähnt, da geht es um diese Anreize statt Generalverbot. Und das widerspiegelt sich auch hier in den Richtlinien für den ökologischen Wohnbau oder für die ökologische Wohnbauförderung. Daher ein bewährtes und erst kürzlich überarbeitetes Anreizsystem, womit etwa auch der Einsatz recycelter oder ökologischer Baustoffe besonders wahrgenommen wird. Geschätzte Damen und Herren, das sind viele Punkte, die man immer wieder erwähnen muss, weil sie auch ein klares Zeichen sind, wenn es darum geht, nachhaltig und dementsprechend klimaschonend und ökologisch auch zu bauen. Ich möchte vielleicht auch das Thema Raumordnung noch einmal erwähnen. Ich glaube, wir haben mit vereinten Kräften hier auch ein Bau- und Raumordnungsgesetz verabschiedet, das klare Zeichen auch setzt, wenn es darum geht, den Flächenverbrauch entgegenzuhalten, wenn es auch darum geht, die Mobilisierung voranzutreiben und wenn ich nur darauf hinweisen möchte, diesen Flächenverbrauch durch die Baulandmobilisierung einzudämmen, aber auch diese Ortskernstärkung durch Einschränkung der verbauten Flächen bei Neubau von Handelsbetrieben. Und vielleicht ein weiteres noch, was ich auch noch erwähnen will, der Kollege Moitzi hat es erwähnt, natürlich auch diese Leerstands- und Zweitwohnsitzabgabe, die wirken wird. Aber zu den Auffüllungsgebieten vielleicht auch noch ein paar Worte. Es ist ja der Entfall der Auffüllungsgebiete nach außen mitbeschlossen worden, und ich glaube, das war ein guter Kompromiss. Aber auch zu dir noch einmal Sandra Krautwaschl. Du hast es auch erwähnt, oft müssen Straßen gebaut werden, aber da müssen wir schon einmal das Ganze sehen. Ich weiß, lieber Kollege Deutschmann, das ist nicht dein Gebiet, das willst du auch nicht hören, aber bei diesen Auffüllungsgebieten verdichten wir auch dort, wo schon etwas vorhanden ist, wo Infrastruktur vorhanden ist, wo Straßen vorhanden sind, wo Kanal vorhanden ist, wo Wasserversorgung vorhanden ist, und das muss man auch mitsehen. Das ist eine Kostenfrage für die Gemeinden und da ist, glaube ich, auch nicht immer nur so hinzuzeigen, was die Gemeinden da verursachen. Wie schlecht die Gemeinden hier arbeiten. Nein, das ist ein wichtiges Instrument auch, wie gesagt, um gewisse Bereiche hier auch dementsprechend zu verdichten und damit auch dementsprechend auch zu stärken. Geschätzte Damen und Herren, ich glaube, wir sind uns alle einig in dem Haus, der Boden ist eine

Ressource auf die wir gut schauen müssen. Der Boden trägt, der schützt und der ernährt auch, und das nehmen wir alle in diesem Landtag wahr. Nicht nur die Grünen, das möchte ich einmal ganz mit der Klarheit auch so hinsagen. Boden von dem wir leben, heißt es. Und wir sind alle gefordert, täglich den Boden ein wenig besser zu machen. Und da setzen wir hier ganz klare Zeichen, ob das der Landesrat Seitinger ist, ob das die Landesrätin Lackner ist, ob das wir im Landtag hier sind, ob das die Regierung ist, ich glaube, das müssen wir schon auch einmal dementsprechend auch laut und deutlich sagen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Liebe Freunde, uns ist schon bewusst, dass wir mit dem Boden sorgsam umgehen müssen, zum einen natürlich ist es der Einhalt dieser Versiegelung entgegen zuhalten, auf den Flächenverbrauch zu schauen, aber es geht uns schon auch um diese wertvollen Flächen für die Lebensmittelversorgung, die wir sichern wollen und auch das Thema Humusaufbau, Erosionsschutz ist bei uns sehr intensiv bearbeitet und ich kann nur darauf hinweisen, dass wir in der Südoststeiermark ein Bodenkompetenzzentrum haben. Wir haben vor einigen Tagen einen runden Tisch gehabt, mit allen Institutionen, mit allen Gemeinden, wie wir mit diesem Thema „Boden“ umgehen, was die Erosion betrifft, in allen Bereichen. Weil wir gefordert sind, weil, wenn wir auf das Thema Erosion nicht genau hinschauen, wenn es ein Hochwasser gibt, wenn es Abschwemmungen gibt. Das kostet alles viel Geld. Und glaubt mir, wir nehmen das Thema schon ernst. Und wir wissen auch, wie wir mit diesem Thema umgehen müssen, damit wir auch das Thema in die richtige Richtung schieben. Geschätzte Damen und Herren, ich möchte nur eines sagen, das Thema habt nicht nur ihr gepachtet, wir wollen es gemeinsam hier im Landtag und auch in der Regierung bearbeiten und das tun wir auch. Ihr tut nur immer so hinzeigen und auch nach draußen, wie wenn das nur ihr wärd. Das ist auch einmal bei euch mit aller Deutlichkeit zurückzuweisen. Ja, geschätzte Damen und Herren, es braucht die Wertschätzung und einen achtsamen Umgang mit dem Boden, mit der Landschaft und mit ihren Ressourcen. Und eines möchte ich noch sagen, weil der Landesrat das auch angezogen hat, mit der Biomasse: Da kannst den Kopf halten, Lambert Schönleitner, du musst dich nicht draußen rechtfertigen für die Haltung der Grünen. Ich möchte nur eines noch einmal bestärken, wenn es um die Biomasse und die erneuerbaren Energien geht, sind in Österreich 60 % Biomasse was die erneuerbaren Energien betrifft und in der Steiermark sind es 70 %. Und dann müsst ihr eure Haltung einmal öffentlich kundtun, weil dann werden die Leute auch draufkommen, wie ihr darüber denkt, was wir dringend brauchen. Und das lasse ich auch so nicht stehen. Lieber Lambert Schönleitner, liebe Sandra, ich glaube, wenn man ein bisserl diese Kantigkeit und immer nur das Schlechtreden herausnimmt, dann würden wir

uns dort und da auch gemeinsam verständigen können. Das wollt ihr nicht, weil ihr immer nur den Populismus, und lieber Lambert, jetzt sind wir dort, weil du immer nur deinen Populismus in den Vordergrund stellst. Geschätzte Damen und Herren, wir nehmen das gemeinsam ernst, im Landtag, in der Regierung und geschätzte Damen und Herren, das möchte ich schon noch einmal sagen, und im Besonderen unser Herr Landesrat mit seinem Team. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.28 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Robert Reif. Bitte schön Herr Kollege.

**LTabg. Reif – NEOS (17.28 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ein sehr emotionales Thema, was uns da jetzt begleitet, der Bodenverbrauch, doch vor einiger Zeit schon einmal, heute wieder. Dass wir was tun müssen, ist uns, glaube ich, allen klar, dass wir was ändern müssen auch, dass sich was verändern wird, ist, glaube ich, vielen in den letzten Monaten bewusstgeworden, aus einem ganz einfachen Grund, weil sich viele Menschen das Bauen gar nicht mehr leisten können. So ehrlich müssen wir uns auch sein. Wenn man schaut, der Herr Präsident hat es auch schon gesagt, die Baupreise, wie sie in die Höhe schnellen, müssen wir uns überlegen, wie wir das Ganze in den Griff bekommen, wie wir nachhaltig bauen und natürlich auch, wie wir in Zukunft unsere Steiermark sehen wollen. Und der Kollege Fartek hat es ganz schön gesagt, wir haben wunderschöne Regionen mit sehr, sehr viel Natur, aber natürlich auch mit Industrie, was ganz wichtig ist für unsere Steiermark und was die Steiermark auch ausmacht, diese Vielfältigkeit. Ich glaube, diese Vielfältigkeit gilt es zu bewahren, aber das Ganze mit Maß und Ziel. Ich habe zum Beispiel, oder wir haben bei uns in der Region ein sehr positives Projekt, was gestern auch ganz groß in der Zeitung war, dort ist eine alte Industriehalle hergenommen worden, umgebaut worden in ein Boulderzentrum. Wir haben jetzt im Murtal wirklich auf 600 Quadratmeter ein Boulderzentrum bekommen, was sieben junge motivierte Menschen ins Leben gerufen haben. Ich finde, das ist sehr, sehr positiv, wenn wirklich ein Gebäude, das schon sehr, sehr lange leer gestanden ist, jetzt wieder so genutzt wird. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch traurig, wenn man sieht, dass z.B. beim Einkaufszentrum Rehner, wo doch sehr viel auch freisteht, beim südlichen Ende wieder extra was dazu gebaut wird. Also ich glaube, wir müssen da schon in die Zukunft schauen, wie wir diese Leerstände effektiv nachnutzen

können. Für die Orte, für die Gemeinden oder Kommunen draußen, sehe ich es sehr positiv, dass es jetzt diesen Ortskernkoordinator gibt und ich glaube, das ist wirklich für alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, jemand, der Ansprechpartner ist und der auch in schwierigen Fragen, wie es halt doch bei der Ortskernbelebung oftmals der Fall ist, zur Seite steht. Also ich glaube, dass wir da schon in die richtige Richtung gehen. Ich glaube aber auch, dass wir generell beim Bau, vor allem auf Holz setzen sollten und müssen. Wir sind ein Holzland. Und ich habe vor Kurzem auch und der Herr Kollege Fartek wird jetzt lachen, wieder bei uns in der Region einen Betrieb besucht, eine Firma DiniTech, die sich dort wirklich ein herausragendes Firmengebäude gebaut haben, wo die komplette Halle aus Holz hingestellt worden ist, mit einem heimischen Betrieb gebaut worden ist, und wenn man drinnen ist und dort arbeitet, merkt man einfach, man fühlt sich wohl. Und ich glaube, das ist etwas, was auch die Betriebe oder was auch die Mitarbeiter\_innen immer sagen, ich möchte mich wohlfühlen in einer Firma und dass das auch in Zukunft mitspielen wird, wie gestalte ich das Umfeld, wie gestalte ich meinen Arbeitsplatz und da wird Holz ganz, ganz eine wichtige Rolle spielen. Zum Thema von unserem Antrag, das ist etwas, was vor allem von der ÖROK schon lange gefordert wird, ob da jetzt auf Landesebene diese Kompetenz angesiedelt wird oder auf regionaler Ebene, ist mir persönlich jetzt egal, ich glaube, es ist einfach wichtig, dass die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dies brauchen, und es sind doch viele, die dies auch fordern, diese Kompetenzverlagerung unterstützen, indem wir es machen. Ich bringe daher auch unseren Antrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass die Widmungskompetenz von den Gemeinden auf die Landesebene verlagert wird und dazu ein Bundesrahmengesetz bereitgestellt wird.

Möchte nur sagen, viele Steirerinnen und Steirer, viele Österreicherinnen und Österreicher haben jetzt in den letzten Monaten, glaube ich, gemerkt, was es heißt, wenn wir Grünraum haben, wenn wir selbst Gemüse anbauen können, wenn man selber einen Garten hat, wenn man sich selbst versorgen kann. Und ich glaube, dass da schon ein Umdenken stattfindet auch in den Köpfen der Menschen, was vorher vielleicht nicht so der Fall war, weil man einfach davon ausgegangen ist, dass 24 Stunden, sieben Tage die Woche immer alles da ist. Das ist im Moment nicht mehr der Fall und ich glaube, dass wir dieses Umdenken auch als Politik nützen sollten und jetzt für die Zukunft vorsorgen sollten, dafür sorgen sollten, dass wir die

Regionen stützen, dass wir unsere Steiermark so grün lassen wie sie ist und trotzdem Wirtschaft und Umwelt im Einklang behalten. Herzlichen Dank. *(17.33 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Noch einmal zu Wort gemeldet Herr Präsident Gerald Deutschmann. Bitte schön Herr Präsident.

**Dritter Präsident LTAbsg. Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ** *(17.33 Uhr)*: Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat!

Ich möchte nur den Antrag stellen, dass wir beim KPÖ Antrag punktuell abstimmen. 1. a) und dann den Rest. Kollege Fartek, danke, für die wertschätzenden Worte. Ich glaube, dass man in dem Haus sowieso konstruktiv und wertschätzend miteinander umgehen sollte. Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 17.34 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Bitte schön Herr Klubobmann.

**KO LTAbsg. Schwarz – SPÖ** *(17.34 Uhr)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Mir war es nur wichtig, mich auch in dieser Debatte noch einmal zu Wort zu melden, weil aus meiner Sicht diese Tendenz, die vonseiten der grünen Fraktion im Rahmen dieser Dringlichen Anfrage hier versucht wurde, dieser Debatte zu geben, dem Thema oder dem was wir hier als Landesregierung, als Landespolitik in den letzten Jahren oder vor allem in den letzten Monaten geleistet haben, überhaupt nicht gerecht wird. Weil, wenn man vergisst, dass wir eine Bau- und Raumordnungsnovelle hier beschlossen haben, meine Vorredner aus der Koalition haben das ja bereits angesprochen, die seit vielen Jahren diskutiert wurde, seit vielen Jahren inhaltlich beleuchtet wurde, bei jeder Diskussion wo ich dabei war, haben die Grünen vor allem uns darauf aufmerksam gemacht, ja, wann kommt endlich diese Bau- und Raumordnungsnovelle, wir können es nicht erwarten, ihr seid säumig etc. etc. Dann beschließen wir eine Bau- und Raumordnungsnovelle, wo es vor allem darum geht, den Bodenverbrauch einzuschränken, wo es darum geht, für leistbares Wohnen zu sorgen, wo es darum geht, auch für den Klimaschutz etwas in diesem Land zu tun und die grüne Fraktion negiert das in ihrer Dringlichen Anfrage. Es hat nicht stattgefunden. Dann beschließen wir oder kündigen wir an eine Sanierungsförderung, die genau sich mit diesen Fragen, die von der

Kollegin Krautwaschl hier auch angeführt wurde, nämlich die Frage des Schutzes der Ortskerne oder Stärkung der Ortskerne, der Reduktion des Bodenverbrauches, Umweltschutz und Klimaschutz, genau diese Sanierungsförderung, die wir hier vorgestellt haben, erfüllt diese Kriterien. Genau das, was die Grünen verlangen. Aber es kommt in der Debatte nicht vor. Also insofern möchte ich schon sagen, ich bin stolz darauf, was wir gemeinsam, Hans Seitinger unter Ermöglichung auch vom Anton Lang, gemeinsam die Landesregierung, gemeinsam in dieser Koalition wir in diesen Monaten, in diesen wichtigen Bereichen beschlossen haben. Das ist gut für das Land, das ist gut für die Menschen in diesem Land und das ist zukunftsfruchtig, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und lassen Sie mich schon noch eines zu Expertinnen und Experten sagen: Ich halte es für entscheidend, dass sich Politik von Expertinnen und Experten beraten lässt. Aber der Unterschied aus meiner Sicht zwischen Expertinnen und Experten und Politikerinnen und Politikern in diesem Land ist, dass wir als Politik die Aufgabe haben auch Interessensausgleich zu betreiben, die politische Verantwortung in diesem Land wahrzunehmen. Diese politische Verantwortung kann uns niemand abnehmen, auch nicht Expertinnen und Experten. Und deswegen stehe ich felsenfest dazu, dass es als Politik, als Politikerin und als Politiker wichtig ist, hier Entscheidungen zu treffen und das Gesamtbild des Landes und die Gesamtverantwortung für das Land in den Fokus zu richten. Das können Expertinnen und Experten nicht, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Vielleicht noch ein letztes, also ganz ehrlich, Lambert Schönleitner, in diesem Hause ernst zu nehmen, fällt mir von Jahr zu Jahr schwerer, weil er nämlich eines hier betreibt: Er spuckt große Töne. Ja, alles passiert nicht, alles ist schlecht, das ist die falsche Richtung, der falsche Weg etc. etc. Hier herinnen spuckt er große Töne. Weil hier weiß der Lambert Schönleitner, er braucht nie was umsetzen, ja. Die Grünen in Opposition, keine Verantwortung, können alles fordern, müssen nichts umsetzen. Dort, wo die Grünen in Verantwortung sind auf Bundesebene: Gesundheitsminister soll es angeblich geben, Sozialminister soll es angeblich von den Grünen geben, alle grünen Minister im Gesundheits- und Sozialbereich sind bis jetzt gescheitert und haben nichts umgesetzt, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Das ist Politik der Grünen auf Bundesebene. Alles gescheitert. Und wenn man sich anschaut, was die Frau Ministerin Gewessler hier in Umsetzung bringt, brauchen wir nur der Frau Umweltlandesrätin heute zuhören. Die Gesetze kommen alle nicht. Da gibt es Probleme, das ist alles nicht so einfach. Im Land ist für den Lambert immer alles einfach, da braucht er nichts tun. Auf Bundesebene

ist alles immer kompliziert. Dieser politische Populismus ist wirklich aufs schärfste zurückzuweisen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Aber, es gibt ja eine Möglichkeit, weil heute auch schon so viel von Abgaben die Rede war. Im Rahmen dieser Bau- und Raumordnungsnovelle haben wir die Möglichkeit geschaffen, eine Abgabe einzuführen: Die Leerstandsabgabe. Liebe grüne Freundinnen und Freunde, ich freue mich schon auf den Tag, wenn in der Stadt Graz die grüne Fraktion gemeinsam mit den Koalitionspartnern davon Gebrauch macht und diese Leerstandsabgabe einführt. Es gibt jetzt die Möglichkeit das zu tun. Ich freue mich darauf, wenn die Grünen das auch in der Stadt Graz umsetzen. Ein steirisches Glück auf! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.39 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet noch einmal Abgeordneter Lambert Schönleitner.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (17.39 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, speziell auch lieber Hannes!

Nur kurze Sätze zu dem Exkurs auf die Bundesebene von dir, die zwar keinen sachlichen Zusammenhang direkt hat, weil du hast ja andere Ministerien genannt. Wir haben heute schon Beispiele gebracht, ja, einfach zuhören. Nie vor uns hat irgendwer Sozialleistungen valorisiert auf Bundesebene. Die SPÖ fordert sie jetzt massiv, wie sie in Verantwortung war, hat sie sie nicht gegeben. Das Klimaticket, die SPÖ hat es plakatiert, wir haben es umgesetzt. Ich sage dir nur ein paar Beispiele, ja. Im Übrigen wird demnächst und das freut mich besonders, auch das steirische Klimaticket noch einmal günstiger werden, weil es wieder Millionen von der Ministerin vom BMK gibt und das freut mich extrem. *(Beifall bei den Grünen)* Da ist viel umgesetzt. Das EAG ist umgesetzt – Erneuerbares Ausbaugesetz. Also ich frage mich, wo die Dinge alle waren, bevor wir in der Regierung waren, und die SPÖ in der Regierung war, weil da hat sich eigentlich relativ wenig bewegt. Wenngleich ich sage, auch diese Dinge, die noch fehlen, müssen geliefert werden. Bin ich völlig bei euch. Da fehlt noch einiges, ja. Wir haben die Dinge vorgelegt, der Koalitionspartner hat sich ausbedungen, noch etwas darüber nachzudenken, aber die Dinge sind vorgelegt. Und das ist auch wichtig und das ist auch zentral und die Sachen werden kommen und sie werden am Ende, wie beim Klimaticket oder in anderen Bereichen der Steiermark, unserem Bundesland auch wirklich nützen. Und übrigens, weil du jetzt gesagt hast die Leerstandsabgabe, ich meine, das ist ja genau das wir differenzieren. Ich habe in meiner Fraktion gesagt, gemeinsam mit der Klubobfrau, wir

schauen uns das an, die Leerstandsabgabe wird von uns mitbeschlossen. Haben wir gemacht. Und ich kann dir jetzt schon sagen und ich weiß es auch schon, auch in Graz wird es eine geben. Wir wissen aber auch, das haben wir auch dazu gesagt, dass die Höhe, die derzeit im steirischen Landesgesetz festgelegt ist, Kollege Moitzi, dass die halt so ist, dass sie wahrscheinlich keinen allzu großen Steuerungseffekt hat. (KO LTabg. Schwarz: „Das müsst ihr auf Bundesebene ändern.“; KO LTabg. Riener: „Das wäre bundesrechtlich nicht anders möglich.“) Jaja, aber grundsätzlich hast du genau ein Beispiel genannt, wo wir unter Beweis stellen, und das ist mir schon auch wichtig, im Sinne der Zusammenarbeit, wo wir sagen, das ist richtig, das ist okay, auch wenn es nicht hundert prozentig ist, aber es geht in die richtige Richtung. Beim Raumordnungsgesetz war es halt leider genau umgekehrt, da ist es komplett in die falsche Richtung gegangen. Darum hat es am Ende keine Zustimmung gegeben. (KO LTabg. Riener: „Die Klubobfrau hat ein bisserl was anderes gesagt.“) Kollege Landesrat Seitinger, ich weiß, du kommst aus der Landwirtschaft, du hast sicherlich Überblick und Ahnung, aber wie die jetzt in Bezug auf den Wald, den ÖVP Text, ja, Neues Land, wir kennen die Zeitungen alle, die den Dienst dann nachschreiben, den die ÖVP Vertreterinnen und Vertreter dann zum Besten geben, das hat mit der Realität, was auf europäischer Ebene Thema war, und das weißt du ganz genau, du bist kompetent, überhaupt nichts zu tun. Das ist erstens noch nicht fertig beschlossen, es wird verhandelt werden, aber es ist um Folgendes gegangen und das ist mir noch wichtig zu sagen. Weiß nicht, ob jeder herinnen hier bei uns auch das verfolgt hat, gegangen ist es darum, dass die Änderungen und die Krisen am Energiemarkt zu Folgendem führen, nämlich nicht in Österreich, wir haben ein hervorragendes Forstgesetz, keine Frage, bei uns gibt es eine Waldbewirtschaftung. Wir dürfen eine gewisse Menge Holz herausnehmen aus dem Wald. Da wird darauf geschaut auch von den Behörden. Da hinten sitzt, glaube ich ein Bezirksförster, oder einer, der in dem Bereich auch tätig ist. Er winkt mir der Kollege Aschenbrenner. Das ist bei uns alles gut geregelt. Aber wir haben ja ein europäisches Problem und das wirst auch du nicht übersehen können, ja. Die Preise auf den Energiemärkten führen dazu, dass in südeuropäischen Ländern und du weißt auch im Norden teilweise, die Wälder derzeit faktisch ausgeräumt werden. Da wird herausgenommen, weil es eben kein Forstgesetz gibt und keine gesetzlichen Grundlagen, ohne Ende. Und das macht uns am Schluss ein Riesenproblem in der Klimabilanz. Und das wirst du nicht leugnen können und da haben auch deine Kollegen von der EVP darüber nachgedacht, wenn sie am Ende jetzt auch nicht mitgestimmt haben und die Trommel geschlagen haben, aber wir müssen darüber nachdenken: Wie, und da wirst du mir recht

geben müssen, nützen wir unseren Wald? Weil, wenn wir ihn am Ende niederhauen und er bindet uns kein CO<sub>2</sub>, was ihr heute selber alle richtig gesagt habt, dann hätten wir ein Problem. Und für Österreich heißt das im Übrigen ja nicht, dass wir nicht mehr auf Biomasse setzen können oder sie nicht mehr ausbauen können. Es ist nur eines festgelegt worden, der Anteil, der prozentuelle der Biomasse am erneuerbaren Energiemix, darf nicht mehr steigen. Wenn aber der erneuerbare Energiemix steigt, das weißt du ganz genau, jetzt auch wieder Fakten, weil gerade hat wieder wer gesagt, ich wäre populistisch, das könnt ihr alles nachvollziehen und nachlesen, ist es so, dass wir auch Biomasse wieder steigern können. Im Übrigen ist es so, du weißt es, Schadholz, Käferholz, Windwurf, das alles können wir natürlich sowieso und ohne Weiteres – in ganz Europa ist das im Übrigen noch so – für die Beheizung hernehmen. Im Übrigen ist es so, Heizkraftwerke, Biomasseheizkraftwerke bis sieben MW sind überhaupt nicht betroffen, ja. Wir haben in Österreich, glaube ich, 2500 solche Heizwerke, die haben alle ungefähr ein MW. *(Erste Präsidentin Khom: „Ich bin sehr dafür, dass dieses Thema sehr weit ausholbar ist, aber wenn die Hälfte der Redezeit noch nicht beim Thema Klimaschutz im Wohnbau ist, Lambert, bitte, trotzdem, Biomasse und bitte.“)* Ja, das tu ich schon. *(Erste Präsidentin Khom: „Entschuldigung.“)* Also aus meiner Sicht, *(Erste Präsidentin Khom: Fünf Minuten hast du noch.“)* war das im fachlichen Zusammenhang, okay, aber die Redezeit kann noch nicht vorbei gewesen sein. Ich möchte es nur beim Wald ausführen, und diese, weil es geht ja um Energienutzung und wir reden über den Klimabericht und da geht es natürlich auch ums Heizen. Ist ja nicht von uns eingekippt worden Frau Präsidentin, möchte ich nur noch ein paar Dinge dazu sagen: Sieben MW nicht betroffen, bis 20 MW können wir das nationalstaatlich, Kollege Seitinger, regeln und im Übrigen kann es eine Steigerung geben, wenn prozentuell der Anteil der Biomasse gleichbleibt. Aber was uns nicht passieren darf, und damit bin ich schon fertig mit dieser Rede, es darf uns nicht passieren, dass in Rumänien, dass in Bulgarien, dass in anderen Ländern die Wälder niedergeholzt werden und wir am Ende das europäische Klimaziel und die Pariser Klimaziele nicht und nicht erreichen. Und darum geht es. Österreich bewirtschaftet den Wald und unsere Landwirte nachhaltig. Das ist auch gut so, aber in Wirklichkeit würde es derzeit nur das Heizkraftwerk Simmering betreffen, du weißt es, und ansonsten bei uns sehr, sehr wenig. Also sollten wir nicht populistisch sein. Das wollte ich sachlich noch anfügen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 17.46 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Abschließend zu Wort gemeldet Landesrat Johann Seitinger. Bitte schön.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (17.46 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin!

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit und der noch 32 Punkte vor uns stehenden Tagesordnung nur ein Halbsatz. Ich bedanke mich bei allen Wortmeldungen, auch von den Grünen ist nicht alles schlecht und das restliche können wir noch besprechen. In diesem Sinne vielen herzlichen Dank für den Diskurs. Wir sind alle einer Meinung, glaube ich, hier: Boden ist nicht vermehrbar, Boden ist nicht importierbar auch nicht exportierbar. Wir müssen drauf schauen. Er ist unsere Nahrungsgrundlage, er ist unsere Lebensgrundlage. Das haben wir, glaube ich, alle verstanden. Bedanke mich auch für einige besonders große Expertisen, die heute hier ausgesprochen worden sind und ich glaube, wir müssen alle miteinander hier in dieser Zentralfrage auch möglichst – und jetzt strapaziere ich das Wort ein letztes Mal – den Populismus draußen lassen. Wir wollen ein Land der Entwicklungsmöglichkeiten haben im vernünftigen effizienten Einsatz von Grund und Boden. Ich glaube, so können wir uns alle verstehen und in diesem Sinne bedanke ich mich für die Wortmeldungen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.47 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, mit der Einl.Zahl 2509/2, betreffend Maßnahmen für eine zukunftsfähige Raumplanung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, mit der Einl.Zahl 2509/3, betreffend Boden- und Klimaschutz im Wohnbau vorantreiben ihre Zustimmungen geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Bei der Einl.Zahl 2509/4 betreffend Klimagerechte Raumplanung statt Flächenfraß und Versiegelung wurde vom Herrn Präsidenten Deutschmann eine punktuelle Abstimmung betreffend 1.a) gefordert.

Ich stelle daher die Frage, wer dem Stück beim Punkt 1.a) seine Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und den Freiheitlichen nicht die erforderliche Mehrheit.

Wer dem Rest des Antrages seine Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Damit ist die Behandlung der Dringlichen Anfrage beendet und ich fahre fort mit den Beratungen zu

Tagesordnungspunkt

**30. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 2130/6, betreffend Waldgerechte Jagd – den Anforderungen der Klimakrise gerecht werden zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2130/1.**

Und zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Andreas Lackner. Bitte schön Herr Kollege.

**LTAbg. Andreas Lackner – Grüne (17.49 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseherinnen und Zuseher!

Unser Wald hat Stress! Im Mai hat es jede und jeder von uns bemerkt. Gelb bis hellgrüner Staub war überall zu sehen. Und das waren keine sandigen Grüße aus der Sahara. Das waren unsere Bäume, die zu einem Massenblühen angesetzt haben. Heuer war ein sogenanntes Mastjahr, das ist an sich nichts Neues und kommt in der Regel eigentlich alle sieben Jahre vor. Was sich allerdings verändert hat, ist, dass die Abstände nun immer kürzer werden. Wir haben dieses Phänomen 2008 gehabt und wir haben es 2020 gehabt und wir haben es heuer gehabt. Vom siebenjährigen Abstand sind wir jetzt beim zweijährigen gelandet. Und das ist wirklich besorgniserregend und ein klares Alarmsignal. Denn Massenblühen ist Stressreaktion. Die Klimakrise setzt unserem Wald zu. Das in immer kürzeren Abständen

---

stattfindende Massenblühen ist nur ein Zeichen dafür. Die Ausbreitung des Borkenkäfers wäre ein weiteres und man könnte jetzt noch einige weitere aufzählen. Feststeht jedenfalls, die steigenden Temperaturen setzen unserem Wald zu. 60 % der Fläche der Steiermark sind Wald. Soviel wie in keinem anderen Bundesland. Auch von daher sollten wir Grünen, sollten wir im grünen Herzen Österreichs, so habe ich es eigentlich gemeint, ganz besonders, nämlich alle motiviert sein, den Wald klimafit zu machen. (*Beifall bei den Grünen*) Aus dem, und das ist eigentlich vorbildlich, aus dem wissenschaftlichen Projekt der dynamischen Waldtypisierung Steiermark, der Abteilung 10, der Landesforstdirektion, geht hervor, und ich zitiere hier aus der Stellungnahme das Zitat: „Auf vielerlei Waldstandorten in der Steiermark mit den aktuellen Baumarten nicht das Auslangen gefunden werden kann. Es ist um die steirischen Waldflächen an den Klimawandel anzupassen daher unbedingt erforderlich, dass ergänzend oder auf manchen Standorten sogar zur Gänze andere Baumarten als aktuell auf den Standort vorhanden sind, aufgeforstet werden.“ Ja, klimafitte Wälder bedingen einen höheren Anteil an Wärme und trockenresistenten Bäumen und Baumarten, wie beispielsweise die Tanne oder die Eiche. Nun gibt es aber das Problem, dass gerade diese vermehrt vom Schalenwild verbissen werden. Und es ist evident, dass der Wildbestand in unseren Wäldern viel zu hoch ist. Die Naturverjüngung, und die ist aus forstfachlicher Sicht unbestritten, hat unbestritten Vorteile gegenüber der Kunstverjüngung, hat insbesondere was klimafitte Baumarten betrifft, so eben keine Chance. Und selbst bei der Kunstverjüngung, also dem gezielten Setzen von Bäumen ist hier nicht der gewünschte Erfolg da, wenn nicht eingezäunt wird. Etliche Bäuerinnen und Bauern berichten mir, dass ihre Bemühungen immer wieder durch Verbiss zunichtegemacht werden und dass es nur funktioniert, wenn sie einzäunen. Ja, einzäunen kann vielleicht punktuell einen Sinn machen, aber es ist sicher nicht der Königsweg, und wir können schon gar nicht den ganzen Wald einzäunen. Das ist schlicht absurd und ich glaube, das muss ich auch nicht weiter ausführen. Wissenschaftlerinnen sprechen von einer zumindest zehnfach zu hohen Wilddichte. Es sind also nicht ein paar zu viel, es sind viel zu viel. Was sagt die Jägerschaft? Die Jägerschaft sagt, man sei stets bemüht, die Abschusspläne einzuhalten und dass es in der Regel auch gelinge. Was ist also die logische Konsequenz? Wenn die Abschusspläne erfüllt werden, wir aber trotzdem eine viel zu hohe Wilddichte haben, man muss die Abschusspläne adaptieren. Unser Antrag hat daher im Wesentlichen zwei Kernforderungen: Erstens: Das Wildeinflussmonitoring, entwickelt vom Bundesforschungszentrum für Wald im Konsens mit der Jägerschaft, mit den Landesforstdiensten, kofinanziert vom Land, das seit fast 20 Jahren statistisch abgesicherte

Daten über den Wildfeinfluss auf die Waldverjüngung liefert, soll als wichtigste Basis für das Wildmanagement dienen und es soll so lange angepasst werden, bis das Wildmanagement, bis die Baumartenzusammensetzungen in allen Naturverjüngungsaltersklassen standortgerecht vertreten sind. Und der zweite Kernpunkt ist, eine Einbindung der Forstbehörde als Vertreter der öffentlichen Interessen an der Waldbewirtschaftung in der Abschussplanung. Ist aus unserer Sicht dringend erforderlich. Die bisherige Gesetzeslage sieht das nicht vor. Und das ist im Übrigen auch ein Vorschlag der A10 selbst, wie aus der Stellungnahme hervorgeht. Ich habe daher auch im Ausschuss vor einer Woche am Dienstag, als es ohnehin um die Novellierung des Jagdgesetzes ging vorgeschlagen, die Thematik Naturverjüngung, Wildmanagement sofort anzugehen und im Unterausschuss zu behandeln. Ja, und werter Herr Landesrat, die Antwort, na, jetzt machen wir mal einen Unterausschuss zum Wahlrecht und dann schauen wir weiter, die hat mich schon ein bisserl verduzt. Wir haben hier, und das geht auch aus der Stellungnahme hervor, eine Problemlage, die dringendes Handeln erfordert und Sie schieben das erstmals auf die lange Bank. Unser Wald hat Stress. Den Wald klimafit zu machen ist alternativlos. Die Aufforstungsbemühungen und die Naturverjüngung funktionieren nicht und werden durch einen zu hohen Wildbestand konterkariert. Und jetzt behandeln wir das Jagdgesetz im Unterausschuss und wollen über das Wahlrecht reden? Das kann es nicht sein. Ich stelle daher folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, den klimafitten Wald mit der kostenlosen Naturverjüngung, statt aufwendigen Kunstverjüngung durch folgende Maßnahmen zu sichern:

1. Wildeinflussmonitoring periodisch und anlassbezogen durchführen.
2. Wildmanagement muss sich nach den Ergebnissen des Wildeinflussmonitorings richten und solange angepasst werden, bis die Baumartenzusammensetzungen in allen Altersklassen standortgerecht vertreten sind.
3. Artgerechte Fütterung, nur zu Notzeiten und zur entsprechenden Wildschadensminimierung erlauben und das auch entsprechend ahnden und
4. waldbauliche Maßnahmen zur Erhöhung der Ganzjahresäsung verstärkt fördern.

Ich ersuche um Zustimmung. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 17.57 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Bruno Aschenbrenner. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (17.57 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag Steiermark, werte Steirerinnen und Steirer, die uns via Livestream verfolgen!

Herr Kollege Lackner, Sie haben einige Punkte aus der Stellungnahme der A10 zitiert, und an dieser Stelle möchte ich mich wirklich bei der fachlich sehr wertvollen Stellungnahme des zuständigen Kollegen in der A10 bedanken. Man sieht, dass da wirklich mit Genauigkeit und Akribie an der Beantwortung gearbeitet wurde, und Sie haben ein bisserl darauf zitiert und das eine und das andere schon auch im Widerspruch dann verwendet, weil Sie doch gesagt haben so ein bisserl, naja, wir müssen die Naturverjüngung fordern und das ist das Allheilmittel. Auf der anderen Seite haben Sie auch gleichzeitig gesagt, najo, mit der Naturverjüngung geht es nicht, weil wir ja, wenn wir den klimafitten Wald brauchen, auf gewissen Standorten definitiv andere Baumarten brauchen. Und, ja, der Wald hat Stress. Über das habe ich auch vor Kurzem hier im Landtag gesprochen. Es wird aber auch auf der anderen Seite, wie Sie gesagt haben, im Wildeinflussmonitoring alle drei Jahre genau erhoben, was an Wildbelastung durch Schalenwild da ist. Wir haben zusätzlich über 200 Kontrollzäune, die in der Steiermark vorhanden sind, wo zusätzlich noch einmal geschaut wird, was an Verjüngungsmöglichkeiten da ist, wir haben die österreichische Waldinventur und zusätzlich in vielen Forstbetrieben noch eigene Kontrollmechanismen um zu schauen, wo man hinkommt. Es ist aber auch so, Jagd ist mit Grund und Boden verbunden. Das heißt, der eine kann sich in seinem eigenen Forstbetrieb schon dementsprechend darauf vorbereiten, in anderen Bereichen ist man in Gemeindejagden unterwegs, wo es schon schwieriger wird. Und das sind oft Randbereiche und ich sage es Ihnen schon, ich kenne Gemeindejagden wo man sich schwertut, Jagdpächterinnen und –pächter zu finden, wenn die nämlich so situiert sind: Viel Tourismus, in Stadtnähe, dementsprechend Freizeitnutzung durch Leute, die mit der Forstwirtschaft und mit der Jagd nicht mehr viel zu tun haben, dann auch daran gehindert sind, ihren Abschuss zu tätigen. Es stimmt schon, in Jagdgesetz § 56 Wildabschussplanung ist die Forstbehörde zwar nicht vorgesehen, aber ich weiß es aus eigener Erfahrung, als Bezirksförster, dass wir immer aktiv mit der Kammer für Land- und Forstwirtschaft mit dem Bezirksjägermeister und seinen Mitarbeitern auch am Tisch zusammengesessen sind und uns darüber unterhalten haben, wie wir in Problembereichen die Situation besser in den Griff bekommen. Und wir haben im Jagdgesetz aber schon auch bei der Erstellung der Abschusspläne ganz klare Mechanismen, § 56 3.d): Der festgesetzte Abschuss für Rotwild in der Klasse der Alttiere, Schmaltiere, Spießer, Kälber, beim Rehwild die Altgeißen, die

---

Schmalgeißen, der Jährling bzw. die Kitze, beim Muffelwild haben wir es genauso mit den Schafen und den Lämmern, dass wir dort einen Mindestabschuss haben und keinen Höchstabschuss. Das heißt, es hat jeder selbst in der Hand, vor allem in den Zuwachsträgern, die ja diese Stücke darstellen, auch zu regulieren. Das heißt, es ist nicht so, dass man da alles kontrollieren und sofort ahnden muss, sondern es hat der Waldbesitzer, die Waldbesitzerin, der Jäger, die Jägerin sehr wohl auch die Möglichkeit, selbstregulierend einzugreifen. Und zu den anderen Themen mit der Fütterung: Wenn man sich anschaut, wie wir durch unsere Naturnutzung bzw. durch die Zersiedelung unserer Landschaft dem Rotwild vor allem den natürlichen Lebensraum eingeschränkt haben, den Zug im Sommer in den kühlen Bergen, im Winter in den Aulandschaften natürliche Äsung zu finden, unterbunden haben, haben wir jetzt in einem Lebensraum, in dem sie sonst nur im Sommer sind, ganz klar etwas aufgezwungen. Wir müssen sie füttern, um einen tragbaren Wildstand durchzubekommen. Auf der einen Seite, aber auch, und da müssen wir nämlich auch noch darauf schauen, in der Vielfalt in der Stückanzahl zu haben, dass es auch Bestände sind, die nicht genetisch verarmen und dann dementsprechend auch zurückbleiben. Leider ist meine Zeit zu Ende, ich täte da gerne, man sieht, das ist ein bisserl mein Thema, noch weiterreden, ich glaube, dass wir auf einem guten Wege sind im Austausch und am Dienstag im Unterausschuss darüber noch befinden und reden können. In diesem Sinne ein steirisches Glück auf und an dieser Stelle Waidmannsheil. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.02 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich nochmals Herr Abgeordneter Andreas Lackner. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTabg. Andreas Lackner – Grüne (18:03 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Ja, in der Aufregung ist mir ein kleiner Fehler passiert. Ich habe den ursprünglichen Selbstständigen Antrag eingebracht und ich möchte jetzt natürlich den Unselbstständigen Entschließungsantrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, zum Zwecke eines klimafitten Waldes das öffentliche Interesse an einem fachgerechten Wald-Wildmanagement zu stärken und dazu eine Novelle zum Steiermärkischen Jagdgesetz im Landtag einbringen.

Danke. *(Beifall bei den Grünen 18.03 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Seitinger. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (18.03 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Ich will das nicht zeitlich jetzt hinausdehnen noch, nur Herr Kollege Lackner, ich möchte das schon einmal klarstellen: Ich verzögere nicht das Jagdgesetz in der Frage der sachlichen Inhalte, die wir auszudiskutieren haben, unumstritten, sondern ich habe das letzte Mal gesagt, bitte beim Wahlrecht geht es jetzt darum, nachdem ja nächstes Jahr die Jägerwahlen sind, ja, die öffentlichen Jägerwahlen sind, wo der Landesjägermeister, die Bezirksjägermeister und alle Ausschüsse gewählt werden, haben wir hier einen gewissen Zeitdruck und daher habe ich den Hohen Landtag gebeten, hier möglichst rasch dieses Thema abzuhandeln, sonst haben wir das größere oder kleinere Problem sozusagen bei der Wahl. Mehr will ich dazu gar nicht sagen. Alles andere braucht Zeit. Das heißt jetzt nicht, dass man das nicht schnell angehen kann und dass wir das nicht schnell auch umsetzen wollen, das ist keine Frage, aber da haben wir eine gewisse Zeitnot. Und das wollte ich verstanden wissen. Also es geht mir nicht um ein Hinauszögern oder ein Hinausleiten in den Nimmerleinstag all dieser wichtigen Fragen, die wir im jagdgesetzlichen zu beschließen haben. Bitte, das schon so richtig zu deuten und nicht anders zu sagen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nur zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2130/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der Grünen angenommen.

Ich komme nun zum Entschließungsantrag der Grünen:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, mit der Einl.Zahl 2130/7, betreffend Für einen klimafitten Wald – Forderungen der Expert:innen des Landes mit einer Jagdgesetz-Novelle umsetzen! ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der NEOS (*KO LTA*bg. *Klimt-Weithaler*: „*Wir auch.*“) Entschuldigung, liebe Frau Klubobfrau, und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 31 bis 33 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese drei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**31. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2266/5, betreffend Stromnetzausbau vorantreiben zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2266/1.**

Tagesordnungspunkt

**32. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2259/5, betreffend Maßnahmen zur Abfederung der Energiepreissteigerungen zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2259/1.**

Tagesordnungspunkt

**33. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2272/5, betreffend Steiermärkischer Energiefonds und Steiermark-Tarif zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2272/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTA**bg. **Dr. Murgg – KPÖ** (18.07 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe nicht vorhandene Zuschauer, zumindestens hier im Auditorium!

Ich möchte zu zwei von uns gestellten Anträgen, wo jetzt die Antwort der Landesregierung, die ja in Wahrheit eine Antwort der Energie Steiermark ist, etwas sagen und zwar zur Maßnahme zur Abfederung der Energiepreissteigerungen, das war der eine Antrag und der andere: Steiermärkische Energiefonds und Steiermarktarif. Ich komme zum ersten: Energiepreissteigerungen, was kann man dagegen tun? Wir haben drei Sachen gefordert. Ich sage das nur um die Dinge wieder ein bisserl in Erinnerung zu rufen. Wir haben gesagt, man sollte die Sondergewinne oder die Windfall-Profits, wie man das immer nennt, also abschöpfen, wir haben einen Teuerungsgipfel verlangt, und das ist für uns besonders wichtig. Wir haben von der Energie Steiermark verlangt oder uns gewünscht, dass sie ein neues Preismodell bei Gasfernwärme und Strom vorschlägt – ungefähr so, ein niedrigerer Festpreis für einen gewissen Grundverbrauch und dann darüber eben über diesen Grundverbrauch, ein Marktpreis. Und die Antwort der Energie Steiermark, die ist ja in Wahrheit, die hat ja der Landesregierung die Antwort also diktiert, muss man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen, im Übrigen wird das beim anderen, beim zweiten Antrag, da muss ich dasselbe sagen, zu den Übergewinnen sagt sie, also die Energie Steiermark hat keine Übergewinne, mag so sein, aber das haben wir auch nicht gesagt, dass wir die Übergewinne der Energie Steiermark abschöpfen wollen, sondern, dass wir die Übergewinne allgemein abschöpfen wollen und das ist jetzt eigentlich, ich möchte ja fast schon sagen, in Österreich allgemein gut. Da gibt es ja fast niemanden mehr, vielleicht mit Ausnahme der NEOS, also die hier etwas dagegen sagen. Dann komme ich zum Punkt zwei: Also ein Energiepreisgipfel. Die Energie Steiermark sagt, das ist gesetzlich uns vollkommen untersagt, dass wir an derartigen Gesprächen teilnehmen, weil wir dürfen nicht dort über Preise reden. Ob wir über Preise reden oder nicht, das steht in unserem Antrag gar nicht drinnen. Aber ich finde es wirklich eine Chuzpe, wenn der wichtigste Energieversorger der Steiermark, der zu 75 % in öffentlicher Hand ist, sagt, ich weigere mich überhaupt da an einem Gespräch teilzunehmen und dann mit fadenscheinigen Argumenten diese Weigerung begründet. Und jetzt komme ich zum wirklichen, also ich möchte fast sagen, zur wirklichen Ungeheuerlichkeit. Das war das mit den alternativen Energie-Preismodellen. Also unten billig – ich tu es simplifizieren, damit es der Herr Schwarz wirklich also sofort mitbekommt, wenn er sich dann aufregt – also unten billig bis zu einem gewissen Verbrauch. Ist bei der Fernwärme anders als beim Strom und beim Gas und darüber gibt es dann Marktpreise. Und die Energie Steiermark handelt da in dieser Antwort lang und breit, wird über die Merit-Order vieles Richtige gesagt, aber um das geht es eigentlich gar nicht, und dann ist ein Zitat, das muss ich jetzt wirklich vorlesen, ist eh nur ein Satz: „Zum

Vorschlag für den Grundverbrauch eines Haushaltes“, wie wir eben das gesagt haben, „Festpreise unter dem Marktpreis festzusetzen ist festzuhalten, dass dies im unternehmerischen Umfeld der Energiemärkte nicht möglich ist.“ Ja, jetzt frage ich Sie, was ist denn der Strompreisdeckel anderes als das was wir da zum Beispiel mit diesen alternativen Preismodellen (*LTA*bg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Das ist ein Unterschied.“) gefordert haben? Also, ich empfehle der Landesregierung wirklich in Zukunft, und ich komme jetzt gleich zum zweiten Antrag, und wir werden dann im nächsten Landtag noch über einen dritten Antrag reden, das war nämlich die Sache, wo wir gesagt haben, das Fernwärmewerk alt in Mellach soll teilweise mit Biomasse betrieben werden und die Energie Steiermark eine Stellungnahme dann abgegeben hat. Zu der werde ich das nächste Mal kommen, die ist dann, weil sie so lächerlich war, sogar einen Tag vor dem Ausschuss zurückgezogen worden und ist eine alternative Stellungnahme eingeholt worden. Auf die bin ich schon gespannt, aber da werden wir dann das nächste Mal darüber referieren. Ich habe tatsächlich noch Zeit zum Reden, nämlich zu diesem Energiefonds. Zur Erinnerung für Sie alle: Was haben wir da gefordert? Wir haben dann auch einen Gesetzestext vorgeschlagen. Uns ist es um Folgendes gegangen: Wir wollten die tatsächliche oder wir wollen, nicht wir wollten, wir wollen es ja immer noch, wir wollen die tatsächliche Einflussmöglichkeit des Landtages auf die Energie Steiermark sicherzustellen, um beispielsweise alternative Energietarife, wir nennen das den Steiermarktarif beim Strom, umzusetzen. Wir wollten, dass die Anteile des Landes in einem vom Landtag unmittelbar zu kontrollierende Institution, wir haben das genannt, diesen Fonds, transferiert werden, da soll auch die Opposition drinnen sein, und alle Personen, der im Landtag vertretenen Parteien, und dann könnte dieses Gremium die Aufsichtsräte z.B. beschicken. Und was antwortet die Energie Steiermark? Die sagt, das geht nicht laut Aktiengesetz. Wir sind eine AG, die Vorstände sind weisungsfrei. Das ist richtig, aber die Vorstände sind weisungsfrei gegenüber dem Eigentümer und nicht gegenüber den Aufsichtsräten. Also wenn ich aber so bestimme, dass hier Aufsichtsräte hineinkommen, die tatsächlich also den Willen des Landtages widerspiegeln, dann schaut das anders aus und dann wird noch gesagt, dass dieser Steiermarktarif, den erkläre ich jetzt nicht, wir werden noch einen Antrag einbringen, wo wir diesen Strompool Austria, so nennen wir das jetzt, genau erklären, sagt die Energie Steiermark, dieser Steiermarktarif geht nicht, weil die Strom- und Gaspreise liberalisiert wurden – seit 2001/2002 ist das in Österreich so, dass diese Preise liberalisiert sind. Wir meinen aber, da könnte man einen regulierten und einen nicht regulierten Preis einführen. Und das ist sehr wohl EU-konform. Die Wirtschaftskammer

Oberösterreich hat im Übrigen, glaube ich, vor einer Woche, was Ähnliches gefordert. Und ich empfehle der Energie Steiermark, bei ihrer Tochter Elektrizität E-Provence einmal nachzufragen in Frankreich, weil da würde sie nämlich draufkommen, dass es in Frankreich genau dieses zweigeteilte Modell gibt, wo man zumindestens Haushalten und kleinen Gewerbetreibenden einen regulierten Tarif anbieten muss und kann und gleichzeitig kann auch jeder Haushalt und jeder kleine Gewerbetreibende die nicht regulierten Preise sich besorgen bei seinem Energieanbieter. Also langer Rede kurzer Sinn, ich muss wirklich feststellen oder sogar empfehlen, dass die Landesregierung in Zukunft genauer hinschaut, bei den Antworten, die ihr bei diesen Energiefonds, die die Energie Steiermark liefert, weil in Wahrheit machen sie sich lächerlich, wenn sie das eins zu eins so beschließen. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 18.16 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (18.16 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, lieber Herr Dr. Murgg, es ist wirklich einigermaßen mühselig, ich muss schon wieder auf Sie replizieren. Ich glaube, es wäre einmal gut, wenn auch die Kommunisten und Sie als Person, bei diesen Fragen der Energieversorgung in der Steiermark, einmal differenzieren würden. Ich versuche es jetzt wirklich, sehr konstruktiv zu bringen. Differenzieren würden, zwischen was ein Energieproduzent ist und was ein Energiehändler ist. Und wenn ein Unternehmen, so wie die Energie Steiermark zu 85 % Energiehandel betreibt, also einkauft und wieder verkauft, ist es ja wohl logisch, dass in der derzeitigen Situation die Möglichkeiten für Preisdeckel, für Weitergabe von Übergewinnen usw. sehr überschaubar sind, auch wenn man sich die Bilanz der Energie Steiermark anschaut, wird man sehen, dass bereits im Jahr 2021 die Gewinne von 75 Millionen im Vorjahr auf 30 Millionen gesunken sind. Wenn man sich anschaut, wie viel von diesen 30 Millionen wieder reinvestiert worden sind, in Breitbandausbau, in den Ausbau von erneuerbaren Energien, wird man sehen, dass am Cash-Flow schon einmal fast überhaupt nichts mehr überbleibt und dann hier von Übergewinnen usw. zu reden, ist fast schon frivol um es einmal so zu sagen. *(Beifall bei der ÖVP)* Das Zweite ist, ihr Energiepreisdeckel, also in Ehren gesagt, das ist nicht das Gleiche, was die Strompreisbremse der Bundesregierung ist. Was Sie mit Ihrem Antrag gefordert

haben ist, dass die Energie Steiermark einen Festpreis festlegt und sagt, zu dem Festpreis verkaufe ich weiter. Unabhängig davon, ob sie den zehnfachen Preis am Markt zahlen muss, um etwas einzukaufen. Was die Bundesregierung gemacht hat, ist ein Strompreisdeckel in der Form, dass der Händler den Preis, natürlich den Marktpreis weitergibt und die Regierung refundiert aus Steuergeld bis zu einer gewissen Summe. Das ist ein großer Unterschied. Weil, wenn die Energie Steiermark einen Festpreis anbieten würde, doch, so viel Marktwirtschaft müssen auch Sie verstehen, Herr Dr. Murgg, dass Sie wissen, dass dann die Energie Steiermark demnächst pleite ist. Da sind wir bei der Planwirtschaft, was Sie vorschlagen. Das Zweite oder das Dritte was Sie vorschlagen, dieser Energiefonds: Also erstens einmal schlagen Sie, glaube ich vor, dass dieser Energiefonds die Anteile der Energie Steiermark zurückerwirbt um wirklich in eine bestimmende Funktion hineinzukommen. Das Nächste was Sie fordern ist, dass der Landtag, jetzt die bestimmende Instanz wird, um die Energie Steiermark zu steuern. Also das ist wirklich Kommunismus pur, wenn plötzlich das Land, das Parlament, das Landesparlament eine Gesellschaft steuert. Dann sind wir bei der Planwirtschaft pur und ich weiß nicht, wie viele Jahre Sie verbracht haben, in einem kommunistischen Land. Ich habe fast zehn Jahre in der ehemaligen DDR, in der Wiederaufbauzeit gelebt und ich kann Ihnen sagen, den Menschen dort ist es nicht gut gegangen. Und ich weiß nicht, welchen Menschen es auf der Welt, die in einem Kommunismus gelebt haben, tatsächlich nach einigen Jahren wirklich gut gegangen ist. Ich kenne kein einziges Land, und ich würde das der Steiermark nicht gönnen, dass wir in diese Richtung hineinlaufen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich kann Ihnen aber auch verraten, was wirklich helfen würde, was wirklich helfen würde, wenn wir schon von Preisdeckeln sprechen. Wenn Sie einen Ihrer großartigen Privatreisen in den Osten, die Sie ja so gerne und so häufig machen, dazu nützen, Ihren Freund Wladimir Putin zu besuchen, und dem zu sagen, er soll einen Deckel draufhauen. Denn die wahre Verursachung, die wahren Probleme, warum wir heute von diesen hohen Preisen, diesen sehr stark überhöhten Preisen sprechen, ist, weil der Mann da drüben in Moskau mit seiner ja, zugegebenermaßen Abhängigkeit, die wir hier haben in Europa davon, mit uns Bingo spielt. Das ist der Grund. Und wenn Sie einmal eine Ihrer Reisen nutzen würden, um ihn davon zu überzeugen, dass er einen Preisdeckel draufhaut, dann haben wir das Problem tatsächlich gelöst und sonst schon gar nicht. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich lasse hier auch nicht zu, dass die Energie Steiermark, die ein hervorragend geführtes Unternehmen ist, hier permanent derartig in den Dreck gezogen wird. Die ihr Möglichstes tut, um die Preise, die sie am Markt momentan bezahlen muss, nicht an

den Endkunden weiterzugeben, sondern zu einem sehr reduzierten Satz, die in einem schwierigen Umfeld für uns alle Infrastruktur ausbaut und den Wandel hin zu den erneuerbaren Energien mit einer hohen Geschwindigkeit versucht, zu vollziehen, dass das hier auf diese Art und Weise schlecht gemacht wird. Ich bin stolz auf die Energie Steiermark, ich bin stolz darauf, wie sie geführt wird und ich bin ganz glücklich darüber, dass sie nicht in einer planwirtschaftlichen Welt geführt wird. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.21 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Angeordneter Kinsky. Nochmals zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (18.21 Uhr):** Jetzt wollte ich mir noch genau was aufschreiben, damit ich betreffend die Suada vom Herrn Kollegen Kinsky nichts vergesse. Wollte eigentlich nur drei Sachen sagen. Sie haben nicht genau aufgepasst, Herr Kollege. Ich habe überhaupt mit keinem Wort behauptet, dass die Energie Steiermark Übergewinne hat, um das ist es gar nicht gegangen. Das ist der erste Punkt. Das Zweite: Mir ist natürlich auch klar, dass der Preisdeckel, dass der Strompreisdeckel um konkret zu sein, der jetzt von der Bundesregierung eingeführt wurde, nicht das bedeutet, dass wir dem jeweiligen Energieversorgungsunternehmen es selbst überlassen, aber wie man das genau macht, haben wir in unserem Antrag auch nicht drinnen gehabt. Und das Dritte, was ich Ihnen sagen muss und ich bin wirklich dem Landeshauptmann Doskozil dankbar dafür, tun Sie nicht irgendwelche Märchen verbreiten, dass ich da zum Putin fahren soll usw., er, der Doskozil nämlich, hat vollkommen auf das hingewiesen, 20 Euro pro Megawattstunde, vielleicht sind es 30, liefert Russland seit Jahr und Tag durch langfristige Verträge Gas. Und dass die OMV dieses Gas an die Börse bringt und dort 300 Euro kassiert, das können Sie jeden erzählen, den Sie es wollen, nur eines, dass Sie das der Gazprom umhängen, das können Sie nicht machen und deswegen fordert der Doskozil vollkommen zurecht, die Gassparte der OMV *(LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Der arme Doskozil.“)* zu verstaatlichen. Ich ziehe vor dem Doskozil den Hut. Mehr kann ich nicht sagen. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 18.23 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Hannes Schwarz. Bitte Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (18.23 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Also zum einen, ich glaube, der Landeshauptmann des Burgenlandes legt wenig Wert auf Ihre Unterstützung, Herr Murgg, und das auch zurecht. Das möchte ich einmal aufs Schärfste zurückweisen. Und dass Sie den Herrn Landeshauptmann aus dem Burgenland da in die Nähe des Machthabers (*LTAbg. Dr. Murgg: „Ich zitiere nur, was er in NEWS gesagt hat.“*) in Russland stellen, das möchte ich auf das Schärfste zurückweisen, sehr geehrter Herr, nicht sehr geehrter Herr Murgg. Das möchte ich einmal sagen. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Das Zweite, was ich sagen möchte, ich habe mir immer für mich selbst vorgenommen, ich entscheide selbst, welche Personen mich hier in diesem Haus beleidigen können und jemand, der den weißrussischen Diktatoren nachläuft, gehört sicher nicht zum Personenkreis, die mich in diesem Hause in irgendeiner Art und Weise hier beleidigen können. Das zum Zweiten und zum Dritten hat der Kollege Kinsky eigentlich schon alles Wesentliche Inhaltliche gesagt. Ein Abgeordneter, der weder Marktwirtschaft offenbar begriffen hat, der sich um rechtliche Rahmenbedingungen, sei es auf bundesstaatlicher, auf europäischer oder sonstiger Ebene einfach ignoriert, der das Aktienrecht offenbar nicht zur Kenntnis nimmt und was Organe im Rahmen des Aktienrechtes zu tun haben oder zu lassen haben, völlig ignoriert, der ist ja meines Erachtens in diesem Haus nicht fraktionsfähig. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.24 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2266/5 (TOP 31), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat eine Mehrheit gefunden gegen die Stimmen der freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2259/5 (TOP 32), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat die Mehrheit gefunden gegen die Stimmen der KPÖ und der freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2272/5 (TOP 33), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Freiheitlichen und der KPÖ eine Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**34. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2058/5, betreffend Umfassende Landesverteidigung im Schulunterricht verankern zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2058/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hofer. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (18.26 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, werte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich kann es zu diesem Tagesordnungspunkt sehr kurz machen. Die Tagesordnung ist ja noch äußerst üppig und die Zeit ist schon etwas vorangeschritten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, wir sind uns alle einig, dass durch die derzeitige weltpolitische Lage das Bewusstsein in der Bevölkerung nach mehr Sicherheit und damit zu einer Umfassenden Landesverteidigung stärker geworden ist. Es braucht nicht nur ein Bekenntnis zur Umfassenden Landesverteidigung, das haben wir in diesem Haus auch schon öfter diskutiert, sondern es braucht auch mehr Mittel für das Österreichische Bundesheer und für unsere Einsatzorganisationen. Und jetzt kann man natürlich grundsätzlich darüber diskutieren, ob man die Thematik Umfassende Landesverteidigung auch im Schulunterricht verankert bzw. stärker verankern sollte, wie das die Freiheitlichen in Ihrem Antrag meinten. Ich glaube, dass

insbesondere das Fach und hier hat die Bildungsdirektion aus meiner Sicht völlig recht, Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung sich für dieses Ansinnen optimal eignet. Möchte aber grundsätzlich sagen, dass es überhaupt wichtig wäre, auf die politische Bildung in der Schulung generell wieder eine höhere Wertigkeit zu legen und daneben, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollte die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler durch dementsprechende Unterrichtseinheiten, meiner Meinung nach, gestärkt werden. Denn die soziale Sicherheit und auch ein Bewusstsein für mehr Menschlichkeit spielen leider allzu oft bei sicherheitspolitischen Überlegungen eine untergeordnete Rolle, könnten aber die Basis sein, dass ein militärischer Konflikt erst gar nicht zum Ausbruch kommt. Herzlichen Dank.  
*(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.28 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (18.28 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Kollege Hofer hat praktisch schon fast alles gesagt. Klar ist, hier etwas zu ändern, liegt in der Kompetenz des Bundes, darum wurde auch die Bildungsdirektion eingeladen, eine Stellungnahme abzugeben. Und wie der Kollege Hofer schon gemeint hat, findet sich in der Stellungnahme der klare Hinweis auf das Fach Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung, wo das vermittelt werden kann und soll. Die Bildungsdirektion hat etliche Beispiele auch aufgelistet, in welchen Modulen, in welchen Schulstufen hier die Ansatzpunkte gegeben sind. Allein in der Unterstufe gibt es hier 12 Module, die entweder ausschließlich die politische Bildung oder die historisch-politische Bildung thematisieren und die in der Geistigen Landesverteidigung angesprochene Entwicklung einer analytisch kritischen Haltung kann damit jedenfalls gefördert werden. Anhand der ausgewählten Beispiele wird illustriert, dass die Umfassende Landesverteidigung ebenso wie die Geistige Landesverteidigung im Lehrplan des Faches Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung in der Unterstufe sehr umfangreich abgebildet wird und in der Oberstufe diese Konzepte dann noch ausführlicher vertieft werden können. Aus der Sicht der Bildungsdirektion ist es daher nicht erforderlich die Umfassende Landesverteidigung in den gegenständlichen Fächern zu vertiefen. Ich bitte um Kenntnisnahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.30 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte schön.

**LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (18.30 Uhr):** Danke schön Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Ich werde es auch nicht in die Länge treiben, aber schlussendlich kommt eines hinaus, wir Freiheitlichen fordern ein Mehr an Umfassender Landesverteidigung im Schulunterricht. ÖVP und SPÖ und vielleicht auch andere Parteien, für die soll es mehr oder weniger gleichbleibend sein. Es ist halt konträr. Wir sagen aktuell gibt es eine Situation gerade in der Ukraine, wo man das Thema Umfassende Landesverteidigung sicher bestärkt im Schulunterricht lehren sollte, weil die Umfassende Landesverteidigung besteht jetzt nicht nur aus der Geistigen Landesverteidigung, wo teilweise Module abgedeckt werden, ja das gebe ich zu, von diesen 12 Modulen, werden teilweise Bereiche in der Geistigen Landesverteidigung auch abgedeckt, aber ich glaube nicht, dass die Militärische Landesverteidigung abgedeckt wird, auch die Zivile Landesverteidigung in diesem Sinne und auch ein ganz wichtiger Bereich ist die Wirtschaftliche Landesverteidigung. Und wenn man die Militärische Landesverteidigung in Österreich anschaut, dann wissen wir alle um den Zustand des Österreichischen Bundesheeres, dass es ein Mehr als Militärischer Landesverteidigung auch braucht und ich bin auch froh, dass der Stefan Hofer das angesprochen hat. Wir müssen das Österreichische Bundesheer auf jeden Fall stärken. Da ist es fünf nach Zwölf mittlerweile, und wenn wir da nicht bald etwas tun, dann wird es eine Militärische Landesverteidigung bei einem Bedrohungsausmaß, wie es jetzt ist, definitiv nicht geben. Von dem her bin ich bei dir, lieber Stefan Hofer, Militärische Landesverteidigung auf jeden Fall stärken. Aber die Zivile Landesverteidigung, wenn es um die innere Sicherheit beispielsweise geht, ja wo vorwiegend die Polizei, auch die Zivilschutzverbände, lieber Armin Forstner, die arbeiten in diesen Bereichen ganz gut, da muss ich auch eines sagen, ja, die arbeiten auch gut mit Kindern und Jugendlichen, beispielsweise bei Sicherheitsolympiaden und machen schon eine gewisse Bewusstseinsbildung, wo man auf Gefahren aufmerksam gemacht wird. Das ist wichtig. Aber wir sagen trotzdem, das gehört vermehrt in den Schulunterricht implementiert. Und bei der Wirtschaftlichen Landesverteidigung geht es vorwiegend im großen Bereich darum, eben ja, Eigenvorsorge zu treffen, wenn es beispielsweise zu einer kritischen Situation in Österreich kommt. Nehmen wir das bekannteste Bedrohungsszenario her beispielsweise ein Blackout.

Da muss ich sagen, die Kinder sind da durchaus aufmerksamer als teilweise die Eltern. Ich glaube, die machen auch die Eltern aufmerksam, wie man selbst zuhause auch vorsorgen kann und ich denke auch hier kann man in den Schulen mehr Bewusstsein schaffen und bin davon überzeugt, es gibt auch genügend Lehrer in diesem Land, die das auch machen, aber ich denke, so wie die Bildungsdirektion in der Stellungnahme geantwortet hat, es braucht nicht ein Mehr, es ist alles derzeit eh in Ordnung, das ist uns zu wenig. Gerade in Zeiten wie diesen, wo ein Krieg in der Ukraine herrscht, wo eine Bewusstseinsbildung für Kinder und Jugendliche geschaffen werden muss. Kann mich selbst an meinen Schulunterricht in der Volksschule noch erinnern, da gab es auch noch die Umfassende Landesverteidigung im Sachunterricht. Damals, ich glaube, den Sachunterricht, den gibt es in der Art und Weise gar nicht mehr, aber auch da wurde das gelehrt und in weiterer Folge auch in der Unterstufe. Also die Älteren unter euch wissen das auch, dass es das damals gegeben hat. Wenn ich nicht im Militärrealgymnasium damals gewesen wäre, wo man mehr oder weniger nach Dienst oder nach dem Schulbetrieb, ein bisserl vormilitärische Ausbildung hatte, wo wir ganz besonders noch in der Umfassenden Landesverteidigung geschult worden sind, dann hätte ich wahrscheinlich diese Bildung nicht mitbekommen. Man muss es auch nicht in so einem Ausmaß betreiben, aber ich sage, ein gewisses Maß an mehr Umfassender Landesverteidigung schadet unserer Republik nicht, schadet unserem Bildungssystem nicht und schadet vor allem unseren Kindern und Jugendlichen nicht. Vielen herzlichen Dank.  
*(Beifall bei der FPÖ – 18.34 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat Herr Abgeordneter Lukas Schnitzer. Bitte.

**LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP (18.35 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat!

Darf mich ganz kurz in die Debatte einbringen und zu Wort melden. Mein Kollege Teddy Eisel-Eiselsberg hat ja bereits auf die Stellungnahme Bezug genommen. Ich glaube, es ist ein ganz allgemein wichtiges Thema auf der Tagesordnung. Wir alle wissen, dass sich die Welt auch ein Stück weit seit dem 24. Februar 2022 verändert hat und natürlich auch die Thematik rund um die Landesverteidigung, die oft auch politisch in der Debatte durchaus stiefmütterlich behandelt worden ist, immer stärker in den Fokus gerückt ist. Aber es ist auch zu erwähnen, dass vor allem hier im Landtag Steiermark es immer eine breite Allianz auch

dafür gegeben hat um das Österreichische Bundesheer zu stärken. Wir wissen es, dass die Steiermark ein ganz wesentlicher Standort für das Österreichische Bundesheer ist. Erst vor kurzem hat die größte Militärübung, die sogenannte Air-Power auch wieder stattgefunden, wo auch wieder das gesamte Themenfeld der Umfassenden Landesverteidigung auch stärker in das Bewusstsein in der Bevölkerung auch gedrückt worden ist. Gleichzeitig ist das Österreichische Bundesheer auch in der Steiermark im Assistenzeinsatz an der Grenze tätig und ja, es ist wichtig, dass wir nicht nur das klare Bekenntnis zur Umfassenden Landesverteidigung mit seinen fünf Säulen leben, da gehört natürlich auch die Zivile und Geistige Landesverteidigung ganz wesentlich dazu. Aber und das ist, glaube ich, für unsere Fraktion auch klar, und das ist ja auch auf Bundesebene das ganz klare Bestreben des Bundeskanzlers Karl Nehammer und der Verteidigungsministerin Tanner, dass man auch auf den Koalitionspartner einwirkt, dass es ein mehr an budgetären Mitteln für das Österreichische Bundesheer gibt. Weil eines muss uns klar sein, spätestens seit dem verbrecherischen Angriffskrieg wissen wir, dass die Sicherheit keine Selbstverständlichkeit ist, ganz im Gegenteil, dass uns die Sicherheit auch etwas wert sein muss und dass sich die Sicherheit auch budgetär wiederfinden muss und insofern freut es mich, dass wir heute hier im Landtag, auch wenn wir nicht budgetär zuständig sind, dieses breite Bekenntnis zu mehr finanziellen Mitteln für das Österreichische Bundesheer nach Wien tragen. In diesem Sinne ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.37 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2058/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der freiheitlichen Partei.

Tagesordnungspunkt

**35. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2131/5, betreffend Befangenheit von Gutachtern und Sachverständigen in allen Fällen verhindern zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2131/1.**

Als Erster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wolfgang Dolesch. Bitte Herr Kollege Dolesch.

**LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (18:38 Uhr):** Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, meine Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, Zuhörerinnen und Zuhörer, Zuseherinnen und Zuseher, so noch vorhanden!

Ja, ich denke, dass ich einleitend bei diesem sensiblen Thema es ganz schnell auf den Punkt bringen kann, natürlich das ergibt sich schon aus dem Titel selbst, soll es aus meiner Sicht in keinem einzigen Fall tatsächlich eine Befangenheit von Gutachtern oder Sachverständigen geben, womit eigentlich ja schon alles beantwortet wäre. Wie wir alle wissen, kommt Sachverständigen im Verwaltungsverfahren die entsprechende Aufgabe zu, an der Feststellung des entscheidungserhebenden Sachverhaltes entsprechend mitzuwirken und aus entsprechenden Tatsachen aufbauend eben auf dieses besondere Fachwissen dieser Expertinnen und Experten die entsprechenden Schlüsse auf das Vorliegen oder eben auch nicht Vorliegen bestimmter Umstände zu ziehen. Die Sachverständigen selbst, auch wenn das jetzt eigenwillig klingen mag, denen kommt sozusagen die Stellung im Verwaltungsverfahren eines Beweismittels, also eines, wenn man so möchte, lebenden Beweismittels zu, welches die Behörde im Rahmen dieses Beweisverfahrens auch entsprechend zu würdigen hat. Das heißt, dass natürlich auch diese Behörde, welche logischerweise auch das entsprechende Thema vorgibt, hier auch auf Richtigkeit, Schlüssigkeit, Vollständigkeit im Verfahren Bedacht zu nehmen hat, im Zweifelsfall ist eben ein anderer Gutachter, ein Ergänzungsgutachter, ein Gegengutachten einzuholen und aus der Stellung als Beweismittel, das sage ich jetzt abschließend allgemein, einleitend sozusagen dazu, ergibt sich, dass es Sachverständigen selbstverständlich auch verwehrt ist sich zu fragen, der Beweiswürdigung und zu den Rechtsfragen sich zu äußern. So, soweit so gut. Ich denke, damit können wir zum eigentlichen Punkt, zu Pernegg, weil das hier angesprochen oder niedergeschrieben ist, kommen, grundsätzlich auch das halte ich noch fest, greift eine Behörde, so auch in diesem konkreten Fall, nach § 52 Abs. 1 des Allgemeinen Verwaltungsgesetzes immer auf Amtssachverständige zurück und nur, wenn es diese nicht geben sollte – in speziellen Ausnahmen – dann kann man natürlich auch auf nichtamtliche Sachverständige als besonders geeignete Personen zugreifen. Betonen möchte ich noch ausdrücklich, dass es sozusagen Aufgabe des oder der Sachverständigen ist, auch immer unparteiisch und objektiv eine vorgegebene Sachlage fachlich zu beurteilen. Das ist wie gesagt im AVG ganz genau geregelt. Das Gleiche gilt

sinngemäß auch für nichtamtliche Sachverständige, welche auch abgelehnt werden können, wenn entsprechende Umstände vorliegen, diese glaubhaft gemacht werden können, dass eine Befangenheit eben vorliegt oder eben diese Unbefangenheit, wenn man so möchte, in Zweifel gezogen werden kann. So und jetzt bin ich bei der Deponie Pernegg: Hier gilt es festzuhalten, dass grundsätzlich nur mit amtlichen Sachverständigen gearbeitet wurde, diese von der Behörde also beauftragt wurden, Hinweise auf eine Unvereinbarkeit, auch wenn Gegenteiliges behauptet wird oder wurde, die gibt es nicht. Und ich verweise in diesem Fall auch auf den § 56 des Dienst- und Besoldungsrechtes des Landes Steiermark, wo geregelt ist, und hier darf ich sozusagen zitieren: „Dass es keiner beschäftigten Person, keiner bediensteten Person, dass die keine Nebenbeschäftigung ausüben darf, welche die Vermutung einer Befangenheit hervorruft, die dienstliche Aufgabenerfüllung behindert oder sonstige wesentliche dienstliche Interessen gefährdet. Bei Anträgen auf Nebenbeschäftigungen durch Amtssachverständige wird von sämtlichen Abteilungen detailliert geprüft, ob durch diese Nebenbeschäftigung eine mögliche Unvereinbarkeit mit den dienstlichen Tätigkeiten als Amtssachverständiger oder als Amtssachverständige besteht. Sollte eine Befangenheit nicht auszuschließen sein, werden die entsprechenden Anträge abgelehnt.“ Damit ist eigentlich alles gesagt, auch in Bezug auf die Deponie Pernegg. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.42 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Bruno Aschenbrenner. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (18.43 Uhr):** Danke. Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer, die uns noch verfolgen!

Herr Kollege Dolesch recht herzlichen Dank für die wirklich sehr pointierte und genaue Ausführung zu unseren Amtssachverständigen. Ich darf trotzdem ein bisschen was dazu sagen. Und zwar ärgert mich immer wieder der Generalverdacht der NEOS, dass unsere Landesbediensteten, die als Amtssachverständige tätig sind, einmal irgendwo eine Befangenheit haben. Es wird einmal in den Raum geworfen mit einem Antrag „Befangenheit von Gutachtern und Sachverständigen in allen Fällen verhindern“. Sie haben es ausgeführt. Es ist durch das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz schon einmal geregelt, dass die Unbefangenheit ein klares Gebot ist und es ist im § 56 des Dienst- und Besoldungsrechtes

auch ganz detailliert ausgeführt, dass Nebenbeschäftigungen nur dann ausgeübt werden dürfen, geprüft natürlich, wenn keine annähernde Befangenheit gegeben ist. Und wir brauchen unsere Amtssachverständigen und Sachverständigen, die wir auch in unseren Gemeinden und im Landesdienst an unserer Seite brauchen, um die Verfahren, die wir abzuwickeln haben, in vielen Bereichen, in vielen Bereichen uns zur Seite stehen und uns unterstützen. Und deswegen stelle ich mich auch ganz klar vor unsere Landesbediensteten als Amtssachverständige und für alle Sachverständigen, die uns zur Seite stehen und lasse nicht den Generalverdacht einer Befangenheit hier im Raum stehen. Danke und ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.45 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2131/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der freiheitlichen Partei die Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**36. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2351/3, betreffend Prüfbericht zu Liegenschaftsverwaltung zum Bericht, Einl.Zahl 2351/2.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2351/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.  
Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**37. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2367/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kundmachungsgesetz, das Steiermärkische Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetz 2013, das Steiermärkische Raumordnungsgesetz 2010, das Steiermärkische Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsgesetz 1991 und das Steiermärkische Zusammenlegungsgesetz 1982 geändert werden (Kundmächungsänderungsgesetz 2023) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2367/1.**

Eine Wortmeldung liegt mir vor. Herr Abgeordneter Wolfgang Dolesch. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (18.46 Uhr):** Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, meine lieben Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich kann es hier wirklich relativ kurz machen. Bei diesem Gesetz geht es im Wesentlichen um die Ausweitung der sogenannten authentischen elektronischen Kundmachungen im RIS, also im Rechtsinformationssystem, auf die Verordnungen der Bezirkshauptmannschaften und weiterer Behörden des Landes Steiermark und um die Ausweitung der Kundmachung von Vereinbarungen nach dem Artikel 15a Bundesverfassungsgesetz im Landesgesetzblatt. Damit sollen vor allem der Kundmachungsvorgang beschleunigt und auch die Synergiepotentiale, die entsprechenden, genutzt werden. Was ist darunter zu verstehen? Warum ist dieses Gesetz sinnvoll und wenn man so möchte, notwendig? Im Prinzip brauchen wir nur zehn Jahre zurückblicken. Im Jahre 2012 wurde eine verfassungsgesetzliche Ermächtigung geschaffen, wonach die im Landesgesetzblatt zu verlautbarenden Rechtsvorschriften im Rahmen eben dieses Rechtsinformationssystem des Bundes authentisch elektronisch kundgemacht werden können. Diese Möglichkeit wird für das Landesgesetzblatt der Steiermark seit dem Jahr 2014 auch genutzt. Das ist sozusagen die Vorgeschichte. Und mit einer weiteren erfolgten Novelle des Bundesverfassungsgesetzes wurde nun, wie eben jetzt gerade sozusagen angesprochen, die Möglichkeit bzw. die verfassungsrechtliche Grundlage geschaffen, sämtliche Verordnungen, eben der Bezirksverwaltungsbehörden sowie alle Verordnungen von Organen des Landes Steiermark über das RIS kundzutun. Was sind die technischen Vorteile in diesem Zusammenhang? Komme damit sozusagen schon zum Schluss: Es ist vor allem die leichtere Auffindbarkeit von Verordnungen vieler Behörden in einem einzigen umfassenden Suchportal, Die Nutzung eben aller Such- und Filterfunktionen des RIS sowie eben die

zentrale Sicherstellung von Sicherheit und Authentizität der Kundmachung und wie ebenfalls vorher kurz erwähnt, die Nutzung von Beschleunigungs- und Synergiepotentialen beim Kundmachungsvorgang. Ich bitte daher um die entsprechende Zustimmung. Herzlichen Dank.  
(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.49 Uhr)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2367/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**38. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2132/5, betreffend Intelligente Straßenbeleuchtung für die Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2132/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Herbert Kober. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Kober – FPÖ (18.49 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, lieber Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Auditorium, liebe Steirerinnen und Steirer!

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit auch von mir in aller Kürze. Intelligente Straßenbeleuchtung für die Steiermark – so lautet der Antrag der NEOS. Geschätzte Damen und Herren, was versteht man unter einer intelligenten Straßenbeleuchtung. Es sind da Straßenlaternen gemeint, die sich nur dann einschalten bzw. heller werden, wenn Fahrzeuge, Fahrräder oder Fußgänger sich nähern. Zukünftig das Licht dimmen und Strom sparen, die Umwelt und die Tiere schützen. Sehr geehrte Damen und Herren, die innovativen LED-Straßenlaternen denken mit, sie erfassen Bewegungen, dimmen zu verkehrsarmen Zeiten automatisch das Licht, bei Annäherung von Fahrzeugen, Fußgängern erhellen sie wieder die Umgebung. Dadurch trägt die intelligente Straßenbeleuchtung zur Sicherheit im öffentlichen

Raum bei, erhöht gleichzeitig die Energieeffizienz und reduziert auch die Kosten. Die LED-Laternen erfassen über Sensoren Bewegungen, beleuchten den Weg nur dort, wo es notwendig ist, danach verringern sie wieder die Lichtintensität und schalten sich zu später Stunde auch komplett ab. Geschätzte Damen und Herren, auf lange Sicht spart die Art der Beleuchtung bis zu 60 % Energiekosten, die Laternen leisten einen wichtigen Beitrag für den Umweltschutz und schützen Insekten, Vögel oder Fledermäuse vor dauerhafter Lichteinwirkung. Optional können die Straßenbeleuchtungen künftig an einigen Stellen auch als öffentliches WLAN, öffentliche Ladestationen für E-Fahrzeuge sowie als Notrufeinrichtung dienen. Die Technik würde so einen gebäudeunabhängigen Ausbau öffentlicher WLAN und Ladeinfrastruktur ermöglichen. Abschließend, geschätzte Damen und Herren, darf ich darauf hinweisen, dass auch viele steirische Gemeinden ihre veralteten Straßenlaternen in neue Lichtpunkte und neue Straßenbeleuchtung auf die moderne LED Technik umstellen. Es sind ja viele Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte hier anwesend, ihr könnt mir da sicher zustimmen. Aktuell wird auch in unserer Heimatgemeinde oder in meiner, in der Stadt Feldbach sukzessive umgestellt, z.B. im Ortsteil, wo ich wohne, in Auersbach, haben wir 13 so Straßenlaternen mit alten Natrium-Dampflampen, diese werden durch neue LED-Lichtpunkte ausgetauscht. Die LED-Leuchten haben noch einen Vorteil bei uns jetzt in Zukunft. Sie haben eine digitale Leistungsreduzierung, d.h. von 22 bis fünf Uhr wird auf 50 % der Leistung reduziert. Eines muss man aber trotzdem erwähnen, die Umstellung auf die moderne LED Technik ist natürlich auch ein hoher finanzieller Aufwand für die Gemeinden. In unserem Fall, wenn man sich denkt, die 13 Lampen kosten rund 8000 Euro und wir in der gesamten Stadt Feldbach, haben ungefähr 2300 Lichtpunkte. In diesem Sinne unterstützen wir da den Abänderungsantrag der Landesregierung und stimmen natürlich diesem Punkt zu. *(Beifall bei der FPÖ – 18.53 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hofer. Bitte Herr Kollege Hofer.

**LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (18.53 Uhr):** Werte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin meinem Vorredner, dem Abgeordneten Kober sehr dankbar, der sehr seriös zu diesem Thema ausgeführt hat und ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf LED-

---

Leuchtsysteme in der Straßenbeleuchtung zu setzen, das ist nicht erst seit der derzeitigen akuten Energiekrise ein Gebot der Stunde. Insofern hätte es diesen Antrag, diese Initiative der NEOS gar nicht benötigt, weil, das wir wissen, dass LED Beleuchtung Kosten senkt, Energieeffizienz erhöht, das haben wir auch schon davor gewusst und daher hat das Land Steiermark schon bisher bei allen neuen Bauvorhaben und auch bei Sanierungen auf diese Technologie gesetzt. Das hat ja auch die Landesregierung in ihrer Stellungnahme uns so bestätigt. Und, da bin ich auch beim Kollegen Kober, und der Herr Gemeindebundpräsident Erwin Dirnberger wird ja nach mir noch sprechen, auch zahlreiche Gemeinden folgen diesem guten Beispiel des Landes Steiermark. So sind auch z.B. in meiner Heimatgemeinde in Turnau mit wenigen Ausnahmen bereits der überwiegende Teil der Straßenzüge auf LED-Beleuchtung umgestellt. Danken möchte ich in diesem Zusammenhang unserem Landesenergieversorger – der Energie Steiermark. Wurde heute ja schon kritisiert und auf die Energie Steiermark fast hingedroschen, aber hier, bei diesem Thema setzen wir gemeinsam mit unserem Landesenergieversorger mit der Energie Steiermark und mit dem Partnerunternehmen, dem Tochterunternehmen Energie Graz, oftmals solche Projekte in den Regionen, in den Gemeinden um. Die flächendeckende Umrüstung auf LED, und da sind wir uns, glaube ich, auch einig, und seriöser Weise muss das gesagt werden, geht nicht von heute auf morgen, sollte aber konsequent weiterverfolgt werden. Das Land Steiermark tut dies im jeweiligen Verantwortungsbereich und ist damit Vorbild für andere. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte Herr Klubobmann.

**KO LTAbsg. Swatek, BSc – NEOS (18.55 Uhr):** Werte Frau Landtagspräsidentin, vielen Dank. Werte Mitglieder der Landesregierung, werte Abgeordnete des steirischen Landtages, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, LED-Lampen ist das Thema und meine Vorredner haben schon viele wichtige Dinge gesagt. Ein Antrag, den wir NEOS ja schon lange auch vor der aktuellen Energiekrise eingebracht haben, vor allem auch aus Umweltschutzgründen und auch aufgrund der Tatsache, dass wir hier in Österreich, aber auch in der Steiermark noch sehr viel Potential haben, Energie zu sparen, denn es wurde schon erwähnt, LED-Lampen, die sind weitaus effizienter und die sind auch klüger. Im Vergleich zu Quecksilber-Hochdrucklampen oder

Natrium-Dampfhochdrucklampen kann man bis zu 70 % an Energie einsparen und der essentielle Vorteil ist ja, dass man hier auf kluge intelligente Systeme setzen kann. Systeme, die automatisch auch das Licht drosseln, wenn es nicht benötigt wird. Doch um solche Systeme umzusetzen, braucht man immer auch eine Gesamtbetrachtung der Situation vor Ort. Denn, das, was sehr oft auch in Gemeinden passiert, und ja es gibt sehr viele positive Beispiele, wo eine LED-Beleuchtung, wie z.B. in Admont, gut umgesetzt wurde und wo man auch sieht, dass man bis zu 50 % der Energie einsparen kann, doch etwas, was ich doch beobachte im Land ist, dass sehr oft die LED-Lampen einzeln ausgetauscht werden bzw. nicht darauf geachtet wird, wie, wo, welche Lampe eingesetzt wird, denn LED-Lampen haben einen wesentlichen Unterschied zu normalen Lampen. Die strahlen nicht einfach nur gerade runter und die Geschichte hat sich erledigt, sondern LED-Lampen haben einen durchaus steuerbaren Lichtkegel, und deswegen braucht man, bevor man einen Straßenzug auch ideal ausleuchtet, auch eine Planung, wo ich welche Lampe verwende. Und, ja, mir ist auch ein Beispiel in der Steiermark bekannt, wo man in einem Straßenzug auf LED-Lampen umgestellt hat und dann nicht mit der Ausleuchtung zufrieden war, weil man einfach hergegangen ist und die Lampen praktisch nach der Reihe ausgetauscht hat, ohne sich den gesamten Straßenzug auch mit einem professionellen Unternehmen anzusehen und zu schauen, welchen Kegel brauche ich vor Ort. Und deswegen gab es von uns ja auch die Idee, dass man seitens des Landes auch die Gemeinden mehr unterstützt in dieser Planung, auch die Gemeinden mehr dazu bringt auf LED umzusteigen, denn wir haben noch immer viele Lampen in der Steiermark, die nicht auf LED umgestellt sind. Und wenn man sich die Debatte anschaut, wir sind ja aktuell bei einer Debatte angekommen, bei der man darüber redet, ob man Wahrzeichen und öffentliche Gebäude nicht mehr beleuchtet. Das sind Einzelgebäude, die man hier jeweils in den Mittelpunkt rückt, aber wir haben noch immer ganze Straßenzüge, die nicht auf LED-Lampen umgestellt sind, ja dann hat man hier noch viel Einsparungspotential. Und ja, einen ganzen Straßenzug auf LED-Lampen umzustellen, das ist kein billiges Unterfangen, aber das Gute ist, dass LED-Lampen bei Weitem nicht so wartungsintensiv sind und dass sich die Umstellung auf LED-Lampen, je nach LED-Lampe, in zehn, maximal 15 Jahren schon rentiert. Und angesichts der Energiesituation aktuell und angesichts der Situation, dass wir wirklich darüber diskutieren, ob man einzelne Gebäude nicht mehr beleuchtet, während ganze Straßenzüge noch mit alten Lampen brennen, halten wir es für richtig und wichtig, hier auch gesamtheitlicher zu denken und nicht nur in Einzellampen auszutauschen. Danke sehr. *(Beifall bei den NEOS – 18.59 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Dirnberger – ÖVP (18.59 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Zuhörer und Zuseher!

Ja, die Bedeutung des Stromsparens ist schon ausreichend gewürdigt worden und natürlich in der Situation wichtiger denn je. Aber es ist keine Neuheit, viele Gemeinden haben schon auf LED umgestellt. Die Frau Kollegin Skazel hat mir gerade früher zugeflüstert, sie hat ihre Straßenbeleuchtungen schon im Jahr 2013 auf LED umgestellt. Inzwischen hat sich die Technik natürlich auch wieder weiterentwickelt und es kommt durchaus auch vor, was der Klubobmann Swatek gesagt hat, dass einzelne Lampen ausgetauscht werden. Aber im Regelfall sind es ganze Straßenzüge und in etwa 500 Euro kostet so ein Tausch einer Lampe. Wir, von meiner Gemeinde, haben einen Großteil ausgetauscht, jetzt aktuell müssen wir noch 400 Lichtpunkte erneuern. Ja, kostet dann ein bisserl was, aber mein Zugang, wenn wir wo neue Straßenlaternen errichten müssen, ist eigentlich für die niederwertigen Straßen, und das sind die Gemeindestraßen, die höherwertigen, ist das nicht annehmbar, bei den Landesstraßen, aber bei den niederwertigen bin ich für Solar LED-Leuchten. Weil da brauche ich keinen Strom, den liefert mir die Sonne, Solar LED-Leuchten, die genauso intelligent sind, die sich, einschaltet, wenn eine Person sich nähert. Also auch mit Bewegungsmelder, wo quasi gefühlt wird, ob sich etwas annähert und dann auch noch einen Wärmesensor, Infrarotsensor, dann wird es heller und dann schaltet sie wieder ab. Das ist meiner Meinung die zeitgemäße eigentliche Umrüstung. Natürlich kostet so eine Lampe mit Solar-LED zweieinhalb bis dreitausend Euro. Das ist eine höhere Investition, aber es rechnet sich natürlich. Rausgegangen bin ich aber deswegen, weil es gerade quasi im städtischen Bereich sehr viele Lampen gibt, die früher auch durchgebrannt haben und jetzt auch noch, und jetzt kommt die Situation, wo man das runterfahren möchte. Wir in den ländlichen Gemeinden haben ja oft schon jetzt um 22.30 Uhr, 23 Uhr ausgeschaltet und dann in der früh um 4.30 Uhr wieder eingeschaltet, aber gerade im städtischen Bereich ist jetzt die große Frage: Entsteht quasi eine Haftungsfrage, wenn ich jetzt die Beleuchtung ausschalte? Oder gibt es überhaupt eine Verpflichtung? Und das ist nicht ganz klar geregelt in der Straßenverkehrsordnung. Und deswegen haben wir vom Österreichischen Gemeindebund an das Verkehrsministerium, an die Frau Ministerin Gewessler eine Anfrage gestellt, ob es

überhaupt eine Verpflichtung gibt, die Straßen in gewissen Situationen zu beleuchten? Ob daraus Haftungen entstehen können, wenn wir das reduzieren und ob das Ministerium quasi eine Empfehlung abgeben kann. Und siehe da, das ist im Juli abgegeben worden, bis heute keine Antwort. Und da warten wir als Gemeinden, dass wir schon eine Unterstützung vom Verkehrsministerium, was ja zugleich auch das Umweltministerium ist, erhalten, damit wir auch dem Genüge tun können. Was wir alle wollen, Strom einsparen, aber natürlich auch die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger nicht zu gefährden und dass die handelnden Personen in den Gemeinden nicht in die Haftungsziehung kommen. Wir kennen alle die Problematik, wenn ich auf manche Dinge denke, wie rasch es dann geht, wenn irgendwas passiert, dass man dann einen anderen Schuldigen sucht, wie sich selbst. In diesem Sinne erwarte ich mir in Bälde eine Nachricht von unserer Ministerin Leonore Gewessler in dieser Frage und es wäre den Gemeinden sehr geholfen damit. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.03 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2132/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat die Mehrheit gefunden gegen die Stimmen der Grünen und der NEOS.

Bei den Tagesordnungspunkten 39 bis 42 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese vier Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Ich ersuche um ein Zeichen der Zustimmung.

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagespunkt

**39. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2128/5, betreffend Mikro-ÖV und Lösungen für die „letzte Meile“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2128/1.**

Tagesordnungspunkt

**40. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2241/5, betreffend Kostenlose Mitnahme von Fahrrädern im Zug zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2241/1.**

Tagesordnungspunkt

**41. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2353/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Radverkehr in der Steiermark“ (Einl.Zahl 1716/4, Beschluss Nr. 497) zum Bericht, Einl.Zahl 2353/1.**

Tagesordnungspunkt

**42. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2445/2, betreffend Umsetzung Radverkehrskonzept Fehring Vertragsgestaltung, Mitfinanzierung und Förderung von Radverkehrsmaßnahmen in der Höhe von 4.377.000 Euro zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2445/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich als Erstes Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte Herr Kollege Royer.

**LTAbg. Royer – FPÖ (19.05 Uhr):** Ja, danke Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Hoher Landtag!

Möchte mich ganz kurz zu Wort melden zum Punkt 39, zum Mikro-ÖV. Also Mikro-ÖV ist ein sehr spannendes Thema, ein sehr wichtiges Thema, glaube ich, befasst uns und beschäftigt uns eigentlich in den Regionen fast unser ganzes politisches Leben. Diskutiert haben wir Stunden darüber im Regionalvorstand, gefühlt jede zweite Sitzung. Eine wichtige Sache. Ich glaube, es gibt auch ein ehrliches Bemühen von allen Gemeinden. Es gibt auch diverse Überschriften, habe ich gefunden, im Jänner 2017 hat es geheißen, Mikro-ÖV in jeder

steirischen Gemeinde verwirklichen. Problem ist halt dann die praxistaugliche Umsetzung und vor allem, was man auch immer wieder hört auch in den Gesprächen, sind halt diese Förderrichtlinien vom Land Steiermark nicht praxistauglich. Eine Anmerkung vielleicht noch: Die letzte Meile, der letzte Kilometer, die letzten paar Kilometer wäre uns natürlich lieber gewesen in der Überschrift, aber trotzdem ist der Antrag, der ursprüngliche, der Grünen natürlich inhaltlich sehr berechtigt. Weil gerade wir im Bezirk Liezen oben, wir haben wirklich Probleme. Das beste Beispiel was noch am besten funktioniert, ist der Narzissenjet im Ausseerland drinnen, also Bad Mitterndorf, Bad Aussee, Grundlsee und Altaussee, vor allem touristische Nutzung, aber selbst dann ist es schwierig, wenn es in die andere Seite geht oder wenn es nicht die Hauptverkehrsströme von den Touristen sozusagen betrifft. Der Bürgermeister Franz Steinegger, meine ich, bemüht sich extrem, es gibt auch wieder neue Studien darüber, der kennt auch wirklich jede Haltestelle in dem ganzen Gebiet in- und auswendig. Die Gemeinde, wie gesagt, sehr bemüht. Problem: Wir haben sehr viele Seitentäler im Ausseerland, in den Sölkälern, Klein- und Großsölk, Donnersbach bis Donnersbachwald etc., runter ins Gesäuse, natürlich beim Armin, St. Gallen, Landl, ein wahnsinniger weitläufiger Bezirk. Die Gemeinden sind sehr bemüht, aber alleine schaffen sie es nicht. Es ist dann in der Finanzierung, wenn man es durchdiskutiert, immer wieder irgendwo eine kleine Lücke da, wo halt irgendwo eine Summe X wieder fehlt, was die Gemeinden dann nicht aufbringen können. Also ist man eigentlich auf diese Landesförderung angewiesen und gleichzeitig ist es aber nicht umsetzbar mit diesen Richtlinien. Jetzt haben wir natürlich ein Verständnis, dass das Land Steiermark den öffentlichen Verkehr konkurrenzieren will mit den Taxlern, aber wie es bei uns oben eben ist, wenn du sie nach fünf oder sechs Kilometer vom Seitental heraus, dann zwingst, dass sie dann noch einmal umsteigen müssen auf den Zug auf den Bus oder was auch immer, das machen die Leute nicht. Und dann haben wir wieder keine Auslastung. Also wir kommen mit diesen Richtlinien, so wie sie jetzt sind, nicht zu schmeißen auf gut Deutsch gesagt. Weststeiermark ist ja schon den anderen Weg gegangen und hat das ohne die Förderrichtlinien vom Land Steiermark gemacht, damit das System funktioniert. Wie gesagt, der Bezirk Liezen, außer das Ausseerland, obwohl alle bemüht sind und wollen, insgesamt ein weißer Fleck. Auch in Schladming oben gibt es so etwas in dieser Art und Weise nicht, durch das Ganze Tal nicht, aber wenn ihr uns da nicht weiterhelft, dass die Richtlinien nicht geändert werden, dass wir uns da nicht mit den Gemeinden gemeinsam leichter tun, dass wir da irgendeine praxistaugliche Lösung finden, dann wird das auch in Zukunft sehr, sehr schwierig werden

und das ist natürlich auch einer der Gründe, warum wir diesem Abänderungsantrag nicht unsere Zustimmung erteilen können. Also bitte Toni Lang, die Sache noch etwas überdenken, mit den Praktikern vor Ort sprechen und das Ganze praxistauglich ausgestalten. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 19.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (19.09 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Von uns war ja dieser ursprüngliche Antrag zum Mikro-ÖV. Der Albert Royer hat jetzt schon einige Dinge gesagt. Du warst leider gestern, Albert, nicht beim Regionalvorstand dabei, wir haben gestern wieder, wie der Kollege Forstner, der Armin, weiß, als Vorsitzender, über den Miko-ÖV geredet. Und deine Analyse ist schon grundsätzlich richtig. Ich glaube überhaupt, man muss sich überlegen, wie dieses wichtige letzte Stück ja, von der Linie bis zum Wohnort oder wenn man wegfährt bis zur ersten Haltestelle von zuhause, wie wir das aufstellen. Und ich glaube, da ist ganz, ganz viel drinnen. Mittlerweile gibt es ja in ganz Österreich diesbezüglich auch Bewegung, nur so, wie unser derzeitiges Modell in der Steiermark war, das in den Bezirken unterschiedlich gemacht wird und in den Gemeinden gibt es gute Modelle, die funktionieren auch. Manche funktionieren nicht. Wir im Bezirk haben immer noch keines aufstellen können. Auch großer Bezirk, riesige Fläche, irrsinnige Kosten, wissen wir, was das dann ausmachen würde, braucht es aus meiner Sicht eine klare Vorgabe des Landes auch. Das ist einfach mein Wunsch, den Miko-ÖV noch einmal neu aufzustellen und zu sagen, wie organisieren wir das? Mittlerweile und das ist das Positive, gibt es ja neben einen wirklich sehr wertvollen Pionier, eine Firma in diesem Bereich, ich nenne sie jetzt nicht, weil das tue ich ganz bewusst nicht, aber, die hier viel Knowhow aufgebaut hat, die viel Entwicklungsarbeit gemacht hat. Das muss man auch lobenswert erwähnen, gibt es auch weitere Unternehmungen, auch sehr große: ÖBB, GKB, Öffentliche, die ganz bewusst und aus der wirtschaftlichen Überlegung heraus, wenn ich den öffentlichen Verkehr quasi dem Nutzer und der Nutzerin anbieten will, dann muss ich auch auf der letzten Meile was tun. Das hat auch mit den Radverkehr was zu tun, das wissen wir. Aber alle fahren nicht mit dem Rad und wir brauchen ganz einfach ein System, was diese letzte Meile, wie der Fachbegriff so schön ist, dem Nutzer und der Nutzerin letztendlich auch ermöglicht. Und da gibt es ein paar

wichtige Dinge, und auf die möchte ich noch kurz eingehen. Erstens ist einmal wichtig und die Botschaft kann ich nur vom Albert noch einmal unterstützen. Ich mache es nur noch ein bisschen klarer: Es ist wichtig, nicht zu unterscheiden, ja, zwischen touristischem Verkehr, zwischen Schülerverkehr, zwischen Verkehr mit der ganz normalen Bevölkerung, so was funktioniert in der Realität, wie wir wissen, nicht. Weil du kannst zu keinem Touristen sagen, du darfst nicht mitfahren und du kannst auch zu keinem Nutzer sagen, wenn er zum nächsten Geschäft möchte, du darfst dieses System nicht nutzen. Ich glaube, das müssen wir gemeinsam aufstellen und das Zweite, das ist ein Wunsch, und ich glaube, das wird ja auch angedacht, wie ich höre, in manchen Bundesländern bereits, das ist, dass die letzte Meile auch, nachdem es ja mittlerweile ein Klimaticket gibt, ein bundesweites Klimaticket, finanziert vom Bund und eben auch die regionalen Ticketstufen, die dort mitfinanziert werden, dass wir auch die letzte Meile in das Gesamtsystem des Tarifs quasi inkludieren. Das muss beim Gesamtsystem mitgetragen werden. Ich glaube, die GKB hat jetzt in der Mobilitätswoche, wenn ich es richtig gelesen habe, so eine Pilotgeschichte gemacht und hat gesagt, wir bieten unseren Nutzerinnen und Nutzern an, auch die letzte Meile gleich mit zu buchen oder gleich mit zu organisieren und ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig. Sonst funktioniert das nicht. Mir ist klar, so etwas kostet auch was. Das soll nicht nichts kosten für die Bevölkerung. Aber wenn einer pro Fahrt vier Euro zahlt für die letzte Meile, dann nutzt er es nicht. Wenn er aber z.B. eine gewisse Summe aufzahlen könnte zu einem Jahresticket, Klimaticket z.B., und dann die letzte Meile mit dabei hat, gleich wie eine Sitzplatzreservierung dabei sein könnte oder was Anderes, dann wird es wieder spannend und interessant. Und das sollten wir tun. Im Übrigen Herr Landesrat, du wirst es wahrscheinlich auch wissen, weil ihr eh dauernd im Kontakt auch seid, mit dem Ministerium, der Mobilitätsmasterplan 2030 für Österreich auf der Seite 30 kann man das nachlesen, sagt genau: „Durch die Integration neuer Services in der Verkehrslenkung, das Routing, und im Ticketverkauf sollen mit einem Ticket mehrere Verkehrsdienstleister – von Mikro-ÖV bis Schienenfernverkehr – genutzt werden können.“ Also das ist eigentlich schon in der bundesweiten Mobilitätsstrategie drinnen und ich finde das sehr positiv auch in Richtung der Steiermark gesagt, dass es ja bei uns demnächst auch einen Masterplanverkehr in der Steiermark geben soll. Das fordern wir ja auch schon lange. Haben wir gelesen in einer Stellungnahme, soll es demnächst geben und da wird es eben ganz, ganz wichtig sein, diese letzte Meile für die Bevölkerung mitzunehmen. In der Oststeiermark gibt es jetzt wieder positive Initiativen. Jetzt läuft das offenbar wieder. Zwischendurch war es kurz einmal unterbrochen. Aber ich glaube, wir sollten aufpassen, dass

nicht jeder Bezirk die Dinge für sich erfindet, ja, wir müssen landesweit diesbezüglich vorgehen und es wird natürlich auch finanzielle Unterstützung brauchen, denn die Gemeinden alleine können das nicht stemmen. Das wird sich, wenn es Qualität geben soll, ganz einfach am Ende nicht ausgehen. Noch was weiteres Positives ganz kurz: Ich freue mich auch total, dass es im Ministerium und der Herr Landesrat weiß es ja, Bestrebungen gibt oder es ist eh schon in Umsetzung, eine sogenannte kleine Linienlösung zu ermöglichen, bei den Konzessionen. Die kleinen Konzessionen, damit es einfacher wird für kleine Busunternehmungen, vielleicht teilweise auch, welche, die von Gemeinden betrieben werden, hier quasi in das Spiel oder in das Gesamtkonzept des öffentlichen Verkehrs leichter eingebunden zu werden. Weil die Bestimmungen für die großen Konzessionen, wir wissen es, ganz einfach irrsinnig bürokratisch sind und oft in der Regel dann nicht genutzt werden können. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass wir unsere steirische Mikro-ÖV-Strategie in diese Richtung überarbeiten. Alles andere steht ganz genau in unserem Antrag drinnen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 19.15 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte Frau Kollegin.

**LTabg. Ahrer – SPÖ (19.15 Uhr):** Ja, werte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen im Plenum, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Zuschauerraum und via Livestream!

Ja, die letzte Meile für gute Lösungen im Mikro-ÖV. Die Ausgangslage war ja, dass 2017 ist dieser Mikro-ÖV eingeführt worden, diese Strategie, eben verbunden mit einem Förderprogramm durch das Verkehrsressort des Landes Steiermark und hier war natürlich einmal vorrangig, damit zu verbinden, dass eben größere Lücken geschlossen werden und vor allem in ländlichen Gebieten oder in jenen, wo halt nicht so viel öffentlicher Verkehr angeboten wird oder vorhanden ist, war eben hier einmal den Hauptteil zu schaffen, nämlich die Anbindung an die Hauptachse zu einem Verkehrsmittel, sei es jetzt Bahn oder auch zu einer Buslinie. Als Teil des Öffentlichen Verkehrs leistet er zudem einen Beitrag zum Aufbau eines nachhaltigen Verkehrssystems. Das war natürlich auch für jedes Bundesland vorgesehen und natürlich auch für unsere Steiermark. Dann war die Planung. Die Implementierung obliegt ja eindeutig den Gemeinden und wir haben es ja schon gehört, in den verschiedenen Regionen wurden regionale Mobilitätspläne erstellt, und da hat natürlich auch der Mikro-ÖV

eine dementsprechende Rolle gespielt. Nachdem das aber bei den Gemeinden liegt, ist auch die Preisgestaltung bei den Gemeinden und nicht so wie es in vielen Bundesländern ist, im Verbund oder wie gesagt mit dem Klimaticket etc. eingebunden. Es wurde schon erwähnt, es wurde jetzt ja bezüglich auf Mikro-Buslinien, ja endlich einer langjährigen Forderung vonseiten der Landesverkehrsreferenten, nachgekommen und unter dem Arbeitsbegriff „Alternative Bedienformen“ solle es eben zu einer „Konzession light“ kommen, die eben den Einsatz kleinerer Fahrzeuge erlaubt und damit auch flexiblere Fahrpläne, aber was noch viel besser ist, auch vereinfachte Haltestellen, dass man die bedienen kann und dass das viel flexibler ist. Weil jetzt in den Hauptlinien oder in den Kraftfahrlinien Richtlinien ist es ja festgehalten, wie man zu einer Konzession zu einer Bushaltestelle kommt. Ich glaube, das ist ein wichtiger Schritt und dass da das in Planung ist und in der Entwicklung ist. Dass es gute Entwicklungen gegeben hat, das kann man absolut nicht verleugnen. Das letzte Beispiel ist jetzt z.B. die Einführung eines Postbus-Shuttles im Liesingtal. Das ist eigentlich bei jedem System und egal, ob es jetzt im Mikro-ÖV ist oder generell, wenn man Verkehrspläne oder regionale Mobilitätspläne umsetzt, das Wichtigste ist, das Angebot überhaupt bekanntzumachen, dann kann es angenommen werden und dann dauert es halt eine Zeit lang, bis es angenommen wird. Wir können aber sagen, dass wir seit 2017 mit „GUSTmobil“, „Narzissenjet“ ist schon genannt worden, aber auch mit dem „MobilSÜDWEST“ in über 137 Gemeinden hier eben gefördert wurde, gestaltet wurde und damit wurden auch 143.000 Fahrten auch durchgeführt. Aber was auch wichtig ist, von 234.000 Personen angenommen. Viele Dinge sind jetzt ganz neu, so wie der „OBus“ im Bereich Bruck an der Mur. Das ist ein ganz neues Projekt bzw. ist erst seit Kurzem in Einsatz. Ich glaube trotzdem, dass wir in der Steiermark ein sehr gutes Konzept geschafft haben mit dem Mikro-ÖV. Das sei nun einmal gesagt zum Tagesordnungspunkt 39. Möchte mich auch noch kurz zum Tagesordnungspunkt 40 melden bzw. der uneingeschränkten und kostenlosen Mitnahme von Fahrrädern und das in der ganzen Steiermark ermöglichen. Bis jetzt ist es ja so, dass wir bei den Graz-Köflacher Bahnen und bei der Steiermärkischen Landesbahn da in der Steiermark, da mit der kostenlosen Fahrradmitnahme ja ziemlich die Einzigen waren. Das hat es nur in anderen Bundesländern auch in vereinzelt Linien gegeben, aber generell, dass es sie auf allen Linien der ÖBB gibt, das war immer sehr eingeschränkt, vor allem was den Schnellzugverkehr anbelangt, weil es hier auch nur eine bestimmte Kapazität an Abstellplätzen gibt. Also in einem City-Jet ist ein Unterschied oder im Nahverkehr, auch dort gibt es nur eine eingeschränkte Mitnahme. Und was natürlich auch vorrangig ist bei einer Mitnahme von

Fahrrädern ist die Sicherheit unserer Fahrgäste. Weil ich kann natürlich nicht alles kreuz und quer mit Radln reinstopfen und es gibt halt nur wenige, vor allem am Wochenende haben wir sehr viele verstärkte Fahrradzüge von Radkersburg, von Spielfeld-Straß, aber auch aus der Oststeiermark, wo eigene Fahrradwaggons angehängt werden und wir damit sehr viele Fahrgäste, die dem Fahrradsport, dem Freizeitsport sehr zugetan sind. Nur Tatsache ist, durch die Einführung des Klimatickets hat diese Kapazität das noch einmal erhöht und die Mitnahme ist natürlich.... Jetzt kann man sagen, naja gut, dann kauft mehr Waggons und wir fahren besser, ja, das stimmt, das ist auch so geplant, nur jetzt momentan ist es absolut nicht möglich. Das kann ich sagen, aus eigener Erfahrung. Ich fahre ja tagtäglich mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, sowohl im Nahverkehr als auch im Schnellzugverkehr. Und ich muss sagen, zu Spitzenzeiten an einem Sonntag oder an einem Samstagnachmittag das geht nicht. Weil irgendwie sollen die Fahrgäste selber auch noch mitfahren und du kannst nicht nur Räder befördern und das ist zurzeit nicht möglich. Es ist aber ein Zwischenziel gesteckt bzw. damit angedacht, dass wir uns das ja anschauen und nach einem Beobachtungszeitraum werden wir dann schauen, wo wir diese Kapazitätsengpässe vielleicht verbessern können, vielleicht durch zusätzliche Anschaffung von Dingen, dass das natürlich Geld kostet, brauche ich auch nicht extra erwähnen, die Anschaffung von zusätzlichem Wagenmaterial. Und zum Abschluss möchte ich auch noch einen positiven Aspekt erwähnen, und zwar von TOP 42, das Radverkehrskonzept für Fehring: Ich glaube, das ist auch ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, denn hier machen wir die nächste Station, was die Fahrradwegstrategie 2025 ist. Wir haben uns hier ja ganz klar ein Programm auferlegt und hier wird mit weit über vier Millionen Euro gutes Geld in die Hand genommen und nach dem bewährten Drei-Säulen-Modell A, B, C wird auch dieses Radverkehrskonzept umgesetzt. In diesem Sinne sage ich auch recht herzlich danke an unseren Landeshauptmannstellvertreter wieder für die Verfügungsstellung von den finanziellen Mitteln. Es ist in der heutigen Zeit, wie gesagt, wo viele andere Herausforderungen auf uns warten, in finanzieller Hinsicht nicht selbstverständlich, dass wir ganz klar unsere Vorgaben und unsere Ziele durchziehen. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.23 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Fartek - ÖVP (19.23 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Zum Mikro-ÖV ganz kurz: Es ist ja noch nicht fertigdiskutiert, aber ich bin eigentlich zum Radverkehrskonzept Fehring da. Aber ich möchte schon auch sagen, für die Südoststeiermark – ich muss leider sagen, auch wir haben ein Konzept gehabt mit dem Vulkanlandtaxi, das sehr gut angelaufen ist, aber leider nicht weitergelaufen ist, wenn man so sagen darf. Und auch wir sind auf der Suche nach einem neuen Modell und wie wir das auch in Zukunft umsetzen können. Aber ich möchte die letzte Meile jetzt mit dem Fahrrad in Bewegung bringen, ich möchte kurz eine Anmerkung machen zum Radverkehrskonzept in Fehring. Wir haben heute schon viel über Klimaschutz gesprochen und genau dieses Fahrrad soll auch ein wichtiger Teil vom Ganzen sein, wenn es um Klimaschutz geht. Die Frau Kollegin Ahrer hat schon darauf hingewiesen, wir wissen: Das Ziel der Radverkehrsstrategie ist zum einen natürlich die Stärkung des Alltagsradverkehrs und weiter aber auch die Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehr. Wir in Fehring haben ein Radverkehrskonzept entwickelt in einem kooperativen Prozess, wo wir zum einen natürlich Workshops absolviert haben, Befahrungen gemacht haben, die Bürger wirklich aktiv miteingebunden haben und mit diesem Ergebnis dieses Planungsprozesses liegt nun auch ein langfristig verbindliches und gut strukturiertes Entwicklungsprogramm auf dem Tisch für den Radverkehr rund um Fehring. Und ich erwähne hier noch ganz kurz vielleicht ein paar Details der fünf Haupttrouten: Die umfassen 33,6 km von einem Erschließungsnetz von ca. 49 km, also insgesamt von 82,6 km, das ist schon etwas auch für unsere Gemeinde. Hier sind die Haupttrouten auch ganz klar definiert, zum einen hin und weg von Versorgungs- und Verwaltungseinrichtungen, weiters durch die dichten Siedlungsräume natürlich auch an prominenten Plätzen, sowie auch entlang der verbindenden Straßen des motorisierten Individualverkehrs, dahinter liegt auch ein gutes Leitsystem. Die Gesamtkosten hat die Kollegin schon erwähnt, ja, das sind beachtliche Kosten, das Land mit 2,767 Millionen, aber auch wir als Gemeinde müssen hier 1,6 Millionen stemmen. Das ist natürlich schon ein ganz gewaltiger, großer Brocken, was die finanzielle Herausforderung betrifft, aber ich glaube, wir sind hier guter Dinge, weil wir auch wissen, dass das eine gute, nachhaltige Wirkung hat und erzeugt. Ein solches Projekt bekommt nur Kraft und auch dementsprechende Bedeutung, wenn man das Miteinander im Vorfeld auch gut mithereinnimmt. Wir als Stadtgemeinde Fehring haben die Baubezirksleitung mitdabeigehabt, die Tourismusverantwortlichen natürlich auch, die Vertreter der Schulen, das Lehrpersonal, die Fachplaner waren ganz, ganz wichtig dabei und natürlich auch das Land

Steiermark mit der A 16. Aber was ich wirklich erwähnen will, ist dieser aktive Bürgerbeteiligungsprozess, der hier mitgeschwungen ist. Ich möchte mich ganz herzlich beim Land Steiermark bedanken, aber im Besonderen Herr Landeshauptmannstellvertreter bei dir, eine tolle Geschichte, natürlich ein wichtiges Zukunftsprojekt für Fehring, aber auch für alle anderen, die sich hier schon eingeklickt haben. Herzlichen Dank und ich freu mich, wenn du dann zu uns kommst und mit dem Rad auch vielleicht diese letzte Meile absolvierst. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.27 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Maria Skazel. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Skazel - ÖVP (19.27 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Auch ich möchte als Bürgermeisterin einen Beitrag zum Thema Mikro-ÖV Lösungen für die letzte Meile bringen. „Mama, kannst du mich bitte zum Musikunterricht fahren?“, „Papa, kannst du mit mir bitte zum Fußballtraining fahren?“, „Anna, kannst du mit mir bitte zum Arzt fahren?“ – wer von uns kennt sie nicht, diese Fragen von Kindern oder älteren Personen ohne Fahrzeuge? Für diese kurzen Wege im ländlichen Raum gibt es seit 2017 die Möglichkeit des Mikro-ÖV's. Der Mikro-ÖV erschließt die erste und letzte Meile hin zum öffentlichen Verkehr. Im Regionalmanagement Südweststeiermark haben wir im Jahr 2018 noch unter der Federführung von der damaligen Regionsvorsitzenden Abgeordneten Helge Kügerl über beide Bezirke ein Mikro-ÖV-System aufgezogen. Das war quasi der Anfang und der Beginn und wir haben inzwischen ein neues System aufgesetzt, das regioMOBIL mit einem anderen Anbieter, weil wir einfach gesehen haben, dass das erste System nicht so, wie wir es ja schon vielfach gehört haben, wirklich umsetzbar war. Nur als Beispiel aus meiner kleinen Gemeinden, warum wir letztendlich im ersten System nicht mitgemacht haben: Wir hätten für zwei Jahre einen Grundbeitrag von 14.900 Euro zahlen müssen, jetzt im Vergleich ist der Grundbeitrag für zwei Jahre 5.000 Euro. Des Weiteren natürlich die Unterstützung, dass dieser Preis von vier Euro gehalten werden kann muss ja die Gemeinde weitere Beiträge leisten. In St. Peter gibt es die Situation, dass wir den Bahnhof im Ort haben, sehr gut erreichbar für alle. Wenn ich jetzt z.B. beim Berghof wohne und ins LKH müsste, hätte ich mit dem alten System mit dem Taxi bis zum öffentlichen Verkehrsmittel zum Bahnhof müssen, dann mit dem Zug nach Deutschlandsberg und wieder mit dem Taxi zum

Krankenhaus. Das Taxi wäre quasi nebenher mitgefahren. Das war für uns dann ausschlaggebend, dass wir gesagt haben: „Da machen wir nicht mit!“ Inzwischen haben wir einen anderen Anbieter, das ist die GKB und man hat das System umgestellt. Wir machen das inzwischen auch ohne die Landesförderung, wir haben das ja vielfach schon gehört, und ich glaube, es macht Sinn, dass sich die Gemeinden, die ja einen großen finanziellen Beitrag leisten, genau anschauen: In welche Richtung geht es? Wir brauchen das bei uns am Land und ich freue mich, dass jetzt viele Gemeinden, auch unsere Nachbargemeinden inzwischen bei dem Modell dabei sind. Das Land hat eine gute Anschubfinanzierung gegeben, die Gemeinden haben sich überlegt: Wie kann man das mit dem Regionalmanagement optimieren? Wir sind sehr zufrieden und wie es Lambert schon angesprochen hat, gibt es ja aktuell ja auch die Möglichkeit, die Fahrt mit dem Bus bereits in der Bahn zu buchen und die Aktion zur Mobilitätswoche mit dem Klimaticket, dass man als Kennenlernaktion jetzt in der Zeit vom 16.09. bis zum 30.09. mit dem Regiobus gratis fahren kann. Das bewerben wir gerade in unserer Region sehr aktiv. Und ich möchte mich noch einmal ausgesprochen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei unserem Regionalvorstand mit Nationalratsabgeordneten Joachim Schnabel als Regionsvorsitzenden bedanken, aber auch bei Helga Kügerl, die ja damals das gestartet hat im Jahr 2018 für die beiden Bezirke. Danke.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.31 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Schweiner – SPÖ (19.31 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter und vor allem Verkehrsreferent in der heutigen Sitzung und hier zu diesem Tagesordnungspunkt, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörende! Der Mikro-ÖV und die Radverkehrsstrategie, die sind heute ja nicht umsonst zusammengefasst zu einem Tagesordnungspunkt, denn im Idealfall greifen sie ja auch ineinander und diese letzte Meile, die – oftmals hier schon angesprochen – über den Mikro-ÖV gelöst werden kann, kann aber auch in vielfacher Weise über ein ausgebautes Radnetzwerk geleistet werden. Ich lebe in so einer Familie, wir haben nur ein Auto, wir sind aber zu dritt, das Auto gehört zu 90 % mir und meine beiden Herren fahren auch täglich mit dem Fahrrad zum Bahnhof und dann mit der S-Bahn nach Graz. All das lässt sich schon an vielen Orten auch im ländlichen Raum heute leben. Aber mit diesem hier vorliegenden

Radverkehrskonzept von Fehring, das unser Vizebürgermeister von Fehring hier auch schon vorgetragen hat, ergeben sich noch mehrere Synergien, nämlich das, dass durch die Gemeindestrukturreform die Stadtgemeinde Fehring einfach auch als Großgemeinde zusammenwächst, mit Wegen zusammenwächst, mit Radverkehrswegen, die sicher sind, über diese sechs Hauptverkehrsrouten dann bis zum Jahr 2028 gegeben, und als Zweites natürlich auch die Gesundheit, die Mobilität wird damit erhöht und die Radverkehrsstrategie, die wir hier beschlossen haben, mit Leben erfüllt. Ich glaube, es ist auch gut und wichtig, dass ein Radverkehrsbeauftragter in der Stadtgemeinde bestellt wurde, dass hier auch ein Ansprechpartner in der Verwaltung ist, der sich des Themas annimmt, der diese großen Vorhaben auch in den nächsten Jahren koordiniert und verantwortet. Auch mitbedacht und noch nicht angesprochen ist die Radstellanlage, denn bei uns ist es nicht erst einmal passiert, dass die Herren aus dem Zug aussteigen, aber das Rad ist nicht mehr da. Wir sind halt schon sehr vom Raddiebstahl auch eine lukrierte Gemeinde, vor allem auch im Grenzgebiet ist das einfach ein Riesenthema, dass sehr, sehr viele Fahrräder einfach verschwinden. Da ist auch die sichere Abstellmöglichkeit für die Fahrräder auch eine ganz wichtige Tatsache und Möglichkeit, die in diesem Konzept auch vorgesehen ist, das auch auszubauen und dann werden die Menschen auch leichter mit ihren teilweise ja auch teuren Fahrrädern unterwegs sein. Ein weiterer Punkt, der auch im Konzept enthalten ist, ist nämlich die Motivation und die Kommunikation. Was nützen die schönsten Radwege, wenn sie niemand nutzt? Da geht es ganz stark um ein Nutzerverhalten, das wir ändern werden müssen, das wir vorleben müssen und wo wir die Menschen auch motivieren müssen. Der Glaube, dass das von selber passieren wird, ist, glaube ich, ein Irrglaube. Das sieht man ja beim öffentlichen Verkehr auch ganz oft: Wenn Menschen beginnen, den öffentlichen Verkehr zu nutzen, dann sehen sie und erkennen die Vorteile. Das erzählen mir jetzt ganz viele. Die Volksschuldirektorin aus Kirchberg hat mir am Wochenende erzählt: „Ich habe jetzt ein Klimaticket und fahre fünf Mal die Woche nach Studenzen mit dem Zug und den letzten Kilometer mit dem Rad in die Schule.“ Die Regionalmanagerin von Fehring kommend fährt jeden Tag nach Weiz mit dem Klimaticket mit dem Zug. Also Menschen, die auf einmal beginnen, den öffentlichen Verkehr zu nutzen, sehen Vorteile und das müssen wir auch mit dem Radverkehrskonzept, wenn die Straßen, die Hardware da ist, die Software nicht zu vergessen, die Menschen mitzunehmen, zu motivieren, auch ihr Verhalten in der Mobilität zu verändern. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.35 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte Herr Kollege Dirnberger.

**LTAbg. Dirnberger – ÖVP (19.35 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Mikro-ÖV, Anrufsammeltaxi, ja, es gibt die verschiedensten Versionen in unserem Lande und ich glaube, auch durch die regionalen Unterschiede ist ein einheitliches System nicht immer ganz leicht umzusetzen. Trotzdem bin ich froh, dass es verschiedene Varianten gibt, weil daraus, glaube ich, können wir alle miteinander lernen. Wir haben uns für dieses Modell entschieden, dieses Mikro-ÖV-System von einer Firma – GUSTmobil und jetzt VOmobil – und ist somit quasi die letzte Meile. Das, was Maria Skazel angesprochen hat, für Schülertransport am Nachmittag zum Sport, zu Musikschule oder die ältere Generation zum Einkaufen, zum Arzt usw., das können wir jetzt recht gut bedienen. Es kommt dann der Tourismus dazu, den haben wir noch nicht dabei, ist vielleicht ein Fehler. Die Schülertransporte, Gelegenheitsverkehr, das ist außen vor, weil grundsätzlich, wenn der Gelegenheitsverkehr fährt, dann ist das Angelegenheit des Familien- und Finanzministeriums, aber man kann natürlich auch darüber nachdenken, gerade in den entlegenen Gebieten. Und ich muss da ein Kompliment aussprechen: Das Land nimmt da sehr, sehr viel Geld in die Hand. Wenn ich da daran denke, dass die Finanzierung für ein Jahr – wir sind in der Probephase – für ein Jahr 475.000 Euro kostet, davon finanziert das Land 35 %, 30 % kommen aus den Mitteln der steirischen Region Zentralraum, da sind ja die Hälfte Landesmittel, die Hälfte Gemeindemittel und dann weitere 35 % bringen wir Gemeinden auf. Dazu kommen noch Marketingkosten, weil man muss das ja laufend bewerben über Gemeindezeitungen, man hat ja andere Herausforderungen wie Haltestellentafeln usw., dann gibt es auch noch nichtförderfähige Kosten in der Höhe von 90.000. Also es kommt schon ein bisschen was auf die Gemeinden zu. Und wir haben Gebiete – es machen alle Gemeinden im Bezirk mit, das ist schon einmal eine tolle Geschichte, auch die Stadtgemeinden, weil die haben auch Randgebiete, also solidarisch alle 15 Gemeinden – und wir haben dann Gebiete, wenn man da rauffährt auf die Pack, da funktioniert es sehr gut und wir haben jetzt eine neue Situation: Das Södingtal, ist parallel zum Kainachtal, da hat das Land jetzt eine Buslinie eingeführt, d.h. da fahren die öffentlichen Busse. Beim Mikro-ÖV fahren ja nicht alle Taxler, das war ja eine internationale Ausschreibung europaweit, da kann man nicht gleich so ausschreiben, da braucht man eine professionelle Anwaltskanzlei, wenn man das

bewerkstelligen muss, weil da können ja alle mögliche mitbieten. Das ist ja nicht automatisch so: „Diese Firma taugt mir, die nehme ich!“ Das heißt, das ist ein sehr umfangreicher Prozess gewesen und jetzt ist aber doch dieses ISTmobil-System zum Zug gekommen, weil die natürlich professioneller waren, besser aufgestellt, Erfahrung haben und dann suchen die sich die Taxler aus. Jetzt hat man vier, fünf Taxler, aber der Taxler ist ja nicht in Geisthal zu Hause, wo das Ende des Södigtales ist, sondern der sitzt in Voitsberg. Jetzt aber von Geisthal rauf sind unendlich weite Strecken, und wenn man die ältere Person runterholen soll, muss der Taxler von Voitsberg reinfahren ins Södingtal, fährt Geisthal rauf, bringt ihn runter zum öffentlichen Bus, weil ja keine Konkurrenzierung sein soll. Jetzt muss er sie zum Bus bringen, die steigt um, das ist ja nicht das Problem, aber dann fahren der Bus und der Taxler wieder, der Bus fährt raus mit der Person und der Taxler fährt hinten nach. Und diese Situationen können natürlich bei euch in Liezen auch des Öfteren entstehen. Also da sind schon gewisse Herausforderungen, über die man nachdenken soll. Das ist nur ein Beispiel aus der Praxis, aber in Summe sehr, sehr gut, wir sind in der Probephase. Und ich glaube, dass wir da das eine oder andere nachjustieren muss, ganz wertfrei beurteilen und dann nachjustieren. Wir beschäftigen uns auch in unserem Regionalmanagement sehr intensiv mit Verbesserungen, weil da die Rede war vom durchbuchen usw., da gibt es bei uns eine Steuerungsgruppe MaaS im steirischen Zentralraum, wo die Stadt Graz dabei ist, weil wir sind ja als Zentralraum Stadt Graz, Graz-Umgebung und Voitsberg. Die Graz Holding, das Land Steiermark mit der Abteilung 16, der Verkehrsverbund und das Regionalmanagement versuchen, eine neue App aufzustellen. Das klingt so einfach und ich habe mir jetzt erklären lassen von der Regionalmanagerin, also, wenn die funktionieren anfangen soll, kostet uns das eine Million Euro bis das wirklich auch entwickelt ist und funktionstüchtig ist. Also, da sind schon ganz schöne Summen. Aktuell sind wir jetzt auf einem weiteren Punkt, weil richtig, glaube ich, Akzeptanz erlangt der Mikro-ÖV dann, wenn man auch in Richtung Pendler denkt. Der Pendler ist ja derzeit außen vor, den nehmen wir beim Mikro-ÖV ja nicht mit. Jetzt wollen wir quasi so einen Modellversuch starten entlang der Pendlerkorridore, wo wir auch den Pendler ansprechen, dass er nicht nur jetzt mit dem öffentlichen Verkehr, mit dem Zug, mit dem Bus fährt, sondern auch schon das Auto überhaupt zu Hause stehen lassen kann und direkt mit so einem System auch bis zur Einstiegstelle des Zuges und des Busses kommt. Da arbeitet auch wieder eine Steuerungsgruppe daran und da gibt es Entwicklungskosten. 100.000 Euro haben wir da einmal budgetiert, das nehmen wir auch aus diesem Budget heraus. Also, wie gesagt, es beschäftigt uns sehr und ich bin mir durchaus bewusst, dass nicht

ein einheitliches System ganz auf die Steiermark darübergestülpt werden kann. Man muss regionale Unterschiede oder Anpassungen vornehmen. Also, sehr gute Geschichte, Herr Landeshauptmannstellvertreter danke für die finanzielle Unterstützung, aber bitte auch, dass man das dementsprechend evaluiert und die Erfahrungen einbringt und dann schaut, wie man das Beste daraus macht. Danke schön und ich danke noch einmal für die Aufmerksamkeit.  
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.41 Uhr)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Herbert Kober, bitte.

**LTAbg. Kober – FPÖ (19.42 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Bevor ich zu meiner Wortmeldung komme – mit so einem schnellen Einsatz hätte ich jetzt gar nicht gerechnet, weil bei meinem Tagesordnungspunkt für meine Wortmeldung sind ja auch wir Freiheitliche dafür, dass dieses Radverkehrskonzept umgesetzt wird in Fehring. Geschätzte Damen und Herren, die Radverkehrsstrategie des Landes Steiermark ist eine Stärkung oder hat eine Stärkung des Radverkehrs und die Stärkung des Radverkehrsanteiles zum Gesamtverkehrsaufkommen als Ziel. Perspektivisch wird eine Erweiterung und Verdichtung des aktuellen Radwegenetzes, basierend auf dem bestehenden Straßennetz und die Umsetzung umfassender Maßnahmen zur Schaffung positiver Rahmenbedingungen für den Radverkehr angestrebt. Dafür sage ich auch ein recht herzliches Dankeschön, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Wir haben ja hier im Landtag schon einige Radverkehrskonzepte beschlossen, z. B. Trofaiach, Raum Wildon, auch meine Stadt Raum Feldbach, Fürstenfeld, Bruck an der Mur, Weiz, und der Kleinregion Gleisdorf wurden schon beschlossen, wie gesagt, umgesetzt oder befinden sich noch in Umsetzung. Heute beschließen wir das Radverkehrskonzept aus Fehring, da freue ich mich ganz besonders als Stadtnachbar, da kann ich jetzt nicht nur auf dem R 11 Richtung Fehring hinunterradeln, sondern auch auf den neu ausgebauten Radwegen geschützt und sicher nach Fehring in die Stadt kommen. Alle anderen technischen Details wurden schon besprochen mit den Haupttrouten. Die Kosten sind natürlich für die Stadtgemeinde Fehring auch nicht ohne, es geht da um 1,6 Millionen Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren. Auch das Land finanziert dementsprechend viel dazu. In diesem Sinne, wie gesagt, stimmen wir diesem Tagesordnungspunkt natürlich zu.

Kurz noch zum Mikro-ÖV, lieber Franz, da kann ich dir nicht ganz widersprechen (*LTA*bg. *Schweiner*: „Zustimmen“) ... nicht ganz zustimmen – danke Conny –, wir haben im Regionalvorstand oder im Regionalmanagement Südoststeiermark dieses Mikro-ÖV-System mit dem Vulkanlandtaxi beschlossen. Du hast zwar gemeint, es ist gut angekommen aber nicht weitergelaufen. Ich finde, es ist eigentlich nicht gut angekommen, ich war bei vielen „Mitmischen“ im Landhaus mit Jugendlichen aus unserer Region und meine Standardfrage war immer: „Wie seid ihr mit dem öffentlichen Verkehr und auch mit dem Vulkanlandtaxi zufrieden?“ Meistens habe ich lange Gesichter gesehen, eigentlich immer, weil weder hat einer gewusst, was das Vulkanlandtaxi ist und zweitens war es viel zu umständlich und man hat viel zu lange Wartezeiten gehabt. Das Gleiche ist mit dem öffentlichen Verkehr: Die Schülerinnen und Schüler speziell in Bad Radkersburg bei der Landesberufsschule reisen alle privat mit dem KFZ an, weil da einfach der öffentliche Verkehr mit den Buslinien nicht dementsprechend ausgebaut sind. (*LTA*bg. *Fartek*: „Das stimmt nicht, lieber Herbert!“ – *Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ*) Ja, dann musst du die Schüler und Schülerinnen einmal selber fragen, das ist leider so. Das ist eine Tatsache, da musst einmal selber kommen zum „Mitmischen“ und dann fragst du sie selber. Noch eine kleine Anekdote am Rande wie flexibel das ganze System ist: Ich war gestern selber bei einem Feuerwehreinsatz, der auf der Landesstraße L 225 passiert ist, 14 Kinder aus Auersbach wollten in die Schule. Leider war die Busfahrerin – es wird wahrscheinlich so im Regelwerk sein – so unflexibel, dass sie über Kleinwalkersdorf raufgefahren wäre zur Bushaltestelle und die Kinder in die Schule gebracht hätte. Die Feuerwehr hat das kurzerhand übernommen, dazu sage ich noch einmal recht herzliches Dankeschön. Da sieht man die Flexibilität der Linienanbieter. In diesem Sinne danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 19.46 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Silvia Karelly. Bitte Frau Kollegin

**LTAbg. **Karelly – ÖVP (19.46 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter – schön, dass du wieder bei uns bist, wir haben dich schon schwer vermisst, das reimt sich, in dem Fall alles Gute und wir hoffen, es geht dir wieder ganz gut, du bist wieder im Einsatz – liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Hohen Landtag!**

Ja, die Oststeiermark ist schon ein paar Mal angesprochen worden. Ich darf da jetzt aus erster Hand als Regionsvorsitzende berichten, denn seit ich das Amt der Vorsitzenden dort übernommen habe, habe ich so allerhand Wehen und Geburtswehen mitgemacht. Geburtswehen sind ja meistens schmerzhaft, wenn das Baby dann da ist, freuen sich eh alle. Aber wir haben eben Sammeltaxi Oststeiermark, sanfte Alltagsmobilität neu aufgesetzt. Die erste Probephase ist ja sehr schwierig gewesen in Corona-Zeiten mit allen Handicaps, die sich da aufgetan haben. Dann haben wir uns dazu entschlossen, das System zu adaptieren, zu verbessern, kunden-, bedienerfreundlicher zu machen, neu auszuschreiben. Und wie der Gemeindebundpräsident Erwin Dirnberger ganz richtig ausgeführt hat, ist es ja aufgrund des Auftragsvolumens eine europaweite Ausschreibung, die auch mit allerhand Hürden und Tücken verbunden ist, streng nach Vergabegesetz abgewickelt werden muss auf Punkt und Beistrich. Das schafft man als Region ja gar nicht, als Regionalentwicklung kann man das alleine gar nicht bewerkstelligen, man braucht da eine Rechtsanwaltskanzlei, die sich damit befasst, die da Profi ist, auch eine sehr kostenintensive Begleitung dann macht. Und ich glaube, da ist die erste Hürde einmal begraben, weil die Planung und Implementierung des ÖV-Systems den Gemeinden obliegen. Ich glaube, man könnte sehr viel Synergieeffekte nutzen, indem man das auf eine höhere Ebene hebt und sozusagen diese Leistungen vonseiten des Landes ausschreibt bzw. wenn da auch Knowhow vorhanden ist, man das entsprechend nutzen kann. Wir sind jetzt in der Oststeiermark soweit, dass wir in mehr als 60 Gemeinden mit 01. September dieses System wieder implementiert haben. Das größte Handicap war sicher die Finanzierung: Wie stellen wir die Finanzierung auf? In der Probephase haben wir eine erhöhte Förderung gehabt, jetzt im Echtbetrieb wurde auch die Förderung seitens des Landes reduziert, was natürlich Schwierigkeiten mit sich bringt, auch wenn man durch die Ausschreibung Preisreduktion erzielen konnten, ist das Thema noch immer: Wie können die Gemeinden das stemmen? Jetzt nehmen wir sehr viel Regionalentwicklungsmittel in die Hand, um dieses System aufzusetzen und es für die Gemeinden noch leistbar zu machen. Jetzt kann man sich aber vorstellen, die regionalen Gegebenheiten in der Oststeiermark sind sehr, sehr unterschiedlich: Da habe ich Stadtgemeinden, da habe ich sehr periphere, entlegene Landgemeinden, und die alle unter einen Hut zu bringen, all diese Anforderungen ... In den Stadtgemeinden habe ich natürlich schon Verkehrssysteme, habe ich ein Anrufsammeltaxi oder einen Citybus und da muss ich auch sagen, Solidarität ist auch keine Einbahnstraße.

Wenn ich sehr viele starke Stadtgemeinden habe, die viel Kommunalsteuer haben und die auch die Wertschöpfung in die Stadt bringen, dann erwarte ich mir auch von den Städten, dass sie da mitfinanzieren. Die Landgemeinden, die hineinpendeln, die hinfahren, die die Wertschöpfung hineinbringen, weil die Leute wollen ja zu den Einkaufszentren, sie wollen einkaufen, sie wollen zum Arzt, sie wollen Dienstleistungen in der Stadt in Anspruch nehmen, da bleibt die Wertschöpfung ja wieder in der Stadt. Das heißt, es braucht schon ein Miteinander. Jetzt bemerke ich sehr wohlwollend, dass es ein Sondierungsprojekt Regiodrivers gibt, um das einmal zusammenzufassen und einmal ein Onestop-Mobilitäts-Webapp zu entwickeln. Ich sehe, dass sehr viele Energien und sehr viel finanzielle Mittel dort hineingehen, dass man diese Basislogistik einmal aufstellt, die Disposition, ich brauche ein professionelles Callcenter, ich brauche diese App, wie es Erwin Dirnberger gesagt hat. Die Fahrtendisposition dahinter, d.h. wenn ich das sehr professionell aufstellen will, dann kostet das einmal eine gewaltige Basissumme, wo noch keiner gefahren ist, da ist noch kein Kilometer gefahren worden. Da, glaube ich, könnten wir wirklich Synergieeffekte nutzen, indem nicht jeder Anbieter für sich so etwas entwickelt, denn das Recht liegt ja dann wieder, das Monopol beim Anbieter sozusagen, der behält sich das ja und wenn wir als Region, als Regionalverband einen Betreiberwechsel machen, müssen wir wieder von vorne anfangen. Das heißt, dieses geistige Eigentum der Entwicklung dieser Apps, die sollte man wirklich auf eine Ebene heben, sodass alle davon steiermarkweit profitieren können. Wir haben dieses One-Ticket, ist das Ziel –, wir haben jetzt auch die GKB als Betreiber –, dass man mit einem Ticket mit dem Taxi fahren kann, dann weiterfahren kann mit dem Bus oder mit der Bahn, das wäre eben ganz wichtig. Helga Ahrer hat gesagt, es gibt im ländlichen Raum nicht so viel Verkehr, öffentlichen Verkehr, wir haben zum Teil gar keinen zwischen den Gemeinden. Deshalb ist es ja so wichtig und für uns so lebensnotwendig, auch Mobilitätsangebote im ländlichen Raum zu schaffen, den Menschen die Möglichkeit zu geben, ein Seniorentageszentrum zu erreichen, den Arzt, die Bankstelle zu erreichen. Ich habe heuer so einen lieblichen Ausdruck gehört: Bankstellenoptimierungen – die Tatsache waren drei Bankenschließungen in den Nachbargemeinden. Wie kommen dann die Leute zu ihrer Bankstelle? Ältere Menschen brauchen oft einen Ansprechpartner, einen Serviceberater, wollen das nicht alles mit einem Automaten erledigen. Aber wie kommen sie hin, wenn es keine öffentliche Verbindung gibt und man eben auf einen Verwandten angewiesen ist, auf einen Nachbar, der ihn dorthin bringt? Der steht nicht immer zur Verfügung. Deshalb bin ich für Chancengerechtigkeit und Chancengleichheit auch im ländlichen Raum, deshalb brauchen

wir den Mikro-ÖV, aber wir müssen ihn auch verbessern, auf eine höhere Ebene heben und besser ausstatten und finanziell für die Gemeinden leistbar machen. Darum bitte ich und ein herzliches steirisches Glückauf! (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.52 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (19.52 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter!

Ich glaube, der Herr Gemeindebundpräsident hat uns schon sehr vieles vorweggenommen. Bitte, ein paar Mal ist jetzt im Raum gestanden: App-Entwicklung. Wir im Regionalmanagement in Liezen haben eines entwickelt, ich bitte die Regionalmanager, dass sie sich da einmal untereinander ein wenig vernetzen, weil das ist eine spannende Sache am Ende des Tages und wir haben die Feststellung gemacht, dass das eine oder andere doch nicht so funktioniert, wie wir uns das vorstellen, aber es ist natürlich alles ein Lernprozess. Vielleicht kurz: Ich glaube, wir vermischen oft ein paar Dinge, wir vermischen Taxidienst mit Mikro-ÖV. Da muss man nämlich ganz vorsichtig sein. Das eine werden wir nie zusammenbringen, dass man wahrscheinlich jedes Haus, jeden Ortsteil dementsprechend bedienen werden. Ich glaube, man braucht beides speziell im ländlichen Raum. Ich habe gerade mit dem Stefan über die ganze Sache gesprochen: Bei uns am Land ist es schwierig, dass man ein Taxi bekommt, wenn man von A nach B kommen will. Wenn ich am Abend anrufe, geht das nicht mehr. Beim Mikro-ÖV ist vielleicht Graz, Graz-Umgebung besser bedient als der Rest der Steiermark, weil wir einfach so ländlich strukturiert sind. Da muss man natürlich schauen, dass man das unter die „Dings“ bringt. Ich glaube trotzdem, dass wir auf einem guten Weg sind. Wir hätten im Bezirk Liezen – und Michi weiß das noch, wie wir das gemacht haben – unsere Entwicklung für den Bezirk, ich glaube, wenn mich nicht alles täuscht, Michi, waren wir irgendwo bei 800.000 Euro, was das kostet, dieses Mikro-ÖV-Konzept und wir haben ein Budget von 1,3 Millionen Euro. Da tut man sich natürlich ein bisschen schwer, dass man das Invest dementsprechend bedienen kann.

Ein paar andere Sachen möchte ich auch noch kurz anmerken, und zwar der Schülerverkehr. Der normale Busverkehr ist ja für mich auch immer wieder eine Herausforderung, wenn die Kindergartenkinder z. B. nicht mit den Volksschulkindern mitfahren dürfen, was gesetzlich geregelt ist. Das ist ja für mich oft teilweise unverständlich, weil man zahlt zwei Dinge, die

parallel fahren, in den Gemeinden fahren teilweise. Da fährt der Kindergartenbus, der fährt in die gleiche Siedlung in den gleichen Ortsteil und man darf die Kindergartenkinder dort nicht mitnehmen und die Volksschulkinder fahren aber dort mit, weil sie ziemlich um die gleiche Zeit aus haben bzw. den Weg heimfahren können. Wie man sieht, es sind etliche Sachen, die auf uns zukommen. Ich danke trotzdem dir, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, für die Unterstützung, die du uns immer zuteilwerden lässt. Ich glaube, ohne dem geht es nicht, du hast das auch dementsprechend erkannt, dass in den Regionen natürlich dementsprechend vielfältige und große Herausforderungen sind. Ich glaube, gemeinsam können wir das schaffen, aber wir müssen natürlich auch regionsweise voneinander lernen und ich glaube, das werden wir übers Regionalmanagement am besten schaffen. In diesem Sinne, glaube ich, dass wir das auch in Zukunft, in den nächsten paar Jahren schaffen werden. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Derler – FPÖ (19.55 Uhr):** Vielen Dank Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnetenkollegen, lieber Zuseher im Plenum zur späteren Stunde und liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, man sieht ja, dass dieses Thema schon aufgrund der vielen Wortmeldungen natürlich einige Emotionen auslöst. Ich würde mir selbst sehr, sehr gerne wünschen, dass diese Sammeltaxis, so wie es bei uns in der Oststeiermark heißt, auch gut funktionieren. Und die Abgeordnetenkollegin aus meiner Region, Frau Silvia Karelly, hat ja auch schon gesagt, dass wir ein neues Ausschreibungsverfahren haben machen müssen, weil das mit dem ISTmobil nicht so ganz funktioniert hat. Man muss da schon sagen, wir haben da Probleme gehabt, wo viele Menschen das System in Wahrheit nicht genutzt haben und natürlich aufgrund von Corona, da brauchen wir uns nichts vormachen. Aber nichtsdestotrotz waren halt die gewissen Voraussetzungen, sage ich einmal, nicht gerade fördernd, vor allem, wenn man dann das Sammeltaxi ruft, man wartet und wartet, so wie es halt ist, fährt dann zur nächsten Bushaltestelle und von der nächsten öffentlichen Bushaltestelle geht es dann weiter eben zum Arzt oder zum Apotheker etc., ich glaube, da haben wir schon ein Verbesserungspotential, dass wir das umgestalten können. Anscheinend geht das nicht, dann bekommen wir keine Landesförderungen, aber ich glaube, wenn wir uns da ein bisschen bewegen, wird das sicher

von der Bevölkerung in Summe und gerade im ländlichen Bereich besser angenommen. Ja, was ist mir aufgefallen bei den ganzen Fahrten? Es nutzt der eine oder andere Pensionist, ein paar Schüler und ein paar Touristen. Ein paar Schüler vor allem deshalb bei uns in der Region draußen, weil – und Armin Forstner hat das schon angesprochen – wir ein Problem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln auch haben und ja, der Gelegenheitsverkehr, den ja meistens die Gemeinde schon stellt, ja unser ... jetzt bringe ich es nicht raus ... ist halt nicht gut ausgebaut. Und ich glaube, da müssen wir dementsprechend dieses Gesetz von 1987 – ist aber eine Bundesgeschichte – abändern, damit wir da auch für die Betriebe bessere Rahmenbedingungen für den Gelegenheitsverkehr aufstellen, damit diese sich nicht aus der Thematik zurückziehen, sondern damit wir auch für die Regionen diesen Verkehr aufrechterhalten können. In diesem Sinne, liebe Silvia, gehen wir es an für die Region und ich hoffe, es wird sich bessern. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 19.58 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2128/5 (TOP 39), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2241/5 (TOP 40), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2353/2 (TOP 41), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2445/2 (TOP 42), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

**43. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2444/2, betreffend 1. Entwurf des Landesfinanzreferenten zum Rechnungsabschluss 2021; 2. Bericht über die Ergebnisse des Wirkungscontrollings (Wirkungsbericht 2021) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2444/1.**

Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte Herr Klubobmann.

**KO LTA**bg. Swatek, BSc – NEOS (20.00 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer!

Ja, bei diesem Tagesordnungspunkt liegt uns heute der Rechnungsabschluss für das Jahr 2021 vor und da zeichnet sich im Großen und Ganzen leider kein sehr schönes Bild ab. Denn aufgrund von 350 Millionen Euro neuer Schulden knackt die Steiermark die 5-Milliarden-Euro-Schuldenmarke. *(Durcheinanderrufen der Abgeordneten der ÖVP)* Das heißt also, in Zukunft wird jedes Kind, das in der Steiermark geboren wird alleine durch das Land mit einem Schuldenrucksack von 4.000 Euro auf die Welt kommen. Grund zum Freuen, dass dieser Abschluss besser ist als das Budget, den sehe ich ehrlich gesagt nicht, denn der Grund, warum die Neuverschuldung nicht so hoch ist, der liegt ja ganz klar bei den unerwarteten Mehreinnahmen. Ganze zusätzliche 190 Millionen Euro kamen vom Bund zurückerstattet von pandemiegedingten Mehrausgaben, noch höhere Mehreinnahmen gab es bei den zahlreichen Positionen zu Steuern und Abgaben, die Ertragsanteile waren um 195 Millionen höher als noch im Budget 2021 erwartet, weitere rund 60 Millionen Mehreinnahmen entfielen auf eigene Abgaben, also Landesumlage, Wohnbauförderungsbeiträge und Tourismusabgabe. Die geringer als erwartete Neuverschuldung ist also einer Gruppe von Menschen zu verdanken, nicht der steirischen Landesregierung, sondern den hart arbeitenden Steirerinnen und Steirer. Trotz Rekordeinnahmen – das muss man auch einmal feststellen, das Land Steiermark hat im letzten Jahr Rekordeinnahmen erzielt – steigt also der Schuldenstand des Landes weiter an.

*(KO LTabg. Schwarz: „Haben Sie schon mal was von Corona gehört?“)* Mit seinen über fünf Milliarden Euro Schulden – wir haben 195 Millionen Euro alleine mehr durch Mehreinnahmen durch den Bund aufgrund der Coronakrise mehr erwartet, als im Budget 2021, Herr Klubobmann Schwarz. Mit seinem fünf Milliarden Euro hohen Schuldenstand belegt die Steiermark im Bundesländerranking damit mittlerweile Platz drei. Und Herr Landeshauptmann Drexler versprach uns ja in seiner Angelobungsrede, die Steiermark an die Spitze führen zu wollen. Ich hoffe, ehrlich gesagt, nur, dass er damit nicht die Spitze der Schuldenstände meint. *(KO LTabg. Riener: „Das ist unverschämt!“)* Das sage ich auch, weil seit seinem Eintritt in die Landesregierung der Schuldenstand um 1,4 Milliarden Euro stieg und Sie alle wissen ja, dass der jetzige Landeshauptmann bei der Budgeterstellung ja immer einen sehr gewichtigen Part innehatte. Angesichts der Rekordschulden ist es daher längst an der Zeit, auch einmal über Schuldenabbau zu diskutieren, vor allem auch jetzt, wo das Neuaufnehmen von Schulden nicht mehr billig ist. Es wäre also jetzt an der Zeit, jede Ausgabe, jedes Gesetz auf den Prüfstand zu stellen.

Einen Punkt möchte ich noch anmerken: Es ist ja bekannt, dass die Budgethoheit hier im steirischen Landtag liegt und trotzdem ist ein weiteres Mal die Stellungnahme des Rechnungshofes zu diesem Rechnungsabschluss wieder zur Gänze nicht für die Mitglieder des Landtages verfügbar. Allerdings liegt die Budgethoheit bekanntlich bei uns und daher möchte ich ein weiteres Mal da hier den Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die vollständige Stellungnahme des Rechnungshofes gemäß Artikel 57a Abs 2 L-VG inkl. Feststellungen, Empfehlungen und Stellungnahmen der Abteilungen, künftig im Rahmen des Rechnungsabschlusses zu veröffentlichen, und so eine transparentere Entscheidungsgrundlage für den Landtag zu schaffen.

Abschließend vielleicht noch einmal kurz zusammengefasst: Also der geringere Schuldenstand, weil wir mehr Einnahmen gemacht haben, weil die Steirerinnen und Steirer hart gearbeitet haben. Vielen Dank an die Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei den NEOS – 20.04 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Werner Murgg.

**LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (20.04 Uhr):** Danke Herr Präsident, lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Keine Angst, ich rede jetzt nicht über das Budget, das kommt dann erst im Dezember. Ich möchte einen Entschließungsantrag einbringen. Aufmerksame Beobachter werden sich vielleicht fragen, was sich da jetzt vom Entschließungsantrag der NEOS unterscheidet – ganz einfach: Die NEOS haben einen Antrag, der eigentlich die Zukunft betrifft und wir wollen aber auch schon die vollständige Stellungnahme des jetzigen Berichtes des Landesrechnungshofes haben. Deswegen stellen wir folgenden Antrag:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag umgehend die vollständige Stellungnahme GZ: LRH-171682/2022-21 des Landesrechnungshofes zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 20.05 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2444/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2444/3, betreffend Vollständige Transparenz beim Rechnungsabschluss ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, KPÖ, FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2444/4, betreffend Vollständige Stellungnahme des Landesrechnungshofes darf dem Landtag nicht vorenthalten werden ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, FPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 44 bis 54 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese elf Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.  
Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**44. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 844/6, betreffend Unter Einbeziehung der wesentlichen Partner der Elementaren Bildung erarbeitetes Maßnahmenbündel zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 844/1.**

Tagesordnungspunkt

**45. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 970/6, betreffend Reformen zur Bekämpfung des Mangels an Elementarpädagog\_innen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 970/1.**

Tagesordnungspunkt

**46. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1773/5, betreffend Stufenplan für bessere Betreuungsverhältnisse in der Elementarpädagogik zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1773/1.**

Tagesordnungspunkt

**47. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1804/5, betreffend Visionen für die Elementarpädagogik zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, FPÖ, KPÖ und NEOS, Einl.Zahl 1804/1.**

Tagesordnungspunkt

**48. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1879/5, betreffend Evaluierung der Tätigkeiten abseits des Kinderdienstes zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1879/1.**

Tagesordnungspunkt

**49. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1963/5, betreffend Überbrückungshilfe für Tageseltern gesetzlich verankern zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1963/1.**

Tagesordnungspunkt

**50. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2273/5, betreffend Ein Monatsgehalt mehr in der Elementarpädagogik zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2273/1.**

Tagesordnungspunkt

**51. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2436/3, betreffend Elementarpädagogik – effektive Maßnahmen, um Kinderbetreuungsplätze zu sichern! zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2436/1.**

Tagesordnungspunkt

**52. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2471/2, betreffend Maßnahmenbündel Elementare Bildung zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 2471/1.**

Tagesordnungspunkt

**53. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2472/3, betreffend Finanzielle Wertschätzung für die Beschäftigten im elementarpädagogischen Bereich zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2472/1.**

Tagesordnungspunkt

**54. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2473/2, betreffend Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Anstellungserfordernisgesetz 2008 - StAEG geändert wird zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 2473/1.**

Am Wort ist der Abgeordnete Detlef Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Abgeordneter.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (20.10 Uhr):** Da taucht doch ein anderer Abgeordneter auf. Sehr geehrte Damen und Herren, werter Herr Landtagspräsident, werter Herr Landesrat, werte Steirerinnen und Steirer!

Letzten Freitag fand unter strömenden Regen die von Eltern organisierte Familiendemonstration „Notsituation Kinderbetreuung“ statt. Und ich muss persönlich gestehen, ich war überrascht davon, wie viele Personen trotz strömenden Regens an der Demonstration teilnahmen. Auch die Politik war vertreten, also zumindest ein Großteil der Oppositionsfraktionen hier im Landtag, doch von den Parteien der Landesregierung habe ich vor Ort leider niemanden gesehen. Und das finde ich eigentlich wirklich schade, denn die Reden der Eltern, Pädagog\_innen vor Ort, die hätte eigentlich jeder von uns hier im Haus hören sollen, denn diese Eltern, Pädagog\_innen und Betreuer\_innen gingen am Freitag auf die Straße, weil sie sich von der Landesregierung im Stich gelassen fühlen, weil sie endlich gehört werden wollen, weil sie für sich, aber auch für alle anderen Kinder die beste Bildung fordern, weil sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fordern, weil sie bessere Arbeitsbedingungen und Rahmenbedingungen für Pädagog\_innen und Betreuer\_innen fordern, aber auch mehr Anerkennung und Wertschätzung für diesen Beruf. Und ein Punkt, den ich besonders auch unterstütze, weil es einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbildungs- und -betreuungsplatz fordern, denn jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, ein Recht, das in der Steiermark derzeit leider verloren geht. Und sie fordern vor allem auch endlich mehr Tempo von der Politik, denn die Probleme und Herausforderungen in der Elementarpädagogik in unseren Kindergärten und Krippen, die gibt es nicht erst seit gestern und auch nicht erst seitdem ein neuer Landesrat hier angelobt wurde, sondern diese Probleme sind uns schon seit Jahren bekannt und dennoch hat man hier im Land Steiermark, hat man hier seitens der Landesregierung kostbare Zeit vergehen lassen. Wir haben beim Sonderlandtag letzte Woche die Situation, die aktuelle Krisensituation ja auch schon bereits erörtert, daher möchte ich auch nicht alles von vorne aufreißen, doch eine Kritik bei der Demonstration, die war doch recht eindeutig: Die Enttäuschung, dass es seit der Einführung des Dispenses keinerlei Maßnahmen von der Landesregierung gab, um die Verlängerung des Dispenses auch zu verhindern. *(KO LTAbg. Riener: „Zwei Kollegs sind in die Steiermark gekommen!“)* Deshalb wohl nicht nur einmal hier an diesem Podium vonseiten der Landesregierung versprochen wurde, dass es sich hierbei um eine befristete Maßnahme handelt. Und da möchte ich an dieser Stelle auch die Initiative „Kinder brauchen Profis“ danken, die etwas getan haben, was viele Politiker gar nicht gerne haben, nämlich sie haben

ein wenig im Archiv gestöbert. Sie haben sich die Reden ganz genau angesehen, die die Abgeordneten der Regierungsparteien hier vor zwei Jahren, hier, als der Dispens eingeführt wurde, auch gehalten haben. Da möchte ich ein paar Zitate herauspicken, nur um vielleicht Sie als Abgeordnete an Ihre Versprechen und Ihre Worte von der damaligen Sitzung auch zu erinnern. Herr Dolesch, vielleicht erinnern Sie sich noch, dass Sie damals gesagt haben: „Besondere Zeiten bedürfen eben auch besondere Lösungen, zumindest in befristeter Form.“ Frau Klubobfrau Riener, zum Dispens meinten Sie damals: „Das wird keine Dauerlösung, das ist eine vorübergehende Sache.“ Landtagsabgeordnete Cornelia Schweiner, Sie haben damals sehr schöne Worte auch gefunden, daher möchte ich da ein paar mehr Wörter auch zitieren. Sie sagten damals: „Diese zwei Jahre müssen wir gut nutzen, um das weiterzubringen und das zu verändern, was es langfristig braucht, damit Kinderpädagog\_innen lange und gerne in diesem Beruf bleiben. Und ja, dazu gehört auch eine essentielle Verbesserung von Rahmenbedingungen. Dieses Gesetz soll nicht zur Regel werden.“ (*KO LTAbg. Schwarz: „Das waren sicher Worte, Herr Kollege!“*) Silvia Karelly, Sie unterstrichen damals, dass der Dispens auf keinen Fall die Regel werden soll. Und dennoch stehen wir heute hier und haben einen Antrag vor uns, der die Verlängerung des Dispenses für die Ewigkeit forciert. Der Dispens wird ohne zeitliche Beschränkung verlängert. Das halte ich persönlich für eine Bankrotterklärung der steirischen Bildungspolitik. Befristet war der Dispens ja ursprünglich auf zwei Jahre und die Landesregierung schrieb sich ja damals selbst vor und hat es immer wieder auch erwähnt, dass dieser Zeitraum dazu genutzt werden sollte, aktive Maßnahmen zu setzen, um den Personalmangel zu beheben. Aber was damals als Notmaßnahme begann, soll heute nun unbegrenzt möglich werden. Und das Signal an alle Pädagoginnen und Pädagogen in unseren Kindergärten, die jeden Tag aufstehen und für unsere Kinder alles geben, das ist auch eindeutig: „Euren Job kann man auch ohne einschlägige Ausbildung machen!“ Anerkennung und Wertschätzung sieht anders aus. Sie wissen, ich bin kein Fan vom Dispens und wir lehnen die Verlängerung daher auch ab, vor allem, da sie auf Ewigkeit ist. Doch wir haben uns, wie ich in der letzten Sitzung schon angekündigt habe, dazu entschieden, Schadensminimierung zu betreiben und die Möglichkeit zu geben, den Dispens doch noch befristet zu beschließen. Genau daher werden wir heute hier auch den Antrag einbringen, den Dispens zeitlich wieder auf zwei Jahre zu beschließen und um diese zwei Jahre dann als zweite Chance endlich auch zu nützen, die nötigen Maßnahmen zu setzen. Ein Antrag, den auch die FPÖ und, ich glaube, die Grünen haben es auch unterschrieben oder haben doch

nicht unterschrieben, die hier mit als Antragsteller drauf sind. Daher möchte ich den Antrag auch einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Der dem Ausschussbericht EZ 2473/2 angeschlossene Gesetzesentwurf wird dahingehend geändert, dass die 8. Novellierungsanordnung wie folgt geändert wird:

8. Dem § 14a wird folgender Absatz 3 angefügt:

„(3) In der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. [...] treten der Titel, § 1, § 2 Z 1, Z 2 und Z 3 und § 7 mit 1. September 2022 und § 4 Z 1 und Z 5 mit 29. Oktober 2022 in Kraft. Mit Ablauf von zwei Jahren ab Inkrafttreten tritt § 4 Z 1 außer Kraft; zugleich tritt § 4 Z 1 in der Fassung vor der Novelle LGBl. Nr. [...] wieder in Kraft.“

Herr Landesrat, geben Sie sich also den Ruck und beschließen Sie den Dispens doch nicht auf Ewigkeit. Lassen Sie uns lieber gemeinsam daran arbeiten, dass die Kinderbildung und -betreuung in der Steiermark wieder attraktiv wird. Das fängt ja bei den öffentlichen Trägern bei den geringeren Gehältern an, endet damit, dass es zu wenige Vollzeitstellen gibt. Ja, und nicht vergessen dürfen wir auch die Rahmenbedingen, d.h. Gruppengrößen, aber natürlich auch die Zettelbürokratie, die oft angesprochen wird. Denn wenn wir die Wende in der steirischen Bildungspolitik jetzt nicht schaffen, dann müssen wir uns in Zukunft in den kommenden Jahren auch nicht wundern, wenn es wieder Eltern geben wird, die für ihre Kinder keinen Platz bekommen und wenn es wieder Kinder geben wird, denen ihr Recht auf Bildung auch genommen wird. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Bildung unserer Kinder steht am Spiel und daher sollten wir alles dafür tun, um unsere Kindergärten und Krippen auch endlich aufzuwerten. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 20.18 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Jetzt ist der Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg am Wort.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (20.18 Uhr):** Vielen Dank Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Herr Kollege Swatek, ich brauch auf keine Demonstrationen zu gehen, um zu wissen, was im Elementarpädagoginnen- und -pädagogen, Betreuerinnen und -betreuer vorgeht, was sie bewegt, was Eltern bewegt. Weil nicht nur der Herr Landesrat, der in der letzten Sondersitzung ausführlich berichtet hat, wie intensiv sein Austausch mit allen Beteiligten ist, so kann auch ich sagen: Ich brauche dafür keine Demonstration, das ist auch möglich,

---

außerhalb dieser Zeit im persönlichen Gespräch per E-Mail oder per Telefon – und das pflege ich seit vielen, vielen Jahren so – und da brauche ich keine Empfehlung von dir. (*Beifall bei der ÖVP und der SPÖ*) Und sich immer wieder, immer wieder daher zu stellen und zu sagen: „Es ist nichts geschehen in all den Jahren, nichts, man hat zugeschaut“, das stimmt doch nicht und du weißt es. Aber das hat dich ja selten daran gehindert, dass du wider besseren Wissen da immer wieder mit falschen Dingen und falschen Argumenten arbeitest, oder vermeintliche Zahlen, Daten, Fakten vorbringst. Natürlich ist ein Hochschullehrgang installiert worden, natürlich sind die Kolleg-Ausbildungsplätze massiv erhöht worden, aber du sagst immer wieder: „Das ist alles nichts!“ (*KO LTA*bg. *Swatek, BSc: „Was hat die Landesregierung gemacht?“*) Dass das nicht von heute auf morgen den großen, nachhaltigen Erfolg hat, ist natürlich auch klar, weil alles dauert seine Zeit. Und wenn du heute auch weiters behauptest: „Das ist ein Dispens für immer und ewig“, ja bitte, dann lies doch auch die Gesetzesvorlage, hier ist doch klar drinnen, dass es sich immer nur um befristete Ausnahmegenehmigungen handelt, trotzdem. Ich weiß, was du meinst. Aus verschiedenen Gründen, geschätzte Kolleginnen, haben wir hier im Hause schon mehrfach und intensiv darüber diskutiert, dass gerade im Bereich der elementaren Bildung der Personalmangel leidet, insbesondere, wenn wir von Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen sprechen. Und um den Betrieb bestehender Einrichtungen nicht zu gefährden, aber auch um das politisch wohl klar definierte Ziel erreichen zu können, nämlich mehr Betreuungsplätze anbieten zu können und auch die Öffnungszeiten zu erweitern in allen steirischen Gemeinden, kam es eben vor jetzt gut zwei Jahren zu einer Novellierung des Anstellungserfordernisgesetzes. Dadurch konnte die Behörde für Personen – und ich betone: Mit bestimmten facheinschlägigen, pädagogischen Ausbildungen befristete Ausnahmegenehmigungen dann erteilen, wenn nachweisbar keine Elementarpädagogin oder kein Elementarpädagoge gefunden werden konnte. Auch wenn diese Novelle von deutlicher, und ich sage schon auch sehr offen dazu, wenig, bisweilen wenig sachlicher Kritik begleitet war – weil ich wiederhole noch einmal: Facheinschlägige pädagogische Ausbildungen, da hat man dann geschrien: „Crashkurs, Schnellsiedekurs“, gradeso, als würde man irgendwelche Leute auf die kleinen Kinder loslassen, also das war keine sachliche Kritik aus meiner Sicht –, war es aber dennoch eine wichtige und richtige Entscheidung. Und die Abteilung 6 hat ja – nicht zuletzt auch im Auftrag der Frau Landesrätin seinerzeit und auch hier im Hause war diese Meinung weit verbreitet – diese Maßnahme ja auch evaluieren lassen. Und die Abteilung hat 88 Dispenskräfte, wenn ich so sagen kann, aber auch alle Erhalter\_innen befragt und das Ergebnis war und ist, dass

eigentlich insgesamt das sehr, sehr positiv von allen Beteiligten bewertet wurde und eine Verlängerung von zumindest 75 % befürwortet wurde. Es gibt auch eine qualitative Erforschung im Zuge von drei Masterarbeiten der Uni Graz, das haben wir auch letzte Woche schon besprochen, dass das Ergebnis der ersten Arbeit aus der Sicht der Erhalter vorliegt und bestätigt die Ergebnisse der Abteilung. Und dass sich die Personalsituation trotz verschiedener Ausbildungsinitiativen – ich habe sie vorher erwähnt und einige gibt es ja auch darüber hinaus – leider nicht spürbar verbessert hat, soll die Möglichkeit eines Personaldispenses in abgeänderter Form nunmehr unbefristet fortgeführt werden und mit 29.10.2022 in Kraft treten, da die aktuelle Regelung zu diesem Zeitpunkt ausläuft. Die weitere Befristung, wie sie die NEOS vorschlagen, erscheint nicht sinnvoll und ich denke, der Herr Landesrat hat in der letzten Sitzung sehr ausführlich und nachvollziehbar darüber informiert, warum das nicht gescheit ist. Wichtig erscheint mir auch festzuhalten, weil es immer wieder vergessen wird, ob bewusst oder unbewusst: Die Ausnahmegewilligungen werden nur in absoluten Ausnahmefällen erteilt und es werden strenge Maßstäbe angelegt. Das ist in der Vorlage sehr, sehr detailliert dargestellt. Und es können nur Personen eingesetzt werden – befristet wohl gemerkt eingesetzt werden –, die fachlich dafür geeignet sind. Dazu sind in der Vorlage auch die Ausbildungen bzw. Ausbildungswege im Detail ausgeführt. Und des Weiteren werden in dieser Novellierung auch einige sprachliche Anpassungen vorgenommen. Ich ersuche Sie daher, liebe Kolleginnen und Kollegen, um Beschlussfassung dieser Novelle. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.24 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste am Wort ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (20.24 Uhr):** Danke Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende, vor allem via Livestream!

Tagesordnungspunkt 44 bis 54 zusammengefasst, eine Fülle von Anträgen, das zeigt auch, wie sehr uns dieses Thema in den letzten Wochen und Jahren, kann man sagen, beschäftigt hat. Und die Landesrätin Kampus hat heute, als wir den Sozialbericht debattiert haben, gesagt, wir müssen uns keine Sorgen machen, die Anträge und Vorschläge und Ideen der Opposition werden nicht einfach so vom Tisch gewischt. Woran sie das festmacht, kann ich nicht nachvollziehen, alle Anträge, die zum Sozialbericht von der Opposition eingebracht wurden,

wurden von den Fraktionen der Landesregierung abgelehnt. Und ähnlich verhält es sich heute hier auch bei der elementaren Bildung. Es liegen dem oder der Diskussion ja eine Reihe von Anträgen, Vorschlägen und Ideen der Opposition zugrunde, die wir heute nicht wirklich beschließen oder keine einzige wird beschlossen werden. Es gibt eine Reihe von Entschließungsanträgen und ich fürchte, auch diese werden ins Leere gehen.

Aber gehen wir einmal zwei Jahre zurück: Unter großem Protest wurde dieses Anstellungserfordernisgesetz novelliert und unter großem Protest der Beschäftigten, unter großem Protest der Eltern, unter großem Protest der Initiativen, die sich einsetzen in der Steiermark für die Weiterentwicklung der elementaren Bildung und auch unter großem Protest der Opposition. Und auch die Kolleginnen und Kollegen in meinem Büro waren nicht untätig und haben noch einmal nachgeschaut, was uns denn hier Vertreter der Regierungsfractionen dazu gesagt haben. Und ich beginne jetzt auch mit dem Kollegen Dolesch – ich zitiere –, 13.10.2020: „Bei diesem Gesetz handelt es sich, und das möchte ich auch gleich an dieser Stelle von Haus aus betonen, um ein Gesetz, welches auf zwei Jahre befristet ist, also kein Dauerzustand sein soll und welches eben nach diesen zwei Jahren entsprechend auslaufen soll.“ Klubobfrau Riener hat gesagt: „Und wir haben im Unterausschuss immer wieder betont, es wurde mehrfach heute auch angesprochen, es ist eine zwingende Situation und vorübergehend, d.h. dieser Gesetzespassus für zwei Jahre, er hat zwei Jahre Gültigkeit.“ Die damals zuständige Landesrätin Bogner-Strauß hat am 15.12. gesagt: „Es war eine und es ist eine vorübergehende Lösung für zwei Jahre.“ Die Kollegin Grubesa hat – das hat auch der Kollege Hermann letztens schon zitiert – gesagt: „So lange ich Bildungssprecherin der Sozialdemokratischen Fraktion in diesem Haus sein darf, wird es eine Verlängerung dieses Anfordernisgesetzes nicht geben.“ Der Kollege Dolesch hat dann noch mit Hinweis auf mich gesagt, weil ich damals schon die Befürchtungen kundgetan habe und mitgeteilt habe, warum wir dieser Novelle nicht unsere Zustimmung geben, weil wir nämlich fürchten, dass es nach zwei Jahren weitergeht, weil wir fürchten, dass es nicht ausläuft, weil wir fürchten, dass die Qualität sinken wird, da hast du damals gesagt, und ich zitiere wieder: „Die KPÖ weiß es, sie hat diese Glaskugel geradezu und weiß schon, was die Zukunft bringt.“ Nein, lieber Kollege Dolesch, ich habe keine Glaskugel. Ich habe nur schlechte Erfahrungen mit Versprechungen von SPÖ und ÖVP. *(Beifall bei der KPÖ und der FPÖ)* Denn heute werdet ihr, alle die, die uns jetzt gesagt haben, dass das nur für zwei Jahre befristet ist, dieses Anstellungserfordernisgesetz abermals ändern, damit eben weiter die Qualität senken und diesmal ist es eben nicht nur befristet, sondern es ist unbefristet. Viele

Pädagoginnen - und viele Pädagogen – durchschauen schon, dass es mit diesem Maßnahmenpaket, das da jetzt gleichzeitig verabschiedet wird, schon auch sozusagen so eine kleine Kurve ist zudem, dass man sagt: Eigentlich haben wir in diesen zwei Jahren nicht wirklich etwas weitergebracht im Sinne von, dass sich die Rahmenbedingungen verbessert haben. Es wurden zusätzliche Kollegplätze geschaffen und bei der Forderung nach der Gruppengröße wurde zwischendurch einmal gesagt: „Wir lassen keine Überschreitungen mehr zu!“ Nach einer Regierungsklausur wurde das groß verkündet. Wir wissen aber auch, dass nach dem schrecklichen Beginn des Krieges in der Ukraine diese Bestimmung sofort wieder zurückgenommen wurde - ist so. Das heißt, wir haben jetzt nicht einmal diese Überschreitung und dazu möchte ich dann auch später noch einen Entschließungsantrag einbringen, denn es darf sich die Katze nicht in den Schwanz beißen. Wir wissen alle, dass die Forderung nach der Verkleinerung der Gruppengröße 30 Jahre alt ist und wir wissen auch, und da habe ich jetzt auch ganz was Spannendes bekommen: Am 14. Dezember 1999 hat die von mir sehr geschätzte Edith Zitz – der ich an dieser Stelle auch gute Genesung wünschen möchte, ich weiß, dass sie auch immer wieder die Landtagssitzungen verfolgt – Folgendes hier im Landtag gesagt und ich darf das auch zitieren. Es ging darum, auch das steirische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz damals - nein, das steirische Kinderbetreuungs- und Kinderbetreuungsförderungsgesetz - zu beschließen. Und da hat Edith Zitz gesagt: „Es geht um die Kinderhöchstzahlen. Es ist im Gegensatz sehr unerfreulicher Weise eine Kinderhöchstzahl von 25 Kindern pro Gruppe vorgesehen. Und das, was mich besonders ärgert, ist ein Wortbruch vonseiten der ÖVP und der SPÖ. Sie haben der Berufsgruppe der Kindergartenpädagoginnen, den Liberalen und den Grünen versprochen, dass sie 25 Kinder pro Gruppe ins Gesetz hineinschreiben und dass es keine Verordnungsermächtigung für diese Landesregierung gibt, diese 25 Kinder pro Gruppe zu überschreiben. Und siehe da, im Gesetz steht dieser Passus sehr wohl, und ich möchte deswegen einen Abänderungsantrag einbringen, wo wir fordern, Kinderkrippen maximal acht Kinder, Kindergärten maximal 20 Kinder!“ Also auch die ehemalige Abgeordnete Zitz hat ihre schlechten Erfahrungen mit der SPÖ und der ÖVP dahingehend gemacht, denn auch damals wurde eigentlich gesagt: „Wir müssen die Gruppengröße einschränken auf 20“, ist immer noch nicht passiert. Jetzt haben wir folgende Situation: Wir haben dieses Maßnahmenpaket und in diesem Maßnahmenpaket – ich habe das das letzte Mal schon aufgezählt – ist nicht alles Gold was glänzt. Es gibt ein paar Dinge, die ich sehr befürworte und unterstreiche, aber Fakt ist auch, dass wir eben bei vielen Dingen nach wie vor sehr langsam sind. Über die Anreize mit den 15.000 Euro für die Neu-

und Wiedereinsteigerinnen haben wir das letzte Mal schon geredet. Es fühlen sich all jene, die seit Jahrzehnten das System am Laufen halten, ungerecht behandelt, weil eben die Maßnahmen, die geplant sind, um die Rahmenbedingungen zu verbessern, jetzt überhaupt nicht greifen. Wir wissen auch, dass die 15-a-Vereinbarung hauptsächlich auf den Ausbau ausgerichtet ist und nur relativ wenig Geld übrig bleiben wird für die Rahmenbedingungen. Stipendium ist das Gleiche mit den 15.000 Euro. Mir wäre weitaus lieber, man hätte schon vor Jahren Geld in die Hand genommen, um eben in diese Verkleinerung der Gruppen zu investieren. Was mir gut gefällt ist, dass es diese personellen Überschneidungen während der Mittagszeit gibt, das halte ich für sinnvoll und gut. Die Evaluierung halte ich auch für gut, denn diese überbordenden Vorgaben müssen angeschaut werden. Und wie gesagt, diese stufenweise Senkung der Kinderhöchstzahl kann nur dann funktionieren, lieber Herr Landesrat, wenn wir gleichzeitig dieser Überschreitung ein Ende setzen. Denn Beispiel: Es ist jetzt geplant, alle fünf Jahre ein Kind weniger und in fünf Jahren sind wir dann bei den 20 Kindern. Wenn wir jährlich ein Kind weniger haben, dann sind wir in fünf Jahren bei 20 Kindern pro Gruppe in einer Kindergartengruppe. Wenn ich diese Überschreitung jetzt aber nicht aussetze, habe ich folgende Situation: Ich habe jetzt im nächsten Jahr statt 25 Kinder 24 Kinder in der Gruppe, aber dann kommt eine zusätzliche Anmeldung und es heißt: „Wir brauchen aber den Platz, die Überschreitung erlaubt mir, dieses Kind wieder aufzunehmen, ich habe wieder 25 Kinder.“ Also das ist einfach eine Augenauswischerei, wenn ich sage, ich habe das ernsthaft vor, innerhalb von fünf Jahren auf die 20 Kinder zu kommen, dann muss ich de facto diese Überschreitung der Gruppe aussetzen. Und in diesem Sinne stelle ich nun folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, keine Überschreitung der Gruppengröße in Kindergärten und Kinderkrippen gem. § 14 Abs. 7 StKBBG 2019 mehr zu genehmigen.

In diesem Sinne bitte ich um Annahme. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ und der FPÖ – 20.34 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Michaela Grubesa.

**LTAbg. Grubesa – SPÖ (20.35 Uhr):** Herzlichen Dank Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, Hohes Haus, liebe Steirerinnen und Steirer!

Lieber Niko Swatek, danke für deine wunderschönen Zitate. Wir haben sie alle, glaube ich, genossen. Du bekommst auch ein Zitat vielleicht von mir oder besser gesagt von den Toten Hosen, die ein Begriff sein dürften: „Nichts ist für die Ewigkeit“, Herr Kollege Swatek. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und wissen Sie, was hoffentlich auch nicht für die Ewigkeit ist? Und das wünsche ich mir tatsächlich: Die Art und Weise wie Sie kommunizieren und wie Sie politisch arbeiten, weil ich habe es Ihnen vergangene Woche im Sonderlandtag schon gesagt in der Debatte, und ich im Gegensatz zu Ihnen möchte das schon noch einmal wiederholen. Wissen Sie, was Augenauswischerei ist? Wenn die NEOS ausgerechnet in den beiden Bundesländern, wo sie politisch für die Bildung zuständig sind exakt oder fast exakt das gleiche Anstellungserfordernisgesetz dort fordern, beschließen, als Regierung verteidigen. Dann ist es reiner – und das wiederhole ich auch sehr gerne – Populismus, Herr Kollege. Wenn Sie auf den netten Zug des Protestes aufspringen, sagen: „Wir sind in Opposition, wir sind zwei Abgeordnete, wir möchten das eigentlich“, und auch noch offen hier darüber diskutieren möchten, dann müssen Sie sich das auch gefallen lassen, sehr geehrter Herr Klubobmann. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Was hoffentlich auch nicht für die Ewigkeit ist, ist das Unwissen, das Sie hier offenbar an den Tag legen, sehr geehrter Herr Klubobmann. Denn, wenn ein Regierungsmitglied, der Herr Amon, beginnt, irgendwelche Abstimmungen durchzuführen oder Anträgen von den NEOS zuzustimmen, dann müssen wir, glaube ich, schon das steirische Parlament auch hinterfragen und noch einmal darüber gemeinsam sprechen, wie Gewaltenteilung funktioniert. Also, dass der Landesrat Amon einem NEOS-Antrag zustimmt, das möchte ich sehen, sehr verehrte Damen und Herren. Da kann man auch klatschen. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Die Kollegin Klimt-Weithaler natürlich aus dieser Sparte auch wieder gewohnt kritisch, ich finde es auch noch interessant, dass die einzige oder die mehrheitlich vorgebrachte Kritik eigentlich das ist, das vor zwei oder vor zehn Jahren nicht passiert ist, dass kein Wort darüber verloren wird, was die aktuelle Regierung, der Finanzlandesrat und vor allem natürlich der Herr Bildungslandesrat gemeinsam hier vorgelegt haben, was sie tun, über das Maßnahmenpaket *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Hast du nicht zugehört? Ich habe jede Maßnahme angesprochen!“)* an sich, was sie finanziell auch geleistet haben in der Steiermark und was sie im Herbst auch vorhaben. Sie haben es nicht nur in diesem Landesparlament, Sie haben es auch medial mehrmals schon verkündet. Wir haben es auch vergangene Woche schon debattiert, Frau Kollegin Klimt-Weithaler, und ich finde es eigentlich spannend, wie es nur einen historischen Abriss der letzten Jahre gibt. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Ich habe*

*jede Maßnahme genannt. Wo warst du? Entschuldigung?*“) Wo es aber keinen historischen Abriss gibt z. B. von einer sehr interessanten E-Mail, die, denke ich, sehr viele Abgeordnete dieses Hauses ungefähr fünf Minuten vor der heutigen Sitzung erhalten haben. Sie kommt nämlich von der IFEB, von der Initiative für elementare Bildung gemeinsam mit „Kinder brauchen Profis“ und ich möchte einen Teil davon vorlesen. Sie beginnen – es ist kein wörtliches Zitat – mit einem Dank an die Landesregierung, sprechen über Expert\_innenrunden, über Gespräche mit dem Landesrat, drücken ihren Dank aus und sagen – völlig zu Recht finde ich, das muss man auch zugestehen –, endlich, es hat mehrere Jahre gedauert, bis sich in dem Bereich endlich etwas verändert hat. Sie sagen, und ich zitiere jetzt wörtlich: „Wir begrüßen die stufenweise Verbesserung des Betreuungsschlüssels, die Überschneidungszeiten, eine Evaluierung administrativer Vorgaben, die soziale Staffelung der Kinderkrippen sowie Ausbildungsanreize. Schritte in eine richtige Richtung. Ebenso gilt es, Maßnahmen im Rahmen der Art.-15a-Vereinbarung gut zu nützen.“, usw., im letzten Absatz wird dann darauf verwiesen, dass man auch an den Löhnen etwas schrauben könnte und dass ihnen das auch etwas zu langsam geht, ebenfalls völlig zu Recht, sehr verehrte Damen und Herren. Nur just das war die Botschaft auch im letzten Sonderlandtag. Was wird der Herr Landesrat gemeinsam mit dem Finanzlandesrat und vor allem – und das möchte ich denjenigen Parteien, die offenbar mit gewerkschaftlicher Arbeit und gewerkschaftlichem Engagement, Personalvertretung, nichts anfangen können, an die Fahnen heften – mit den Sozialpartnern, mit den Gewerkschaften gut diskutieren: Wie können wir gemeinsam einheitliche Rahmenbedingungen schaffen? Was ist ein fairer, gerechter Lohn für elementarpädagogisches Personal? Das ist genau das, was wir vorhaben, da können Sie überhaupt keine Kritik üben. Sie machen nur eine Rückschau, eine Rückblende auf die letzten Jahre, zitieren Abgeordnete von vor zwei Jahren, von vor zehn Jahren, Abgeordnete, die überhaupt nicht mehr in diesem Haus sind, liebe Claudia Klimt-Weithaler. Das finde ich ungerecht, das finde ich ungerechtfertigt. Denn eines ist sicher: Unser Maßnahmenpaket ist fundiert, so gut und so hilfreich für das Personal und das wird sich, da gebe ich allen Recht, in den nächsten Jahren erst weisen, das muss sich entwickeln. Da ist Ihre Kritik unangebracht und Ihnen fällt einfach nichts Besseres ein, sehr verehrte Oppositionsparteien. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und ich hätte mir eigentlich – nicht gewünscht, aber erwartet, dass diejenigen, die eigentlich betroffen waren die letzten Jahre, auch in dieser Pandemie, die so viel ausgeglichen haben, die so viel unterstützt haben, so kritisch und manchmal streitlustig gewesen wären wie manche Abgeordnete, wie manche Bildungssprecher und

---

Bildungssprecherinnen, die hier diskutieren. Aber wissen Sie was? Ich sage mit Freude: Das waren die wertschätzendsten, respektvollsten Gespräche, die ich in den letzten Monaten führen durfte, sehr verehrten Damen und Herren. Denn nämlich diejenigen, die wirklich unter den Rahmenbedingungen gelitten haben, leiden mussten, haben konstruktive Vorschläge gebracht, haben mit den Abgeordneten gut diskutiert, haben Gespräche mit den Regierungsmitgliedern geführt. Und sie überzeugen mich auch davon, sehr verehrte Damen und Herren, dass wir mit diesem Maßnahmenpaket ... und ja, wir müssen die Anstellungserfordernis jetzt noch einmal verlängern, damit die Eltern eben nicht mit ihren Kindern auf der buchstäblichen Straße stehen, damit sie arbeiten können, damit wir auch sie unterstützen können, damit wir etwas auch für die Emanzipation wieder tun können, für die Gleichstellung von Mann und Frau. Aber ich glaube, es ist so gut gelungen, dass selbst den Oppositionsparteien nichts mehr dazu einfällt, dass uns selbst die IFEB und „Kinder brauchen Profis“ dazu wertschätzend bewerten. Und darauf bin ich als Abgeordnete einer Regierungspartei, sehr verehrte Damen und Herren, sehr stolz. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Ich würde mir wünschen, sofern Sie etwas dazu beizutragen haben, liebe Kolleginnen und Kollegen der Oppositionsparteien, dass Sie auch Anträge einbringen, die vielleicht in eine andere Richtung gehen, in eine zukunftsweisende Richtung Herbst, wenn Sie Ideen haben, sehr, sehr gerne. Führen Sie auch gerne das Gespräch mit dem Herrn Landesrat. Ich habe inzwischen die Erfahrung gemacht, wenn man dort anruft, bekommt man die Woche darauf sofort einen Termin, das können Sie gerne tun. Aber ich bitte darum, keine unqualifizierten Wortmeldungen hier am Pult abzulassen, nur um populistisch auf den Zug des Protestes aufzusteigen, um die Regierungsparteien zu provozieren und eigentlich etwas zu verbreiten, was auch für den Anreiz, für die Motivation der Elementarpädagog\_innen, der Betreuer\_innen in Zukunft in der Steiermark und für die gesamte Gesellschaft nicht hilfreich ist. Glück Auf! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.43 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dipl.-Ing. Lara Köck.

**LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck - Grüne (20.43 Uhr):** Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich werde mich jetzt natürlich sehr bemühen, wieder Qualität in die Debatte zu bringen, die auch der Kollegen Grubesa genügen. *(Beifall bei den Grünen)* Ich rufe nur ganz kurz die

---

Debatte vom Sonderlandtag in Erinnerung, dass wir meines Erachtens für unsere Rolle aus der Opposition durchaus wertschätzend in der Tonalität wie auch in der Analyse des Maßnahmenpaketes waren. Wir haben durch die Bank mehrere Punkte herausgegriffen, die wir für gut befunden haben, wie eben die Senkung der Gruppengröße, dass es einen Plan gibt bis dahin, dass der administrative Aufwand endlich gescheit evaluiert wird, dass es eine Ausbildungsoffensive gibt. Alles was gut war haben wir zur Kenntnis genommen und es hat niemand etwas schlecht geredet. Es war heute am Vormittag schon ganz kurz Thema bei der Befragung ganz in der Früh, wo es darum gegangen ist, eben: Was für Auswirkungen hat jetzt genau diese Prämie für die Neueinsteigerinnen? Und ich würde da noch einmal ganz kurz einen Fokus drauflegen, weil ich glaube, dass das ein wichtiger Punkt ist, um eben niemanden zu vergrämen und da auch Lösungen zu finden. Natürlich ist diese Prämie als Versuch gedacht und als Anreiz, sich überlegt worden, Neueinsteiger in diesen Beruf zu bringen, damit wir eben diese Personalnot irgendwie ausgleichen. Und meiner Meinung nach haben Sie sich da, Herr Landesrat, ein bisschen selbst widersprochen, weil beim Sonderlandtag haben Sie ja noch selbst eingebracht, dass die Kritik bei Ihnen angekommen ist, dass das bestehende Personal sich durchaus ein bisschen vor den Kopf gestoßen fühlt durch diese Prämie. Jetzt haben Sie aber heute bei der Beantwortung der Befragung gesagt, dass das eben keine Spaltung ist und da zwischen neu und alt nicht unterschieden wird. Aber wir haben es ja alle gehört und Niko hat es kurz erwähnt, es war ja auch die Demo letzten Freitag, wo sehr viele von uns waren und auch da kam genau das und genau das wurde zu uns getragen, dass natürlich Personen, die jetzt in der Elementarpädagogik schon länger tätig sind, die die ganzen letzten Jahre so aufopferungsvoll sich um die Kinder gekümmert haben und sie gebildet haben, dass es natürlich bei denen auf Widerstand oder auf Fragezeichen stößt, wenn jetzt die Neuen dafür eine Prämie kriegen, wo sie sich einfach sehr lange geschunden haben. Zum Dispens noch einen Satz: Ja, es war als Notlösung gedacht, das haben wir eh schon gehört, das war eine Notlösung für ein systemisches Problem. Und die Personalnot existiert aber, weil zulange eben genau auf die Quantität geschaut wurde, weil darauf geschaut wurde: Gebäude, mehr Plätze, mehr Kinder, mehr Geld in diese quantitativen Kriterien zu stecken und eben nicht zeitgleich auf die Qualität zu achten. Deshalb sind wir jetzt da, wo wir sind, dass die Arbeitsbedingungen zu schlecht sind und deswegen zu wenige Menschen diesen Job machen wollen. *(Beifall bei den Grünen)* Wir waren damals dagegen und wir halten Ihnen jetzt nicht die Stange bei dieser zeitlichen Ausweitung dieser Notlösung. Aber ganz zum Schluss noch etwas Versöhnliches, weil mir heute schon vorgeworfen wurde, dass ich manche

---

Abgeordnete traurig mache, weil ich so negative Aussichten zeichne, also etwas Versöhnliches und Zuversichtliches zum Schluss: Ich traue Ihnen voll und ganz zu, dass Sie die notwendige Lösungskompetenz haben und auch ganz klar sehen, wo die Wurzel der Probleme liegt. Sie waren ja auch lange genug Parlamentarier und bei diesen Lösungen werden wir natürlich konstruktiv und wertschätzend unterstützen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 20.47 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Andreas Kinsky.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (20.48 Uhr):** Danke lieber Herr Präsident, verehrter Herr Landesrat, Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja danke, Lara, für deinen Wortbeitrag und ich möchte auch ein bisschen differenzieren – danke auch vor allem der Michi Grubesa für wirklich hervorragende, sachliche Darstellung, wie es tatsächlich ist *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Geh bitte!“)* – ich möchte ein bisschen differenzieren hier, was die Wortmeldungen der Opposition betrifft. Ich bin mit der Frau Klubobfrau sicherlich bei vielen Punkten nicht der gleichen Meinung, aber immerhin hat auch sie hier einiges Positive aus dem Paket erwähnt und auch lobend dargestellt, das finde ich gut. Die Opposition ist ja auch dazu da, Kritik zu üben und auch in der Kritik nachzuschärfen und deswegen alles hier in Ordnung. Womit ich nicht ganz leben kann ist mit deiner Wortmeldung, Niko, weil du hast es tatsächlich geschafft, hier kein einziges positives Wort zu verlieren und du hast im Tagesordnungspunkt davor, wie wir über den Rechnungsabschluss gesprochen haben, das Budget oder den Rechnungsabschluss krank geredet, hast gesagt, wir machen viel zu viele Schulden. Gleichzeitig hast du aber ein Forderungspaket zusätzlich zu dem, was wir jetzt in der Umsetzung haben, gerade was die Elementarpädagogik betrifft, das noch einmal erhebliche Mehrkosten verursachen würde. Es wäre also, glaube ich, ganz realistisch oder ganz angesagt, dass du einmal auch erzählen würdest, was deine Maßnahmen, die du hier immer wieder vorschlägst, noch zusätzlich kosten würden und ob die überhaupt umsetzbar sind. Weil alles immer krankreden, immer schlechtreden, wie das momentan von eurer Seite massiv erfolgt, das ist halt einfach auch keine Lösung.

Ich bin als sechsfacher Vater so etwas wie ein Großkunde in der Elementarpädagogik. Ich habe nach wie vor vom Kindergartenkind bis rauf in die Oberstufe eine Klientel und zwei meiner Kinder haben unseren Bildungsweg, den wir hier in Österreich anbieten, bereits

verlassen, der eine in ein Studium ins Ausland und das andere hat die Oberstufe jetzt in einer ausländischen Schule begonnen. Und ich habe eine ganz andere Erfahrung gemacht: Meine Erfahrung über das Bildungswesen in Österreich, und meine Kinder erzählen mir das auch, dass im internationalen Vergleich, wenn sie dann auf die Schulen oder Universitäten gehen, dass sie eine hervorragende Ausbildung mitgenommen haben, dass sie so gut ausgebildet sind, dass sie gegenüber einem Deutschen z. B., der dort in einem falschen Bundesland auf die Welt gekommen ist, ganz große Vorteile haben und dass sie sich auf einem guten Bildungsweg befinden. Also dieses generelle Krankreden des österreichischen Bildungssystems, das kann ich an meinem Beispiel nicht nachvollziehen und ich glaube, da geht es vielen da draußen so. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Ähnlich anders ist auch meine Erfahrung bei dem Thema Dispens, um es auch auf den Punkt zu bringen. Vielleicht, weil ich nicht in der Stadt lebe, sondern am Land lebe und ich erfahre das so, dass bei vielen Kinderbetreuungseinrichtungen, die ich so besuche in meinem Bezirk, mir entgegengehalten wird: „Ohne dieser Dispensregelung wären wir in wirklich massive Probleme in den letzten Jahren gekommen.“ Es ist ja nirgendwo ein Kindergarten oder eine elementarpädagogische Einrichtung, wo nur Dispensleute die Kinder betreuen, sondern das ist ja immer nur eine Ausnahmelösung, eine Ausnahmeregelung. Eben nicht so, wie Niko hier gesagt hat, die Regel, sondern die Ausnahme, dass das beigelegt worden ist und dass damit die Qualität in den Kinderbildungseinrichtungen erst auf einem gewissen Niveau gehalten werden kann. Ich erlebe auch – und vielleicht nehmt euch das auch einmal zu Herzen –, dass diejenigen, die hier im Rahmen der Dispensregelung eingesprungen sind und die Probleme gelöst haben in diesen Einrichtungen, dass diejenigen sich herabgesetzt fühlen durch das, was hier immer wieder von der Opposition vorgebracht wird, indem sie sagen: „Das sind keine Profis, die können das nicht und das ist eine schlechte Qualität, die die in der Kinderbetreuung abliefern.“ Das ist eine massive Beleidigung für diese Leute und ich möchte für die heute eine Stange brechen, ich möchte mich bei ihnen bedanken, dass sie das gemacht haben, dass sie diesen Weg eingeschlagen haben. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Und ich finde es großartig, dass wir so ein System auch weiterführen, weil es genau auch jetzt bei der Gruppenumstellung, was ja eure langjährige berechtigte Forderung war, dass die Gruppen sich verkleinern, wird das auch noch eine massive Rolle spielen, dass wir diese Dispensregelung erweitert haben. Weil wie sonst soll es denn schaffbar sein, auf kurzfristige Art und Weise hier für einen entsprechenden Nachschub zu sorgen. In Summe, wie gesagt, lassen wir uns unsere Bildung nicht immer krankreden. Ja, wir haben Handlungsbedarf, der

---

Herr Landesrat hat in einer unglaublichen Geschwindigkeit dieses Paket auf den Weg gebracht. Er hat immer gesagt, auch bei der letzten Sitzung: „Das ist der Anfang und nicht das Ende, es werden weitere Gespräche geführt.“ Wir sind hier in der Steiermark mit einem tollen Bildungssystem in der Summe ausgestattet, jedes Kind hat eine Chance auf eine gute Bildung, auch eine Chance, international einen Weg zu gehen und darauf sollten wir stolz sein und das nicht immer krankreden. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.52 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster Redner hat sich Herr Abgeordneter Mag. Stefan Hermann zu Wort gemeldet.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (20.52 Uhr):** Vielen Dank Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher!

Ja, wir haben kurz vorher von der Abgeordneten Grubesa einen Beitrag gehört – ich muss dir widersprechen, Herr Kollege Kinsky, das war nicht wirklich ein sachlicher Beitrag. *(Beifall bei der FPÖ, der KPÖ und den Grünen)* Aber es war spannend zu beobachten, was die Abgeordnete Grubesa geschafft hat: Sie hat ziemlich humorvoll gestartet mit einem Zitat der Toten Hosen über die Wahrheit – man glaubt es nicht, aber ich bin ja auch ein Toten-Hosen-Fan – und da gibt es einen Film der Toten Hosen zum 30-jährigen Jubiläum, der hat geheißen: „Nichts als die Wahrheit!“ Das merke dir, weil ich werde dich ein paar Mal auf die Wahrheit auch hinweisen, Frau Abgeordnete Grubesa. *(KO LTAbg. Schwarz: „Nichts ist für die Ewigkeit, hat das geheißen!“)* Schau dir mal an, wie der Videofilm zum 30-jährigen Jubiläum der Toten Hosen geheißen hat, Kollege Schwarz. *(KO LTAbg. Schwarz: „Ich glaube, die Toten Hosen wären nicht froh, wenn du dich als Fan von ihnen outest!“)* Ach Gott, Kollege Schwarz! Aber bleiben wir dabei, was die Abgeordnete, Frau Grubesa, gesagt hat. Ich bin jetzt nicht der Anwalt der NEOS, aber ich glaube, dass Dispens-Reden in den anderen Bundesländern, wo die NEOS Verantwortung tragen, nicht gleich ausschauen wie hier. Und was mich dann wirklich gestört hat, wo dann im Schluss deiner Wortmeldung, Frau Abgeordnete Grubesa, wo du dann von humorvoll ins Überhebliche übergeschwenkt bist und gemeint hast ... ich lasse mir von dir, liebe Michaela Grubesa, sicher nicht sagen, was hier unqualifiziert und qualifiziert ist. *(Beifall bei der FPÖ, der KPÖ und den Grünen)* Wichtig ist, und ich glaube, das eint uns alle, dass wir alle für qualitätsvolle Kinderbildung und -betreuung hier eintreten, da sind wir uns alle einig, dass wir ausreichend Personal brauchen, das gut ausgebildet ist und dass wir Rahmenbedingungen brauchen, die passen. Leider fehlt es

an diesen Rahmenbedingungen und am Personal. Und in den letzten Jahren hat es ja zahlreiche Warnungen gegeben hier herinnen durch die Opposition, aber es war eben nicht nur Oppositionsgetöse, es war nicht das Haschen nach einem „klassen“ Zeitungsartikel und nach einem schnellen politischen Punkt. Nein, es waren ja nicht nur wir, die Warnungen artikuliert haben. Wenn ich mir das letzte Jahr anschau, schon seit Jahren warnen „Kinder brauchen Profis“ in ihrer Initiative für elementare Bildung, der steirische Berufsverband für Elementarpädagogik vor den Entwicklungen; im November 2021 eine Demonstration mit 2.000 Teilnehmern; eine Petition mit dem Titel „Aufwertung der Elementarpädagogik“ mit 10.000 Unterstützern; im Frühjahr 2022 die Warnung von WIKI, GiP und „Rettet das Kind“, dass es zu Schließungen der Gruppen kommen kann; im Juli 2022 dann das Schreiben der Trägerorganisationen, dass Gruppen geschlossen werden und Ende August dann die Schließung bzw. Reduktion von Gruppen, 340 Familien waren davon betroffen, schreibt der ORF am 03.09. Diese 340 Familien, dieses Nicht-besuchen-Können der Kinderbetreuungs- und -bildungseinrichtungen im gewohnten Ausmaß hat Auswirkungen auf deren Umfeld, auf deren Beruf, weil sie sich auch andere Dinge überlegen müssen. Und am 16.09., das war der letzte Freitag, wieder eine Demonstration in Graz und da habe ich nicht viel von einer positiven Stimmung mitgenommen und nicht viel von Dank und Wertschätzung der Landesregierung gegenüber, das muss ich auch ganz ehrlich sagen. Und Kollege Eiselsberg, ich glaube, da sind wir uns einig: Wir sind beide nicht die großen Demonstranten, glaube ich. Aber du musst nicht auf eine Demonstration gehen, um zu wissen wo der Schuh drückt, oder so ähnlich hast du es gesagt, aber ich würde dir empfehlen, dass du einmal mit betroffenen Personen redest und in die Einrichtungen rausgehst, weil am Karmeliterplatz werden sie dir ihre Probleme nicht erzählen, Kollege Eiselsberg. (*LTAbg. Eisel-Eiselsberg: „Hast du mir zugehört? Ich habe einen regen Austausch mit den Betroffenen!“ – Beifall bei der FPÖ*) Und es war schon spannend die ÖVP auch zu beobachten und auch die SPÖ, denn ja, jeder von uns ist sich bewusst, dass es ein hochkomplexes Feld ist, dass es wahnsinnig schwierig ist, dieses Problem zu lösen, dass es lange dauern wird, nicht sofort funktionieren wird, dass man an vielen Rädern drehen muss, alles völlig klar. Aber die jahrelange Untätigkeit, dieses jahrelange Schlafen in der politischen Pendeluhr, das muss sich die Landesregierung gefallen lassen, das muss sich die ÖVP und die SPÖ gefallen lassen, das müsst ihr euch gefallen lassen, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ, der KPÖ und den Grünen*) Viele Maßnahmen sind positiv, ja, dass endlich die Gruppengrößen reduziert werden, das finde ich positiv. Da darf man aber auch auf die Gemeinden nicht vergessen, die

ja dann auch die entsprechenden Räumlichkeiten und Gebäude sichern müssen. (*LTA*bg. *Eisel-Eiselsberg*: „*Alles am Donnerstag besprochen, da hast du die Antworten bekommen!*“) Ja, man muss euch ja alles zehn Mal erklären, sonst hört ihr es nicht. Und was diesen großartigen Personaldispens, wie es der Kollege Kinsky gesagt hat, auch angeht: Eine Ausnahme, wie ihr das alle mehrfach erklärt habt, und dass man sich dann dahinstellt – ich glaube, es war eh die Michaela Grubesa, die gesagt hat: „Ja, ihr haltet uns da Zitate vor von vor zwei Jahren und meine Güte und es ändert sich halt alles ...!“ Entschuldigung bitte? Es muss ja das Wort von einem Schwarzen oder Roten Politiker auch etwas wert sein. (*Beifall bei der FPÖ, der KPÖ und den Grünen – Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten von SPÖ und ÖVP*) Und jetzt bin nicht ich als Bildungssprecher der FPÖ beleidigt, dass ihr das Wort nicht gehalten habt, nein, darum geht es gar nicht. Die zahlreichen Pädagoginnen und Pädagogen, die Leute, die jeden Tag in den Einrichtungen stehen, die sind enttäuscht und verärgert. (*LTA*bg. *Eisel-Eiselsberg*: „*Die beschweren sich aber nicht über den Dispens!*“) Dann hätte es dir aber nicht geschadet, wenn du am Freitag bei der Demo dabeigestanden wärst und mit den Leuten geredet hättest, weil dort ein völlig anderes Meinungsbild gezeichnet wird, ein völlig anderes Bild gezeichnet wird. Und ich sage dir etwas: Die Dispensregel ist deswegen notwendig, weil ihr als ÖVP-Regierungsverantwortliche (*Durcheinanderrufen der Abgeordneten der ÖVP*) zehn, 15 Jahre weggeschaut habt, deswegen brauchen wir jetzt den Dispens, Herr Kollege Eiselsberg. (*Beifall bei der FPÖ, der KPÖ und den Grünen*) Und auch die Prämie, auch diese Prämie wird nicht das Allheilmittel sein, weil es nicht unbedingt spaltet, aber natürlich zu einer Verärgerung sorgt bei jenen Kräften, die seit Jahren und Jahrzehnten das System am Laufen erhalten. Es braucht neben den Maßnahmen, die jetzt ins Laufen gekommen sind, zahlreiche weitere Schritte, es braucht zahlreiche weitere Schritte: Wenn es um die Ausbildung von Betreuern geht, wenn es darum geht, endlich ein einheitliches Gehaltsschema auch sicherzustellen. Und wir müssen auch über den Tellerrand hinausdenken, wir müssen auch die Tageseltern entsprechend ausbauen. Wir müssen uns überlegen, ob wir im Bereich der familieninternen Kinderbetreuung etwas machen. Und weil die SPÖ und der Kollege Schwarz jetzt auch so aufgeregt ist und die Abgeordnete Grubesa und von konstruktiven Vorschlägen auch spricht, sie hat gemeint: „Bitte, liebe Opposition, ihr seid eingeladen, bringt doch für den Herbst konstruktive Vorschläge ein, ihr seid herzlich eingeladen, da mitzuarbeiten. Macht euch einen Termin beim Herrn Landesrat!“ Ich glaube, Beschlüsse fassen noch immer wir hier herinnen und das ist ein Widerspruch zu dem, was die Michi Grubesa am Anfang zum Kollegen Klubobmann auch

gesagt hat, aber sei es drum. Und da ist schon lustig, dass es einen Antrag gegeben hat von der Opposition gemeinsam, der hat beinhaltet, die Ausbildung zu verbessern und zu intensivieren, finanzielle Anreize zu schaffen, sprich ein einheitliches Gehaltsschema, kleinere Gruppen, bauliche Maßnahmen und finanzielle Anstrengungen für die Gemeinden auch sicherzustellen. Das waren alles Forderungen, die wo drinnen stehen? Im Visionspapier elementare Bildung, das die Sozialdemokratie medienwirksam präsentiert und dann hier abgelehnt hat. Das ist dann auch kein qualitätsvoller Umgang in einer Debatte, auch kein konstruktiver Zugang, wenn man einfach Dinge, die sachlich fundiert sind, die ruhig vorgetragen werden, dann einfach aus einer parteipolitischen Motivation heraus vom Tisch wischt. *(Beifall bei der FPÖ, der KPÖ und den Grünen)* Ich hoffe, dass das Setzen der Maßnahmen, das jetzt begonnen hat, nicht nur dem intensiven Druck geschuldet war und dem geschuldet war, dass der Hut an allen Ecken lichterloh brennt, ich hoffe, dass es weitergeht, dass wir alle an diesem Thema dranbleiben, dass auch jene, die verantwortlich waren in den letzten Jahren, Verantwortung leben und jene Wertschätzung auch der Opposition gegenüber leben, die sie in jeder Wortmeldung hier einfordern. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ der KPÖ und den Grünen – 21.00 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Erwin Dirnberger.

**LTAbg. Dirnberger – ÖVP (21.01 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren Zuhörer und Zuseher!

Ich versuche es ganz auf der sachlichen Ebene, weil wir in den Gemeinden sind größtenteils die Umsetzer, stellen Räumlichkeiten zur Verfügung, haben selbst sehr viel Personal angestellt oder stellen, wie gesagt, Räumlichkeiten auch den Trägern zur Verfügung. Den Stufenplan, der vorgesehen ist, den tragen wir mit, sehr positiv, ich gehe gar nicht auf die näheren Punkte ein. Es ist unbedingt notwendig, dass wir diese fünf Jahre haben, damit wir uns jetzt vorbereiten, damit wir 2028 das erfüllen können. Weil man muss ja jetzt darauf reagieren wie die Kinderanzahl ist und bei vielen Gemeinden, wo Zuzug ist, sollte man auch hochrechnen: Wie schaut die Situation aus? Die Verkleinerung bedingt zusätzliche Räumlichkeiten und das ist nicht gleich so mit einem Fingerschnippen umzusetzen. Ich habe zwei Standorte, bei einem kann ich elegant dazu bauen, weil wir eigentlich schon eine Gruppengröße dazu geplant haben, der Zweite ist ein alter Standort, wenn da eine dritte

Gruppe dazukommt, muss ich einen neuen Standort suchen, den erst finden in der Nähe, dann umsetzen, eine Nachnutzung usw., das braucht Zeit, das kostet sehr, sehr viel Geld. Die Gruppenüberschreitung ist für die praktische Umsetzung notwendig, wenn während eines Jahres ein Kind durch Zuzug kommt und die Mama hat in der alten Gemeinde einen Kindergartenplatz gehabt und geht arbeiten (*KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Oder der Papa!“*) – oder der Papa, ja, ist alles okay, ich will da gar nicht diskutieren, Mama oder Papa, im Regelfall ist es halt die Mama, aber es gibt auch verstärkt Männer – und in meiner Gemeinde ist dann kein Platz, notgedrungen muss sie zuhause bleiben. Deswegen sind diese Überschreitungen auch in Zukunft aus meiner Sicht notwendig. Und wir müssen die Einschreibungen vorverlegen, ich brauche ja eine Planungsphase in der Gemeinde, dass ich mich vorbereite, wenn da etwas auf uns zukommt. Und wenn ich jetzt plötzlich ein Kind zu viel habe, muss ich schon eine neue Gruppe bauen – nein, dann schauen wir in die Nachbargemeinden. So, dann ist aber oft die Willigkeit der Eltern oft sehr gering, mehrere Kilometer zu fahren, auch da müssen wir werben. Und zum Personal: Ja, es ist richtig, sie verdienen weniger. Die Zahlen, die letztes Mal genannt wurden, die fußen darauf, dass manche Bundesländer mit 01.01.2022 wesentliche Verbesserungen durchgeführt haben. Und wir werden diese haben mit 01.01.2023, logischerweise werden wir in Verhandlungen eintreten mit dem Gewerkschaftsbund, natürlich mit dem Land, ist auch mit Willi Kolar so vereinbart. Da muss ich aber auch betonen, dass bei der Vorbereitungszeit mit zehn Stunden wir österreichweit spitze sind. (*KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Gott sei Dank!“*) Kein Bundesland hat so viel Vorbereitungszeit wie wir. Und zur Finanzierung: Wir Gemeinden tragen ca. 50 % dazu bei, das Land 30, die Eltern 20. Und wenn jetzt wir natürlich sagen: „Wir brauchen mehr Unterstützung vom Land“, ist aus Gemeindebundsicht natürlich vollkommen logisch beim Bau aber auch beim Personal, das bedeutet mehr Kosten fürs Budget. Dann kommt aber der Kollege Swatek wieder und sagt: „Um Gottes Willen, so ein hohes Gemeindefizit“, das ist natürlich widersprüchlich. Danke. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.04 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke noch einmal. Noch einmal zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Geschätzte Frau Klubobfrau, bevor ich Sie das Wort erteile: Ihr habt noch fünf Minuten Redezeit.

**KO LTA**bg. **Klimt-Weithaler – KPÖ** (21.04 Uhr): Das bringe ich hin, ich lasse einfach die Begrüßung weg. (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Ja, das war das Problem mit der Begrüßung, jetzt ist das System ausgefallen!“ – Heiterkeit unter den Abgeordneten*) Es ist schon bemerkenswert, wie sich manche Abgeordnete da herinnen die Wahrheit zurechtrücken. Und ich muss wirklich sagen, Michaela Grubesa, mich hat deine Wortmeldung wirklich schockiert. Ich meine, ich weiß schon, dass das nicht angenehm ist, wenn man vor zwei Jahren etwas gesagt hat und dann kommen die anderen, die das alle gehört haben, daher und haben im Archiv nachgeschaut ... ist nicht super, verstehe ich schon. Aber es stünde dir und allen anderen einfach auch gut an, zu sagen: „Ja, das habe ich damals gesagt und ja, es ist uns nicht gelungen“, aus mangelndem Engagement oder was weiß denn ich. (*Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ*) Aber sich hierherzustellen und nicht einmal zuzuhören und mir zu sagen, ich hätte über die Maßnahmen nicht geredet – ich habe jede einzelne Maßnahme genannt. Aber das kannst du dir dann im stenografischen Bericht nachlesen oder im Video anschauen und vielleicht kannst ja dann sagen: „Tut mir leid!“ Zum Abänderungsantrag möchte ich jetzt auch noch etwas sagen, weil die NEOS den ja einbringen mit dieser Befristung: Wir werden auch dem nicht zustimmen. Erstens findet er so oder so keine Mehrheit und es ändert nichts an der Sache. Zweitens muss ich dazusagen – und das habe ich auch beim Sonderlandtag schon gesagt –, ich gebe meine Stimme nicht dafür her, dass die Landesregierung zwei Jahre lang etwas versäumt hat zu tun. Und selbst, wenn wir es jetzt befristen, wir haben damals kritisiert was das Problem ist und das hat sich nicht verändert. Und zum Kollegen Kinsky, weil du jetzt auch noch einmal so getan hast, als würden wir hier alle Betreuer\_innen abwerten: Ich kenne wahrscheinlich mehr Betreuer\_innen persönlich als – jetzt ist er nicht da, egal, er wird es hören –, als der Kollege Kinsky in der Kindergartenlaufbahn seiner sechs Kinder getroffen hat. Ich schätze den Berufsstand der Betreuer\_innen sehr, aber nicht umsonst sind sie Betreuer\_innen, die wählen sich das ja freiwillig. Wenn ich ins Krankenhaus gehe, lasse ich mir auch nicht vom Krankenpfleger meinen Fuß operieren, sondern von der Ärztin. Und genau so ist es auch im Kindergarten und in der Kinderkrippe, da gibt es eine Pädagogin, die hat eine fünfjährige Ausbildung mit Matura und Befähigungsprüfung. Deswegen kritisieren wir das ja auch. Und weil das jetzt immer so dargestellt wird, Teddy auch von dir: Wir haben ja gesagt, das ist ein Crashkurs. Wenn ich vergleichbar zu fünf Jahren Ausbildung hergehe und sage: „BetreuerIn, fünf Jahre Berufserfahrung, 30 Stunden, und dann kannst du das Gleiche“ - dann ist das in meinen Augen ein Crashkurs. Tut mir leid, das kann niemals fünf Jahre aufwiegen. Deswegen

sind wir auch dagegen. Und lieber Kollege Dirnberger, also das ist auch faszinierend: Jedes Mal, seit, ich weiß nicht, wie lange wir es diskutieren, stellst du dich her und tust so, als hätten wir gestern die Forderung erfunden. „Das muss man den Gemeinden..., und weil ...“, nein, wir wissen, was die Gemeinden zu tun haben, ich habe das auch beim Sonderlandtag schon gesagt. Ich glaube, dass das ureigenste Problem in dieser Sache ist, dass man irgendwann einmal hergegangen ist in den Gemeinden und die Bürgermeister\_innen gesagt haben: „Puh, alles zu viel! Tun wir ausgliedern, die ganzen Privaten sollen das übernehmen!“ Ja, und jetzt haben wir ein Problem damit. (*LTabg. Dirnberger: „Was hat das mit privat und Kindergarten zu tun?“*) Und noch etwas zum Personaldispens: Der Herr Landesrat Amon hat das letzte Mal aufgezählt, dass es keine Gruppenschließungen in den Gemeinden gegeben hat oder geben wird, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, und ich habe auch in Erinnerung, dass es überhaupt nicht so eine dramatische Situation ist mit den Schließungen. Darum frage ich noch einmal: Wollt ihr euch das wirklich antun und sagen: „Wir verlängern diese Personaldispens“, obwohl eigentlich das jetzt gar nicht so dramatisch wäre, wie wir letztens von den Zahlen her, gehört haben? Was ich auch noch einmal dazusagen möchte ist nach wie vor: Wir brauchen einen Kinderbildungsgipfel. Man muss alles, was man jetzt an Maßnahmen gemacht hat, mit denen besprechen, die es unmittelbar trifft und auch vielleicht wie der Kollege Dirnberger heute schon in einer anderen Situation gesagt hat: „Ruhig anschauen und nachbessern!“ Wie beim Mikro-ÖV würde ich mir das bei den Maßnahmen auch wünschen, aber mit denen, die es angeht, das würde ich mir wünschen. Und weil ich beim letzten Sonderlandtag so oft gehört habe von den verschiedensten Abgeordneten zum Thema elementare Bildung: „Wir werden auf unserem Weg niemanden zurücklassen!“ Meine Bitte ist: Klaubit zuerst einmal die auf, die ihr auf dem Weg schon verloren habt, das wäre wichtig. Vielen Dank. (*Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ – 21.10 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

**LTabg. Karelly – ÖVP (21.10 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Herr Landesrat, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Zuschauerinnen und Zuschauer via Livestream oder vor Ort, sofern Sie unserer Debatte noch folgen können!

Ich muss der Claudia Klimt-Weithaler insofern widersprechen mit der Betreuerin, die eine einschlägige 5-jährige Erfahrung hat und einen 30-Stunden-Kurs macht, das ersetzt keineswegs die 5-jährige Ausbildung. Sie wird befristet für ein Jahr, kann sie mit dem Dispens die Gruppe ... (KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Habe ich gerade gesagt. Aber sie kann die Gruppe ein Jahr lang leiten!“) ... die Gruppe leiten aber doch nicht auf Ewigkeit, das ersetzt doch nicht die vollwertige Ausbildung. Mit 30 Stunden wird sie nicht von der Betreuerin zur Elementarpädagogin, das ist ein grobes Missverständnis. (KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Sie kann die Gruppe ein Jahr lang leiten!“) Ein Jahr lang, ein Kinderbetreuungsjahr lang, um eine Gruppe aufrecht zu halten, um eine Notsituation auszugleichen, ich glaube, das ist besser, als die Kinder nach Hause zu schicken. Wir können als Gemeinden ja nicht Wunder wirken und sie auch nicht herzaubern, die Pädagogen. (KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Keine Gruppe muss geschlossen werden in den Gemeinden, sagt der Herr Landesrat!“) Ja Gott sei Dank, wir leisten ja gute Arbeit und wir behandeln unsere Betreuer\_innen und Pädagog\_innen auch sehr, sehr gut, das muss ich schon sagen. Das sind ja attraktive Arbeitsplätze bei uns in den Gemeinden. Und da muss ich schon auch sagen: Ansetzen müssen wir sicher auch in den BAfEP's, der Herr Landesrat hat es heute gesagt, 70 % der Absolventinnen und Absolventen schlagen nicht die Berufslaufbahn ein. Jetzt bilden wir sie um sehr, sehr viel Geld fünf Jahre lang sehr zielgerichtet zu Elementarpädagoginnen und -pädagogen aus und dann scheren sie aber aus und üben eigentlich nicht den Beruf aus, für den sie fünf Jahre lang vom Staat eigentlich finanziert, sehr kostenintensiv ausgebildet wurden, mit besten Voraussetzungen, auch mit sehr guten Praktika. Und ich glaube, da hat der Herr Landesrat auch schon einen guten Ansatz: Er sucht das Gespräch schon mit dem Bund. Ich bin auch sehr dafür, dass wir bereits in der BAfEP bezahlte Praktika einführen. Überall anders in den Schulen, in HAK's, in HLW's werden Praktika selbstverständlich bezahlt, denn die jungen Leute leisten ja auch einen wertvollen Beitrag. Sie lernen etwas in dieser Zeit, aber sie erbringen auch eine Arbeitsleistung, die ein ganz, ganz wichtiger Beitrag ist, eine wertvolle Unterstützung in den Kindergartengruppen. Das sehen wir immer wieder, wenn da Schülerinnen und Schüler da sind von den BAfEP's, ist das eine ganz gute Unterstützung auch und es erleichtert den Vormittag, wenn man große Gruppengrößen hat, wenn da Schüler\_innen anwesend sind und das bestätigen mir auch alle, die im Kindergarten arbeiten. (KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Wer von euch hat denn schon einmal Schüler\_innen angeleitet? Das erleichtert überhaupt nichts, die muss man anleiten!“) Die bringen schon sehr gute Voraussetzungen mit und erleichtern sehr wohl auch den Vormittag. (KO LTAvg.

*Klimt-Weithaler:* „Ach geh, hör auf!“) Deshalb bin ich auch dafür ... bist du nicht dafür, dass man die bezahlt? Ich glaube, das wäre eine Wertschätzung, eine Aufwertung auch des Berufs, wenn sie ein bezahltes Praktikum bekommen, dass sie auch sehen, dass ihre Arbeit finanziell wertgeschätzt wird und dann auch einsteigen in den Beruf. *(Beifall bei der ÖVP)* Was die schrittweise Verkleinerung der Gruppen betrifft, hat der Gemeindebundpräsident für uns Gemeinden schon gesagt. Wir danken dir, Herr Landesrat, dass du auf die Situation der Gemeinden, der Erhalter, die sehr oft die Gemeinden eben sind, Rücksicht nimmst, dass wir schritthalten können mit dem Tempo und die Kinderbetreuungseinrichtungen auch entsprechend ausstatten können. Wir wissen ja, Geburtenzahlen sind oft sehr volatil. Ich habe jetzt momentan zwei voll ausgelastete Gruppen, mit dem nächsten Schuljahr werden 24 Kinder in die Volksschule wechseln, der nächste Jahrgang der nachkommt ist weniger geburtenstark, d.h. wir kommen wieder sehr gut mit zwei Gruppen zurande. Wenn wir aber die Gruppengrößen verkleinern, wird es eine dritte Gruppe brauchen. Das Problem, das sich stellt: Ja, kann ich da überhaupt zubauen? Ist der Standort geeignet? Habe ich den Platz dafür? Passen die Grundstücksvoraussetzungen? Es muss ja auch die Freispielfläche noch entsprechend groß ausgestattet sein. Deshalb haben wir uns schon Gedanken gemacht, und wie Erwin das auch richtig sagt, wir müssen ja vorausplanen und vorausdenken. Es gibt da ein tolles Projekt, ein Pilotprojekt mit der ÖWGS – „flexLIVING“ – ist eigentlich für Wohnen gedacht, aber wir denken es auch für Kinderbetreuung an. Es sind sehr tolle, hochwertig ausgestattete Containerlösungen – darf man nicht so sagen –, es sind eigentlich Container aus Holz, die aber sehr toll und sehr wohnlich ausgestattet sind und die den Gemeinden auf Zeit zur Verfügung gestellt werden. Das heißt, wir schaffen kein Eigentum, sondern wir mieten oder leasen solche Container. Und wenn der Bedarf wieder sinkt, könnten diese Container weitertransportiert werden in eine nächste Gemeinde, die den entsprechenden Bedarf hat. Das heißt, da gibt es wirklich tolle Anknüpfungspunkte, wir brauchen noch ein Finanzierungskonzept, denn bis jetzt stellt die Abteilung 7 und die Gemeindeaufsicht auf Eigentum ab und auf die 15-a-Vereinbarung mit dem Bund, das zielt darauf ab, dass Gemeinden bei den Kinderbetreuungseinrichtungen Eigentum schaffen. Das heißt, wir müssten uns da überlegen, flexibler zu werden und eine Möglichkeit zu schaffen, solche Objekte auf fünf, auf zehn Jahre zu mieten und dann werden sie durch die Miete wieder refinanziert saniert, wieder neu ausgestattet und wiederum anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt. Das heißt, ein gewisses Kontingent an flexiblen Kinderbetreuungseinrichtungen, die wir den Gemeinden zur Verfügung stellen könnten, würde eine große Erleichterung schaffen

und den Gemeinden sozusagen auch die Voraussetzungen geben, dass sie diesem Bedarf nachkommen können auf sehr flexible Weise, weil wir wissen, wir können sechs Jahre vorausschauen mit den heutigen Geburtenzahlen: Welche Kinderzahlen habe ich im Kindergarten, in der Schule? Aber in die Zukunft schauen mit der Glaskugel können wir auch nicht in den ländlichen Gemeinden, viele sind von Abwanderung betroffen, andere sehr stark vom Zuzug und damit Schritt zu halten ist für uns alle nicht so einfach. Deshalb vielen Dank, wir schätzen deine Bemühungen, sehr geehrter Landesrat, die IfEB hat es uns auch geschrieben, wir haben das Mail auch erhalten, Michaela Grubesa hat es angesprochen. Danke schön möchte ich an dieser Stelle auch sagen, dass diese positive Rückmeldung auch kommt und diese Wertschätzung für die getroffenen Maßnahmen, für das Maßnahmenbündel auch vorhanden ist. Vielen Dank und ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.16 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes am Wort ist die Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner.

**LTabg. Schweiner – SPÖ (21.16 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zwei Herzen schlagen in meiner Brust. Ich selbst bin seit 1999 ausgebildete Kindergartenpädagogin und war damals, wie die Edith Zitz im Landtag war, stellvertretende Vorsitzende des Berufsverbands in der Steiermark. Und ich weiß, warum die Claudia mit so einer Emotion da heraußen steht, weil hunderte, tausende Pädagog\_innen seit Jahren versucht haben, der Politik klar zu machen, dass Kindergarten nicht Spielen ist, dass elementare Bildung einen Wert hat. Und ich sehe, dass diese zwei Herzen ... das was mich einfach unheimlich freut, ist, dass heute der Tag ist einen Landesrat zu haben der Elementarpädagog\_innen so benennt, der den Kindergarten als erste Bildungseinrichtung hier benennt und das Positive ist, dass es dieses Maßnahmenpaket gibt, das jetzt auf den Weg gebracht wird. Dass es zu spät ist, dass ich mir das auch als Pädagogin früher gewünscht hätte und mir damals auch nicht gedacht hätte als junge Pädagogin, dass das so lange braucht, bis es zu einer Verringerung kommt, ist wahrscheinlich meiner Lebenserfahrung und auch dem, wenn man in der Politik aktiv ist, geschuldet, dass es einfach mehr Menschen braucht, die auf diesen Weg mitgehen und der Zeitpunkt muss passen und jetzt ist der Zeitpunkt da. Ich stehe nicht an – ich hätte mir das auch aufgeschrieben – zu sagen, ich hätte mir vor zwei Jahren

gewünscht, dass wir diese Personaldispense nicht verlängern müssen. Aber ich kann sie heute guten Gewissens mit meiner Stimme verlängern, weil auf der anderen Seite der Waagschale dieses Maßnahmenpaket liegt und weil es das Zukunftsweisende ist, wohin wir in der Steiermark die elementare Bildung wohl bringen wollen. Das ist im Sonderlandtag diskutiert worden und auch jetzt wieder angesprochen. Ich glaube, dass die Pädagog\_innen immer kleinlaut gewesen sind und immer schnell zu allem Ja gesagt haben. Das zeigt auch jetzt das E-Mail der IfEB, das ist eine Personengruppe, die prinzipiell wertschätzend ist und die das eben sehr wohl sieht, was der Landtag oder was die Regierung hier vorgelegt hat und was wir heute beschließen werden. Nichtsdestotrotz sind die Probleme in den Einrichtungen real da und sind sie groß, und das werden Ihnen sicher auch die Praktiker\_innen erzählt haben. Und wenn der Herr Abgeordnete Kinsky eben davon erzählt, wie gut ausgebildet seine Kinder sind und was für ein gutes Bildungssystem wir haben, dann ist das ja richtig. Aber ist auch nur ein Teil der ganzen Wahrheit, weil nicht alle Kinder haben ein Lebensumfeld wie die Kinder von uns allen hier im Raum. Nicht alle Kinder finden Bücher daheim vor, nicht alle Kinder haben ausreichend zu essen, nicht alle Kinder können sich die Schuhbänder binden, nicht alle Kinder sind mit drei Jahren rein. Und all das, diese Vielfalt von Herausforderungen, die Kinder in unser Bildungssystem mitbringen, in den Kindergarten mitbringen, das macht die Herausforderung so riesig. Und deswegen als Familiensprecherin meiner Partei möchte ich einfach drei Dinge hervorheben, die ich wichtig finde auch für die steirischen Familien, die das Positive auch jetzt schon sind. Die Landesregierung und das Land Steiermark haben in den letzten 15 Jahren einen enormen Schub an Plätzen geschaffen. 2004 ist mein Sohn auf die Welt gekommen, 2006 einen Kinderkrippenplatz zu finden war eigentlich fast unmöglich. Heute haben wir in Fehring freie Kinderkrippenplätze. Das ist gut, das ist richtig, also der Weg dorthin stimmt. Familien finden viel besser Plätze als früher, das ist gelungen. Die Leistbarkeit ist viel besser geworden. Mit der Sozialstaffel kommt – spät, aber der nächste und wichtige Schritt. Kindergarten ist leistbar. Ich wünsche mir ihn auch als Bildungseinrichtung kostenfrei, aber er ist leistbar und das ist für die Eltern ganz wichtig. Und auch, was noch wichtig ist für die Eltern, ist die Frage der Öffnungszeiten, ist die Frage der Schließtage. Auch das ist besser geworden, viel besser geworden in den letzten Jahren. Was die Eltern sich auch wünschen und was jetzt kommt schrittweise und in den nächsten Jahren, ist die Verbesserung der Qualität und auf die können Sie vertrauen, dass das, was heute beschlossen wird, auch in den nächsten Jahren Schritt für Schritt zur Umsetzung kommt. In

diesem Sinne: Zwei Herzen in meiner Brust, ich möchte mit dem Positiven enden. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.21 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster am ist der Herr Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (21.21 Uhr):** Danke Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich muss mich da noch einmal melden, vor allem rund um die Dispensmöglichkeit, die zeitlich befristete Dispensmöglichkeit, das muss man immer wieder betonen. Ja, natürlich, ich glaube, wir alle im Raume wären froh, müssten wir darüber nicht diskutieren und wir hätten ausreichend Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen. Faktum ist, wir haben sie nicht. Über die Gründe kann man ausführlich diskutieren, das tun wir, glaube ich, seit geraumer Zeit hier im Hause. Aber schauen wir doch einmal ein bisschen weg von diesem Bereich der elementaren Bildung. Offensichtlich ist dieser Personalmangel kein Spezifikum der elementaren Bildung. Handel, Gewerbe, medizinische Berufe, Pflege, die Bildung insgesamt – alle suchen händeringend nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das möchte ich an dieser Stelle auch einmal betonen. Das ist kein Spezifikum der elementaren Bildung. Aber, Kollege Hermann, es ist geradezu atemberaubend, wenn du über Dispensmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sprichst, also zumindest in deiner Wortmeldung habe ich das so wahrgenommen, als seien die eine Bedrohung. Die sind keine Bedrohung, die sind eine ganz, ganz wesentliche Stütze für den Betrieb in der elementaren Bildung. Was wäre denn, hätten wir sie nicht, die so verteufelt werden fast in diesem Raum, dass wir sie ermöglichen? Was wäre dann? Wäre das gut für die Kolleginnen und Kollegen, die dort arbeiten? Wäre das gut für die Kinder? *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Gut wäre, wenn man die letzten 15 Jahre gehört hätte!“)* Wäre das gut für die Kinder? Ich denke nicht, dass das gut wäre für die Kinder und für die Mitarbeiterinnen und für die Mitarbeiter in den Einrichtungen. Also ich sehe die nicht als Bedrohung. Sind wir froh, dass wir sie haben. Und ich betone noch einmal: Das sind nicht irgendwelche Personen, die auf die Kinder losgelassen werden, die haben eine entsprechende Vorbildung – jetzt nicht in deine Richtung, ein bisschen weiter links von meiner Seite. Und ich habe auch in meiner ersten Wortmeldung ganz klar gesagt: Es gibt eine Evaluierung zu diesen zwei Jahren und die ist äußerst positiv – die ist äußerst positiv. *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Sind Masterarbeiten jetzt Grundlage für politische*

*Entscheidungen?“)* Drei Masterarbeiten und die qualitative Befragung jener, die dort beschäftigt waren, die Befragung der Leiter\_innen vor Ort, die Befragung der Erhalter, und wenn 75 % sagen: „Das hat sich sehr, sehr bewährt. Bitte forstsetzen!“, dann ist das nicht so. Wie würdest du gerne eine andere Evaluierung machen, als mit jenen ins Gespräch zu kommen, die davon betroffen sind? Gut, das war zu diesem Teil.

Und zum Entschließungsantrag der KPÖ: Es ist richtig, dass aufgrund der aktuellen gesetzlichen Grundlagen die Landesregierung Überschreitungen oder Unterschreitungen – wird eher seltener der Fall sein –, Überschreitungen bewilligen kann, in begründeten Fällen bewilligen kann. Und es wird dir bekannt sein, dass hier immer das Einvernehmen mit der Leitung vor Ort hergestellt wird. Und wenn die Leitung vor Ort sagt: „Das geht nicht“, dann gibt’s das nicht, das wirst du wissen. Also das ist jetzt nicht so: Die Landesregierung – so steht es nämlich in deinem Antrag – kann frei entscheiden, wie sie will. Das ist nicht so, möchte ich richtigstellen. Und der Ordnung halber: Wir alle wissen, was ihr meint mit dem Entschließungsantrag. Die Gesetzesstelle, die ihr zitiert, es ist zwar der Paragraph 14, aber nicht der Absatz 7, sondern der Absatz 8. Das ist zumindest in der aktuellen Fassung, die seit 14.09.2020 in Kraft ist. Und zu guter Letzt: Die Zusicherung, dass wir keine Überschreitungen mehr machen, wurde ausschließlich im Lichte des Krieges, ausschließlich in diesem Zusammenhang zurückgenommen, zur Unterstützung der vertriebenen Familien. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Habe ich so gesagt!“)* Aber ich finde es unfair, wenn du das nicht so betonst. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Ma, Entschuldigung! Soll ich euch vorher meine Worte geben, damit ihr sie mir ausbessert?“)* Zumindest im schriftlichen ... ja, du hast da einen Halbsatz dazugesagt, in deinem schriftlichen Antrag steht das nicht. Ich möchte ... ohne den entscheidenden Kontext herzustellen, ist das eine unfaire Vorgangsweise, es tut mir leid, es steht auch so im schriftlichen Antrag nicht. Du zeichnest damit ein völlig anderes Bild. Es war und ist eine vorausschauende Maßnahme, weil immerhin sind im vergangenen Betreuungsjahr 107 Kinder mit ukrainischer Staatsbürgerschaft in Kindergärten aufgenommen worden. Das sind mehr als vier ganze Gruppen. Und für das laufende Jahr gibt es noch keine konkreten Zahlen, die werden ja erst Mitte November vorliegen. Was wäre denn die Alternative, würde man diese Überschreitungen nicht für diese Kinder in dieser besonderen Situation machen? Dass man sie alleine lässt? *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: Unverständlicher Zwischenruf)* Dass wir ihnen nicht ein bisschen einen kindlichen Alltag schenken können mit Altersgenossen in einer positiven Umgebung? Also! Darum – darum, liebe Frau Klimt-Weithaler – werden wir auch für zukünftige Notfälle, und die können immer

wieder auftauchen, werden wir diese Möglichkeit einer Überschreitung, einer begründeten Überschreitung bei Notfällen auch in Zukunft im Gesetz haben wollen. Weil es einfach Sinn macht und gerade diese Situation hat das bewiesen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.27 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zum Abschluss zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat Werner Amon.

**Landesrat Amon, MBA - ÖVP (21.27 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Abgeordnete, meine Damen und Herren, Hohes Haus!

Ich möchte mich am Schluss schon noch zu Wort melden, ich möchte mich da nicht verschweigen. Zunächst einmal: Ich verstehe die Emotion, die hier auch Platz greift und Platz gegriffen hat. Und ich glaube, bei so einem Thema darf man auch Emotion ein wenig sozusagen zulassen, weil es ist ein wichtiges Thema, es geht um viel. Es geht um unsere jungen Steirerinnen und Steirer, es geht um unsere Kinder, die in den elementarpädagogischen Einrichtungen in ihrer ersten Bildungseinrichtung sind und da geht es um etwas. Deshalb, glaube ich, kann man auch die Emotion durchaus zulassen und über weite Strecken. Ich möchte das trotzdem sagen, wenn man genauinhört – und ich habe sehr genau hingehört –, dann war das doch eine, wenn auch emotionale, so doch sachliche Debatte, über weite Strecken, das möchte ich ausdrücklich betonen. Und ich bedanke mich für viele Wortmeldungen. Ich möchte noch einmal betonen, und ich habe das in der Sondersitzung auch schon gesagt, es ist nicht richtig, dass in den letzten Jahren hier nichts passiert ist, im Gegenteil. Ich habe es schon gesagt: In den letzten 20 Jahren haben wir um mehr als ein Drittel Plätze zusätzlich geschaffen, wir haben die Anzahl der Personen, die in der Elementarpädagogik tätig sind, mehr als verdoppelt und wir haben das Budget für die Elementarpädagogik verdreifacht. Das ist eine beachtliche Leistung, die auch einmal gesagt werden muss, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Und ich möchte, weil die Dispense so verteufelt wird, ich möchte auch darauf eingehen, weil ein bisschen soll man die Kirche auch im Dorf lassen. Zunächst einmal die Kritik daran, dass das ursprünglich befristet war, weil man der Meinung war, man bringt das Problem innerhalb von zwei Jahren in den Griff, das ist offensichtlich nicht der Fall. Und das hat unterschiedliche Gründe, das würde jetzt den Rahmen sprengen, die alle zu erforschen. Nur, weil man vor zwei Jahren der Meinung war, dass man in zwei Jahren das Problem löst, heißt

das noch nicht, dass man damit irgendeine böse Absicht verfolgt hat. Ich meine, die Literatur ist ja voll mit Zitaten von „Niemand kann mich hindern, klüger zu werden“, bis zu Gellius: „Die Wahrheit ist einer Tochter der Zeit“ oder Adenauer: „Was schert mich mein Geschwätz von gestern“, also ich meine, ich kann da eine Liste von Zitaten bringen, die eigentlich eines zum Ausdruck bringen, dass die Menschen im Wesentlichen ja dazulernen. Und im Grunde genommen, wenn man ein Problem erkennt, dann muss man das Problem schlicht und einfach angehen und lösen. Und wir haben erkannt, dass diese Dispense in manchen Bereichen schlicht und einfach hilfreich sind, und ich betone aber: Es handelt sich dabei in der Regel um ausgebildete Pädagogen. Und ich möchte Ihnen gerne ... ich habe mir das aus der Abteilung geben lassen, wie viele Kräfte es denn tatsächlich sind, die seit Inkrafttreten dieser sogenannten Dispense überhaupt bewilligt worden sind. Also Personen, die sich in Ausbildung – hier steht zur Kindergartenpädagogik oder zum Kindergartenpädagogen – befinden, die Anzahl der Bewilligung inklusive bewilligter Verlängerungsansuchen: 79. Für ein- bis mehrmals eine Bewilligung erteilt wurde: 58 Personen. Für Personen, die eine „nur“ 3-jährige Fachschule für pädagogische Assistenzberufe in der Elementarpädagogik erfolgreich abgeschlossen haben: 0 Personen. Für Personen, die ein einschlägiges pädagogisches Studium – ein einschlägiges pädagogisches Studium – erfolgreich abgeschlossen haben, Anzahl der Bewilligung inkl. bewilligter Verlängerungsansuchen: 55. Anzahl der Personen, für die ein- bis mehrmals eine Bewilligung erteilt wurde: 29. Und Kinderbetreuerinnen und -betreuer mit mind. 5-jähriger einschlägiger Berufserfahrung eine Bewilligung von 121 und für Personen, für die eine mehrmalige Bewilligung erteilt wurde: 69. Und das bei insgesamt 7.000 Personen, die in der Elementarpädagogik tätig sind. Meine Damen und Herren, lassen wir die Kirche im Dorf. Das sind dort notwendige Vehikel, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, weil eben Not am Mann, vielmehr Not an der Frau meistens ist, aber das ist der Grund, warum wir diese Dispense brauchen. Das ist nicht ein Instrument, um die voll ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen irgendwie da hintanzuhalten, sondern das ist ein Vehikel dafür, dass wir möglichst keine Gruppen schließen müssen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Und wir haben – ich habe es schon einmal gesagt – wir haben es deshalb diesmal nicht befristet, nicht, weil das ein Instrument auf Dauer sein soll, sondern weil wir jetzt einen 5-Jahres-Plan für die Absenkung bei den Gruppengrößen vorgesehen haben. Und ich sage Ihnen ehrlich, ich möchte eigentlich im nächsten Herbst nicht dieselbe Verunsicherung der Eltern erleben, wie wir sie in diesem Herbst erlebt haben. Auch deshalb bin ich gegen eine Befristung dieser Dispensregelung,

meine Damen und Herren. Ich danke dem Landtag, dass er diese Dispensregelung auch so beschließen wird. Wir senken die Gruppenzahl ab, da kann man natürlich kritisieren: „Hätte man früher machen sollen“, geschenkt, ist richtig, hätte man vielleicht früher machen sollen – jetzt machen wir es. Und tun wir auch nicht verteufeln, ich möchte das noch einmal sagen, dass es diese Toleranz gibt bei zwei, die ausdrücklich genehmigt werden muss, da haben wir halt in manchen Gemeinden die Situation, dass es einen Zuzug gibt. Und wir müssen ja auch dort bitte die Betriebe aufrechterhalten. Ich kann ja nicht, wenn unterm Jahr eine Familie zuzieht und zwei Kinder hat, deshalb jetzt einen Gruppenraum dazu bauen, das geht einfach nicht. Ich meine, ein bisschen einen Pragmatismus, meine Damen und Herren, der schadet uns auch nicht in diesem Zusammenhang. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Wir werden die landesweite Staffelung bei den Kinderkrippen einführen im Hinblick auf die soziale Situation. Ich halte auch das für einen wirklichen Fortschritt, weil es natürlich nicht zu verstehen ist, warum wir bei den Kindergärten sehr wohl eine soziale Staffelung haben und bei den Kinderkrippen nicht. Wir führen das ein, das werden wir sehr ordentlich machen und ich glaube – und ich habe das schon betont – das ist eine ganz, ganz wichtige, sozialpolitische Maßnahme, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Wir werden die Überschneidung zur Mittagszeit einführen, weil uns das auch wichtig ist, dass eine wertvolle pädagogische Übergabe stattfindet in der Zeit, wo eben am meisten los ist, wo zwischen Halbtagsbetreuung und Ganztagsbetreuung einfach ein qualitativer Übergang da sein soll. Wir machen das, wir werden das einführen und ich danke dem Landtag, dass er einen diesbezüglichen Antrag heute beschließen wird.

Wir werden die administrativen Vorgaben und auch die Fachaufsichtsbesuche evaluieren, weil die Bürokratie – auch darauf habe ich in der Sondersitzung verwiesen –, weil die Bürokratie die Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen erdrückt teilweise und weil die Fachaufsicht auch überzieht. Ich höre das, mir wird das zugetragen, hier wird überzogen, da geht es dann nicht manchmal nicht mehr um die Qualitätssicherung, da gewinnt man den Eindruck, dass manchmal auch Schikanen da sind. Das ist nicht im Sinne dessen, was wir wollen. Wir wollen eine Qualitätssicherung und wir wollen ein gutes Klima in unseren elementarpädagogischen Einrichtungen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Und dann zur vieldiskutierten Prämie, ich hänge die da gar nicht so hoch wie die Opposition das tut. Ich danke Ihnen, Sie machen ordentlich Werbung dafür. Ich kann Ihnen sagen, es gibt elementarpädagogische Einrichtungen die zwei Dinge tun, nämlich einerseits verzichten die

komplett auf Dispenskräfte – die gibt es, gar nicht so kleine elementarpädagogische Einrichtungen – und es gibt elementarpädagogische Einrichtungen, die rufen mich an und sagen: „Herr Landesrat, die Prämie hat uns gerettet. Sie hat uns davor bewahrt, dass wir Gruppen schließen mussten, weil haben diese zehn, 15 zusätzlichen Kräfte jetzt bekommen.“ Das ist eine Einmalmaßnahme, die bis zum Ende des Jahres gilt und die ein paar wenige motivieren soll, hineinzugehen, damit wir möglichst keine Gruppenschließungen haben. Es gibt zwei Einrichtungen in Graz, die Gruppen geschlossen haben. Ich habe mich deshalb mit dem Herrn Stadtrat Hohensinner zusammengetan, wir haben gemeinsam selbst durchtelefoniert, die Anbieter haben etwa 150 Plätze ausfindig gemacht, Volltages- und Halbtagesplätze für Kinder und ich könnte Ihnen die E-Mails zeigen. Wir bekommen mittlerweile von Eltern E-Mails, die sich bedanken dafür, dass sie jetzt einen Platz haben, vielleicht nicht gleich ums Hauseck herum, sondern vielleicht in einem anderen Bezirk, aber sie sind froh, dass sie diesen Platz haben. Und das Stichwort, meine Damen und Herren Abgeordneten, ist Transparenz und wir werden daran arbeiten, nicht nur an der Reform des KIN-WEB, das nämlich auch sozusagen steinzeitlich aufgesetzt ist möchte ich fast sagen, im Hinblick auf die Möglichkeiten, die heute sozusagen die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien bieten. Wir werden das neu aufsetzen, aber wir werden das so aufsetzen, dass auch eine Transparenz der angebotenen Plätze da ist, weil man soll auch sehen, wo es noch Plätze gibt, wo die Möglichkeit besteht mein Kind unterzubringen, weil wir damit auch viel mehr Ruhe, glaube ich, in das ganze System hineinbringen.

Ich möchte auch, weil das auch in einem der vielen Anträge, die wir ja in einem behandeln, drinnen ist, da ist nämlich die Überbrückungshilfe für Tagesmütter auch eine Forderung. Ich möchte ganz einfach sagen: Das ist im Budget vorgesehen. Und ich erwarte auch noch Anträge und wir werden diese Überbrückungshilfe aus meiner Sicht auch gewähren, weil es Sinn macht, auch den Tageseltern sozusagen die Sicherheit zu geben, die sie brauchen als wertvolle Ergänzung zu den elementarpädagogischen Einrichtungen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ – Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Landesrat, ich bitte zum Schluss zu kommen!“)*

Ja, ich komme zum Schlusssatz, letzter Punkt, die 15-a-Vereinbarung soll man auch nicht ganz vergessen: 127 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren, die wir hier zusätzlich investieren können und wir werden das nutzen, um die Gemeinden dementsprechend zu unterstützen, dass sie weiter Kinderkrippen ausbauen. Wir haben inklusive Tagesmütter 25 %

Deckungskraft, 33 ist das Barcelona-Ziel und das wollen wir natürlich so schnell wie möglich erreichen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Herr Landesrat. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 844/6 (TOP 44), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 844/7 (zu TOP 44), betreffend Keine Überschreitung der Kinderhöchstzahlen mehr ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 970/6 (TOP 45), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1773/5 (TOP 46), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1804/5 (TOP 47), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1879/5 (TOP 48), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1963/5 (TOP 49), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und der Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2273/5 (TOP 50), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2436/3 (TOP 51), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2471/2 (TOP 52), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und FPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2472/3 (TOP 53), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag der NEOS und der FPÖ, Einl.Zahl 2473/3 (zu TOP 54), betreffend „Sunset-Clause“ für den Personaldispens ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2473/2 (TOP 54), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 55 und 56 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidentskonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Bitte um Aufmerksamkeit!

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.  
Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**55. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 522/7, betreffend Diskriminierungsfreie Blutspende zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 522/1.**

Bei diesem Tagesordnungspunkt steht den Mitgliedern des Bundesrates gemäß § 14 Abs. 1 GeoLT ein Rederecht zu.

Tagesordnungspunkt

**56. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2269/5, betreffend Mehr als Zeichensetzen! – die Steiermark braucht einen Aktionsplan gegen Diskriminierung von LGBTIQ-Personen! zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2269/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Schwarzl.

**LTAbg. Schwarzl - Grüne (21.43 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Mit dem 01. September 2022 ist die neue Blutspende-Verordnungsnovelle in Kraft getreten und damit wurde es geschafft, weg vom pauschalen Ausschließen von Männern, die Sex mit Männern vorm Blutspenden haben und hin zum Abklären des individuellen Risikoverhaltens. Und damit ein wichtiger Schritt zu einer diskriminierungsfreieren Gesellschaft. *(Beifall bei den Grünen)* Das Blutspendeverbot für Männer, die Sex mit Männern haben war wohl eines der bekanntesten Themen, das zurecht Jahre und jahrzehntelang von vielen NGO's, von

vielen vor allem auch jungen Menschen, aber natürlich auch von vielen Parteien eingefordert wurde, abzuschaffen und gleichzeitig aber viel zu lange durch konservative Kräfte verhindert worden ist. Und genau das ist aber ein Beispiel dafür, wie wichtig das Dranbleiben ist, das immer wieder als Forderung einzubringen, das immer wieder zur Tagesordnung zu machen, egal ob das jetzt Abgeordnete der Grünen waren in den letzten Jahren immer wieder und auch davor, Anträge wie dieser heute, der den Bericht oder diesem Tagesordnungspunkt zugrunde liegt von den NEOS und natürlich auch von vielen SPÖ-Abgeordneten, allen voran dem Mario Lindner, der sich schon jahrelang lautstark dafür eingesetzt hat. Alles davon war ein wichtiger Teil dafür, dass es in diesem Bereich endlich Fortschritte gegeben hat. Was am Ende des Tages aber zählt bei vielen Forderungen, die es schon so lange gibt, wo es am Ende des Tages dazu kommt oder dazu führt, dass die Lebensrealität von vielen Betroffenen verbessert worden ist oder verbessert wird, ist, diese Forderungen auf den Boden zu bringen. Genau das hat das Grün geführte Gesundheits- und Sozialministerium bei diesem Thema gemacht. *(Beifall bei den Grünen)* Ein Ministerium, was laut dir, lieber Herr Klubobmann Schwarz quasi nicht existiert oder nichts tut. *(KO LTAbg. Schwarz: „Sie waren ja auch dabei und es ist nichts passiert!“)* Ich würde sagen, es ist schon einiges passiert und in den letzten 37 von 50 Jahren von der SPÖ geführt worden ist und 15 der letzten 27 Minister und Ministerinnen auch von der SPÖ waren. Und um jetzt auch noch einmal ... Sie haben mich da heute auf die Idee gebracht, um noch einmal ein paar Dinge zu erzählen, die in dieser kurzen Zeit passiert sind, denn ich glaube, es ist ganz wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen. Allein in den letzten Jahren sind viele Themen geschafft worden, die Jahre und jahrzehntelang von vielen Seiten berechtigterweise gefordert worden sind. Ob das, wie wir heute schon gehört haben, die Valorisierung der Familien- und Sozialleistung ist, ob es eine Pflegereform ist, die seit Jahren und Jahrzehnten gefordert worden ist, wo wir jetzt natürlich auch in der Steiermark – die Landesregierung hat es angekündigt und alle Oppositionsparteien haben auch angekündigt, das stark zu unterstützen, dass wir da auf steirischer Ebene auch weiterkommen werden, wie eben das Blutspende-Verbot aufgehoben worden ist, wir haben heute gehört, dass der Facharzt für Allgemeinmedizin jetzt kommt und Förderungen von der EU abgeholt werden, um eine Community-Nurse einzuführen, oder eben auch 100 Millionen für die Primärversorgung abzuholen. *(Beifall bei den Grünen)* Und es überrascht mich natürlich schon ein bisschen, wie all diese bundespolitischen Entwicklungen an dir vorbeigehen haben können, vielleicht hast du aber auch die Berichterstattung zu diesen Themen auf stumm geschaltet. Was mich natürlich auch nicht wundern würde, weil natürlich,

wenn zu jedem dieser Themen von der SPÖ von drei verschiedenen Häuptlingen jedes Mal vier verschiedene Meinungen kommuniziert werden, kann man das natürlich auch nachvollziehen. Aber ich glaube, das muss man an dieser Stelle schon einmal sagen, dass für diese kurze Zeit, ja, unter Grün geführten Sozial- und Gesundheitsministerium verdammt viel weitergegangen ist. *(Beifall bei den Grünen)* Und das heißt aber natürlich keineswegs, dass deswegen jetzt alles erledigt ist. Gerade auch im Thema der Diskriminierung oder in vielen Bereichen, wo es noch Aufholbedarf braucht. Und ich glaube, es ist ganz wichtig, auch an dieser Stelle noch einmal festzuhalten: Egal ob in Oppositions- oder in Regierungsrolle, es wird uns alle brauchen, damit wir in Österreich und vor allem auch in der Steiermark schaffen, viele dieser Hürden, die es nach wie vor gibt, zu beenden und dagegen vorzugehen und lade auch dementsprechend alle ein, weiter dafür zu kämpfen. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen – 21.48 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Udo Hebesberger. Bitte schön.

**LTabg. Hebesberger – SPÖ (21.48 Uhr):** Geschätzte Präsidentin, geschätzte Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuseher – im Saal ist momentan niemand mehr aber vielleicht via Livestream!

Es wäre ja prinzipiell ein Antrag und ein Thema, wo man ja auch einmal erfreulich feststellen könnte, dass es sich glücklicherweise überholt hat und damit auch freudig festzustellen ist, dass das Gott sei Dank in Umsetzung ist. Und ich bin ganz klar beim ersten Teil vom Kollegen Schwarzl, was er angesprochen hat, dass es ein Erfolg von ganz vielen ist. Es war ein jahrzehntelanger Aktionismus, ein jahrzehntelanges Hinweisen von vielen, vielen Seiten notwendig, um zu dieser Lösung zu kommen. Und ja, ich wäre jetzt auch nicht angestanden, hier zu sagen und tue es auch nach wie vor nicht: Ich bin dem Grünen Minister auch dankbar, dass er es auf den Boden gebracht hat, aber diese Polemik, die jetzt gerade ein bisschen hereingekommen ist mit dem, was vorher alles nicht gegangen ist, da könnte ich genauso zynisch und polemisch zurücksagen: Und trotzdem habt ihr drei Gesundheitsminister gebraucht, bis ihr es auf den Boden gebracht habt. Ich will das nicht, aber mir gefällt auch dieser Vorwurf nicht, dass in diesem Bereich in den letzten Jahren davor, auch unter „Sozialdemokratischer Zuständigkeit“ nichts weitergegangen ist. Ich verzichte jetzt darauf zu erzählen, dass wir den Sozialstaat aufgebaut haben in diesem Land, aber um in diesem

Themenbereich zu bleiben: In den Nullerjahren war es undenkbar, dass wir irgendwann einmal in dieser Welt eine gleichberechtigte, gleichgeschlechtliche Ehe haben werden. Diese Schritte wurden unter Sozialdemokratischer Führung gesetzt und waren ebenso ein wesentlicher Meilenstein in der Gleichstellung von homosexuellen Menschen. Aber nur so viel zu deiner Wortmeldung, weil prinzipiell wollte ich ja diesen gemeinsamen Erfolg würdigen und sagen, dass er notwendig war. Und ich bin sehr, sehr dankbar dafür, denn ich bin ein Mensch mit einer sehr begehrten Null-Blutgruppe, Null negativ, und ich habe mich mit der Thematik der Diskriminierung beim Blutspenden selbst erst begonnen auseinanderzusetzen bei meiner ersten Blutspende im Rahmen des Präsenzdienstes bei diesem Fragebogen. Denn mein sehr begehrtes Blut Null negativ wäre nichts mehr wert gewesen – man könnte auch sagen, es wäre böses Blut gewesen –, wäre ich bisexuell oder homosexuell. Und dass wir bis ins Jahr 2022 gebraucht haben, um festzustellen, dass es kein böses Blut gibt, dass Blut gleich Blut ist und dass diese Diskriminierung endlich beendet wurde, ist ein Erfolg, war ein Freudentag. Jetzt will ich mich gar nicht ausreden und sagen: Es ist ein handwerklicher Fehler mit den transidenten Personen passiert, der auch schnell genug behoben wurde, aber es war ein Freudentag. Gleichzeitig – und da müssen wir uns alle bei der Nase nehmen als Gesellschaft – müssen wir uns die Frage stellen: Warum war dies wider besseren Wissens nicht bereits Ende der 90er-Jahre oder in den Nullerjahren möglich, sondern erst im Jahr 2022? Freuen wir uns, dass es nun so ist, aber gleichzeitig soll diese Novelle uns auch weiterhin als Zeichen sein, dass wir Diskriminierungen in allen Belangen abzuschaffen haben. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.51 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 522/7 (TOP 55), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2269/5 (TOP 56), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP mehrheitlich beschlossen.

Tagesordnungspunkt

**57. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2180/5, betreffend Allergien wirksam vorbeugen und Therapien und Aufklärung verbessern zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2180/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2180/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, der KPÖ, der FPÖ und der ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**58. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2218/5, betreffend Kampagne gegen sexuelle Belästigung im Schwimmbad zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2218/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Udo Hebesberger aus Tamsweg. Bitte schön.

**LTAbsg. Hebesberger – SPÖ (21.53 Uhr):** Geschätzte Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseher\_innen jetzt auch hier im Saal und via Livestream, und wenn die Frau Präsidentin meine Herkunft so betont, dann auch liebe Tamswegerinnen und Tamsweger!

Ich möchte vorweg, bevor ich mich dem Antragsteller des ursprünglichen Antrages widme, kurz ein paar Worte zur Stellungnahme im Allgemeinen verlieren. Frau Landesrätin, ich bin für diese Stellungnahme sehr dankbar, weil sie dem Grundansinnen nicht grundsätzlich ablehnend gegenübersteht und trotzdem einen klaren und wichtigen Hinweis gibt, dass es im Bereich der sexualisierten Gewalt im Bereich Sexismus keine Einzelmaßnahmen braucht, sondern der Hinweis auf ein Gesamtkonzept gegeben wurde. Dass auch ganz klar

hervorgehoben wird, was Organisationen, wie die Frauen- und Mädchenberatungsstellen, der Verein Hazissa oder sonstige Vereine in diesem Bereich leisten. Und wenn, ich sage nicht gänzlich ablehnend, möchte ich vorweg auch gleich die Bitte äußern, dass wir im Rahmen des nächsten Aktionsplanes oder vor dem nächsten Aktionsplan genau evaluieren und uns anschauen, ob die Notwendigkeit besteht und in welcher Form eine solche Maßnahme auch umsetzbar ist, darüber würde ich mich sehr freuen.

Das ist aber nicht der Grund, warum ich um Sprechminuten zu diesem Antrag und zu diesem Thema gebeten habe. Der Grund, warum ich um Sprechzeit gebeten habe ist, weil es sich um ein Thema handelt, das mich persönlich sehr emotional berührt und für mich persönlich eine hohe und wichtige Bedeutung hat. Weil ich mir den Antrag, schon wie er gekommen ist, angeschaut habe und durchaus vom Titel zuerst überrascht war und dann aber beim Lesen des Antrages und der Antragsbegründung, wie wir alle wissen, ist ja nicht unwesentlich, weil bei dem Antrag doch auch klar war, dass man dazu ein paar Worte verlieren muss. Denn ich bin ein Mensch, der ein sehr großes ideologisches Fundament hat und sich aus diesem Grund heraus auch immer wieder damit beschäftigt, wie andere Ideologien aussehen, um zu versuchen, gewisse Denkmuster zu verstehen und darauf einzugehen. Und dementsprechend habe ich mich auch schon viele Jahre mit den Freiheitlichen Zugängen zur Geschlechtertheorie auseinandergesetzt und habe sehr oft den Fehler gemacht, auch in der Zeit als Landessekretär, wenn, um es vorsichtig zu formulieren, die Freiheitliche Partei oder ihre Vorfeldorganisationen die Grenzen in diesem Bereich wieder einmal ausgelotet haben, wie weit man gehen kann, diese Thematik lautstark aufzugreifen und damit der Kampagne zu noch mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen, als sie es sich verdient hätte. In den letzten Jahren habe ich gelernt, in diesen Tunnel nicht hineinzulaufen und eher dazu zu schweigen und mich zurückzuhalten. Heute haben wir aber einen Antrag im Haus, wo genau dieses Muster, wie die Freiheitliche Partei in diesem Bereich arbeitet, wieder erkennbar ist. Man nimmt ein generelles Thema, ein wichtiges Thema her – in diesem Fall ist es sexualisierte Gewalt –, fordert daraus eine Einzelmaßnahme – in diesem Fall jetzt eine Kampagne von Sexismus in Schwimmbädern –, um dieses Thema zu thematisieren und holt gezielt Einzelbeispiele, auch belegt durch Medienberichte, um den eigentlich Zweck Schule zu leisten, nämlich die Gesellschaft auseinanderzudividieren und dafür zu mobilisieren, um vom eigentlichen Thema abzulenken. Und um dieses Muster etwas zu festigen, habe ich mir Unterstützung geholt. Und vorweg, lieber Kollege Hermann: Die Masterarbeit ist nicht Grundlage für die politische Entscheidung, aber sie hilft dabei, gewisse Sachen zu verstehen. Es gibt von Selina Florian –

---

mir ist die Frau weder persönlich bekannt, noch ihre Biografie – eine Masterarbeit, die im November 2020 an der Universität Innsbruck abgegeben wurde. Der Titel der Masterarbeit ist: „Politische Instrumentalisierung des Themas der sexualisierten Gewalt in der FPÖ“. Dort heißt es unter anderem, um dieses Muster auch wieder darzustellen, ich zitiere: „Während einerseits patriarche Strukturen und Übergriffigkeit bei migrantischen Männern verpönt und spezifisch hervorgehoben werden, so werden andererseits Grundhaltungen und Übergriffe autochthoner Männer normalisiert, entmannt, Opferschutzmaßnahmen vehement abgelehnt und sexualisierte Gewalt von seiner strukturellen Verankerung losgelöst.“ Und genau dieses Muster finden wir. (*KO LTabg. Kunasek: „Unglaublich! Das ist unglaublich!“*) Dieses Muster ist gegeben. (*LTabg. Kügerl: „Ist das jetzt lustig oder was?“*) Das ist nicht lustig, das ist ein sehr ernst zu nehmendes Thema, Kollegin Kügerl, zu Ihnen komme ich eh noch. Ich empfehle Ihnen ja auch, diese Masterarbeit zu lesen, weil, wenn man diese Masterarbeit zur Gänze liest, und so viel kann ich zur Beruhigung beitragen – diese Masterarbeit stellt ja auch fest, dass im Zuge der FPÖ, in dem Fundament, wo sie steht, diese These sogar in sich schlüssig ist. (*LTabg. Mag. Hermann, MBL: „Was soll das? Zur Sache!“*) Es ist zur Sache, es ist zum Thema. Und es mag schon sein, dass diese ganze Thematik in sich schlüssig ist und Sie müssen in einer Demokratie auch aushalten, dass Sie ein Weltbild vertreten, dass in diesem Jahrhundert wahrscheinlich nicht mehr zeitgemäß ist. Aber Sie müssen auch aushalten, dass ich diese Thematik auch hier im Parlament herhole und Ihnen das vor Augen führe, denn – und Frau Kollegin Kügerl, ich habe auch gesagt, ich komme auch noch zu Ihnen – diese Thematik und Systematik zeigt sich auch: Es wird in der Stellungnahme sehr viel und auch zu Recht von der Gleichstellungsstrategie im zugehörigen Aktionsplan gesprochen. Ich habe mich in Vorbereitung auf diese Sitzung die Debatte zur Gleichstellungsstrategie – wo übrigens die FPÖ die einzige Partei war, die dagegen gestimmt hat – noch einmal angesehen. Und auch hier findet sich ein Zitat der Kollegin Kügerl: „Der allgemeine Abbau von Geschlechterstereotypen ist hingegen nicht erstrebenswert. Durch die Aufweichung und die Abschaffung von natürlichen Unterschieden werden Männer und Frauen bzw. Mädchen und Buben zum Einheitsmenschen“, Zitatende. (*Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ*) Und das ist ein ganz klares Signal, dass dieses Weltbild, wo es darum geht, dass es nur ein rein binäres System gibt und jeder seinen Platz hat, auch wieder festgeschrieben und fortgesetzt wird. Und liebe Kolleginnen und Kollegen der FPÖ: Ich bin sehr stolz darauf, dass ich nicht Teil dieses Weltbildes bin. Jetzt will ich vorwegnehmen, wenn es diesen Antrag gibt, man könnte der FPÖ auch unterstellen, sie hat sich jetzt neu

geöffnet. Ich will Ihnen durchaus auch die Möglichkeit zu einer Weiterentwicklung zugestehen. Der Udo Hebesberger von 2022, der hier steht, geht deutlich bewusster mit dem Thema Sexismus um, wie der Udo Hebesberger von 2006, und der war schon deutlich reflektierter als der Udo Hebesberger von 1998, als er begonnen hat, sich zu politisieren. Und diese gleiche Entwicklung gestehe ich Ihnen auch zu und wenn ich heute höre, dass Stefan Hermann Fan der Toten Hosen ist, dann ist vielleicht noch nicht jede Hoffnung verloren, sollte er sich dieses Fan-Sein nicht nur auf die musikalische Qualität, sondern auch auf die textliche Gestaltung der Toten Hosen konzentrieren. Und wie gesagt, ich gestehe Ihnen diese Möglichkeit zur Weiterentwicklung durchaus zu und ich werde in weiterer Zukunft Ihre Wortmeldungen und das Abstimmungsverhalten zu diesem Thema sehr genau beobachten und mich auch daranhalten, ob Sie sich weiterentwickelt haben in meinem Sinne oder nicht. *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Das wirst du nicht beurteilen, Herr Kollege!“)* Die erste Chance dazu gibt es heute Abend ... aus meiner Sicht kann ich das durchaus beurteilen. Und die erste Chance dazu gibt es heute Abend, indem Sie dem Ausschussantrag zustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ – 22.01 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Her Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (22.01 Uhr):** Also, es gibt immer Dinge, wo man eigentlich sprachlos ist da in diesem Haus!

Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Also, ich halte gerne viel aus, bin gerne bereit, auch Dinge einzustecken, sachliche Kritik auch zu hören, aber was da jetzt passiert ist, war erstens einmal fernab des eigentlichen Stückes, wo es darum geht – und der Titel sagt es – „Kampagne gegen sexuelle Belästigung im Schwimmbad“ sicherzustellen. Also, wie man da als vernünftig denkender Mann, Mensch, etwas dagegen haben kann, entzieht sich mir. Ich werde dann noch kurz auf den Antrag eingehen. Aber dass du dann hergehst und uns als Freiheitliche Fraktion, wo Familienväter sitzen, vorwirfst, dass wir irgendein Weltbild von einem Frauenbild von weiß Gott wo her haben, dass wir einem patriarchalischen Frauenbild unterliegen, das ist unglaublich! Das hat hier absolut nichts verloren und das weise ich auf das Schärfste zurück. *(Beifall bei der FPÖ)* Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn du uns, wie die 20 Abgeordneten vorher beim

Tagesordnungspunkt Mikro-ÖV etwas über Busse und Taxis erzählt hättest, das hätte offensichtlich gereicht. Das war jetzt völlig – völlig – daneben, weil du auch den Antragstext und die Begründung offensichtlich nicht gelesen hast, Kollege Hebesberger. Ich darf dir das jetzt vorlesen und bitte hör zu, ich versuche es auch langsam und deutlich zu machen, dass du es auch verstehst, ist wahrscheinlich auch einfacher formuliert, als diese hochwissenschaftliche Arbeit, die du über uns da zitiert hast. Die schaue ich mir gerne einmal an, ich nimm sie vielleicht auch einmal mit auf ein stilles Örtchen, aber nicht, um sie zu lesen. (*Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ – LTAbg. Triller, BA, MSc: „Zuhören jetzt!“*) „Die Landesregierung wird aufgefordert, am Vorbild Oberösterreichs eine Kampagne gegen sexuelle Belästigung zu initiieren und in enger Zusammenarbeit mit den steirischen Kommunen Workshops für Ansprechpartner in den Freibädern anzubieten, um Badegästen der steirischen Freibäder und Badeseen eine unbeschwerter Badesaison, frei von sexuellen Übergriffen, zu ermöglichen.“ So, und jetzt erklärst du mir, Herr Kollege Hebesberger, was daran schlecht sein soll, was damit ein Geschlechterbild ist, das nicht in unsere Zeit passt. Erklär mir das bitte noch einmal. Komm her und erklär es mir noch einmal, ich verstehe es nicht. Das war so etwas von daneben, deine Wortmeldung. Und dass es Fälle von sexuellen Übergriffen in Freibädern leider immer wieder gibt, ist Faktum, und das halt oftmals leider – schrecklich – junge Mädchen von Männern sexuell in irgendeiner Art und Weise belästigt werden im Freibad ist Faktum. Das ist tragisch und furchtbar und deshalb müssen wir alle Maßnahmen setzen, um solche Übergriffe zu verhindern. (*Beifall bei der FPÖ*) Und ich würde mir wünschen, dass man in solchen ernsten Punkten eine Sachlichkeit auch walten lässt und nicht nur mit dem Motiv, dass man vielleicht auf einem Twitter-Account, wo noch fünf, sechs „SJ-ler“ dem Abgeordneten Hebesberger folgen, da ein cooles Video postet, wo man den Freiheitlichen eine reinhaut. Ja, gratuliere, das ist nett, aber tut der Würde dieses Hauses nichts Gutes und ist eine absolut entbehrliche Wortmeldung. Also, ich bin echt enttäuscht von dir, weil ich eigentlich gedacht habe, dass du ein Politiker und ein Kerl anderen Formates bist. Danke schön. (*Beifall bei der FPÖ – 22.04 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht mehr vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2218/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen, den NEOS und der ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 59 bis 61 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese drei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**59. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2268/5, betreffend Bezahlung von Praktika in Gesundheitsstudiengängen langfristig sicherstellen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2268/1.**

Bei diesem Tagesordnungspunkt steht den Mitgliedern des Bundesrates gemäß § 14 Abs. 1 GeoLT ein Rederecht zu.

Tagesordnungspunkt

**60. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2124/5, betreffend Bindung von Studierenden und Jungmediziner\*innen an die Krankenanstalten und den niedergelassenen Bereich in der Steiermark stärken zum Antrag von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 2124/1.**

Tagesordnungspunkt

**61. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2252/5, betreffend Dringend notwendige Verbesserungsmaßnahmen für steirische Hebammen zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2252/1.**

Zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Helga Kügerl. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

**LTabg. Kügerl – FPÖ (22.06 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätinnen, geschätzte Kollegen, werte Zuhörer!

Ich werde mich bemühen, zur Tagesordnung zu sprechen, zu Punkt 59. Ich bin auch schon bei einigen Punkten manchmal abgeweicht, wurde ständig ermahnt, aber ich denke, beim Herrn Kollegen vorhin wäre es auch notwendig gewesen. (*Beifall bei der FPÖ*)

Aber nun wieder zum ernstesten Thema. Wir alle wissen, dass die Nachfrage nach gut ausgebildeten Pflegekräften seit Jahren unaufhaltsam steigt. Wie eine Studie, auch die vom Landesrechnungshof, aufgezeigt hat, werden wir bis zum Jahr 2030 ca. 76.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigen. Diese Zahl ergibt sich hauptsächlich aus dem demografischen Wandel, schlicht, die Bevölkerung wird Gott sei Dank älter. Diesen Mehrbedarf wird man nur durch strukturelle Verbesserungen im Bereich der Arbeitsbedingung für Pflegekräfte, sowie durch eine Attraktivierung der Ausbildungsmöglichkeiten entsprechen können. Der Fokus sollte dabei zum einen auf den Ausbau von berufsbegleitenden Ausbildungsmodellen, sowie auf die Einführung einer fairen Entlohnung bereits während der Ausbildung gelegt werden. Schließlich haben ja oft gerade jene Menschen, die aus anderen Berufen in den Pflegesektor wechseln wollen, finanzielle Verpflichtungen, denen sie nachkommen müssen. Und es würde dadurch zweifelsohne auch für junge Menschen ein zusätzlicher Anreiz geschaffen werden, sich für den Pflegeberuf zu entscheiden. Die FPÖ fordert daher ein Modell analog zur Polizei, wo Beamte in Ausbildung schon gut entlohnt werden. Ähnliche Beträge könnte man im Bereich der Ausbildung zur Pflegeassistenz bzw. zur Pflegefachassistenz ansetzen. Darüber hinaus sollte bei einem solchen Modell sichergestellt werden, dass sich die Auszubildenden dazu verpflichten, nach erfolgreichem Abschluss mehrere Jahre im heimischen Pflegesystem tätig zu sein und sich widrigenfalls das erhaltene Ausbildungsgeld aliquot zurückzahlen müssen. Generell kann durch die Einführung eines solchen Ausbildungsmodells ein weiterer Beitrag dazu geleistet werden, den aktuellen und kommenden Herausforderungen am Pflegekräftearbeitsmarkt zu begegnen. Wir Freiheitliche haben schon im Juli letzten Jahres den Antrag gestellt, fairen Gehalt für die Menschen, die in der Pflegeausbildung sind, einzuführen. Der Landesrechnungshof hat deutlich aufgezeigt, welchen dringenden Handlungsbedarf es nicht nur bei der Wertschätzung bei den Pflege- und Krankenberufen, sondern auch bei einer fairen Entlohnung gibt. Die Erhöhung des monatlichen Taschengeldes ist natürlich besser als nichts. Doch wir haben uns stets für das Polizeischülermodell in

diesem Bereich stark gemacht und diesbezüglich auch schon mehrere Anträge eingebracht. Deshalb, Frau Landesrätin: Es ist Zeit zu handeln, wo es Länderkompetenz ist. Und werte Grüne: Bemühen Sie sich gemeinsam mit der ÖVP, damit der Grüne Gesundheitsminister Auszubildende in Gesundheits- und Krankenpflegeberufe nicht nur mit einer Wertschätzung und mit Zweckzuschüssen entlohnt. Das derzeitige System, wonach in Pflegeausbildung befindlichen Personen mit einem Taschengeld abgespeist werden, ist jedenfalls nicht mehr zeitgemäß. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 22.11 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Matthias Pokorn. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (22.12 Uhr):** Das geht gar nicht höher?

Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen!

Eigentlich wollte ich mich nach dem Herrn Abgeordneten Schwarzl melden, aber jetzt bin ich dir einmal vorausgekommen. Aber ich werde versuchen, so schnell wie möglich diese drei Themenblöcke, die wir jetzt behandeln, einfach anzuschneiden.

Einiges wurde ja von meiner Vorrednerin bereits gesagt. Ich möchte vielleicht noch auf ein paar Sachen genauer eingehen, ein paar Richtigstellungen auch noch vollziehen. Ja, grundsätzlich: Für uns ist die qualifizierte Ausbildung und auch natürlich das hochwertige Gesundheitssystem in Österreich und in der Steiermark extrem wichtig. Aber man muss es einfach sagen: Es sind die Medizinerinnen und Mediziner und die Pflegekräfte und auch die Hebammen nicht in der notwendigen Anzahl vorhanden und das stellt uns natürlich vor große Herausforderungen. Und man muss das in der Realität einfach wahrnehmen, es gibt diesen Mangel. Ich möchte nur kurz darauf eingehen: Es gibt den ganz klassischen Generationenwechsel, die geburtenstarken Jahrgänge der 50er- und 60er-Jahre gehen jetzt einfach in Pension und so können wir diese nicht vollständig nachbesetzen. Ebenso das Freiwerden von Kassenarztstellen, vor allem in ländlichen Regionen. Sie haben es bereits angesprochen: Der demografische Wandel ist ein Thema, der nicht nur in der Steiermark eine große Problematik darstellt, sondern das gesamte Gesundheitswesen in Europa sich damit zu befassen hat. In der Steiermark wurden – und das möchte ich jetzt noch einmal mit vollem Nachdruck auch sagen – verschiedenste Maßnahmen ergriffen, die wichtig sind für die Gesundheitsberufe in Österreich und ich möchte das jetzt in schneller Reihenfolge mit den

wichtigsten Themen durchgehen. Wir haben es früher schon besprochen: Die Einführung von den PVE's, von Ambulatorien, von Gruppenpraxen war ein wichtiger Schritt für junge Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner. Die Förderung von verschiedensten Initiativen rund um das Thema: Wie gründe ich eine Praxis als Allgemeinmediziner? Proaktive Bewerbung, Förderung und Vermittlung von Lehrordinationen, Angebote zur Steigerung des Interesses an der Allgemeinmedizin, finanzielle Anreize in Form von Prämien für mehrfach nicht besetzbare Kassenarztstellen im ländlichen Raum, der Bereitschaftsdienst 1450 neu, der wesentlich geringeren Arbeitszeiten, aber höhere Löhne bietet, ebenso gibt es in verschiedensten Gemeinden auf lokaler, regionaler Ebene erfolgreiche Modelle zur Ansiedelung von Allgemeinmedizinern. Ein ganz ein wichtiges Thema, was eigentlich schon fast wieder in Vergessenheit geraten ist, aber noch nicht so lange her ist, ist die bessere Entlohnung durch den Notarzdienst neu und durch die Gespräche bei dem Notarztgipfel. Natürlich ist für uns eine Aufstockung auch der bestehenden Studienplätze oder das Stipendienprogramm, das wir auch vorigen Donnerstag ausführlichst besprochen haben, ein Thema, wo wir junge Medizinerinnen und junge Mediziner in die Steiermark holen können. Des Weiteren – und das wurde heute schon kurz vom Herrn Kollegen Schwarzl angesprochen und das freut mich extremst – war der notwendige Schritt der Aufwertung des Allgemeinmediziners zum Facharzt für Allgemein- und Familienmedizin, diese lang erwartete Einigung auf die Einführung ist wirklich etwas Tolles und ich muss mich wirklich da auch bedanken, das ist ein ganz ein wichtiger Schritt für die Aufwertung. Bei den Gesundheitsberufen – Sie haben es kurz auch angesprochen – da wurde eingeführt, dass wir hier eine Praktika bezahlen, ebenso wurden die Ausbildungsplätze – Sie wissen es – auf der FH Joanneum über die letzten Jahre und auch in Zukunft weiter erhöht. Auch die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich der Hebammen möchte ich kurz ansprechen: Hier gibt es Weiterentwicklungen im Bereich des Personalbedarfs und natürlich wird hier weiter viel gemacht von unserer Landesrätin. Man sieht einfach, das war eine kurze Zusammenfassung der letzten Maßnahmen, die seitens der Landesrätin, seitens des Gesundheitsfonds, seitens der KAGes und auch der Ärztekammer hier in der Steiermark umgesetzt worden sind und ich möchte mich da wirklich bedanken, weil es sind vielseitige Projekte, die umgesetzt worden sind, Maßnahmen, die umgesetzt worden sind, die einfach proaktiv wirken, um die Versorgung der steirischen Bevölkerung sicherzustellen. Und das ist mir wirklich ein Anliegen, das noch einmal zu sagen: Ich möchte mich wirklich noch einmal bei unser Landesrätin dafür bedanken. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.16 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Georg Schwarzl. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTabg. Schwarzl - Grüne (22.16 Uhr):** Ja, im Vergleich mit dir, Matthias, bin ich definitiv nicht zu groß für dieses Pult.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Du hast es jetzt schon angesprochen gerade bei einem der Tagesordnungspunkte geht es ja auch bei unserem Antrag um die Stärkung des niedergelassenen Bereichs und da ist es – wie du schon gesagt hast – sehr erfreulich, dass da heute auch verkündet worden ist, dass es eine Einigung gegeben hat und dass der Facharzt für Allgemein- und Familienmedizin jetzt kommt. Das ist wichtig, weil es auf der einen Seite eben eine wichtige Aufwertung für das Gebiet der Allgemeinmedizin ist und damit auch der niedergelassene Bereich gestärkt wird, aber es ist vor allem auch deswegen wichtig, weil es zeigt was möglich wird, wenn der politisch Verantwortliche – in diesem Fall das Gesundheitsministerium – dafür sorgt, dass es eine konstruktive Gesprächsbasis zwischen den verschiedenen Stakeholdern gibt, zwischen den verschiedenen Verantwortlichen und dafür gesorgt wird, dass eine Lösung auf den Boden gebracht wird. Weil eines ist, glaube ich, ganz klar, gerade in diesem Bereich waren die Verhandlungen sicher nicht einfach, aber wir haben gesehen: Es geht sich immer eine Lösung aus. Und das ist genau ein Punkt, den wir eben auch bei der Diskussion der Stipendien und vielen anderen Sachen doch auch kritisieren, Frau Landesrätin, Sie wissen es, gerade auch letzten Donnerstag bei der Sonderlandtagssitzung waren Zurufe zu Leuten, die jetzt vielleicht nicht einmal im Haus waren, sondern Vertreter\_innen von verschiedenen Einrichtungen, sicher nicht hilfreich für dieses konstruktive Gesprächsthema zu sorgen und das ist ein Zugang, wo wir glauben, dass in einer so wichtigen Situation, bei so einem wichtigen Thema definitiv nicht der Richtige ist. *(Beifall bei den Grünen)* Unser Antrag, der jetzt eben heute auch dem Bericht zugrunde liegt, ist ja ursprünglich eigentlich aus dem März, aufgrund der aktuellen Situation aber trotzdem aktueller denn je, denn wir brauchen auf alle Fälle Stipendien für Studierende an der Med Uni Graz. Wir glauben, dass es definitiv gescheit ist, darüber nachzudenken, wie man auch die schon jetzt dort Studierenden mit Stipendien an die Steiermark bindet, damit sie das steirische Gesundheitssystem unterstützen können, weil wir einfach damit Zeit sparen und weil es einfach wichtig ist, sowie auch die ÖH fordert, dass wir Verbesserungen bei der praxisnahen Lehre haben, dass wir dort mehr finanzielle Ressourcen

haben, dass die Fortbildungsmöglichkeiten verstärkt werden, die Forderungen sind bekannt. Und prinzipiell – und es ist auch erfreulich heute aus den Medien hervorgegangen – dürften die Bemühungen der ÖH soweit zumindest einmal gefruchtet haben – und ich bin ja mittlerweile auch überzeugt, dass unsere Auseinandersetzungen dort auch konstruktiv sind in der Wirkung – und dazu geführt haben, dass es jetzt ein Treffen mit der ÖH gibt. Wichtig ist aber trotzdem, weil zählen tut im Endeffekt das, wie sehr natürlich auch die Inputs von den Studierenden ernst genommen und eingebunden werden.

Aber abschließend trotzdem noch einmal kurz zum Thema der Stipendien an die Wiener Privatuni SFU, weil wir haben es auch schon öfter gesagt, aber trotzdem wichtig zu erwähnen: Es ist uns von Anfang an vor allem um die politische Vorgangsweise gegangen, die wir kritisiert und hinterfragt haben. Warum ... und ich möchte an der Stelle, weil ich habe heute natürlich bei den vielen Diskussionen auch genau zugehört, den Kollegen Dirnberger zitieren, der ja gesagt hat: „Man kann ja nicht einfach an Ausschreibungen vorbei, man kann nicht einfach sagen: Die Firma taugt mir, die nehme ich“, und genau gleich sehen wir das auch bei der SFU und bei der Auswahl der Stipendien für die Privatuni. *(Beifall bei den Grünen)* Weil – und das möchte ich schon festhalten –, diese Frage, die wir seit Monaten stellen in Anfragen, in Reden, in Dringlichen Anfragen usw., ist bis heute nicht beantwortet. Und auch, wenn es physisch da ein bisschen schwer ist, würde ich Sie trotzdem gerne direkt ansprechen, warum genau diese eine Uni ausgewählt worden ist. Wir haben bis heute keine Antwort, die Frage ist an sich ignoriert worden, warum genau diese eine Privatuni, es gäbe mehrere Unis, es muss ja irgendwelche Kriterien gegeben haben für die Auswahl, es hat kein Verfahren gegeben. Und es ist nicht nur wichtig, weil wir es jetzt gerne wissen würden, sondern weil mit dieser Entscheidung neun Millionen Euro an eine Uni gehen, neun Millionen Euro, die man auch anders im Gesundheitssystem, in der Gesundheitsversorgung in der Steiermark für die Menschen, die in diesem Bereich arbeiten, nutzen hätte können und es geht dementsprechend um politische Verantwortung und Transparenz, deswegen würden wir nach wie vor gerne wissen, mit welchen Kriterien genau diese eine Uni ausgesucht worden ist und nicht auch mit anderen verglichen worden ist. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen - 12.21 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Klubobfrau Barbara Riener. Bitte schön Frau Klubobfrau.

**KO LTA**bg. **Riener – ÖVP** (22.21 Uhr): Danke sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Ich möchte mich bei meiner Wortmeldung auf den Antrag beziehen bezüglich Bezahlung von Praktika in Gesundheitsstudiengängen langfristig sicherstellen. Ich darf daran erinnern, dass mit Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß bereits vor dem Sommer klar war, dass es eine Taschengelderhöhung auf 400 Euro plus Sozialversicherungsbeiträge gibt, wurde dann – und das ist knapp unter 600 Euro, damit sind wir sozusagen ganz gut im Österreichvergleich auch gelegen – aber dankenswerter Weise in dem gesamten Reformpaket Pflege auf Bundesebene auch unter – und ich sage es jetzt ganz bewusst – Gesundheits- und Sozialminister Rauch praktisch fixiert: 600 Euro monatlich für alle, die in der Pflege die Ausbildung machen. Jene, die auf der Fachhochschule die Ausbildung machen, bekommen die Praktika monatlich mit 600 Euro bezahlt. Ich sage dazu: Da sind immer auch Sozialversicherungsbeiträge und auch Pensionsbeiträge darin enthalten, weil das Frau Kollegin Kügerl angesprochen hat, weil sie das ja mit der Polizei vergleicht. Da komme ich gleich dazu, ich möchte aber trotzdem noch zusätzlich erwähnen, Helga, weil du das angesprochen hast, man soll auch unterstützen, wenn jemand wechselt, ja, das ist auch in diesem Paket drinnen. Jemand, der wechselt in die Pflege von einem anderen Beruf, bekommt 1.400 Euro über das AMS. Das war eine langjährige Forderung, habe ich auch immer wieder an diesem Pult unterstützt, weil es wichtig ist, dass wir die, die willig sind und die wirklich später auch in diesem Beruf einsteigen, die bleiben uns ja länger, die gehen nicht schnell wieder irgendwo weg, weil die haben sich das gut überlegt, dass wir die auch halten und gut unterstützen. Deswegen auch danke an dieser Stelle für das gemeinsame Dahinwirken.

Zu den Forderungen mit der Polizei, ich habe es bereits im Unterausschuss ausgeführt, wie wir über euren Antrag gesprochen haben. Da habe ich mich extra erkundigt: Jeder Polizeischüler und jede Polizeischülerin hat bereits einen fixen Arbeitsplatz auf einer Dienststelle zugesichert und ist im System angestellt. Das heißt, die haben eine Anstellung bei der Polizei während ihrer gesamten Ausbildung. Das ist eine andere Situation. Ich kann jetzt nicht sehen, wo soll ich jemanden, der in der Ausbildung in der Pflege ist, anstellen? Bei der Volkshilfe, beim Hilfswerk, bei einem Sozialhilfepflegeheim? Wo soll ich die anstellen? Und einen großen Pool beim Land zu machen ist auch eine schwierige Geschichte. Also insofern glaube ich, dass dieses System, so wie es jetzt einmal gemacht worden ist, ein gutes System ist, dass es auch viel Beruhigung bedeutet. Es ist eine Anerkennung für jene, die sich diesem

Beruf zuwenden, die diese Ausbildung machen. Und ich glaube, das ist gerade das Paket Pflege, dass jetzt dann auch in der Umsetzung auf rechtliche Schiene gebracht wird durch unsere Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, dass dann auch in der Steiermark tatsächlich diese Gelder entsprechend ausgezahlt werden können, ist auf einem guten Weg. Die Fristen haben wir ja am Donnerstag schon besprochen, das brauche ich jetzt nicht wiederholen. Und ich glaube, wir sind auf einem guten Weg auch als Wertschätzung für die Pflege. Danke sehr.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 22.25 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2268/5 (TOP 59), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen und der ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2124/5 (TOP 60), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2252/5 (TOP 61), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, den Grünen und der ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**62. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2205/6, betreffend Keine Inserate in parteinahen Medien durch das Land oder Landesunternehmen zum Antrag von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 2205/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor, ich komme daher zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2205/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Ich mache es noch einmal: Wer diesem Antrag seine Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste reguläre Sitzung voraussichtlich am 18. Oktober 2022 statt. Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Versuchen Sie zuerst die positiven des Lebens zu sehen, vielleicht auch gemeinsame Wege zu finden. Bleiben Sie gesund. Die Sitzung ist beendet.

Ende der Sitzung: 22.28 Uhr